

ÖROK



Zwischenevaluierung des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts 2011 (ÖREK 2011)

Reflexion zu Inhalten, Umsetzung, Ausblick
Endbericht

ÖSTERREICHISCHE RAUMORDNUNGSKONFERENZ (ÖROK)

SCHRIFTENREIHE NR. 201

**ZWISCHENEVALUIERUNG DES
ÖSTERREICHISCHEN
RAUMENTWICKLUNGSKONZEPTS 2011
(ÖREK 2011)**

**REFLEXION ZU INHALTEN, UMSETZUNG, AUSBLICK
ENDBERICHT**

Wien, März 2018

IMPRESSUM

© 2018 by Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), Wien
Alle Rechte vorbehalten.

Medieninhaber und Herausgeber: Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)
Geschäftsführer: Johannes Roßbacher/Markus Seidl
Projektkoordination: Elisabeth Stix
Ballhausplatz 1, A-1014 Wien
Tel.: +43 (1) 535 34 44
Fax: +43 (1) 535 34 44 – 54
E-Mail: oerok@oerok.gv.at
Internet: www.oerok.gv.at

Bearbeitung:
Erich Dallhammer
Chien-Hui Hsiung
Wolfgang Neugebauer
Joanne Tordy
ÖIR GmbH (100%-Tochter des Vereins Österreichisches Institut für Raumplanung)
A-1010 Wien, Franz-Josefs-Kai 27 | Telefon +43 1 533 87 47-0, Fax -66 | www.oir.at
in Zusammenarbeit mit Daniel Kampus, Technisches Büro für Raumplanung und Leo Baumfeld, ÖAR-Regionalberatung GmbH
www.pflegergrafik.at

Copyrights der Coverfotos:
Tirol Werbung, Gerhard Eisenschink/Fotolia.com/J. Roßbacher/H. Widmann/Amt der Niederösterreichischen Landesregierung/Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung

Produktion:
medien & mehr – Kommunikationsagentur, Wien

Druck: Grasl fairprint, Bad Vöslau

Eigenverlag

ISBN: 978-3-9504146-1-5

Hinweise:
Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.

Alle veröffentlichten Bilder und Grafiken wurden nach bestem Wissen und Gewissen sorgfältig recherchiert. Sollte uns bei der Zusammenstellung des Materials ein bestehendes Urheberrecht entgangen sein, teilen Sie uns dies bitte umgehend mit. Wir werden uns dann mit Ihnen in Verbindung setzen, um das Copyright auf dem schnellsten Weg zu klären.

Vorwort DER ÖROK-GESCHÄFTSSTELLE

Das Österreichische Raumentwicklungskonzept „ÖREK“ ist auf einen Zeithorizont von etwa zehn Jahren ausgelegt; mit den Jahren 2016/2017 war in etwa die Halbzeit für das derzeit „gültige“ Österreichische Raumentwicklungskonzept 2011 („ÖREK 2011“) erreicht. Ein guter Zeitpunkt, um innezuhalten und einen systematischen Blick auf die Arbeit der letzten Jahre zu richten und zu reflektieren, welche der mit dem ÖREK 2011 gesteckten Ziele und Ergebniserwartungen erreicht werden konnten und worauf bei der weiteren Umsetzung zu achten wäre.

Das „ÖREK“ ist ein gemeinsames Strategiedokument aller Gebietskörperschaften für die Raumordnung und Raumentwicklung. Das ÖREK 2011 wurde von den Mitgliedern der ÖROK – Bund, Länder, Städte, Gemeinden, Wirtschafts- und Sozialpartner – sowie weiteren für die Raumentwicklung relevanten AkteurInnen erstellt und nach dem Beschluss durch das politische Gremium der ÖROK im Oktober 2011 veröffentlicht. Mit der Beschlussfassung war auch der Auftrag verbunden, das im ÖREK 2011 enthaltene Handlungsprogramm Zug um Zug zu konkretisieren und umzusetzen.

Damit zeigte sich deutlich die Grundhaltung, dass die gemeinsame Strategie nicht nur als Dokument, sondern auch als Prozess verstanden wird, bei dem die Handlungsempfehlungen durch die „EigentümerInnen“ umgesetzt werden sollen. Mit diesem Grundverständnis unterscheidet sich das ÖREK 2011 von den historischen Konzepten; legte aber auch die Messlatte hinsichtlich der Erwartungshaltungen hoch. Wie sollten die Handlungsempfehlungen einer zwar rechtlich unverbindlichen, aber doch gemeinsam beschlossenen Strategie umgesetzt werden können?

Hier kommen nun die ÖREK-Partnerschaften ins Spiel: Um für die angestrebte Umsetzung eine geeignete Struktur zu schaffen, wurde das Instrument der „ÖREK-Partnerschaften“ aus der Taufe gehoben. Dabei handelt es sich um Projektarbeitsgruppen, im Rahmen derer ÖROK-Mitglieder und weitere AkteurInnen Handlungsempfehlungen des ÖREK 2011 aufnehmen und weiter bearbeiten. Darunter wird beispielsweise verstanden, dass die Mitglieder einer ÖREK-Partnerschaft konkrete Problemstellungen fach- und sektorübergreifend beraten, Ergebnisse in konkrete Empfehlungen gießen, vertiefende Grundlagenarbeiten beauftragen oder weitere Schritte der Umsetzung in den Institutionen der Mitglieder anstoßen. Die Mitglieder der ÖREK-Partnerschaften kommen aus der Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinden, Städte), der Praxis, der Wissenschaft und Forschung sowie aus verschiedenen, für die Umsetzung des Themas relevanten Institutionen.

Mit der vereinbarten Umsetzungs- bzw. Handlungsorientierung wurde auf eine Erhöhung der Wirksamkeit der im ÖREK 2011 formulierten Handlungsempfehlungen sowie auf eine verstärkte Kooperation verschiedener fachlicher und rechtlicher Zuständigkeitsbereiche abgezielt. Nach gut fünf Jahren Laufzeit dieses Umsetzungsprozesses und etwa zwei Zyklen von ÖREK-Partnerschaften war nun ein guter Zeitpunkt gegeben, um die inhaltliche Ausrichtung sowie den Umsetzungsprozess in den ÖREK-Partnerschaften kritisch zu beleuchten und gegenüber den gesetzten Zielen und Erwartungshaltungen zu reflektieren.

Den Impuls setzte der in der ÖROK für die Umsetzung des ÖREKs zuständige Fachausschuss (der „Ständige Unterausschuss“) mit der Ausarbeitung eines Sets von Evaluierungsfragen. Mit der Durchführung der „Zwischenreflexion“ wurde das ÖIR (Österreichisches Institut für Raumplanung, Projektleitung) in Zusammenarbeit mit Daniel Kampus (Büro Kampus) und Leo Baumfeld (ÖAR Regionalberatung GmbH) beauftragt; die Steuerung und Begleitung des Prozesses nahmen die Mitglieder des Ständigen Unterausschusses wahr.

Die Gutachter wurden beauftragt, mit der „Zwischenevaluierung“

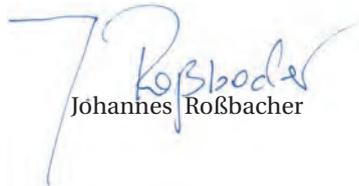
- den Status der inhaltlichen Ausrichtung des ÖREK 2011 (Aktualität, Themen) aufzuzeigen,
- die Erfüllung der angestrebten Handlungs- und Umsetzungsorientierung einzuschätzen,
- die Qualität des bisherigen Umsetzungsprozesses i. R. der ÖREK-Partnerschaften zu überprüfen sowie einen
- Ausblick auf ein mögliches ÖREK in den 2020ern (Herangehensweise, mögliche Themen...) zu geben.

Das Gutachterteam stimmte das Evaluierungskonzept sowie die gewählten Methoden auf diese Eckpunkte ab. Als wesentliches Ergebnis sollten Schlussfolgerungen und Empfehlungen abgeleitet werden, die eine kritische Reflexion der ÖREK-Umsetzung sowie die Eröffnung der Diskussion in Bezug auf ein zukünftiges ÖREK erlauben.

Als sehr wichtiges und auch erfreuliches Ergebnis bestätigen die Gutachter in weiten Teilen den eingeschlagenen Weg der Umsetzung des ÖREK mittels der ÖREK-Partnerschaften. Sie empfehlen jedoch auch, bei laufenden sowie neuen ÖREK-Partnerschaften an einigen Stellschrauben des Umsetzungsprozesses zu drehen; in Bezug auf ein ÖREK in den 2020ern wird aufgrund der soliden Struktur des ÖREK 2011 eine „Aktualisierung“ auf Basis eines Themenscreenings vorgeschlagen.

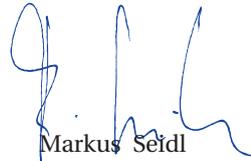
Die weiteren Schritte liegen nun wieder bei den Mitgliedern der ÖROK – insbesondere dem Ständigen Unterausschuss und in koordinierender Funktion der ÖROK-Geschäftsstelle – wenn es heißt, die Empfehlungen in die weiteren Arbeiten aufzunehmen, umzusetzen – und natürlich auch, den Blick auf ein zukünftiges ÖREK zu richten.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!



Johannes Roßbacher

Geschäftsführer



Markus Seidl

Preface

BY THE ÖROK OFFICE

The Austrian Spatial Development Concept (ÖREK) covers a time span of around ten years; the years 2016/2017 marked half-time in the current period of the Austrian Spatial Development Concept 2011 (“ÖREK 2011”). A good time to stop and reflect systematically on the work of the past few years and to review which of the goals and expectations of the ÖREK 2011 were attained and what aspects should be given attention in the future.

“ÖREK” is a joint strategy document prepared by all territorial bodies with competence for spatial planning and spatial development. The ÖREK 2011 was drafted by the members of the Austrian Conference on Spatial Planning (ÖROK) – specifically the federal government, Länder, cities and municipalities, economic and social partners – as well as by other relevant actors from the field of spatial development; it was published after the resolution was adopted by the political body of ÖROK in October 2011. The resolution also specified that the action programmes of the ÖREK 2011 were to be defined in concrete terms and put into practices swiftly.

This illustrates that the common strategy is not understood merely as a document, but also as a process in which the recommendations for action should be implemented by the “owners”. This approach sets the ÖREK 2011 apart from historic concepts and also defines higher standards with respect to expectations. So how does one put the recommendations for action of a strategy into practice, considering that the recommendations are not legally binding but were nonetheless decided jointly?

This is where the ÖREK Partnerships play a key role, because they were established to create a structure suitable for implementation. These Partnerships are project working groups in which ÖROK members and other actors discuss the ÖREK 2011 recommendations for action and work on their further development. The activities of the members of an ÖREK Partnerships include, for example, discussing the issues regarding content and their inter-sectoral implications, the translation of the findings into concrete recommendations, the commissioning of further basic research, and the drafting of proposals for the next implementation steps within the members’ institutions. The members of the ÖREK Partnerships are representatives of administrative bodies (federal government, Länder, municipalities, cities), practitioners, academics and researchers as well as representatives of diverse institutions of relevance for the theme.

By reaching agreement on guidelines for implementation and plans of action, the effectiveness of the ÖREK 2011 recommendations is increased and closer cooperation achieved among the various jurisdictional and sectoral areas of competence. After five years of ongoing implementation and some two cycles of ÖREK Partnerships, it seemed the right time to critically review the contextual orientation and the implementation process at the ÖREK Partnerships and to reflect on the status achieved compared to targets and expectations.

The competent committee of ÖROK (Standing Subcommittee) for the implementation of the ÖREK triggered this process by preparing a set of evaluation questions. ÖIR (Österreichisches Institut für Raumplanung, project leader) together with Daniel Kampus (Büro Kampus) and Leo Baumfeld (ÖAR Regionalberatung GmbH) were commissioned with the organization of this “interim reflection process”; the management and support for the process was provided by the members of the Standing Subcommittee.

The experts were assigned the following tasks:

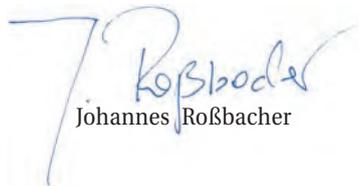
- a review of the contextual orientation of the ÖREK 2011 (current status, themes) within the “interim reflection process”,
- an assessment of the extent to which the actions and implementation recommendations have been met,
- a review of the quality of the implementation process within the ÖREK Partnerships to date, and
- a perspective for a new ÖREK for the 2020s (approach, possible themes etc.).

The team of experts harmonized the evaluation concept and the methods selected to match these key points. A key outcome aimed for was to arrive at conclusions and recommendations that permit a critical review of the implementation of the ÖREK 2011, and therefore, prepares the way for a discussion of a future ÖREK.

A very important and also gratifying finding is the fact that the experts largely confirmed the usefulness of the instrument of the ÖREK Partnerships for implementing the ÖREK. However, they also recommend fine-tuning some aspects of the implementation process in the current ÖREK Partnerships, but also for future ones. As regards an Austrian Spatial Development Concept for the 2020s, an “update” is proposed based on the solid structure of the ÖREK 2011 after completing a screening of the themes.

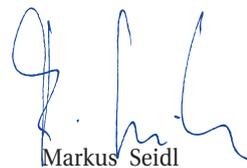
The further steps are now the responsibility of the members of the ÖROK – especially the Standing Subcommittee and in a coordinating function, the ÖROK Office – with regard to inclusion of the recommendations in the further work, and of course, with a view to a future ÖREK.

We hope you enjoy reading this publication.



Johannes Roßbacher

Managing directors



Markus Seidl

INHALTSVERZEICHNIS

	VORWORT DER ÖROK-GESCHÄFTSTELLE	3
	PREFACE BY THE ÖROK OFFICE.....	5
	EXECUTIVE SUMMARY MIT SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	9
	ENGLISH EXECUTIVE SUMMARY	17
1	Aufgabenstellung und Herangehensweise.....	25
2	Methoden	27
3	Leistungsschau der ÖREK-Umsetzung	29
3.1	Stand der Umsetzung nach Handlungsfeldern	30
3.1.1	Ergebnisse der Erhebung	30
3.1.2	Schlussfolgerungen.....	32
3.2	Wahrnehmung der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften	32
3.2.1	Ergebnisse der Erhebungen	32
3.2.2	Schlussfolgerungen.....	33
4	Wirkungen bezüglich der Ergebniserwartung – Erreichen der Zielgruppen.....	35
4.1	Ergebniserwartung: Steigerung der Kooperation zwischen den ÖROK-Mitgliedern	35
4.1.1	Ergebnisse der Erhebungen	36
4.1.2	Schlussfolgerungen.....	37
4.2	Ergebniserwartung: Steigerung der Wahrnehmung der bearbeiteten Aufgabenbereiche in der interessierten Öffentlichkeit	37
4.2.1	Ergebnisse der Erhebungen	37
4.2.2	Schlussfolgerungen.....	38
4.3	Ergebniserwartung: Steigerung der politischen Akzeptanz hinsichtlich der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften.....	39
4.3.1	Ergebnisse der Erhebungen	39
4.3.2	Schlussfolgerungen.....	40
4.4	Ergebniserwartung: Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung	41
4.4.1	Ergebnisse der Erhebungen	41
4.4.2	Schlussfolgerungen.....	41
5	Einschätzung des ÖREK-Umsetzungsprozesses	43
5.1	Einschätzung der ÖREK-Partnerschaften/Plattformen	43
5.1.1	Ergebnisse der Erhebungen	43
5.1.2	Schlussfolgerungen.....	45
5.2	Eingebundene AkteurInnen.....	46
5.2.1	Ergebnisse der Erhebungen	46
5.2.2	Schlussfolgerungen.....	47
5.3	Rolle des StUA beim ÖREK-Umsetzungsprozess	48
5.3.1	Ergebnisse der Erhebungen	48
5.3.2	Schlussfolgerungen.....	48
6	ÖROK-Produkte	49
6.1	ÖROK-Empfehlungen als „wiederentdecktes“ Ergebnisprodukt	49
6.1.1	Ergebnisse der Erhebungen	49
6.1.2	Schlussfolgerungen.....	50
6.2	ÖROK-Raumbeobachtung (Atlas, Raumordnungsbericht).....	50
6.2.1	Ergebnisse der Erhebungen	50
6.2.2	Schlussfolgerungen.....	51
7	Ausblick	53
7.1	Zukunftsperspektive – Themen für die finale Phase der Umsetzung des ÖREK 2011 und in den 2020ern	53

7.1.1	Ergebnisse der Erhebungen	53
7.1.2	Schlussfolgerungen.....	57
8	Empfehlungen	59
8.1	Welche Themen sollten in Zukunft stärkere Beachtung finden? (thematische Empfehlungen)	59
8.2	Wie kann das ÖREK im Rahmen der Partnerschaften noch besser umgesetzt werden? (prozessuale Empfehlungen)	60
8.3	Wie kann das Raumbenutzungssystem geschärft werden? (Produkte)	64
8.4	Das ÖREK in den 2020ern	64
	Glossar	65
	Abbildungsverzeichnis	66
	ANHANG	67
A.1	Leistungsschau	69
A.2	Interviewleitfaden für StUA-Mitglieder	76
A.3	Online-Fragebogen für die Mitglieder der ÖREK-Partnerschaften	77
A.4	Online-Fragebogen für die Fachöffentlichkeit	79
A.5	Auswertung der Online-Befragung	81
A.6	Liste der interviewten StUA-Mitglieder, Ersatzmitglieder und ExpertInnen	127
A.7	Liste der interviewten VertreterInnen der Politik.....	127
	ÖROK-SCHRIFTENREIHENVERZEICHNIS	129

Zusammenfassung

ÖROK-SCHRIFTENREIHE NR. 201

EXECUTIVE SUMMARY MIT SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Der vorliegende Bericht ist das Ergebnis der 2017 durchgeführten „**Zwischenevaluierung**“ des ÖREK 2011. Dabei wurden folgende Aspekte überprüft:

- die inhaltliche Ausrichtung des ÖREK 2011 (Aktualität, Themen),
- die angestrebte Handlungs- und Umsetzungsorientierung des ÖREK 2011,
- der bisherige Umsetzungsprozess der ÖREK-Partnerschaften.

Zur Beantwortung der Evaluierungsfragen, der Reflexion des ÖREK-Umsetzungsprozesses und der Erarbeitung von Empfehlungen für die weitere Umsetzung des ÖREK 2020+ wurden verschiedene **Methoden** kombiniert: telefonische und persönliche Interviews mit Mitgliedern des StUA und AkteurInnen der politischen Ebene; zwei Online-Befragungen – für die Mitglieder der ÖREK-Partnerschaften und für die Fachöffentlichkeit; Desk Research und Internetrecherche; Workshop-elemente im Rahmen der StUA-Treffen, ein erweitertes ÖREK-Netzwerktreffen sowie Informationsgespräche mit der ÖROK-Geschäftsstelle.

Leistungsschau der Umsetzung

22 von 36 Aufgabenbereichen behandelt

In der Zusammenschau zeigt sich, dass bis Mitte 2017 die Mehrzahl der im ÖREK 2011 vorgenommenen Aufgabenbereiche tatsächlich auch behandelt worden sind. In 22 vom ÖREK 2011 definierten Aufgabenfeldern (= 61 Prozent) wurden unmittelbar durch die

ÖROK Aktivitäten gesetzt. Ein nicht unwesentlicher Anteil davon veränderte das System der Raumentwicklung. Sei es durch rechtliche Umsetzung oder auch durch das Setzen und Anwenden von Fachstandards. In weiteren elf Aufgabenfeldern (= 31 Prozent) liefen Aktivitäten im Sinne des ÖREK 2011 ohne unmittelbare ÖROK-Umsetzungsinitiative. Lediglich in drei Aufgabenfeldern (= 8 Prozent) fanden keine maßgeblichen Aktivitäten im Sinne des ÖREK 2011 statt.

Hoher Nutzen: gemeinsames Verständnis und konkrete Anwendungen in politischen und rechtlichen Entscheidungsprozessen

Der Nutzen der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften ist nach Einschätzung ihrer Mitglieder hoch. Der Großteil der befragten Partnerschaftsmitglieder und alle interviewten StUA-Mitglieder kennen konkrete Anwendungs- und Umsetzungsbeispiele. Der Bogen der Wirkungen spannt sich vom Entwickeln eines gemeinsamen Wissensstandes und eines gemeinsamen Verständnisses zu einem konkreten Thema bis hin zu konkreten Anwendungen in politischen und rechtlichen Entscheidungsprozessen. Diese vielfältige Wirkung der ÖREK-Umsetzungsprozesse wird in der Fachöffentlichkeit weniger stark beobachtet. Nur wenige Befragte kannten konkrete Anwendungsbeispiele. Das zeigt, dass ein Großteil der Umsetzungsarbeit im Hintergrund läuft. Um diese sichtbar zu machen, wäre eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit angebracht.

Abb. 1: Ergebnis der Erhebung der Umsetzungsintensität der Aufgabenbereiche des ÖREK 2011, Stand September 2017

Einschätzung der Umsetzungsintensität	Nennungen
Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	10
Ergebnisse wirken auf der informellen/fachlichen Ebene	3
Aktivitäten mit sichtbaren Ergebnissen abgeschlossen	4
derzeit laufen Aktivitäten	5
Aktivitäten mit Referenz auf die ÖROK	0
unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten	11
keine maßgeblichen Aktivitäten bisher	3

Quelle: ÖIR auf Basis der Dokumentenanalyse, Interviews und Online-Befragung

Erfüllung der angestrebten Ergebnisse

Steigerung der Kooperation zwischen den ÖROK-Mitgliedern gelungen

Die Kooperation in den ÖREK-Partnerschaften funktioniert sehr gut. Die Erfahrungen aus neun Bundesländern werden ausgetauscht und es ergeben sich dadurch Synergien. Dazu kommen Inputs aus den Ministerien und von den eingeladenen FachexpertInnen.

Dass die Kooperation gut gelingt, liegt – neben der Einrichtung der Partnerschaften als fachliche Austauschplattform – auch an der Art der Ergebnisse. Die Ergebnisse müssen von den Mitgliedern nicht unmittelbar und direkt umgesetzt werden. Die Suche nach fachlichen Lösungen steht im Vordergrund. Der fehlende Zwang zur Umsetzung und die rechtliche Unverbindlichkeit sind eine Grundlage für das kooperative Diskussionsklima in den Partnerschaften. Eine stärkere rechtliche Verbindlichkeit der Empfehlungen würde die Ergebnisse hingegen stark „abschleifen“, damit das Abschlusspapier konsensfähig wird. Gegenseitige Blockaden bei der Ergebnisformulierung wären die Folge.

Steigerung der Wahrnehmung in der Fachöffentlichkeit gelungen, breitere Öffentlichkeit nicht immer optimal erreicht

Das Bewusstsein der TeilnehmerInnen an Partnerschaften wurde verwaltungsintern definitiv gesteigert. Dies bedeutet jedoch nicht automatisch, dass auch das Bewusstsein in der breiteren Fachöffentlichkeit geschaffen oder gestärkt wurde. Die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften erfüllen nur zum Teil die Anforderung, die Fachöffentlichkeit zu erreichen und den Fachdiskurs zu beeinflussen.

Bezüglich einer breiteren Fachöffentlichkeit kämpft die Branche mit der teilweise vorhandenen Komplexität der Raumplanungsthemen, die sich oftmals schwierig in den Medien vermitteln lassen, welche vielfach auf kurzlebige Schlagzeilen und einfache Botschaften abzielen. Der Wunsch, dass die ÖROK-Mitglieder stärker Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit selbst in die Hand nehmen, wurde mehrfach vorgebracht.

Bessere Verzahnung mit Entscheidungslogiken des politischen Systems kann weitere Steigerung der politischen Akzeptanz hinsichtlich der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften erzielen

Die Einbindung der AkteurInnen auf politischer Entscheidungsträgerebene ist ein entscheidender Er-

folgsfaktor bei der Umsetzung der ÖREK-Partnerschaften. Derzeit gelingt dies je nach Partnerschaft, Thema und Politikbereich unterschiedlich gut. Entscheidend für den Erfolg der Kommunikation der Ergebnisse an die „Politik“ ist es, bereits von Beginn an deren Interesse an den Inhalten und Ergebnissen sicherzustellen. Um das Interesse und die politische Akzeptanz der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften zu steigern, ist es unumgänglich, dass die beteiligten ÖROK-Mitglieder möglichst frühzeitig ein „politisches Mandat“ für die Unterstützung und Teilnahme an der Partnerschaft einholen. Durch die rechtzeitige strategische Einbindung der EntscheidungsträgerInnen wird die politische Akzeptanz in der Umsetzungsphase wesentlich erleichtert.

Entscheidend für den Erfolg der Kommunikation der Ergebnisse an die „Politik“ ist es auch, politische „Windows of Opportunity“ durch geschicktes strategisches Platzieren von Themen bestmöglich zu nutzen. Daher braucht es ein Antizipieren von Themen und deren Aufbereitung für die „Schublade“, um zum entscheidenden Zeitpunkt die Information für die Politik bereitzustellen. Die Empfehlungen der ÖREK-Partnerschaften sind dazu auf die wesentlichen Kernbotschaften zu reduzieren.

Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung ist gelungen

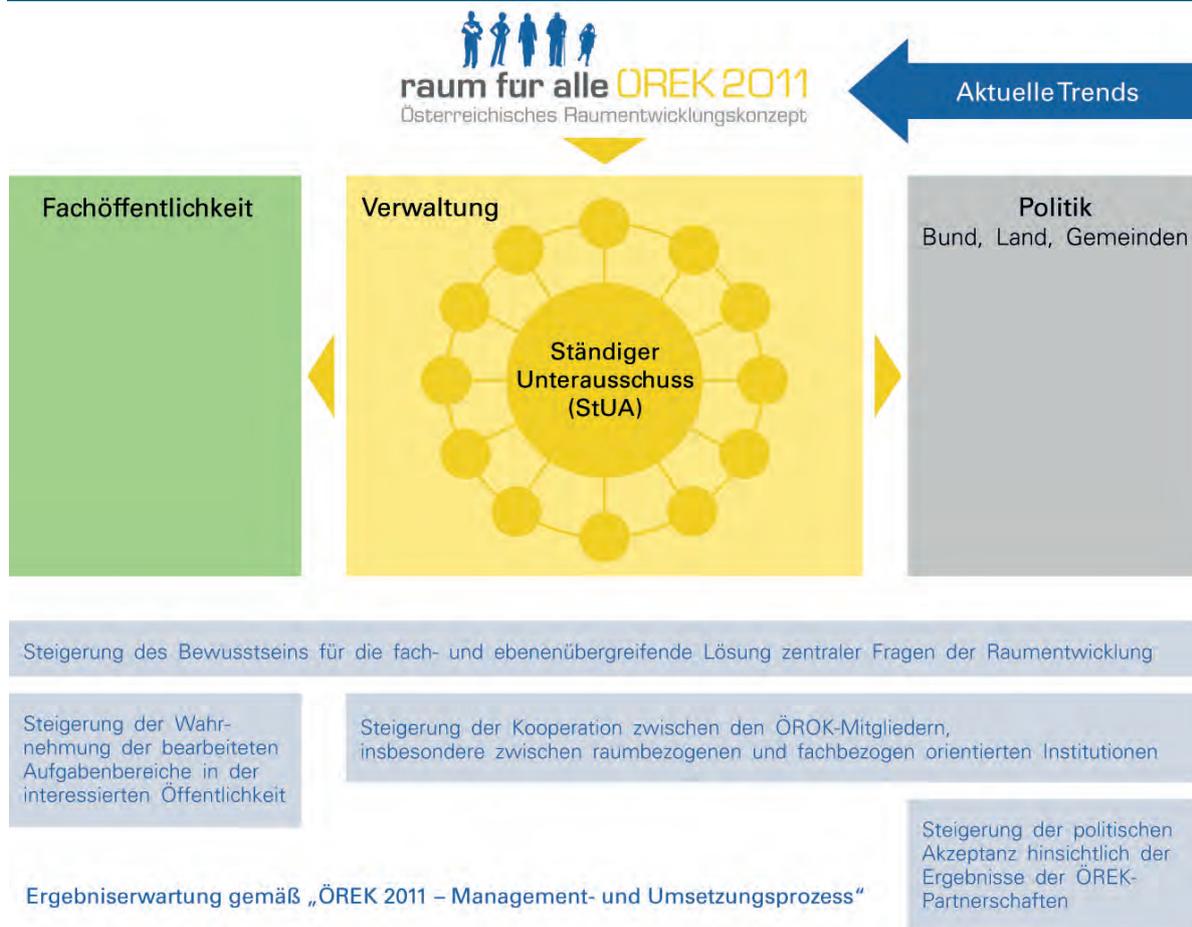
Das Ziel der Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung wird sowohl von der Fachöffentlichkeit als auch von den Mitgliedern der Partnerschaften als gut erreicht angesehen, wobei die Fachöffentlichkeit die Situation etwas weniger gut als die Partnerschaftsmitglieder einschätzt. Daraus lässt sich folgern, dass die ÖREK-Partnerschaften viel stärker nach innen, in den TeilnehmerInnenkreis wirken. Diese Einschätzung spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Interviews und des Netzwerktreffs wider, in denen vor allem die verstärkte Einbindung der kommunalen und regionalen Ebene sowie jene der politischen EntscheidungsträgerInnen gefordert wird.

Einschätzung des ÖREK-Umsetzungsprozesses

ÖREK-Partnerschaften/Plattformen als Instrument der Umsetzung hochgeschätzt

Die ÖREK-Partnerschaften sind das zentrale Element der Umsetzung des ÖREK 2011. Sie werden als geeignete Form gesehen. Eine Partnerschaft bietet die Möglichkeit für den fachlichen Austausch und die Vernetzung in einem neutralen Rahmen. Die

Abb. 2: Die drei Hauptzielgruppen der ÖREK-Umsetzung und die Ergebniserwartungen an die Umsetzung



Quelle: ÖIR

sektorenübergreifende Zusammensetzung und die Wechselwirkungen zwischen ExpertInnen und Verwaltung werden als bereichernd eingestuft. Der formal vorgegebene Rahmen einer Partnerschaft (festgelegte Ziele und Inhalte, PartnerInnen und TeilnehmerInnen) sowie der zeitlich klar definierte Rahmen hinsichtlich der Laufzeit werden als Stärken gesehen. Der klare zeitliche Rahmen baut einen sanften Druck auf, konkrete Ergebnisse in einer bestimmten Zeit zu erzielen und Diskussionen zu einem herzeigbaren Abschluss zu bringen. Die Unterstützung der Partnerschaften durch die ÖROK-Geschäftsstelle wird als sehr professionell und hilfreich erlebt. Damit können sich die LeadpartnerInnen auf die Inhalte konzentrieren.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass es sowohl Partnerschaften gibt, die eher dem fachlich-inhaltlichen Austausch dienen, als auch solche, wo abschließende ÖROK-Empfehlungen wichtig sind. In der Anbahnungsphase der ÖREK-Partnerschaften ist daher immer eindeutig zu klären, wohin die Partnerschaften führen soll, mit welchen Mitteln dieses Ziel erreicht werden soll und welche TeilnehmerInnen und AnsprechpartnerInnen es dafür braucht.

Nachschau der Wirkung nach Abschluss einer Partnerschaft gewährleisten

Hinsichtlich der längerfristigen Wirkungen der Ergebnisse der Partnerschaften fehlt derzeit ein Monitoring, das den Policy Impact auch nach Abschluss einer Partnerschaft evaluiert. Sinnvoll wäre eine Nachschau nach Beendigung der ÖREK-Partnerschaften im Rahmen von Reflexionsrunden, die der Frage nachgehen, wie die Ergebnisse umgesetzt worden sind und welche Wirkungen sie entfaltet haben.

ÖROK-Veranstaltungen (Impulstreffen, Workshops oder Infrastrukturtag) positiv gesehen

Die ÖROK-Veranstaltungen, wie ÖREK-Impulstreffen, Workshops der ÖREK-Partnerschaften oder Infrastrukturtag und der aus einer ÖREK-Partnerschaft hervorgegangene Stadtregionstag werden als Vermittlungsformate positiv aufgenommen und auch genutzt. Sie werden auch als Mittel gesehen, um Ergebnisse zu verbreiten und größere Gruppen einzubinden. Der weitere Ausbau solcher Veranstaltungen – auch stärker in den Regionen – wird gewünscht.

Verwaltung gut eingebunden, die Einbindung kleinerer, ländlicher Gemeinden gelingt nur schwer

Die Einbindung relevanter AkteurInnen wird als grundsätzlich gut gelungen bewertet, insbesondere weil in den Partnerschaften VertreterInnen unterschiedlicher Sektoren, Körperschaften, Interessengruppen ebenso wie FachexpertInnen eingebunden werden. Die Partnerschaften werden als verwaltungslastig empfunden. Zudem seien oftmals die gleichen Personen involviert.

Vielfach wird angemerkt, dass kleinere, ländliche Gemeinden zwar eingeladen sind. Deren aktive Beteiligung gelingt nur schwer, womit wichtige Partner bei der Umsetzung fehlen. Um dem entgegenzuwirken, braucht es weitere Bemühungen für die aktive Beteiligung von AkteurInnen mit Bezug zu kleinen, ländlichen Gemeinden wie z. B. BürgermeisterInnen, AmtsleiterInnen oder auch BauamtsleiterInnen, OrtsplanerInnen, RegionalmanagerInnen, die Ziviltechnikerkammer oder auch VertreterInnen der Zivilgesellschaft.

Rolle des StUA beim ÖREK-Umsetzungsprozess sehr geschätzt

Die Arbeit des StUA im Rahmen der Begleitung und Steuerung des ÖREK-Umsetzungsprozesses wird aus Sicht der TeilnehmerInnen sehr geschätzt, insbesondere weil das Format es ermöglicht, auf sachlicher Ebene zu diskutieren und die einzelnen Positionen frühzeitig abzustimmen.

Einschätzung der ÖROK-Produkte

ÖROK-Empfehlungen als „wiederentdecktes“ Ergebnisprodukt prinzipiell gut – Sprache etwas zu fachspezifisch

Die ÖROK-Empfehlungen sind ein in der Verwaltung, in der Fachöffentlichkeit und in der Politik bekanntes und sehr geschätztes Produkt der ÖROK. Sie tragen zur Entwicklung eines gemeinsamen Bewusstseins bei, sie repräsentieren den „Stand der Technik“ und werden als Wissensquelle wahrgenommen, die zitiert werden kann. Als „fachliche Handlungsanleitungen“, „Nachschlagewerk“ oder auch als „Information zu Standpunkten“ werden sie beschrieben. Die Empfehlungen wirken auch in die Politik, da sie den BeraterInnen als Referenz zur Ausarbeitung für politische Empfehlungen und als Argumentationshilfe dienen. Ihr knappes Format und gut verständlicher Text wird als „handlich“ empfunden. Besonders in Verbindung mit einer Broschüre können die Empfehlungen ÖREK-Themen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die prinzipielle Unverbindlichkeit des Empfehlungscharakters wird geschätzt, da er ermöglicht, Inhalte konkreter zu benennen, ohne auf bestimmte Positionen Einzelner Rücksicht nehmen zu müssen.

Kritisch wird angemerkt, dass die Sprache der ÖROK-Empfehlungen für die Kommunikation zu bestimmten Zielgruppen (z. B. Gemeinden, Politik) zu akademisch geprägt, zu abstrakt und zu lang sei. Möchte man die Ergebnisse der politischen (kommunalen) Ebene, Orts- und RegionalplanerInnen oder anderen interessierten Gruppen näherbringen, braucht es eine zusätzliche Übersetzungsleistung. Es wäre wichtig, sie auf Kernbotschaften zu reduzieren. Auch in Zukunft sollten ÖROK-Empfehlungen nur zu den wichtigsten Themen ausgearbeitet werden.

ÖROK-Atlas gut bekannt, benutzt und geschätzt

Die ÖROK-Geschäftsstelle unterstützt die Kommunikation der Ergebnisse mittels unterschiedlicher Formate, wie den Raumordnungsberichten und dem ÖROK-Atlas. Für ExpertInnen seien diese Formate gut geeignet, um auf dem aktuellem Stand zu bleiben. Der ÖROK-Atlas ist gut bekannt und wird auch benutzt. Die Anstrengungen, bundesländerweise Informationen aufzubereiten, werden geschätzt.

ÖROK-Raumordnungsbericht wenig gelesen

Der Raumordnungsbericht weist im Vergleich zum ÖROK-Atlas wesentlich geringere Bekanntheits- und Benutzungswerte auf. Seitens der Politik wurde der Wunsch geäußert, auf spezifische Nachfrage zu Themen vertiefte Analysen und Daten für die Arbeit der Fachabteilungen bekommen zu können.

Themen für die finale Phase der Umsetzung des ÖREK 2011 und darüber hinaus

Die Ergebnisse der Zwischenevaluierung zeigen, dass das ÖREK 2011 mit seinen vier inhaltlichen Säulen (Regionale und nationale Wettbewerbsfähigkeit; Gesellschaftliche Vielfalt und Solidarität; Klimawandel, Anpassung und Ressourceneffizienz; Kooperative und effiziente Handlungsstrukturen) die Themenfelder der Raumordnung in Österreich gut abdeckt und immer noch zeitgemäß ist. Die Auswertung der Zukunftsthemen im Rahmen der Online-Befragungen und Interviews zeigen aber auch, dass in einigen Bereichen ein Nachschärfen erforderlich ist. Auf dieser Basis werden folgende Themenschwerpunkte empfohlen:

→ Klimawandel – Anpassungsstrategien und Vermeidungsmaßnahmen:

Der Klimawandel verlangt aufgrund der vielfältigen Bezugspunkte und Abhängigkeiten nach einer res-

- sortübergreifenden Abstimmung. Er wird Österreich auch aufgrund (inter)nationaler Verträge und Strategien (z. B. SDG-Ziele, Energiestrategie) in den 2020er beschäftigen. Themen sind dabei
- Klimafolgenanpassung: Tourismus, Landwirtschaft, Stadtplanung (Hitzeinseln, Kühlung, Grünraumgestaltung, ...)
 - „Nachhaltige Mobilität“ – klimaneutrale Mobilität – Dekarbonisierung der Mobilität und der Energiegewinnung
 - Raumbezug des Energiesystems bei Dekarbonisierung der Energiegewinnung
 - Integrierte Betrachtung von Siedlungsentwicklung und Energieversorgung
- **Demografischer Wandel und Daseinsvorsorge im ländlichen Raum:**
Der demografische Wandel in strukturschwachen Regionen stellt große Herausforderungen an die Infrastruktur: Leerstand, schleichender Kaufkraft-rückgang und Unterauslastung der Infrastruktur sind zu bewältigen. Künftige Themen für ein ÖREK sind:
- Strategien gegen Abwanderung (junge Frauen, aktive Bevölkerung) und zum Zuzug durch Migration
 - Aufrechterhaltung einer Basisinfrastruktur
 - Raumentwicklungsstrategien für „schrumpfende“ Regionen
 - „Smarte“ Entwicklung des ländlichen Raumes
 - Folgekosten des „Rückzugs“ von Infrastrukturen, Dienstleistungen etc. aus peripheren Räumen
 - Nahversorgung mit Mobilität abseits fossiler Brennstoffe – Sicherung der Mobilität in der Fläche
- **Flächensparende Siedlungsentwicklung:**
Die bodensparende Siedlungsentwicklung ist ein Klassiker der Raumplanung, der nach wie vor hochaktuell ist. Dieses Thema wird die Raumplanung auch in den 2020er-Jahren beschäftigen, insbesondere in den Ballungsräumen, in denen Bevölkerungswachstum zu managen ist. Künftige Themen für ein ÖREK sind:
- Innenentwicklung, Ortskernbelebung, Wiedernutzung nicht mehr benötigter Siedlungs-, Gewerbe- und Handelsflächen
 - Rückbau zersiedelter Gebiete und großflächiger Handelsstandorte an der Peripherie
 - Kostenwahrheit (Infrastruktur- und Mobilitätkosten) und Bewusstseinsbildung über die Folgen des Bodenverbrauchs durch lockere Bebauung
 - Abstimmung von Siedlungsentwicklung und Verkehr (Autobahnanschlüsse, ÖV-Erschließung/ÖV-Kapazitäten)
 - Zugriff und/oder Nutzung auf/von Baulandreserven
 - Siedlungsdruck in Ballungsräumen: Wohnungsbedarf, Mobilität, Migration/Integration

- Sicherung von qualitativ hochwertigen Freiräumen (Erhaltung von Zugänglichkeit und Erlebarkeit) und hochwertigen landwirtschaftlichen Flächen
- Abgleich von Raumordnungszielen und Förderung (Wohnbauförderung,...)

→ **Digitalisierung:**

Das Thema Digitalisierung ist gemäß der Leistungsschau bisher im Rahmen des ÖREK nicht behandelt worden. Es wurde vor allem von der politischen Ebene als Zukunftsthema identifiziert. Da der digitale Wandlungsprozess vor allem den ländlichen Raum vor große Herausforderungen stellen wird, sollte im Rahmen des ÖREK eine vertiefte Diskussion über die Chancen und Risiken der Digitalisierung für die räumliche Entwicklung gestartet werden. Dementsprechende Fragestellungen im ÖREK wären:

- Die räumlichen und regionalen Herausforderungen und Effekte der Digitalisierung
- Chancen für Regionen durch Regionalisierung der Innovationspolitik – Möglichkeiten für Regionen durch stärker innovationsorientierte Zugänge
- Auswirkungen auf den Handel und die Stadtzentren

Empfehlungen zum Planungsprozess

Umsetzungskonzeption in „bottom-up“ entstehenden Partnerschaften beibehalten

Die ÖREK-Partnerschaften werden gut angenommen und sollten daher als zentrales Element der Umsetzung des ÖREK im bestehenden Format fortgeführt werden. Der bei der Entstehung von ÖREK-Partnerschaften bewährte „Bottom-up“-Ansatz sollte beibehalten werden. Er ermöglicht es, Energien und Ressourcen auf jene Themen zu fokussieren, die die AkteurInnen auch behandeln wollen und wo daher hohe Ergebniswahrscheinlichkeit besteht. Die sektoren- und ebenenübergreifende Zusammensetzung und die durchschnittliche Anzahl der Partnerschaftsmitglieder sollte nicht verändert werden. Die formalen Vorgaben und insbesondere die Befristung der Laufzeit einer Partnerschaft sollte ebenfalls beibehalten werden, da dadurch ein sanfter Druck zum Produzieren herzeigbarer Ergebnisse innerhalb einer bestimmten Frist entsteht.

Der Zugang der ÖREK-Partnerschaften, **Ergebnisse ohne „Umsetzungszwang“** zu produzieren, sollte beibehalten werden, denn er schafft ein Klima, das einen fachlichen Austausch ermöglicht. Damit lassen sich ohne Beharren auf Positionsinteressen Lösungen erarbeiten, die dann in unterschiedlichen Wegen und Geschwindigkeiten durch die Mitglieder im eigenen Wirkungsbereich umgesetzt werden können.

Gemeinden und andere Zielgruppen von Beginn an stärker in Partnerschaften einbeziehen

In der Anbahnungsphase der ÖREK-Partnerschaften ist – wie vorgesehen – in der Projektskizze immer eindeutig zu klären, wohin die Partnerschaften führen sollen, mit welchen Mitteln diese Ziele erreicht werden sollen und welche TeilnehmerInnen und AnsprechpartnerInnen es dafür braucht. Wesentlich ist dabei insbesondere die Definition der Zielgruppen. Bereits bei der Konzeption einer Partnerschaft ist zu thematisieren, ob – über die Verwaltung und Interessenvertretung hinaus – externe Fachleute und StakeholderInnen, wie RegionalmanagerInnen, PlanerInnen, die Ziviltechnikerkammer oder auch VertreterInnen der Zivilgesellschaft zur Teilnahme eingeladen werden. Insbesondere sollte Augenmerk auf Strategien zur Einbeziehung der kommunalen Ebene gelegt werden. Alle diese Fragen sind am Beginn jeder Partnerschaft eindeutig zu beantworten.

Stärkere Eigenverantwortung von Partnerschaftsmitgliedern und StUA bei der Verbreitung der Ergebnisse

Die Mitglieder der Partnerschaften und die StUA-Mitglieder sind die ersten Schlüsselpersonen zur Verbreitung der Ergebnisse einer ÖROK-Partnerschaft. Jedes Mitglied sollte daher eigene Formate finden, um die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften innerhalb der eigenen Institution weiter zu diffundieren. Sinnvoll könnte in der einen oder anderen Organisation die Einführung eines Jour fixe oder anderer Formate zur Weitergabe der Informationen in den Verwaltungsinstitutionen sein. Auch das Weitertragen der Ergebnisse zu den politischen EntscheidungsvorbereiterInnen bzw. -trägerInnen würde dadurch vermutlich gestärkt werden.

Aus Sicht des Evaluierungsteams ist es zudem sinnvoll, den StUA als Diskussionsgremium zu stärken, um deren Entscheidungen auch inhaltlich mehr Gewicht zu verleihen. Eine ausführliche Präsentation der Ergebnisse in den StUA-Sitzungen sowie nachfolgende Diskussionen – auch um eventuell nachfolgende Schritte zu besprechen – sollte zum fixen Bestandteil des „Partnerschafts-Zyklus“ gehören. Die unabkömmliche Funktion als „Aufsichtsrat“ des StUA soll dadurch jedoch nicht beschränkt werden.

Rückkoppeln mit politischer Ebene und Ergebnisse „politikgerecht“ aufbereiten

Um das Interesse und die politische Akzeptanz der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften zu steigern, ist es unumgänglich, dass die beteiligten ÖROK-Mitglieder möglichst frühzeitig ein „politisches Mandat“ für

die Unterstützung und Teilnahme an der Partnerschaft einholen. Die Form dieses Mandats wird von der jeweiligen Institution abhängen.

Oftmals eröffnet sich tagesaktuell ein „Window of Opportunity“, um ein Thema in die Politik effektiv einzubringen. Um dieses Zeitfenster nutzen zu können, braucht es ein Antizipieren von Themen und deren Aufbereitung für die „Schublade“, um auf sie zum entscheidenden Zeitpunkt zurückgreifen zu können.

Die politischen EntscheiderInnen haben aufgrund ihrer vielfältigen Aufgaben eine extreme Knappheit an Zeit und Aufmerksamkeit. Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften müssen daher in deren Sprache übersetzt und verknappert werden (komplexe Themen auf einer Seite mit drei bis fünf inhaltlichen Punkten zusammenfassen.) Für diese Aufgabe gibt es eigene „ÜbersetzerInnen in die Politik“. Dies sind z. B. auch StUA-Mitglieder sowie Personen aus der Fachverwaltung, MitarbeiterInnen von MinisterInnen und LandesrätInnen). Diese ÜbersetzerInnen benötigen in der Regel Kurzfassungen (8 bis 15 Seiten), die sie dann weiter verdichten und verknappen.

Ressourcen für die Vermittlung der Ergebnisse sichern

Die Frage, wie der Diskurs in der Fachöffentlichkeit laufen soll, sollte bereits im Entstehungsprozess mitgedacht werden. Wenn Ergebnisse in der Öffentlichkeit wirksam werden sollen, sind Zeit und Ressourcen bereits zu Beginn bei der Entwicklung der Projektskizze vorzusehen. Denkbar wäre, bis zu ein Drittel der Laufzeit dafür zu reservieren.

Zur Kommunikation mit der Fachöffentlichkeit sind gezielt weitere aktive Informationsaktivitäten zu setzen, die den Diskurs stimulieren. Dies sind vor allem Veranstaltungen und Publikationen. Die bestehenden **ÖROK-Veranstaltungen**, wie Infrastrukturtag oder die von einer ÖREK-Partnerschaft weitergetragene Veranstaltung Stadtregionstag sind als Vermittlungsformate geschätzt und sollten beibehalten bzw. ausgebaut werden. Bei der Erstellung von Publikationen ist die Frage der Zielgruppen zu klären, um daraus das Kommunikationsformat zu entwickeln.

Neue Elemente der internen Arbeit der Partnerschaften

Um die Arbeit in den Partnerschaften effizienter zu gestalten, könnten ergänzende Kommunikationsformate, wie z. B. Webinare eingerichtet werden. Darüber hinaus ist anzudenken, QuerdenkerInnen und Fachleute (aus dem Ausland) als „Agent Provocateur“ zu engagieren, um Diskussionen zu stimulieren.

ÖROK-Empfehlungen selektiv einsetzen

Die ÖROK-Empfehlungen als Ergebnisprodukt ausgewählter ÖREK-Partnerschaften sollten in ihrer Form als Policy Agreement zwischen den ÖROK-Mitgliedern und als Wissensquelle für die Fachwelt beibehalten werden. Sie sollten sich wie bisher auf Kernthemen der Raumplanung beziehen.

Für jede ÖROK-Empfehlung sollte auch geklärt werden, ob mittels begleitender Broschüre fachfernere Zielgruppen angesprochen werden sollen. Dafür sind begleitende Formate zu entwickeln und zu erstellen.

Reflexionsschleife und nachlaufendes Monitoring zur Sicherung der Ergebniswirkung

Als Abschluss einer Partnerschaft wird eine Reflexionsschleife mit den Partnerschaftsmitgliedern empfohlen, die dazu dient, sich der Lerneffekte bewusst zu werden, diese zu reflektieren und zu sichern. Um auch die längerfristigen Wirkungen der Ergebnisse der Partnerschaften zu beobachten, wird zudem empfohlen, etwa **alle fünf Jahre eine fachliche Reflexion** durchzuführen, die den Policy Impact nach Abschluss einer Partnerschaft evaluiert.

Empfehlungen zu ÖROK-Produkten

ÖROK-Atlas aktuell halten und Datenlücken füllen

Die Zwischenevaluierung stellt dem ÖROK-Atlas gute Noten aus: Er ist gut bekannt, wird genutzt und sollte daher in seiner bestehenden Form beibehalten werden. Auch in Zukunft sollte Wert darauf gelegt werden, den Atlas mit Daten aktuell zu halten und eventuelle Datenlücken zu füllen.

Raumordnungsbericht modernisieren: datenbasierte Aussagen zur Raumentwicklung

Der Raumordnungsbericht wird von einem größeren Teil der Fachwelt und von etwa der Hälfte der Partnerschaftsmitglieder nicht genutzt, teilweise ist er auch nicht bekannt. Aus Sicht der Evaluierung sollte daher an einer zeitgemäßen Darstellung gearbeitet werden. Eine Überarbeitung sollte u. a. eine stärkere Verschränkung mit dem ÖROK-Atlas, eine systematische Beobachtung des Rechtssystems beinhalten sowie auf datenbasierte, und zitierfähige Aussagen setzen. Der

Raumordnungsbericht sollte auch als Download auf der ÖROK-Website zur Verfügung stehen.

Das ÖREK in den 2020ern

Die Zwischenevaluierung zeigt auf, dass das ÖREK 2011 thematisch in seinen thematischen Hauptpunkten immer noch zeitgemäß ist. Das Format und die Aufteilung in Säulen/Handlungsfelder/Aufgabenbereiche haben sich bewährt.

Sinnvoll ist, zur Aktualisierung der Handlungsfelder und Aufgabenbereiche ein Themen-Screening mit einem breiter angelegten Beteiligungsprozess durchzuführen. Dabei sollten neben den ÖROK-Mitgliedern, der Fachöffentlichkeit, die Zielgruppen Gemeinden und Regionen einbezogen werden. Um den Horizont zu öffnen, wird empfohlen, innovative QuerdenkerInnen und Positionen von außerhalb des ÖROK-Umfeldes zu hören (z. B. ZukunftsforscherInnen, politische Think Tanks, europäische BeobachterInnen). Die Themensuche im Rahmen der Zwischenevaluierung brachte nämlich vor allem ein „Mehr“ und „Intensiver“ von bereits bestehenden Themen.

Beides wird im ÖREK in den 2020ern erforderlich sein: Dauerbrenner der Raumentwicklung (Klimawandel, Bodenverbrauch, Abwanderung im ländlichen Raum) weiter zu behandeln sowie neuere Themen (Digitalisierung, E-Mobilität) mit bisher vielleicht noch unbekanntem Konsequenzen für die räumliche Entwicklung zu antizipieren.

Die Zwischenevaluierung brachte auch zutage, dass in der Umsetzung noch „Luft nach oben“ ist: bei einzelnen Themen, auf der Ebene der Politik und auf der Ebene der Regionen und Kommunen. Daher empfiehlt es sich, den Schwerpunkt der Vorbereitung des nächsten Umsetzungszyklus auf den Umsetzungsprozess zu legen.

Die Umsetzungspartnerschaften sind dafür ein geeignetes Instrument, das unbedingt beibehalten werden sollte. Es geht um eine bessere Einbeziehung der kleineren, ländlich geprägten Gemeinden und Regionen sowie eine effizientere Transmission zur politischen Ebene. Die Frage der Vermittlung und Umsetzung der Ergebnisse muss in Zukunft einen maßgeblichen Bestandteil einer Partnerschaft bilden. Ein Monitoring des Umsetzungsstands in drei bis fünf Jahren nach Abschluss einer Partnerschaft würde Lerneffekte ermöglichen.

Summary

ÖROK SERIES NO 201 - EXECUTIVE SUMMARY INCLUDING CONCLUSIONS AND RECOMMENDATIONS

This report presents the findings of the “Interim Evaluation” of the ÖREK 2011 (Austrian Spatial Development Concept 2011) commissioned in 2017. The following aspects were reviewed:

- Content of the ÖREK 2011 (topicality, themes)
- ÖREK 2011 actions and implementation targeted
- Implementation process of the ÖREK Partnerships to date

Various methods were combined to answer the evaluation questions, for the purpose of reflection on the ÖREK implementation process, and for drafting recommendations for a new ÖREK for the 2020s. The methods included telephone interviews and personal interviews of members of the Standing Subcommittee and actors at the political level, two online surveys (one for the members of the ÖREK Partnerships and one for the expert public), desk research and internet research, workshop elements from the meetings of the Standing Subcommittee, a wider ÖREK network meeting, and information talks with the ÖROK Office.

Overview of implementation

22 of 36 tasks dealt with

The overview shows that by mid-2017 the majority of the ÖREK 2011 tasks had, in fact, been dealt with. ÖROK took direct action in 22 of the ÖREK 2011 tasks (= 61%). A considerable share of these activities

changed the system of spatial development by either implementing legal measures or defining and applying expert standards. In eleven further task areas (= 31%), the activities in the meaning of the ÖREK 2011 were carried out without any direct implementation initiative by ÖROK. Only with respect to three tasks (= 8%) were there no activities worthy of mention in the meaning of the ÖREK 2011.

Highly useful: established a common understanding and developed concrete applications for policy and legal decision-making processes

The usefulness of the results of the ÖREK Partnerships is assessed as highly useful by the members. The majority of the Partnership members interviewed and all Standing Subcommittee members know of concrete application and implementation examples. The effects span the range from the attainment of a common status of knowledge and a common understanding to concrete themes and applications in policy and legal decision-making processes. The expert public does not follow the manifold effects of the ÖREK implementation processes as closely. Only few of the persons interviewed knew of concrete application examples. This shows that a large part of the implementation work takes place in the background. In order to enhance the visibility of this work, more public relations activities would be recommendable.

Fig 1: Result of the survey on implementation intensity of the ÖREK 2011 task areas, as at September 2017

Assessment of implementation intensity	Mentions
Measure(s) integrated institutionally into the overall system	10
Results with an impact at the informal/expert level	3
Activities completed with visible results	4
Activities currently under way	5
Activities with a reference to ÖROK	0
Activities initiated independently of ÖROK	11
No activity worthy of mention to date	3

Source: ÖIR based on a document analysis, interviews and online interviews

Attainment of the targets

Closer cooperation among ÖROK members

Cooperation within the ÖREK Partnerships works very well. The experience gained in the nine Länder is shared, thereby creating synergies. Additionally, inputs come from the ministries and the experts invited.

The fact that cooperation works well is also due – apart from the Partnerships that function as expert platforms – to the type of results. The Partnership members do not need to implement the results indirectly or directly. Predominant is the search for solutions based on expertise. Implementation is not mandatory or legally binding and this creates a setting that is supportive of cooperative discussions within the Partnerships. Increasing the legally-binding nature of the recommendations would detract strongly from the achievements that make the final paper suitable for consensus. The outcome would be mutual blockades when drafting the results.

Higher awareness among expert public, but not always optimal among the wider public

Awareness among the Partnership members was definitely higher within internal administration structures. However, this does not automatically mean that awareness within the broader expert public is higher or stronger. The results of the ÖREK Partnerships only partially meet the requirement of reaching the expert public and influencing expert discourse.

As regards a broader expert public, the sector struggles with the sometimes high complexity of the themes of spatial planning, which are often hard to communicate to the media as these are often only interested in short-lived headlines and simple messages. ÖROK members often expressed their desire to be more involved in raising awareness and in public relations work.

Greater interaction within decision-making structures of the political system would help increase political acceptance of the ÖREK Partnership results

The inclusion of the actors at the level of political decision-making is a crucial success factor for the implementation of ÖREK Partnerships. Currently, this is achieved to varying degrees depending on the Partnership, theme or policy area. A decisive factor for successfully communicating the results to ‘politicians’ is to secure their interest in the contents and results before the start. In order to increase interest

and political acceptance of the ÖREK Partnerships, it is absolutely necessary to obtain a ‘political mandate’ for the support and participation in the Partnership of the involved ÖROK members as early as possible. Political acceptance is made much easier by involving the strategic decision-makers in a timely manner in the implementation phase.

Crucial for communicating the results to ‘politics’ is being able to take advantage of the political windows of opportunity through the skilful and strategic placement of themes. Therefore, it is necessary to anticipate themes and to prepare these in advance so as to have them ready when the right time comes for communicating them to politics. To this end, the recommendations of the ÖREK Partnership must be reduced to the essential core messages.

Higher awareness achieved for solutions to key issues of spatial development that integrate the expert and sector levels

The objective of raising awareness for a solution to the key issues of spatial development that integrates the various expert and sector levels is viewed by the expert public, and also by the Partnership members, as having been very well achieved, with the expert public assessing the situation slightly less favourably than the Partnership members. This leads one to conclude that the ÖREK Partnerships have a greater internal effect within the group of the members. This assessment was also voiced in the interviews and at the network meeting at which the members demanded a greater involvement of the municipal and regional levels, and also of the political decision-makers.

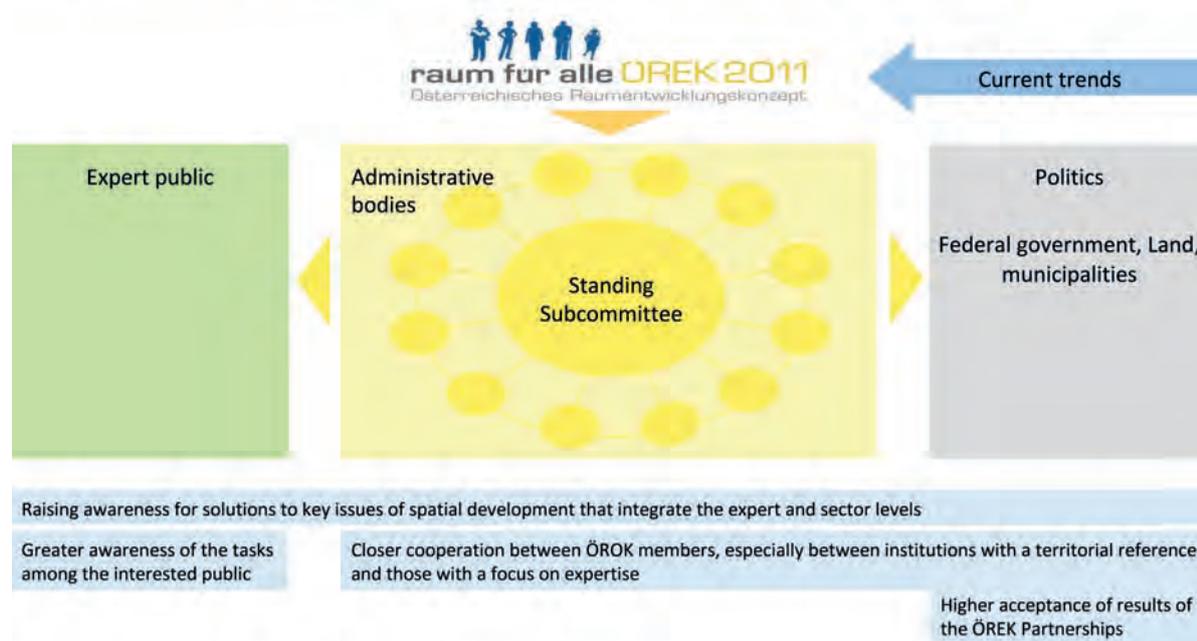
Assessment of the ÖREK implementation process

ÖREK Partnerships/platforms highly appreciated as implementation instrument

ÖREK Partnerships are the core element of ÖREK 2011 implementation. They are viewed as a suitable form. A Partnership is an opportunity for experts to share views and network in a neutral setting. Their inter-sectoral composition and the mutual interaction of experts and administrators are assessed as fruitful. The formal framework of the Partnerships (defined goals and content, partners and members) as well as a clearly defined timeframe is viewed as a strong point. The clear timeframe creates gentle pressure to achieve concrete results within the specified time and to finalize the discussions with presentable results. The support provided to the Partnerships by the ÖROK Office is assessed as highly professional and helpful. It helps the lead partners concentrate on the themes.

Fig. 2: The three main target groups of ÖREK implementation and the expectations in the results of implementation

Expectations in results pursuant to ÖREK 2011



Expectations in results pursuant to ÖREK 2011 – Management and Implementation Process

Source: ÖIR

Experience has shown that there are Partnerships which tend to focus on discourse among experts and those for whom the final ÖROK recommendations are more important.

Therefore, in the preliminary phase of an ÖREK Partnership it is always a key issue to clarify the goals, the means used to attain them, and which members and contacts are required to achieve them.

What is lacking at present is an ex post assessment of the effects after finalization of a Partnership

As regards the long-term effects of the findings of the Partnerships, there is currently no monitoring to evaluate the policy impact also after finalization of a Partnership. Useful would be an ex post review of the ÖREK Partnerships within the scope of reflection rounds in which the question is discussed of how the results have been implemented and what their effects are.

The ÖROK events (impulse meetings, workshops and infrastructure day) are viewed positively

ÖROK events such as the ÖREK impulse meetings, ÖREK Partnership workshops and the Infrastructure Day as well as the event Urban Region Day, which emerged from an ÖREK Partnership, are all well received and used as communication formats. They are viewed as means to disseminate the findings and involve larger groups. More events of this type are desirable, also in the regions.

Administration well embedded, but inclusion of smaller, rural areas harder to achieve

The involvement of the relevant actors is generally assessed as a success, especially because the Partnerships include representatives from the various sectors, public entities, interest groups and also experts. The Partnerships are perceived as too focused on administration. Moreover, often the same persons are attending.

The fact is often commented that although smaller rural municipalities are invited, it is hard to achieve their active participation. Therefore, important partners are missing in implementation. What is called for in this context are further efforts to encourage active participation by small, rural municipalities, for example, mayors, heads of administrative entities and heads of building authorities, town planners, regional managers, the Chamber of Civil Engineers and also civil society representatives.

Role of Standing Subcommittee for ÖREK implementation process greatly appreciated

Participants assess the work of the Standing Subcommittee in the monitoring and steering of the ÖREK implementation process highly positively, especially because the format makes it possible to conduct objective discussions and to reach agreement on the individual positions at an early stage.

Assessment of ÖROK products

ÖROK recommendations (as “rediscovered” products) are generally assessed as good although the language contains a bit too much jargon

ÖROK recommendations are highly esteemed by administrators, by the expert public and policy-makers. They contribute to the development of a common awareness, represent the “state-of-the-art” in the field, and are viewed as a source of knowledge that can be cited. The recommendations are described as “guidelines for action on specific themes”, “as reference works” and also as “information on points of view”. The recommendations also have an influence on politics, because advisors use them as a point of reference when developing policy recommendations and to support their reasoning. Their brief format and plain language are viewed as “very practical”. The recommendations on specific ÖREK themes are easily accessible to a broader public when presented in the form of brochure.

The non-binding nature of the recommendations is a greatly appreciated principle, because this makes it possible to specify contents in more specific terms without the need be circumspect on certain interest positions.

A critical view states that the language of the ÖROK recommendations is too academic, too abstract and too long for communicating with certain target groups (e.g. municipalities, politicians). When communicating the findings to the political (communal) level, to local and regional planners and to other

interested parties, an additional translation is required. It would be important to reduce the recommendations to their core messages. Also in the future, ÖROK recommendations should be prepared only for the key themes.

ÖROK Atlas is popular, well-known and appreciated

The ÖROK Office provides support for communicating the findings in various formats, which include the spatial planning reports and the ÖROK Atlas (see: www.oerok-atlas.at). These formats are well suited to help experts stay abreast of the latest developments. The ÖROK Atlas is well-known and is also used. The effort made to prepare the information broken down by Land is appreciated.

The ÖROK Spatial Planning Report is hardly read

The recognition and utilization rates for the Spatial Planning Report are much lower than for the ÖROK Atlas. Politicians have expressed their desire to obtain in-depth analyses and data for specific themes upon request to support the work of the expert departments.

Themes for the final ÖREK 2011 implementation phase and beyond

The findings of the interim evaluation reveal that the ÖREK 2011 with its four thematic pillars (regional and national competitiveness, social diversity and solidarity, climate change and resource efficiency, cooperative and efficient structures for action) cover the thematic fields of spatial planning in Austria very well and are still current. However, the evaluation of future themes in online surveys and interviews shows that work needs to be even more focused in some areas.

Based on this conclusion, the following thematic priorities are recommended:

→ Climate change – adjustment strategies and avoidance measures:

Climate change requires harmonisation across sectors due to the manifold points of reference and interdependencies. Austria will have to deal with these issues also in the 2020s, because of (inter) national agreements and strategies (e.g. SDG objectives, energy strategy). Themes in this context include

- Adjustment to the consequences of climate change: tourism, farming, urban planning (heat islands, cooling, green space design, ...)
- “Sustainable mobility” – climate-neutral mobility

- de-carbonization of mobility and energy production.
- Territorial impacts of the energy system in the de-carbonization of energy production
- Integrated view of settlement development and energy supply
- **Demographic change and basic services in rural areas:**
Demographic change in structurally weak regions poses a major challenge for infrastructure: vacancy, erosion of purchasing power and under-use of infrastructure. Future themes for an ÖREK are:
 - Strategies to combat out-migration (young women, active population) and for managing immigration flows
 - Maintenance of basic infrastructure
 - Spatial development strategies for “shrinking” regions
 - “Smart” development of rural areas
 - Consequential costs of “retreating” infrastructure, services, etc. in peripheral regions
 - Local basic services using mobility beyond fossil fuels – securing mobility in wider areas
- **Space-saving settlement development:**
Settlement development that uses little space is a classic theme of spatial planning and is still highly topical. This subject will continue to be important for spatial planning in the 2020s, in particular, in agglomerations where the management of population growth is an issue. Future themes for an ÖREK are:
 - Internal development, revival of town centres, re-use of settlement, commercial and trade spaces no longer needed
 - Reduction of urban sprawl and large-scale commercial locations in the periphery
 - Truth in cost (infrastructure and mobility costs) and a higher awareness of the consequences of land use in the form of urban sprawl
 - Coordination of settlement development and transport (access to motorways, access to public transport/public transport capacities)
 - Access and/or use of building land reserves
 - Settlement pressure in urban agglomerations: demand for residential housing, mobility, migration/integration
 - Ensuring high quality free space (retaining accessibility and usability) and high quality farming land
 - Harmonizing spatial planning objectives and financial assistance (residential housing subsidies, and similar)
- **Digitization:**
The theme of digitization has not been addressed within the scope of the ÖREK up to now. It has

been identified mainly by politicians as a future theme. As the change process of digitization will affect mainly rural areas entailing enormous challenges, a more thorough discussion of the opportunities and risks of digitization for spatial development should be initiated within the scope of the ÖREK. The relevant questions would be:

- Spatial and regional challenges and the effects of digitization
- Opportunities for regions created by the regionalization of innovation policy – the opportunities of innovation-based approach
- Effects on commerce and town centres

Recommendations for the planning process

Retain “bottom-up” implementation concept in Partnerships

ÖREK Partnerships are well received and should therefore be continued in their current format as a central element of ÖREK implementation. The proven “bottom-up” approach when setting up ÖREK Partnerships should be retained. This approach makes it possible to focus energy and resources on the themes actors also want to address, and therefore, on subjects with a high probability of achieving results. The inter-sectoral and multi-level composition and the average number of members of the Partnerships should not be changed. What should also be retained are the formal requirements and especially the limited period of existence of a Partnership, because this creates gentle pressure to produce presentable results within a certain time.

The approach of the ÖREK Partnerships to produce results without “implementation pressure” should be retained, because it creates a climate that facilitates discourse among experts. This makes it possible for the members to develop solutions without insisting on specific positions and interests and enables implementation through various paths and at varying speeds by the members within their own spheres of influence.

Municipalities and other target groups should be involved more closely in the Partnerships from the start

In the preliminary phase of an ÖREK Partnership, it is – as planned – always necessary to clarify the goals of the Partnership, the means to be used to attain the goals, and which members and contacts are required. What is essential in this context is a definition of the target groups. When defining the concept of a Partnership, the issue should be addressed of whether or not to involve external experts and stakeholders such as regional

managers, planners, the Chamber of Civil Engineers and also civil society representatives – apart from representatives of administrative bodies and interest groups. Above all, special attention should be paid to strategies for involving the municipal level. All of these questions must be clearly answered at the start of a Partnership.

Greater accountability of the members of the Partnerships and the Standing Subcommittee for disseminating the results

The members of a Partnership and the members of the Standing Subcommittee are the first key persons who disseminate the results of an ÖROK Partnership. Every member should therefore define its own format for communicating the findings of the ÖREK Partnership within its own institution. Useful in some organisations are regular meetings or other formats for communicating information within the administrative bodies. This would also support the communication of findings to the persons preparing political decisions.

In the assessment of the evaluation team, it would also be a useful to strengthen the Standing Subcommittee as a discussion group so as to give its decisions on concrete themes more weight. An extensive presentation of the findings of the Standing Subcommittee meetings and the following discussions – also to discuss any subsequent steps to be taken – should become a fixed element of the “Partnership Cycle”. However, this should not constrain the absolutely necessary function of the Standing Subcommittee as a “supervisory board”.

Feedback rounds with political bodies and “policy-ready” drafting of the findings

To increase interest and the political acceptance of the ÖREK Partnerships, it is absolutely necessary to obtain a ‘political mandate’ from the involved ÖROK members as early as possible to obtain their support and participation. The type of mandate will depend on the respective institution.

Often, ‘windows of opportunity’ open up that make it possible for themes to be effectively introduced into politics. In order to be able to take advantage of such ‘windows’, the themes should be anticipated and prepared so that they are ready at the critical moment.

The political decision-makers have very little time and short attention spans due to the manifold tasks they must engage in. The findings of the ÖREK Partnerships must therefore be translated into their

language and rendered more concise (complex themes summarized on one page in three to five points.) For this task, there are special “translators for politics”. These are, for example, Standing Subcommittee members and persons from the administrative bodies, federal ministries and regional councillors (Landrat). These translators usually need abbreviated versions (8 to 15 pages) which they can turn into short and concise papers.

Secure resources for communicating the findings

The question of how the discourse will proceed among the expert public should be considered already during the creation process. If the findings are to have a public impact, the time needed and the resources must be planned already when starting on the project outline. It would be feasible to reserve 1/3 of the planning time for this purpose.

For communication with the expert public, further specific information activities must be planned to stimulate discourse. These are, above all, events and publications. Current ÖROK events such as the ‘Infrastructure Day’ or the event ‘Stadtregionstag’ (Urban Region Day) organized by an ÖREK Partnership are well received as communication platforms and should be continued and expanded. When drafting publications, the question of the target groups must be clarified in order to draw conclusions for the communication format to be used.

New elements of the internal work of the Partnerships In order to render the work of the Partnerships more efficient, supplementary communications formats such as webinars are also possible. Moreover, consideration should be given to the possibility of inviting persons with controversial views and experts (from abroad) as “agent provocateurs” as a way of stimulating discussions.

Selective application of ÖROK recommendations

The ÖROK recommendations that result from the findings of selected ÖREK Partnerships should be retained in their form of Policy Agreements between ÖROK members and as a source of knowledge for the expert community. The recommendations should continue to address core issues of spatial planning as up to now.

For every ÖROK recommendation it should has be clarified if non-expert target groups are also to be addressed by accompanying brochures. Supportive formats must be developed and created to this end.

Reflection rounds and ex post monitoring to secure effects of the findings

A reflection round with the members is recommended when a Partnership is finalized for the purpose of ascertaining the learning effects, reflecting on these and securing them. In order to also monitor the long-term effects of the findings of the Partnerships, it is recommended to hold an expert reflection round every five years to evaluate the policy impact after the close of a Partnership.

Recommendations for ÖROK products

Keep the ÖROK Atlas up to date and close data gaps

The interim reflection round gave the ÖROK Atlas good marks: it is well-known; it is used and should therefore be retained in its current form. In the future as well, special attention should be paid to maintain the data in the Atlas current and to close any gaps in the data.

Modernize the Spatial Planning Report Austria: data-based statements on spatial development

The Spatial Planning Report is not used by a large part of the expert community and by around half of the Partnership members, and in some cases, it is not even known. However, from the perspective of the evaluation, the design and presentation needs to be modernized. An overhaul should also include greater interconnectedness with the ÖROK Atlas, the systematic monitoring of the legal system as well as giving more weight to data-based statements which can be cited. The Spatial Planning Report should be available for downloading from the ÖROK website.

ÖREK for the 2020s

The interim reflection round shows that the thematic priorities of the ÖREK 2011 are still topical. The

format and organization in pillars, fields of action and tasks has proven useful.

It would also be useful to screen the themes in a broadly-based participative process in order to update the fields of action and the tasks. In this context, the expert public, the target groups of the municipalities and regions should be involved in addition to the ÖROK members. To broaden the breadth of the visions, it is recommended to invite innovative persons with controversial ideas and positions from outside the ÖROK community (e.g. researchers of future trends, political think tanks, European observers). The search for themes within the scope of the interim reflection round yielded mainly 'more' and 'more intensive' treatment of current themes.

Both aspects will be needed for a new ÖREK for the 2020s: continuing attention to the permanent topics of spatial development (climate change, land use, out-migration from rural areas) as well as anticipation of new topics (digitization, e-mobility) with as of yet unknown consequences for spatial development.

The interim reflection round also revealed that there is still 'room for more' in implementation: in certain themes, at the policy level and at the level of the regions and municipalities. Therefore, it is recommended to focus on the implementation process when preparing the next implementation cycle.

The implementation Partnerships are suitable instruments for this purpose and most certainly need to be retained. The issue here is how to better include smaller, rural municipalities and regions as well as how to achieve a more efficient transmission to the political level. The communication and implementation of the findings must become a key element of the Partnerships in the future. Monitoring implementation status three to five years after finalization of a Partnership would help to achieve learning effects.

1 AUFGABENSTELLUNG UND HERANGEHENSWEISE

Das **Österreichische Raumentwicklungskonzept 2011 (ÖREK 2011)** ist ein von den ÖROK-Partnern in einem großen interaktiven Prozess erarbeitetes Leitbild im Sinne eines „Policy Papers“. Zur Umsetzung wurde ein Prozess aufgesetzt, der von den dazu etablierten „ÖREK-Partnerschaften“ mit Leben gefüllt wird. Ergänzend wurde das ÖROK-Raumbeobachtungssystem mit den Elementen „ÖROK-Atlas“ und „Raumordnungsbericht“ (ROB) entsprechend den Anforderungen des ÖREK 2011 neu konzipiert.

Der Ständige Unterausschuss der ÖROK (StUA) entscheidet über die Auswahl der zu bearbeitenden Handlungsfelder, die mittels ÖREK-Partnerschaften umgesetzt werden sollen. Er übernimmt auch die Begleitung des Gesamtmonitorings des ÖREK-Umsetzungsprozesses. Dieses ÖREK-Prozessmonitoring hat bereits in verschiedenen Formaten den Umsetzungsprozess reflektiert.

Der vorliegende Bericht ist das Ergebnis der 2017 durchgeführten „**Zwischenevaluierung**“ des ÖREK 2011. Dabei wurden folgende Aspekte überprüft:

- die inhaltliche Ausrichtung des ÖREK 2011 (Aktualität, Themen),
- die angestrebte Handlungs- und Umsetzungsorientierung des ÖREK 2011,
- der bisherige Umsetzungsprozess der ÖREK-Partnerschaften.

Die in der Ausschreibung gestellten Evaluierungsfragen präzisieren diese Aspekte (in den nachfolgenden

Kapiteln sind sie blau hinterlegt). Zur Beantwortung der Evaluierungsfragen, der Reflexion des ÖREK-Umsetzungsprozesses und der Erarbeitung von Empfehlungen für die weitere Umsetzung des ÖREK 2020+ wurden verschiedene **Methoden** kombiniert. Dazu gehörten telefonische und persönliche Interviews mit Mitgliedern des StUA und AkteurInnen der politischen Ebene; zwei Online-Befragungen – eine für Mitglieder der ÖREK-Partnerschaften und eine für die Fachöffentlichkeit; Desk Research und Internetrecherche; Workshopelemente im Rahmen der StUA-Treffen und ein erweitertes ÖREK-Netzwerktreffen sowie Informationsgespräche mit der ÖROK-Geschäftsstelle.

Der Bericht beschreibt zunächst die angewandten Methoden in der Evaluierung (Kapitel 2) und widmet sich anschließend den Outputs und Ergebnissen der ÖREK-2011-Umsetzung (Kapitel 3 Leistungsschau der ÖREK-Umsetzung). Das nächste Kapitel hat die vier vereinbarten Ergebniserwartungen an die Umsetzung und Handlungsorientierung im Fokus (Kapitel 4). Kapitel 5 beschreibt und bewertet den ÖREK-Umsetzungsprozess im Rahmen der Partnerschaften und Kapitel 6 gibt Aufschluss über die Wahrnehmung der ÖROK-Produkte, allen voran der ÖROK-Empfehlungen, des ÖROK-Atlas' und des Raumordnungsberichts. Das nächste Kapitel (7) widmet sich der Zukunftsperspektive. Empfehlungen auf Basis dieser Zwischenevaluierung finden sich schließlich in Kapitel 8. Die Executive Summary enthält die Zusammenschau der wichtigsten Erkenntnisse der Zwischenevaluierung.

2 METHODEN

Zur Zwischenevaluierung des ÖREK 2011 wurden im Sinne der Triangulation unterschiedliche Methoden und Herangehensweisen kombiniert (sämtliche Methodenbausteine und Ergebnisse der Zwischenevaluierung sind im Anhang zu finden). Folgende Methoden kamen zum Einsatz:

Desk Research und Internetrecherche

Im Zuge der Leistungsschau der ÖREK 2011-Umsetzung wurde die Methode des Desk Research angewendet. Dabei wurde der Output des Umsetzungsprozesses (z. B. Publikationen und sonstige Dokumente, Ergebnis- bzw. Projektskizzen der Partnerschaften) analysiert.

Informationsgespräche mit der ÖROK-Geschäftsstelle

Die ÖROK-Geschäftsstelle ist ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt in der Unterstützung der Organisation der Partnerschaften. Bei ihr laufen viele Informationen zusammen. Über Informationsgespräche wurden diese Informationen zur Dokumentation der Aktivitäten und Ergebnisse der Partnerschaften und anderer Umsetzungs- und Kommunikationsmedien (z. B. ÖROK-Empfehlungen, Raumordnungsberichte der ÖROK) eingeholt.

Interviews (telefonisch und persönlich)

Die Interviews wurden dazu eingesetzt, um im Gespräch Erfahrungen, Einschätzungen, Meinungen abzuholen und zu sammeln. Es wurden dabei folgende zwei Personengruppen befragt:

- **Mitglieder des StUA** (Ständiger Unterausschuss der ÖROK, der eine Steuerungsfunktion bei der ÖREK-Umsetzung bzw. im Bereich Raumentwicklung innehat):
Methodisch basierten die Interviews auf einem halbstrukturierten Interviewleitfaden, der eine Reihe von fixen Fragen vorsah und darüber hinaus Raum für zusätzliche Anmerkungen ließ. Nach Rücksprache mit der ÖROK-Geschäftsstelle wurden insgesamt 16 StUA-Mitglieder, drei Ersatzmitglieder und ein Experte telefonisch interviewt. Die Befragungen fanden im April und Mai 2017 statt.

- **Politische EntscheidungsträgerInnen bzw. -vorbereiterInnen:**

Hierbei wurden leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Es wurden vier offene Fragen gestellt, die eine offene und flexible Beantwortung erlaubten. In Abstimmung mit der ÖROK-Geschäftsstelle und dem StUA wurden 13 VertreterInnen der Politik persönlich und einer telefonisch interviewt. Die Befragungen fanden zwischen August und Oktober 2017 statt.

Eine Liste der interviewten Personen sowie die zwei Interviewleitfäden finden sich im Anhang.

Online-Befragungen

Eine standardisierte Befragung über ein Online-Tool im Internet ermöglicht es, eine große Anzahl an eingebundenen Personen gezielt zu befragen. Diese Vorgehensweise bietet den Vorteil, dass sich die befragten Personen konzentriert mit der Materie auseinandersetzen und selbst über den Zeitpunkt der Befragung bestimmen können. Folgende zwei Gruppen von AkteurInnen wurden bei der Online-Umfrage berücksichtigt, wobei die Fragen an die Untersuchungsgruppe abgestimmt wurden:

- **Mitglieder der ÖREK-Partnerschaften:**

Alle Mitglieder der ÖREK-Partnerschaften wurden zu ihrer Erfahrung mit dem Umsetzungsprozess und weiteren Empfehlungen adressiert. Über sogenannte Filterfragen war es möglich, bei verschiedenen Partnerschaften und AkteurInnen teils unterschiedliche Fragestellungen zu erheben. Die Umfrage erfolgte im Zeitraum zwischen Mai und Juni 2017. Insgesamt 193 Partnerschafts-Mitgliedern wurde der Link zur Online-Umfrage per E-Mail geschickt. Die TeilnehmerInnenzahl liegt bei 96, davon beantworteten 68 Personen die Fragebögen vollständig.

- **Fachöffentlichkeit:**

Die Fachöffentlichkeit wurde direkt adressiert, um die Wirkung des ÖREK 2011-Prozesses auf die Fachmeinung zu erheben. Die Online-Befragung fand zwischen Mitte Mai und Anfang Juni 2017 statt und wurde durch die ÖROK-

Geschäftsstelle und das ÖIR per E-letter-Verteiler sowie als News-Meldung auf deren Homepages an die Fachöffentlichkeit verbreitet. Insgesamt nahmen 136 Personen teil, davon gingen 63 Personen die Befragung vollständig durch.

Die zwei Online-Fragebögen befinden sich im Anhang.

Netzwerktreffen

Ein erweitertes ÖREK-Netzwerktreffen fand am 20. Mai 2017 statt und diente dazu, dass KernakteurInnen in Arbeitsgruppen die Wirksamkeit der bisherigen Aktivitäten zum ÖREK 2011 einschätzen konnten. Weiters wurde in diesem Workshop in einer gemeinsamen Reflexion die nähere Zukunft bis 2020 und darüber hinaus thematisiert. Die TeilnehmerInnen des Workshops setzten sich aus StUA-Mitgliedern, federführenden PartnerInnen der Partnerschaften und externen ExpertInnen zusammen.

3 LEISTUNGSSCHAU DER ÖREK-UMSETZUNG

Dieses Kapitel liefert einen Überblick über den Stand der Umsetzung des ÖREK 2011. Es basiert auf einer Bestandsaufnahme aller Aktivitäten, die zur Umsetzung im Zeitraum 2011–2016 stattgefunden haben und kennzeichnet den Bearbeitungsumfang in den einzelnen Aktivitätsfeldern.

Die Beurteilung des Bearbeitungsumfangs erfolgte durch Screening der Ergebnis- bzw. Projektskizzen der Partnerschaften und der ÖROK-Homepage. Weiters wurden Aussagen aus den Interviews der StUA-Mitglieder, Auswertungen der Online-Befragung und

Screening von Publikationen und sonstigen Dokumenten der jeweiligen Partnerschaften eingeholt. Aufbauend auf den Fakten erfolgte eine standardisierte, verbale Einschätzung der Umsetzungsintensität der Aktivitäten, wobei folgende Skala angewendet wurde (siehe Abbildung 3):

Im nächsten Schritt wurde beurteilt, welche Aufgabenbereiche des ÖREK 2011 die Aktivitäten abdecken. Dadurch war es möglich, die Umsetzungsintensitäten der einzelnen Aufgabenbereiche anhand der zugeordneten Aktivitäten festzustellen.

Abb. 3: Beurteilungsskala der Umsetzungsintensität der Aufgabenbereiche der ÖREK 2011

	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert
	Ergebnisse wirken auf der informellen/fachlichen Ebene
	Aktivitäten mit sichtbaren Ergebnissen abgeschlossen
	derzeit laufen Aktivitäten
	Aktivitäten mit Referenz auf die ÖROK*
	unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten**
	keine maßgeblichen Aktivitäten bisher

Quelle: ÖIR *Aktivitäten mit Referenz auf die ÖROK = Aktivitäten/Maßnahmen oder Ergebnisse auf informeller/fachlicher Ebene mit Referenz auf die ÖROK bzw. das ÖREK 2011 **unabhängig von der ÖROK initiierten Aktivitäten = unabhängig von der ÖROK bzw. des ÖREK 2011 initiierten Aktivitäten/Maßnahmen, die derzeit laufen bzw. bereits umgesetzt worden sind bzw. Ergebnisse, die auf informeller/fachlicher Ebene wirken.

Evaluierungsfragen

Erfolgte die konkrete Umsetzung von Handlungsvorschlägen des ÖREK 2011 bzw. von Handlungsvorschlägen der ÖREK-Partnerschaften: wo/wie/in welchen Formaten?

Was hat das ÖREK 2011 bewirkt? Wie wird dies sichtbar?

Welche Themen wurden mit ÖREK-Partnerschaften umgesetzt bzw. vertieft bzw. welche nicht? (Warum?)

3.1 Stand der Umsetzung nach Handlungsfeldern

sind im Anhang nachzulesen. Hier nur ein kleiner quantitativer Hinweis: Im Zeitraum von 2011 bis Juni 2017 fanden im Rahmen der Partnerschaften 96 Treffen bzw. Sitzungen, 22 Workshops und 14 (Abschluss-) Veranstaltungen statt.

3.1.1 Ergebnisse der Erhebung

Die nachfolgenden Tabellen zeigen den Stand der Umsetzungen, die dahinter liegenden Informationen

1 Regionale und nationale Wettbewerbsfähigkeit		
1.1	Erreichbarkeit schafft wettbewerbsfähige Standorte: Integrierte Weiterentwicklung der linienhaften Infrastruktur	
1.1.1	Nationales Mobilitätskonzept entwickeln	unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten
1.1.2	Nahverkehr zur Sicherung regionaler Erreichbarkeiten effizient weiterentwickeln	derzeit laufen Aktivitäten
1.1.3	Digitale Agenda für Europa umsetzen – Telekommunikationssystem modernisieren, aufwerten und regional verbreitern	unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten
1.1.4	Korridore für hochrangige Infrastrukturen sichern	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert
1.2 Wachstumsmotor Forschung, Technologie und Innovation		
1.2.1	Forschungspolitische Steuerung verbessern und FTI-Inhalte abstimmen	Aktivitäten mit sichtbaren Ergebnissen abgeschlossen
1.2.2	Innovation Leadership ausbauen und räumliche Wirkungsorientierung stärken	Aktivitäten mit sichtbaren Ergebnissen abgeschlossen
1.3 Regionale Innovationspolitik, Beschäftigungswachstum und Qualifizierung		
1.3.1	Regionales Bildungsmanagement implementieren	keine maßgeblichen Aktivitäten bisher
1.3.2	Regionale Innovationsmanagements aufbauen und weiterentwickeln	unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten
1.3.3	Tourismus sowie Land- und Forstwirtschaft als Landschaftsgestalter konzeptionell einbinden	unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten

2 Gesellschaftliche Vielfalt und Solidarität		
2.1 Einwanderungsland auf dem Weg zur Einwanderungsgesellschaft		
2.1.1	„Vielfalt und Kohäsion“ – Leitlinien & Integrationsstrategien auf lokaler und regionaler Ebene erarbeiten	Ergebnisse wirken auf der informellen/fachlichen Ebene
2.2 Sicherung der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge		
2.2.1	Raumsensible Bildungspolitik – Versorgungsstandards festlegen	keine maßgeblichen Aktivitäten bisher
2.2.2	Mindeststandards der öffentlichen Verkehrserschließung definieren	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert
2.2.3	Zentrale Orte als Standorte der sozialen Infrastruktur nutzen	derzeit laufen Aktivitäten
2.2.4	Daseinsvorsorge neu organisieren – Modellbeispiele ausarbeiten und Übertragbarkeit prüfen	derzeit laufen Aktivitäten
2.2.5	Eine regional differenzierte, aktive Arbeitsmarktpolitik verstärken	keine maßgeblichen Aktivitäten bisher
2.3 Wachstum qualitätsorientiert bewältigen		
2.3.1	Kostenwahrheit bei Aufschließungskosten vermitteln	unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten
2.3.2	Neuwidmungen umfassend beurteilen	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert
2.3.3	Wohnbauförderung an raumplanerische Kriterien koppeln	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert

3 Klimawandel, Anpassung und Ressourceneffizienz		
3.1	Energieautarke Regionen anstreben – Raumbezug des Energiesystems	
3.1.1	Flächen für Energieerzeugung und Energieverteilung sichern	Aktivitäten mit sichtbaren Ergebnissen abgeschlossen
3.2	Vorrangflächen zum Schutz vor Naturereignissen	
3.2.1	Hochwasserrückhalte- und Hochwasserabflussflächen freihalten	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert
3.2.2	Gefahrenzonenpläne erweitern und aktualisieren	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert
3.3	Nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung	
3.3.1	Flächensparen und Flächenmanagement implementieren	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert
3.3.2	Freiräume schaffen und sichern	unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten
3.3.3	Energieeffizienz raumplanerischer Maßnahmen steigern („Energieraumplanung“)	Aktivitäten mit sichtbaren Ergebnissen abgeschlossen
3.3.4	Rohstoffversorgung sichern	unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten
3.4	Nachhaltige Mobilität	
3.4.1	Ausbau intermodaler Schnittstellen intensivieren	derzeit laufen Aktivitäten
3.4.2	Verkehr und IKT technisch und organisatorisch weiterentwickeln	unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten

4 Kooperative und effiziente Handlungsstrukturen		
4.1	Regionale Planungsebene stärken	
4.1.1	Regionale Governance-Modelle erarbeiten	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert
4.1.2	Modelle und Anreizsysteme für interkommunale Kooperationen prüfen und weiterentwickeln	unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten
4.2	Entwicklung einer österreichweiten Agglomerationspolitik	
4.2.1	Stadtregionen zukunftsorientiert positionieren	Ergebnisse wirken auf der informellen/fachlichen Ebene
4.2.2	Kooperationsplattform „Stadtregion“ installieren	Ergebnisse wirken auf der informellen/fachlichen Ebene
4.2.3	„Smart cities“ – Forschung und Entwicklung in Städten und Städtenetzwerken gezielt fördern	unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten
4.3	Neue Partnerschaften zwischen Land und Stadt	
4.3.1	Strategische Maßnahmen zur Entwicklung ökonomisch wettbewerbsfähiger ländlicher Regionen ausarbeiten	derzeit laufen Aktivitäten
4.4	Gesamtösterreichische und europäische Perspektiven stärken	
4.4.1	Adäquate Management- und Begleitstrukturen für die Raum- und Regionalentwicklung installieren	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert
4.4.2	Sektorpolitik „verräumlichen“ – Schnittstellen verbessern	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert
4.4.3	Kooperation mit den Nachbarstaaten – grenzüberschreitende Perspektiven stärken	unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten

Abb. 4: Ergebnis der Erhebung der Umsetzungsintensität der Aufgabenbereiche des ÖREK 2011, Stand September 2017

Einschätzung der Umsetzungsintensität	Nennungen
Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	10
Ergebnisse wirken auf der informellen/fachlichen Ebene	3
Aktivitäten mit sichtbaren Ergebnissen abgeschlossen	4
derzeit laufen Aktivitäten	5
Aktivitäten mit Referenz auf die ÖROK	0
unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten	11
keine maßgeblichen Aktivitäten bisher	3

Quelle: ÖIR auf Basis der Dokumentenanalyse, Interviews und Online-Befragung

3.1.2 Schlussfolgerungen

Bis Mitte des Jahres 2017 – also innerhalb von ca. sechs Jahren der Umsetzung des ÖREK – sind in 22 vom ÖREK 2011 definierten Aufgabenfeldern (= 61 Prozent) unmittelbar durch die ÖROK Aktivitäten gesetzt worden. In weiteren elf Aufgabenfeldern (= 31 Prozent) konnten Aktivitäten im Sinne des ÖREK 2011 ermittelt werden, ohne dass ein unmittelbarer Kausalzusammenhang zum ÖREK 2011 identifiziert werden konnte – z. B. wurden in mehreren Bundesländern „Modelle und Anreizsysteme für interkommunale Kooperationen“ weiterentwickelt, ohne dass ein direkter Bezug zum ÖREK 2011 abgeleitet werden konnte. Lediglich in drei Aufgabenfeldern (= 8 Prozent) konnten keine maßgeblichen Aktivitäten im Sinne des ÖREK 2011 erhoben werden. Dabei handelt es sich maßgeblich um Sektorpolitiken, die – im Vergleich zu anderen Themen – wesentlich entferntere Raumbezüge aufweisen: Dies betrifft die Themen regionales Bildungsmanagement, raumsensible Bildungspolitik und eine regional differenzierte Arbeitsmarktpolitik.

In der Zusammenschau zeigt sich, dass bis 2017 die Mehrzahl der im ÖREK 2011 vorgenommenen Aufgabenbereiche tatsächlich auch behandelt worden sind. Ein nicht unwesentlicher Anteil ist dabei auch in das Gesamtsystem integriert worden – durch rechtliche Umsetzung oder auch durch das Setzen und Anwenden von Fachstandards. Manche Themen hat das ÖREK als wichtig erkannt, Umsetzungen liefen auch ohne unmittelbare Begleitung durch den ÖREK-Umsetzungsprozess. In nur wenigen Aufgabenbereichen fanden bisher keine maßgeblichen Aktivitäten statt. Dies betrifft vor allem Sektorpolitiken mit vergleichsweise wenig unmittelbaren Raumbezügen.

3.2 Wahrnehmung der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften

Das vorige Kapitel listete die Fakten auf, in welchen Handlungsfeldern des ÖREK 2011 in wel-

Evaluierungsfragen

Wie werden die Ergebnisse von ÖREK-Partnerschaften wahrgenommen? Wie wirken die Ergebnisse von ÖREK-Partnerschaften (Innenwirkung)? Wie sieht die [...] Verankerung der Handlungsvorschläge (ÖREK 2011, ÖREK-Partnerschaften) aus? Welche gelungenen Beispiele können angeführt werden, wo gibt es „Luft nach oben“? Welche „Tops und Flops“ gibt es?

chem Umfang Aktivitäten gesetzt worden sind. In den nun folgenden Reflexionsschritten geht es um die Einschätzung der Wahrnehmung der Ergebnisse – insbesondere aus Sicht der Beteiligten (sämtliche Auswertungen und Ergebnisse der Zwischenevaluierung sind im Anhang zu finden).

3.2.1 Ergebnisse der Erhebungen

Ergebnisse der Online-Befragung

- Von den befragten Mitgliedern der ÖREK-Partnerschaften kennen mehr als 60 Prozent konkrete Anwendungsbeispiele, welche die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften nutzen. Bei den Antworten aus der Fachöffentlichkeit liegt dieser Anteil bei lediglich 11 Prozent.
- Die Partnerschaftsmitglieder zeigen sich grundsätzlich zufrieden mit den Ergebnissen bzw. dem Verlauf der Partnerschaften. Wenig zufriedener bewerteten die Befragten die Partnerschaften „Energieraumplanung“ (40 Prozent), „Risikomanagement Hochwasser“ (22 Prozent) sowie „Leistbares Wohnen“ (22 Prozent, wobei die Ergebnisse dieser Partnerschaft auch gleichzeitig jene waren, die am häufigsten mit „sehr zufrieden“ bewertet wurden).

Ergebnisse der Interviews mit den StUA-Mitgliedern

- Über die ÖREK-Partnerschaften ist es gelungen, bei den Beteiligten einen gemeinsamen Wissensstand über ein konkretes Thema zu erarbeiten und ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln. (Dies ist auch das grundsätzliche Ziel aller ÖREK-Partnerschaften.)¹
- Im Fall der Partnerschaft „Leistbares Wohnen“ konnte über die Beauftragung eines externen Gutachtens eine für viele AkteurInnen relevante Fragestellung fachlich geklärt werden.
- Manche der in den Partnerschaften erarbeiteten Ergebnisse wurden z. T. auch in die Grundlagenforschung der Raumordnungsabteilungen der Länder bzw. der Ministerien aufgenommen und für konkrete Aufgabenstellungen angewendet. Dies betrifft z. B. die Güteklassen im Öffentlichen Verkehr, die u. a. im OÖ Landesraumordnungsprogramm zur Beurteilung der Attraktivität von Ortszentren, bei Verkehrsplanungen der Verbünde, in der Stadt Wien zur Beurteilung von ÖV-Projekten, vom Bundeskanzleramt in Verhandlungen mit dem Finanzministerium zur Gemeindefinanzierung und zum Finanzausgleich für periphere Regionen angewendet werden.
- Viele Ergebnisse wurden verwaltungsintern als Informationsmaterial für politische Entscheidungsprozesse herangezogen, z. B. für das Briefing politischer EntscheidungsträgerInnen oder für Stellungnahmen in Entscheidungsprozessen.
- Einzelne konkrete Ergebnisse flossen in Novellen von (Raumordnungs-)Gesetzen und Verordnungen ein.²
- Ergebnisse der Plattform zu den ÖV-Güteklassen werden als Kriterien für Förderungs- und Investitionsentscheidungen herangezogen.³
- Teilweise wurden die Ergebnisse von den Mitgliedern eigenständig für Bewusstseinsbildung, Wissenskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit herangezogen. Der Infrastrukturtag und der Stadtregionstag sind unmittelbar aus einer ÖREK-Partnerschaft entwickelt worden.
- Erkenntnisse aus der Partnerschaft „Regionale Handlungsebene“ – insbesondere das Konzept der Wirkungsorientierung in der Regionalentwicklung wurde auch in einzelnen Governance-Prozessen umgesetzt.

Ergebnisse der Interviews mit der politischen Ebene

- Die fachliche Kooperation zwischen Bund, Ländern, Gemeinden und Interessensvertretungen ist vor allem in den Bereichen Innenstadtentwicklung, Ortskernstärkung, Leerstandsproblematik, Flächensparende Siedlungsentwicklung, Abstimmung Raumordnung/Siedlungsentwicklung und Verkehr, Demografie wichtig.
- Insbesondere in jenen Themenbereichen, in denen viele Institutionen betroffen sind, sind Partnerschaften sehr wertvoll.
- Die gewonnenen Erkenntnisse fließen auf Landesebene regelmäßig in thematische Besprechungen mit den Fachabteilungen ein.
- Die Erkenntnisse wurden bei der Umsetzung von Raumordnungsnovellen bzw. in anderen Gesetzesmaterien genutzt.
- Inhaltlich finden Ergebnisse der Partnerschaften und der Strategien des ÖREK auch in Raumordnungsprogrammen der Länder Eingang.

Ergebnisse des erweiterten Netzwerktreffens

- In den ÖREK-Partnerschaften werden schwierige und sperrige Themen behandelt. Diese sollen weitergeführt werden.
- Konkrete Inhalte wurden erarbeitet, wie z. B. ein österreichweit einheitliches ÖV-Güteklassenkonzept oder flächendeckende Grundlagen zum Baugrundrisiko, Klärung zur Verfassungskonformität der Vertragsraumordnung.

3.2.2 Schlussfolgerungen

Der Nutzen der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften für die einzelnen Mitglieder ist – nach deren Selbsteinschätzung – hoch, wenn auch in den einzelnen Partnerschaften unterschiedlich. 60 Prozent der befragten Partnerschaftsmitglieder und alle interviewten StUA-Mitglieder kennen konkrete Anwendungs- und Umsetzungsbeispiele. Der Bogen der Wirkungen spannt sich vom Entwickeln eines gemeinsamen Wissensstandes und eines gemeinsamen Verständnisses zu einem konkreten Thema bis hin zu konkreten Anwendungen in politischen und rechtlichen Entscheidungsprozessen.

1 Insbesondere in Partnerschaften, die neue Themenstellungen behandeln („Vielfalt & Integration im Raum“) oder auf eine Abstimmung bezüglich neuer Randbedingungen („Regionale Handlungsebene“ bezüglich der neuen EU Förderbedingungen), konnten Begrifflichkeiten abgestimmt oder Vorgangsweisen diskutiert und ausgetauscht werden (z. B. Regionale Handlungsebene“ zu den Themen EU 2014–2020, CLLD, Organisation, Regionalentwicklung).

2 Konkrete rechtswirksame Umsetzungsschritte gab es u. a. bei den Ergebnissen der Partnerschaften „Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastrukturvorhaben“ (OÖ, Sbg, BMVIT), die rechtlichen Erkenntnisse in der Partnerschaft „Leistbares Wohnen“ (OÖ, Bgld, Sbg, Wien) und die in der Partnerschaft „Raumordnung & Verkehr“ erarbeiteten ÖV-Güteklassendefinition (OÖ).

3 Die ÖROK-Empfehlung Nr. 56 sowie das System der ÖV-Güteklassen (ÖREK-Partnerschaft „Plattform Raumordnung & Verkehr“) wurden in die Diskussion um die Durchführungsbestimmungen zum Kommunalinvestitionsgesetz 2017 eingebracht bzw. vom BMF aufgegriffen. Das Güteklassenmodell der Stadt Wien zur Beurteilung von ÖV-Projekten baut auf das ÖREK-Modell auf.

Vor allem für in der Raumplanung „neue“ Themen, wie „Vielfalt & Integration im Raum“ oder die Anpassung der regionalen Governance-Strukturen auf die neuen Randbedingungen in der EU-Förderperiode 2014–2020 oder der Energieraumplanung stellt der Erfahrungsaustausch bereits einen besonderen Mehrwert dar.

Bei „alten“ und konkreten Raumplanungsthemen können dann einzelne Ergebnisse konkret und unmittelbar umgesetzt werden. (Dies betraf z. B. die ÖV-Güteklassen (Partnerschaft „Raumordnung und Verkehr“), Baulandmobilisierung (Partnerschaft „Leistbares Wohnen“) oder die „Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastrukturvorhaben“). Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften fließen in Gesetzes- und Verordnungsnovellen und in Kriterien für Förder- und Investitionsentscheidungen ein und entfalten so konkrete Wirkungen in der räumlichen Entwicklung.

Die Ergebnisse werden teilweise auch von den Mitgliedern eigenständig weitergetragen, sei es als Input in politische Entscheidungsprozesse oder auch als Schulungen und Informationsveranstaltungen.

Diese vielfältige Wirkung der ÖREK-Umsetzungsprozesse wird offensichtlich in der Fachöffentlichkeit weniger stark beobachtet. Nur 11 Prozent der Antwortenden kannten konkrete Anwendungsbeispiele. Das zeigt, dass ein Großteil der Umsetzungsarbeit im Hintergrund läuft. Um diese sichtbar zu machen, wäre eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit angebracht. Allerdings ist zu hinterfragen, ob diese nicht die Wirkung der ÖREK-Umsetzung beeinflussen könnte – brauchen politische Aushandlungsprozesse doch auch eine „geschützte“ Atmosphäre.

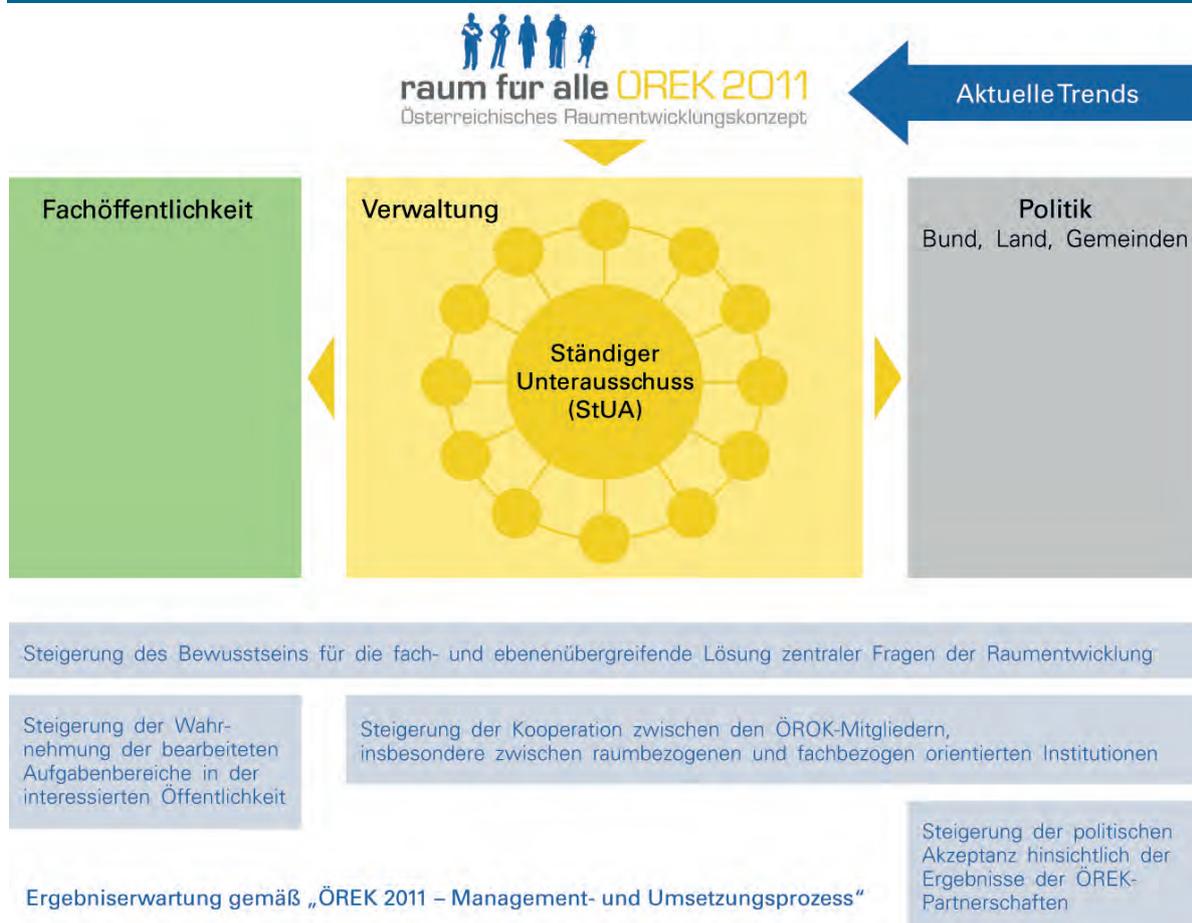
4 WIRKUNGEN BEZÜGLICH DER ERGEBNISERWARTUNG - ERREICHEN DER ZIELGRUPPEN

Die ÖROK formuliert im Papier „ÖREK 2011 – Management und Umsetzungsprozess“ vier Ergebniserwartungen an die Umsetzung des ÖREK 2011 und dessen Handlungsorientierung. Daraus lassen sich drei Hauptzielgruppen ableiten: Im Kern steht die Verwaltung, Mitglieder der Verwaltung und der Interessenvertretungen stellen die meisten Mitglieder in den ÖREK-Partnerschaften und tragen in ihren Arbeitsbereichen maßgeblich zur Umsetzung des ÖREK 2011 bei. Daneben sind die Fachöffentlichkeit und die politischen EntscheidungsträgerInnen angesprochen. Diesen drei Gruppen lassen sich die vier angeführten Ergebniserwartungen an die Umsetzung zuordnen (siehe Abbildung 5).

4.1 Ergebniserwartung: Steigerung der Kooperation zwischen den ÖROK-Mitgliedern

Die „Ergebniserwartung: Steigerung der Kooperation zwischen den ÖROK-Mitgliedern“ konkretisiert die allgemeine Frage nach Wahrnehmung und (Innen-) Wirkung der Ergebnisse von ÖREK-Partnerschaften hinsichtlich eines Zugewinns an Kooperation zwischen den in der ÖROK vertretenen AkteurInnen der öffentlichen Hand (sämtliche Auswertungen und Ergebnisse der Zwischenevaluierung befinden sich im Anhang).

Abb. 5: Die drei Hauptzielgruppen der ÖREK-Umsetzung und die Ergebniserwartungen an die Umsetzung



Quelle: ÖIR

Evaluierungsfrage

Ergebniserwartung: Steigerung der Kooperation zwischen den ÖROK-Mitgliedern, insbesondere zwischen raumbezogenen und fachbezogen orientierten Institutionen. Inwiefern konnten die angeführten Ansprüche erreicht werden?

4.1.1 Ergebnisse der Erhebungen

Ergebnisse der Online-Befragung

- Im Durchschnitt über alle ÖREK-Partnerschaften gaben 84 Prozent der befragten Partnerschaftsmitglieder an, dass die Ergebniserwartung an die Steigerung der Kooperation erfüllt oder teilweise erfüllt wurde.
- Bei den TeilnehmerInnen aus der Fachöffentlichkeit schätzten 59 Prozent das Ziel als erfüllt bzw. teilweise erfüllt ein.
- Am positivsten sehen die Partnerschaftsmitglieder dies bei der Partnerschaft „Risikomanagement für gravitative Naturgefahren“: Über 90 Prozent schätzen die Wirkung als erfüllt ein. Am kritischsten wird die Partnerschaft „Flächenmanagement & -monitoring“ gesehen, von der 40 Prozent die Wirkung als nicht erfüllt ansehen.⁴
- Bei den offenen Antwortmöglichkeiten wurde von einem Einzelnen angemerkt, es sei nicht notwendig, dass die ExpertInnen politische opportune Empfehlungen abgeben, sondern dass sie sich an den fachlichen Sachverhalten orientieren.

Ergebnisse der Interviews mit den StUA-Mitgliedern

- Die Hauptzielgruppen Verwaltung des Bundes und der Länder (Fachabteilungen) wurden gut erreicht. Dies geschieht auf direktem Wege über die in den ÖREK-Partnerschaften entsendeten Personen.
- Unklar ist manchen Befragten, wie von einzelnen Mitgliedern der Partnerschaft die Weitergabe der Information „amtsintern“ in der Entsendeorganisation erfolgt. Vermutet wird, dass teilweise Informationen nicht an alle relevanten Stellen in der Verwaltung diffundieren bzw. weitergetragen werden.
Vorgeschlagen wird eine frühzeitige Informationsübermittlung aus den ÖREK-Partnerschaften an Ämter und Ministerien, damit sich diese einbringen und „Ownership“ entwickeln können.
- Das Erreichen der Zielgruppe der kleineren ländlichen Gemeinden (sowohl die Verwaltungs-

auch die politische Ebene) wird von vielen Befragten als nur beschränkt erfolgreich eingeschätzt: Über den Gemeindebund bzw. den Städtebund seien die Gemeinden zwar im StUA bzw. in einzelnen Partnerschaften vertreten, aber die Verbindung zu den Gemeinden gelingt unterschiedlich gut.

- Wesentlich, damit die Kooperation auf fachlicher Ebene funktioniert, ist die Form der Ergebnisse. Ist bei kontroversiellen Themen eine Kompromisslösung erforderlich, so werden diese „abgeschliffen“ und verlieren an „Ecken und Kanten“ und Innovationskraft. Es gibt ein Abwägen zwischen der Verbindlichkeit der Ergebnisse versus der Freiheit der Diskussion und das Ermöglichen des Abgehens von Positionsinteressen der einzelnen VertreterInnen.
- Dem Weitertragen der Ergebnisse sollte mehr Platz eingeräumt werden sowohl innerhalb der ÖROK (StUA, StVK) als auch in den Verwaltungsinstitutionen (z. B. Jour fixe mit zuständigen LandesrätInnen, Vermittlung an SachbearbeiterInnen) und der Politik (Pressekonferenzen mit PolitikerInnen zur Vorstellung von Ergebnissen).
Eine Möglichkeit zur Kommunikation mit den Gemeinden wäre die Aktivierung des Web-Portals kommunal.net.

Ergebnisse des erweiterten Netzwerktreffens

- Die Kooperation in den ÖREK-Partnerschaften funktioniert sehr gut. Die Erfahrungen aus neun Bundesländern werden ausgetauscht, und es ergeben sich dadurch Synergien. Dazu kommen Inputs aus den Ministerien und von den eingeladenen FachexpertInnen. Die Bundesebene und die Länder müssen sich auf ein gemeinsames fachliches Verständnis einigen.
- Für die VertreterInnen der Landesverwaltungen wird eine stärkere Streuung der Ergebnisse der Partnerschaften „in den eigenen Reihen“ – z. B. bei KollegInnen – vorgeschlagen.
- Hingewiesen wurde auf die verbesserungsfähige Einbindung der kommunalen und regionalen Ebene. Die stärkere Einbindung von GemeindevertreterInnen wurde vorgeschlagen. Dies ist wichtig für das Wechselspiel zwischen den FachexpertInnen und den praktischen AnwenderInnen in den Gemeinden.
- Trotz vieler Überarbeitungsschleifen werden die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften als innovativ gesehen. Dadurch, dass die Ergebnisse in den Bundesländern nicht 1:1 umgesetzt werden müssen, werden sie nicht „abgeschliffen“ und können sich „sehen lassen“. Die Unverbindlichkeit der

⁴ Die angestrebten Ergebnisse der Partnerschaft „Flächenmanagement & -monitoring“ wurden aufgrund nicht vorhersehbarer datentechnischer Herausforderungen nicht erreicht.

Empfehlungen wird in Bezug auf ihren Innovationsgehalt somit als Vorteil gesehen.

- Eine stärkere rechtliche Verbindlichkeit der Empfehlungen würde die Ergebnisse hingegen stark „abschleifen“ und gegenseitige Blockaden der Bundesländer bei der Ergebnisformulierung auslösen.

4.1.2 Schlussfolgerungen

Prinzipiell sind in den ÖREK-Partnerschaften die maßgeblichen AkteurInnen der Verwaltung vertreten, insbesondere was die Ebene der Bundes- und Landesverwaltung betrifft. Auf dieser Ebene werden die Zielgruppen auch gut erreicht. Da und dort könnte die interne Rückkoppelung des Partnerschaftsmitglieds mit seiner „Entsendeorganisation“ verstärkt werden.

Die Gemeinden (BürgermeisterIn, AmtsleiterIn, BauamtsleiterIn) werden als wichtige Zielgruppe gesehen, die allerdings als Zielgruppe und wichtige AdressatIn zur Umsetzung der Ergebnisse unterschiedlich gut erreicht werden. Die Einbindung der Städte – auch über die Teilnahme aus der Stadtverwaltung und -politik gelingt eher, als die Einbindung der kleineren ländlichen Gemeinden, die auch über weniger personelle Ressourcen verfügen. Städtebund und Gemeindebund sind zwar in den Partnerschaften vielfach dabei, allerdings schaffen sie das „Weitertragen des Geistes“ zu den Gemeinden unterschiedlich gut. Dies mag auch daran liegen, dass die in die Partnerschaften entsendeten Personen als InteressenvertreterInnen agieren (müssen) und weniger stark an den politischen EntscheidungsträgerInnen (wie tw. Bundes- oder LandesvertreterInnen) „dran sind“. Es besteht ein großer Wunsch, in diese Richtung verstärkt Anstrengungen zu unternehmen.

Das Konstrukt der Partnerschaften ermöglicht den Informationsaustausch und bringt auf Verwaltungsebene gemeinsame Ergebnisse hervor. Damit wird eindeutig die Kooperation zwischen den ÖROK-Mitgliedern, auch zwischen raumbezogenen und fachbezogen orientierten Institutionen, gesteigert.

Dass die Kooperation auch so gelingen kann, liegt – neben der Einrichtung der Partnerschaften als fachliche Austauschplattform – auch an der Art der Ergebnisse. Die Ergebnisse müssen von den Mitgliedern nicht unmittelbar und direkt umgesetzt werden. Die Suche nach fachlichen Lösungen steht im Vordergrund. Damit können die Mitglieder ihre fachlichen Standpunkte einbringen und müssen nicht von ihrer „Entsendeorganisation“ vorgegebene Positionsinteressen vertreten. Der fehlende Zwang zur Umsetzung und die fehlende rechtliche Verbindlichkeit sind eine Grundlage für das kooperative Diskussionsklima in den Partnerschaften, das dann auch wieder zu gemeinsamen Lösungen führen kann.

Sucht man hingegen in der Gruppe nach einem abgestimmten Kompromiss, so ist es erforderlich, Zugeständnisse zu machen und „Ecken und Kanten abzuschleifen“, damit das Abschlusspapier konsensfähig wird. Ansonsten werden sich einzelne Mitglieder nicht mit allen Ergebnissen identifizieren können. Die Ergebnisse werden „zahnloser“.

Dass – wie aus der Online-Befragung hervorgeht – die positive Wirkung auf die Kooperation der öffentlichen Hand vor allem von der Verwaltung selbst, aber weniger von der Fachöffentlichkeit gesehen wird, mag daran liegen, dass das Verwaltungshandeln vielfach nicht in der Öffentlichkeit stattfindet. Die ÖREK-Partnerschaften sind auch „closed circles“, die nur dann von der Fachöffentlichkeit wahrgenommen werden, wenn sie von sich aus auf entsprechende Aktivitäten setzen.

4.2 Ergebniserwartung: Steigerung der Wahrnehmung der bearbeiteten Aufgabenbereiche in der interessierten Öffentlichkeit

Die ÖROK hat immer wieder auch Impulse für den raumordnungsfachlichen Diskurs gegeben. Dazu werden von der ÖROK unterschiedliche Formate angeboten. Daher ist die Fachöffentlichkeit auch eine wesentliche Zielgruppe des ÖREK-Umsetzungsprozesses. In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, inwiefern diese erreicht worden ist. Einzelne Informationsangebote der ÖROK werden im Kapitel 6 behandelt.

Evaluierungsfrage

Ergebniserwartung: Steigerung der Wahrnehmung der bearbeiteten Aufgabenbereiche in der interessierten Öffentlichkeit. Inwiefern konnten die angeführten Ansprüche erreicht werden?

4.2.1 Ergebnisse der Erhebungen

Ergebnisse der Online-Befragung

- Über 80 Prozent der Fachöffentlichkeit gibt an, das ÖREK 2011 zu kennen, ein Drittel gibt an, es auch zu nutzen.
- Die Umsetzungspartnerschaften (ohne Ausnahmen) und deren Ergebnisse sind mindestens der Hälfte der an der Online-Befragung teilgenommenen Fachöffentlichkeit bekannt. Besondere Bekanntheit (mit rund 70 Prozent) haben die Partnerschaften „Flächensparen, Flächenmanagement & aktive Bodenpolitik“, die „Kooperationsplattform Stadtregion“, „Energieraumplanung“ und „Regio-

nale Handlungsebenen stärken“. (All diesen ist gemein, dass sie von sich aus Vermittlungsaktivitäten über Veranstaltungen oder Publikationen gesetzt haben.)

- 60 Prozent der TeilnehmerInnen von Partnerschaften sehen das Ziel der „Wahrnehmung der bearbeiteten Aufgabenbereiche in der interessierten Öffentlichkeit“ als erfüllt oder teilweise erfüllt an. Dieser Wert liegt unter jenem zur Frage der Zielgruppen-Verwaltung (84 Prozent) und auch Politik (66 Prozent).
- Besonders viele VertreterInnen der Partnerschaften sowie auch der Fachöffentlichkeit meinen, dass die folgenden Partnerschaften das Ziel der Wahrnehmung der bearbeiteten Aufgabenbereiche in der interessierten Öffentlichkeit erfüllen konnten: Partnerschaft „Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastrukturen“ (Fachöffentlichkeit 60 Prozent, Partnerschaftsmitglieder 75 Prozent), und die Partnerschaft „Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“ (Fachöffentlichkeit 67 Prozent, Partnerschaftsmitglieder 63 Prozent).
- Umgekehrt wird insbesondere bei der Partnerschaft „Energieraumplanung“ die Zielerreichung als wenig erfüllt eingeschätzt (Wirkung wenig erfüllt: Fachöffentlichkeit 40 Prozent, Partnerschaftsmitglieder 50 Prozent).
- Bei zwei Partnerschaften divergieren die Einschätzungen zwischen Fachöffentlichkeit und Partnerschaftsmitgliedern stark. Während bei der Partnerschaft „Regionale Handlungsebenen stärken“ 77 Prozent der Partnerschafts-Mitglieder die Steigerung der themenspezifischen Wahrnehmung in der interessierten Öffentlichkeit als zumindest teilweise gelungen einschätzt, sieht das die Fachöffentlichkeit (40 Prozent) wesentlich weniger häufig. Ebenfalls große Unterschiede gibt es bei der Partnerschaft „Risikomanagement für gravitative Naturgefahren in der Raumplanung“ (Nennungen mit erfüllt: Fachöffentlichkeit 40 Prozent; Partnerschaftsmitglieder 77 Prozent).
- Gesondert genannt wurde der Wunsch, die Öffentlichkeitsarbeit voranzutreiben, z. B. Good-practice-Beispiele veröffentlichen, Fachinformationen gezielt verbreiten (Workshops, Tagungen, Print, e-media).

Ergebnisse der Interviews mit den StUA-Mitgliedern

- Die Ergebnisse werden als grundsätzlich gut verständlich und gut kommunizierbar eingeschätzt, wenn der Informationsaustausch von ExpertInnen zu ExpertInnen gehen soll. Sie können bei Aussendungen beigelegt werden und sind zitierbar.
- Die Dokumentation der Ergebnisse über die Website der ÖROK ist gut auffindbar. Die gelbe Reihe wird als Informationsquelle geschätzt.

- Empfohlen werden aktivere Formen der Informationsvermittlung bzw. verständlichere und kommunizierbare Formate für eine breitere Öffentlichkeit: z. B. Veranstaltungen in den Regionen, Kurzfassungen für Gemeinden und OrtsplanerInnen.
- Grundsätzlich sollte vorab die Erwartungshaltung bezüglich Umsetzung geklärt werden (Zielgruppen, Ressourcen, Formate).
- Die ÖROK-Mitglieder könnten stärker Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit selbst in die Hand nehmen, z. B. durch Pressekonferenzen mit VertreterInnen der Politik zur Vorstellung von Ergebnissen.
- Man könnte noch stärker auf Informationsnetze setzen, indem Websites noch intensiver verlinkt werden.

Ergebnisse des erweiterten Netzwerktreffens

- Die Bewusstseinsbildung in der breiteren Fachöffentlichkeit wird für Raumplanungsthemen prinzipiell kritisch gesehen. Am Beispiel der langjährigen Öffentlichkeitsarbeit der Hagelversicherung zeigt sich, wie lange es dauert bis ein Thema – der Bodenverbrauch – in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Die Einbindung einer größeren Fachöffentlichkeit wird daher als notwendig erachtet. Die ÖROK-Mitglieder sollten dazu auch in den Bundesländern mehr präsent sein.
- Dass das Bewusstsein der TeilnehmerInnen an Partnerschaften (und in deren Abteilungen) gesteigert wurde, bedeutet nicht automatisch, dass auch das Bewusstsein in der breiteren Fachöffentlichkeit geschaffen oder gestärkt wurde.
- Sämtliche Ergebnisse der Partnerschaften sollten der Öffentlichkeit in niederschwelliger, digitaler Form als Download zur Verfügung gestellt werden.

4.2.2 Schlussfolgerungen

Der Umsetzungsprozess des ÖREK 2011 ist in der Fachöffentlichkeit weitestgehend bekannt. Besonders jene Partnerschaften, die von sich aus nach außen in der Fachöffentlichkeit Aktivitäten gesetzt haben, (Stadtregionstag, Broschüre Flächensparen, Infrastrukturtag, ...) wurden von besonders vielen als aktiv wahrgenommen.

Die ÖROK-Geschäftsstelle unterstützt die Kommunikation der Ergebnisse mittels unterschiedlicher Formate, wie ÖROK-Empfehlungen, Broschüren oder ÖROK-Schriftenreihe. Die publizierten Ergebnisse werden als grundsätzlich gut verständlich und in der Fachwelt gut kommunizierbar eingeschätzt. Für ExpertInnen seien diese Formate gut geeignet, um auf dem aktuellen Stand zu bleiben – so der Tenor der GesprächspartnerInnen. Wer Informationen sucht, findet sie auf der ÖROK-Website und in der ÖROK-Schriftenreihe.

Möchte man die Ergebnisse auch der politischen (kommunalen) Ebene, Orts- und RegionalplanerInnen oder anderen interessierten Gruppen näher bringen, braucht es eine zusätzliche Übersetzungsleistung.

Im Vergleich zu den Wirkungen auf die Zielgruppen Verwaltung und Politik wird jedoch von weniger Fachleuten und Partnerschaftsmitgliedern die Wirkung auf die Fachöffentlichkeit mit dem Ziel der „Steigerung der Wahrnehmung der bearbeiteten Aufgabebereiche in der interessierten Öffentlichkeit“ als zumindest teilweise gelungen angesehen.

Die unterschiedliche Einschätzung von Partnerschaftsmitgliedern und Fachöffentlichkeit zu Partnerschaften, die verwaltungsintern konkrete Ergebnisse produziert und auch umgesetzt, aber weniger nach außen kommuniziert haben („Plattform für Raumordnung und Verkehr“), zeigt, dass verwaltungsinterne Aktivitäten nicht automatisch den Diskurs in der Fachöffentlichkeit vorantreiben.

Die Ergebnisse erfüllen also nur zum Teil die Anforderung, die Fachöffentlichkeit zu erreichen und den Fachdiskurs zu beeinflussen. Bezüglich einer breiteren Fachöffentlichkeit kämpft die Branche mit der teils vorhandenen Komplexität der Raumplanungsthemen, die sich oftmals schwierig den Medien vermitteln lassen, welche auf kurzlebige Schlagzeilen und einfache Botschaften abzielen.

Der Wunsch, dass die ÖROK-Mitglieder stärker Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit selbst in die Hand nehmen, wurde mehrfach vorgebracht.

4.3 Ergebniserwartung: Steigerung der politischen Akzeptanz hinsichtlich der Ergebnisse der ÖREK Partnerschaften

Ziel ist es, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften in die Praxis umzusetzen. Die Entscheidung darüber liegt vielfach auf der politischen Ebene. Daher ist ein Ziel des ÖREK-Umsetzungsprozesses, die politische Akzeptanz hinsichtlich der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften zu steigern.

Evaluierungsfragen

Ergebniserwartung: Steigerung der politischen Akzeptanz hinsichtlich der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften. Inwiefern konnten die angeführten Ansprüche erreicht werden?

Wie sieht die politische Akzeptanz [...] der Handlungsvorschläge (ÖREK 2011, ÖREK-Partnerschaften) aus?

4.3.1 Ergebnisse der Erhebungen

Online-Befragung

- Im Durchschnitt über alle ÖREK-Partnerschaften gaben rund 66 Prozent der befragten TeilnehmerInnen an, die Ergebniserwartung an die Steigerung der politischen Akzeptanz wurde erfüllt oder teilweise erfüllt. Bei der Fachöffentlichkeit war dieser Wert geringer und lag bei 51 Prozent.
- Die höchste Wirkung auf die Politik sahen die Mitglieder der Partnerschaften bei den Partnerschaften „Flächensparen, Flächenmanagement & aktive Bodenpolitik“, „Risikomanagement für gravitative Naturgefahren“ und „Regionale Handlungsebenen stärken“ (rund 80 Prozent sehen die Wirkung als erfüllt bzw. teilweise erfüllt an). In der Fachöffentlichkeit erzielten die Partnerschaften „Risikomanagement Hochwasser“ und „Strategie für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“ (75 Prozent bis 80 Prozent erfüllt bzw. teilweise erfüllt) die höchsten Wirkungen.
- Bei den offenen Antwortmöglichkeiten wurde der Wunsch angeführt, VertreterInnen der Politik besser einzubinden. Als Positivbeispiel wurde die Einbindung von der LandesverkehrsreferentInnen-Konferenz (bei den ÖV-Güteklassen) genannt. Eine RaumplanungsreferentInnen-Konferenz, die Partnerschaftsergebnisse zur Kenntnis nimmt oder sogar einfordert, wird als ideal gesehen.
- Bei den offenen Antwortmöglichkeiten wurde von Einzelnen angemerkt,
 - Wichtig wäre, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie die Ergebnisse der Partnerschaften auf die Entscheidungsebene gehoben werden können, wo auch konkrete Umsetzung möglich ist.
 - Die Ergebnisse sollten nicht in einer expertInnen-spezifischen Sprache, sondern in einer allgemein verständlichen Sprache verfasst werden, da die politischen EntscheidungsträgerInnen oft fachfern sind.

Ergebnisse der Interviews mit den StUA-Mitgliedern

- Wichtig ist es, AkteurInnen mit Entscheidungskompetenzen (umsetzende Stellen) einzubinden.
- Ob und wie die Zielgruppe Bundes- und Landespolitik erreicht wird, hängt stark vom Thema ab. Entscheidend ist, dass die Politik ein „Mandat“ für die Partnerschaft erteilt habe und so frühzeitig – bereits zu Beginn der ÖREK-Partnerschaft – ihr Interesse an den Inhalten und Ergebnissen bekundet.
- Die Information der politischen Ebene von Bund und Ländern erfolgt vielfach durch die Mitglieder des StUA selbst.
- Vor allem die kleineren, ländlichen Gemeinden (sowohl auf verwaltungs- als auch auf politischer

Ebene) sind zwar eine wichtige Zielgruppe, werden aber momentan unzureichend erreicht.

- Dem Weitertragen der Ergebnisse zur Politik sollte mehr Platz eingeräumt werden (z. B. Pressekonferenzen mit PolitikerInnen zur Vorstellung von Ergebnissen).
- Die politischen AkteurInnen haben extrem knappe Zeitressourcen. Daher braucht es „sexy“ Themen und eine zielgruppengenaue Übersetzung der Themen in die Sprache der Politik.

Ergebnisse der Interviews mit der politischen Ebene

- PolitikerInnen haben ein knappes Zeitbudget. Daher müssen Themen einfach und klar verständlich aufbereitet sein („So, dass es auch die Großmutter verstehen würde.“).
- Wenn seitens der Politik Bedarf an Informationen oder Handlungsempfehlungen zu einem Thema gemeldet wird, besteht nur ein Zeitfenster von maximal 24 bis 48 Stunden, um darauf reagieren zu können. Daher müssen die Inhalte bereits vorbereitet, „in der Schublade“ liegen, um dann in den politischen Prozess eingespeist werden zu können.
- Das knappe Zeit- und Aufmerksamkeitsbudget der politischen EntscheidungsträgerInnen erfordert es, auch komplexe Themen äußerst knapp zusammenzufassen (eine Seite, drei bis maximal fünf inhaltliche Punkte). Dazu gibt es eigene Fachleute, z. B. in den Ministerien und in der Landesregierung. Diese benötigen das Wissen um die Fachlösungen und deren Aufbereitung in Kurzfassungen (8–15 Seiten), um daraus die Information für die Spitzenpolitik destillieren zu können.
- Die wichtigste Hilfestellung betrifft Bewusstseinsbildung, aber auch Untermauerung der fachlichen Argumentation mit Kostenelementen (derzeit ist als Beispiel ein Infrastrukturkostenrechner hinsichtlich des gemeinnützigen Wohnbaus in Ausarbeitung).
- Grundsätzlich herrscht großes fachliches Vertrauen in die ÖROK.
- Verstärktes Angebot an zielgruppenspezifische Veranstaltungen (z. B. AkteurInnen im Tourismus an verschiedene Themen heranzuführen). Dabei ist es wichtig, dass jeweils Fachleute aus Theorie und Praxis berichten.
- Spannend wäre es, wenn man auf spezifische Nachfrage zu Themen, vertiefte Analysen und Daten für die Arbeit der Fachabteilungen bekommen könnte.

Ergebnisse des erweiterten Netzwerktreffens

- Eine Wunschvorstellung ist, dass die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften Eingang ins Regierungsprogramm auf Landesebene finden.

→ Bei manchen Themen sind die ÖREK-Partnerschaften politisch nicht anschlussfähig, da sie schwer in knappen Worten vermittelbar sind.

- Eine gute Kommunikation zu den EntscheidungsträgerInnen wurde als notwendig erachtet. Eine stärkere Einbindung der politisch Verantwortlichen könnte im Rahmen von Abschlussveranstaltungen erfolgen. Ein bereits funktionierendes Beispiel sind die Österreichischen Stadtregionstage.
- Die Empfehlungen der ÖREK-Partnerschaften sind auf die wesentlichen Kernbotschaften zu reduzieren und sollen die TeilnehmerInnen dabei unterstützen, im eigenen Wirkungsbereich Bewusstseinsbildung zu betreiben.

4.3.2 Schlussfolgerungen

Die Einbindung der AkteurInnen auf politischer Entscheidungsträgerebene ist ein entscheidender Erfolgsfaktor bei der Umsetzung der ÖREK-Partnerschaften. Derzeit gelingt dies je nach Partnerschaft, Thema und Politikbereich unterschiedlich gut.

Für das Erreichen der politischen Ebene des Bundes und der Länder sehen sich z. T. die VertreterInnen der Verwaltung selbst zuständig. Entscheidend für den Erfolg der Kommunikation der Ergebnisse an die „Politik“ ist es, bereits von Beginn an deren Interesse an den Inhalten und Ergebnissen sicherzustellen. Dies kann über das „Abholen eines politischen Mandats“ – an einer ÖREK-Partnerschaft teilzunehmen – erfolgen.

Die an den politischen Hebeln Agierenden haben aufgrund ihrer vielfältigen Aufgaben eine extreme Knappheit an Zeit und Aufmerksamkeit. Daher braucht es eine Übersetzung der Themen in die Sprache der Politik, die diesem Knappheitsphänomen gerecht wird. Dies bedeutet, dass auch komplexe Themen auf einer Seite mit drei bis fünf inhaltlichen Punkten von eigenen Fachleuten zusammengefasst/„übersetzt“ werden müssen. Die „ÜbersetzerInnen in die Politik“ benötigen in der Regel Kurzfassungen (8 bis 15 Seiten) zurück, die sie dann weiter verdichten und verknappen.

Manchmal wird ein Thema für die Politik langfristig vorbereitet, und dann werden Ergebnisse vorgestellt. Der Nutzen für das Tagesgeschäft der Politik ist ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Oftmals ist das Zeitfenster, um ein Thema in die Politik einzubringen, von tagesaktuellen Entwicklungen getrieben. Dann gibt es einen – in Stunden gemessenen – knappen Zeitraum, um Inhalte von ÖREK-Partnerschaften in den Entscheidungsprozess zu bringen. Daher braucht es ein Antizipieren von Themen und deren Aufbereitung für die „Schubla-

de“, um zum entscheidenden Zeitpunkt die Information bereitzustellen.

Um für diese „ÜbersetzerInnen in die Politik“ die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften bereitzustellen, müssen diese über die Inhalte informiert sein. Es gilt daher, diese AkteurInnen als Zielgruppe zu definieren und zu bedienen. Die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften müssen dann auch in so einer Kurzform vorliegen, dass die Übersetzungsarbeit innerhalb des knappen Zeitfensters möglich ist.

4.4 Ergebniserwartung: Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung

Die Ergebniserwartung der Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung ist quasi eine den drei anderen Ergebniserwartungen übergeordnete Fragestellung.

Evaluierungsfragen

Ergebniserwartung: Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung. Inwiefern konnten die angeführten Ansprüche erreicht werden?

4.4.1 Ergebnisse der Erhebungen

Ergebnisse der Online-Befragung

→ Zumindest 80 Prozent aller TeilnehmerInnen von Partnerschaften erklärten die Ergebniserwartung Bewusstseinssteigerung in jeder einzelnen Partnerschaft als erfüllt oder teilweise erfüllt, im Durchschnitt liegt der Wert bei gar 95 Prozent.

Insbesondere die Partnerschaften „Risikomanagement für gravitative Naturgefahren“, „Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastrukturen“ und „Vielfalt und Integration im Raum“ wurden als besonders bewusstseinsbildend wahrgenommen.

- In der Bewertung durch die Fachöffentlichkeit wird deren Wirkung tendenziell weniger stark wahrgenommen. Wobei auch hier im Durchschnitt 66 Prozent die Ergebniserwartung zumindest als teilweise erfüllt bewerteten und damit weit höhere Werte aufweisen, als die anderen drei spezifischeren Ergebniserwartungen an die Umsetzung und die Handlungsorientierung des ÖREK 2011.
- Interessanterweise werden gerade jene von den TeilnehmerInnen der Partnerschaften besonders gut bewertete Partnerschaften „Risikomanagement für gravitative Naturgefahren“, und „Vielfalt und Integration im Raum“ von der Fachöffentlichkeit am niedrigsten bewertet (rund 25 Prozent der TeilnehmerInnen sind der Meinung, diese Erwartung wurde nicht erfüllt).

4.4.2 Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der Online-Befragungen zeigen, dass das Ziel der Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung sowohl von der Fachöffentlichkeit als auch von den Mitgliedern der Partnerschaften als gut erreicht angesehen wird. Allerdings liegen die Werte bei der Fachöffentlichkeit etwas unter denen der Partnerschaftsmitglieder. Daraus lässt sich folgern, dass die ÖREK-Partnerschaften viel stärker nach innen, in den TeilnehmerInnenkreis wirken. Diese Einschätzung spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Interviews und des Netzwerktreffs wider, in denen vor allem die verstärkte Einbindung der kommunalen und regionalen Ebene sowie jene der politischen EntscheidungsträgerInnen gefordert wird.

5 EINSCHÄTZUNG DES ÖREK-UMSETZUNGSPROZESSES

5.1 Einschätzung der ÖREK-Partnerschaften/Plattformen

Die ÖREK-Partnerschaften sind das zentrale Instrument der Umsetzung des ÖREK 2011. Daher ist deren weitere Entwicklung auch entscheidend für die künftige Umsetzung des ÖREK. Die Fragestellungen – einerseits des Aufbaus und Wirkens und andererseits des Umgangs mit den Ergebnissen aus diesen Prozessen – treffen sowohl auf Partnerschaften als auch auf Plattformen zu und wurden daher in diesem Kapitel gemeinsam bearbeitet.

Evaluierungsfragen

Welche Erwartungen gibt es im Hinblick auf die Einrichtung von Plattformen? Welche Lösungsvorschläge bzw. Vereinbarungen wären dazu im Rahmen der ÖROK denkbar? (Beachtung möglicher Auswirkungen auf Organisation & Ressourcen der ÖROK-Geschäftsstelle, aber auch der PartnerInnen und ÖROK-Mitglieder)

5.1.1 Ergebnisse der Erhebungen

Ergebnisse der Online-Befragung

Die dargestellten Ergebnisse der Online-Befragung stammen aus den schriftlichen Anmerkungen der Befragten.

Zum Aufsetzen einer Partnerschaft:

- Jede Partnerschaft ist eine Allianz der Willigen, da die Teilnahme freiwillig ist. Daher braucht es eine Balance zwischen den gemeinsamen Zielen bzw. Ergebniserwartungen und eigenen (oft selektiven) Nutzungsinteressen.
- Eine klare Zielformulierung und Outputformulierung ist notwendig. Realpolitische Zielsetzungen und Umsetzungsmöglichkeiten muss man dabei im Auge haben.
- Das Erreichen der Zielgruppen sollte explizit Thema einer Partnerschaft sein.

Zur internen Arbeitsweise:

- Die Anzahl der Partnerschaftsmitglieder sollte weiterhin überschaubar bleiben, um handlungsfähig zu sein.

- Da im Arbeitsprozess nur ein beschränkter Kreis von Personen kontinuierlich dabei sein kann, ist es wichtig, schon während des Arbeitsprozesses breitere Rückbindungen in Richtung Politik, verschiedenste Organisationen und Stakeholder zu ermöglichen (z. B. Stadtregionstag). (Kein „Davongaloppieren“ der Mitglieder der Arbeitsgruppe mit anschließender Enttäuschung der mäßigen Umsetzungsbereitschaft.)
- Verschiedene Formate nutzen, um den Austausch zwischen den einzelnen AkteurInnen zu intensivieren – z. B. Webinare oder eine höhere Frequenz der Treffen mit geringerer Dauer.

Zum Umgang mit den Ergebnissen der Partnerschaften:

- Die Nachhaltigkeit der Ergebnisse bzw. die Fortführung von weiteren Formaten sollte im Fokus stehen.
- Mehr den Empfehlungscharakter herausheben, dann ist der Umgang mit den Ergebnissen von Partnerschaften flexibler.
- Die formale Kommunikation der Ergebnisse an Politik und Öffentlichkeit sollte verpflichtend vereinbart werden.
- Folgebudgets für die operative Umsetzung der Ergebnisse bzw. Empfehlungen sollten eingeplant werden.

Zur Kommunikation der Ergebnisse im Rahmen von ÖROK-Veranstaltungsformaten, allen voran dem Infrastrukturtag (der 1. im Rahmen der Partnerschaft „Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastrukturen“, der 2. im Rahmen der Plattform „Raumordnung & Verkehr“) und dem Stadtregionstag (Partnerschaft „Kooperationsplattform Stadtregionen“):

- ÖROK-Veranstaltungen, wie der Infrastrukturtag sowie der aus einer ÖREK-Partnerschaft hervorgegangene Stadtregionstag werden gut angenommen: 2/3 der Partnerschaftsmitglieder und 1/3 der Fachöffentlichkeit haben schon einmal an einer solchen Veranstaltung teilgenommen. Die beiden Gruppen waren sich einig, dass sie einen Einblick in Detailergebnisse und einen Überblick über den Stand des Umsetzungsprozesses bieten. Es überwiegt die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen (zw. 90 und 95 Prozent).
- Von Einzelnen wurde angemerkt, dass
 - die Veranstaltungen einen Überblick böten und

eine Gelegenheit wären, sich mit anderen relevanten AkteurInnen zum jeweiligen Thema auszutauschen;

- bezüglich des Publikums zumeist die ohnehin beteiligten AkteurInnen in der Überzahl seien und zu wenig Austausch mit Externen außerhalb der „Raumplaner-Welt“ stattfände;
- eine Reflexion der Inhalte kaum stattfände, weil zu wenige „kritische“ TeilnehmerInnen anwesend seien.

Ergebnisse der Interviews mit den StUA-Mitgliedern

Zur Einrichtung einer Partnerschaft:

- Partnerschaften entstehen bei jenen Themen, wo AkteurInnen Interesse bekunden, ihre Unterstützung einbringen, die dann vom StUA genehmigt wird. Es gibt keine Reihung nach Wichtigkeit oder Dringlichkeit des Themas.
- Aufgrund dieses „Bottom-up-Ansatzes“ fehlen manchmal wichtige AkteurInnen, die notwendig wären, sich aber nicht in die Partnerschaft einbringen. Teilweise fehlt auch eine klare thematische Abgrenzung zwischen den ÖREK-Themen.
- Die Einrichtung einer Partnerschaft an sich ist schon ein wichtiger Schritt der Umsetzung.
- Partnerschaften haben eine aktivierende Wirkung. Sie halten das ÖREK lebendig und im aktuellen Blickfeld.

Zur Arbeit in einer Partnerschaft:

- Die sektorenübergreifende Zusammensetzung und die Wechselwirkung zwischen ExpertInnen und Verwaltung werden als bereichernd eingestuft.
- Die Diskussionen im Rahmen einer Partnerschaft ermöglichen Austausch und Vernetzung in neutralem Rahmen.
- Oftmals suchen die Partnerschaften eher einen gemeinsamen Nenner. Daher sind sie oftmals (zu) wenig innovativ.
- Zu Stimulierung von Diskussionen könnten Fachleute aus dem Ausland als „Agent Provocateur“ eingesetzt werden.
- Die Elemente der Projektorganisation werden als äußerst hilfreich gesehen. Es wird ein Plan ausgearbeitet. Anfang, Laufzeit und Ende sind definiert.
- Partnerschaftssitzungen könnte man zeitlich bündeln (mehrere, unterschiedliche Partnerschaftstreffen am selben Tag), um den Zeitbedarf einzelner Mitglieder zu reduzieren.
- Die Leitung der Partnerschaft braucht den Einsatz von Ressourcen durch die Leitung.
- Die ÖROK-Geschäftsstelle unterstützt die Partnerschaften sehr professionell. LeadpartnerInnen können auf die Inhalte fokussieren.
- Der Austausch zwischen Partnerschaften sollte bei eigenen Treffen forciert werden.

Zum Abschluss einer Partnerschaft:

- Am Schluss einer Partnerschaft sollte eine Reflexionsschleife gezogen werden, um Lerneffekte zu reflektieren und zu sichern.
- Es fehlt Klarheit, wie es mit den Ergebnissen und Themen einer Partnerschaft nach deren Ende weitergeht. Dies ist auch eine Ressourcenfrage.
- Es gibt kein Monitoring, das den Policy Impact evaluiert.

Zur Kommunikation der Ergebnisse im Rahmen von ÖROK-Veranstaltungsformaten:

- Veranstaltungen sind eine gute Möglichkeit, größere Gruppen einzubinden.

Ergebnisse der Interviews mit der politischen Ebene

- Die Umsetzung durch die Partnerschaften wird geschätzt. Es war ein wichtiger Schritt auf dem Weg von der Fachexpertise hin zu einer stärkeren Umsetzungsorientierung.
- Auch die Ergebnisorientierung wird geschätzt.
- Positiv werden die Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung gesehen.

Ergebnisse des erweiterten Netzwerktreffens

Zur Einrichtung einer Partnerschaft:

- Vorab sollten Wirkungsziele für einzelne ÖREK-Partnerschaften definiert werden.

Zur Arbeit in einer Partnerschaft:

- Der bestehende innovative Planungsprozess sollte weiterentwickelt werden.

Zu den Ergebnissen und zum Abschluss einer Partnerschaft:

- Die Ergebnisorientierung an einem „Governanceansatz“ anstatt „überbordender gesetzlicher Regelungen“ wird positiv gesehen. Gar zu formale Festlegungen werden skeptisch betrachtet.
- Die ÖREK-Partnerschaften sollten nicht abrupt enden, sondern weitergeführt werden, z. B. in Form eines RaumplanerInnenaustausches zu Umsetzungsschritten.
- Es sollten Plattformen zum Weitertragen der Ergebnisse etabliert werden, wie z. B. Diskussionsveranstaltungen in den Regionen (siehe Partnerschaft „Bevölkerungsrückgang“ – hinausgehen, Ansichten hereinholen, siehe Partnerschaft „Risikomanagement“).
- Sinnvoll wäre eine Nachschau nach Beendigung der ÖREK-Partnerschaften im Rahmen von Reflexionsrunden: Wie wurden die Empfehlungen umgesetzt? Was wurde aus ...?
- Das Übersetzen von komplexen Inhalten in eine verständliche und anschlussfähige Sprache, damit

sie in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, ist nötig („Framing“, Verhaltensökonomische Instrumente).

Zur Kommunikation der Ergebnisse im Rahmen von ÖROK-Veranstaltungsformaten:

- Die Veranstaltungsformate Infrastrukturtag und der von der ÖREK-Partnerschaft weitergetragene Stadtregionstag haben sich etabliert.
- Gewünscht werden öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und verständliche und kommunizierbare Formate für eine breitere Öffentlichkeit, um den fachlichen Diskurs zu führen und Ergebnisse zu präsentieren (z. B. Veranstaltungen in den Regionen).

5.1.2 Schlussfolgerungen

Zur Einrichtung einer Partnerschaft

Die ÖREK-Partnerschaften sind das zentrale Element der Umsetzung des ÖREK 2011. Sie werden als geeignete Form gesehen. Eine Partnerschaft bietet die Möglichkeit für den fachlichen Austausch und Vernetzung in einem neutralen Rahmen. Ihre Einrichtung ist schon der erste Umsetzungsschritt.

Partnerschaften entstehen „bottom-up“, wenn sich AkteurInnen für ein bestimmtes Thema finden und beschließen, eine Partnerschaft zu initiieren. Nach dem Ausarbeiten einer Projektskizze, die Ziele, Inhalte, Beginn, Laufzeit, Finanzierung, TeilnehmerInnen, Lead-PartnerIn und Ende festlegt, wird diese vom StUA genehmigt.

Dieser Ansatz hat die Stärke, dass wirklich Interessierte an einer Partnerschaft arbeiten. Gleichzeitig hat er die Schwäche, dass manchmal wichtige AkteurInnen, die im Diskussionsprozess notwendig wären, sich nicht in die Partnerschaft einbringen.

Zudem ist die Auswahl der Themen interessengeleitet und erfolgt nicht nach einer Reihung nach Wichtigkeit oder Dringlichkeit. Auch kann es so zu Überschneidungen zwischen den ÖREK-Themen kommen. Dass einzelne – ursprünglich geplante – Themen nicht gewählt und behandelt werden, deutet darauf hin, dass hier auch seitens der AkteurInnen weniger Handlungsbedarf oder Handlungsmöglichkeit besteht.

Der formal vorgegebene Rahmen einer Partnerschaft (festgelegte Ziele und Inhalte, PartnerInnen und TeilnehmerInnen) sowie der zeitlich klar definierte Rahmen hinsichtlich der Laufzeit werden als Stärken gesehen. Der klare zeitliche Rahmen baut einen sanften Druck auf, konkrete Ergebnisse in einer bestimmten Zeit zu erzielen und Diskussionen zu einem herzeigbaren Abschluss zu bringen.

Die sektorenübergreifende Zusammensetzung und die Wechselwirkungen zwischen ExpertInnen und Verwaltung werden als bereichernd eingestuft. Die durchschnittliche Anzahl der Partnerschaftsmitglieder wird als geeignet gesehen, um als Gruppe handlungsfähig zu bleiben.

Zur internen Arbeitsweise

Die Unterstützung der Partnerschaften durch die ÖROK-Geschäftsstelle wird als sehr professionell und hilfreich erlebt. Damit können sich die LeadpartnerInnen auf die Inhalte konzentrieren.

Als wesentlich wird eine klare Formulierung der Ziele und der angestrebten Ergebnisse gesehen, wobei auf realpolitisch umsetzbare Zielsetzungen und Umsetzungsvorschläge geachtet werden sollte.

Ebenfalls bereits zu Beginn sollte die Frage des Erreichens der angestrebten Zielgruppen besprochen werden. Da im Arbeitsprozess nur ein beschränkter Kreis von Personen kontinuierlich dabei sein kann, ist es wichtig, schon während des Arbeitsprozesses breitere Rückbindungen in Richtung Politik, verschiedenste Organisationen und Stakeholder zu ermöglichen. Die formale Kommunikation der Ergebnisse an Politik und Öffentlichkeit sollte verpflichtender Bestandteil einer ÖREK-Partnerschaft sein.

Oftmals suchen die Partnerschaften einen gemeinsamen Nenner, wodurch weniger neue, innovative Lösungen abseits des Mainstreams der Fachmeinungen hervorgebracht werden.

Angeregt wurde, ergänzende Kommunikationsformate, wie z. B. Webinare, zu nutzen oder mehrere und dafür kürzere Treffen zu machen, um den Austausch zwischen den Partnerschaftsmitgliedern zu intensivieren. Fachleute aus dem Ausland könnten als „Agent Provocateur“ Diskussionen stimulieren und so zu neuen Lösungen anregen. Wenn man Sitzungen unterschiedlicher Partnerschaften zeitlich bündelt (mehrere, unterschiedliche Partnerschaftstreffen am selben Tag), würde sich der Zeitbedarf einzelner Mitglieder reduzieren. Der Austausch zwischen Partnerschaften sollte bei eigenen Treffen forciert werden.

Zum Abschluss einer Partnerschaft

Obwohl die zeitliche Begrenzung der Partnerschaften allgemein befürwortet wird, wird das abrupte Ende einer Partnerschaft als Problem für die weitere Umsetzung gesehen. Oft fehlt Klarheit, wie es mit den Ergebnissen und Themen einer Partnerschaft nach dem Ende weitergehen soll. Dabei ist die Nachhaltigkeit der Ergebnisse entscheidend für den Umsetzungser-

folg. Daher wird vorgeschlagen, am Schluss einer Partnerschaft eine Reflexionsschleife einzubauen, um Lerneffekte zu reflektieren und zu sichern.

Vorgeschlagen werden Veranstaltungen zum Weitertragen der Ergebnisse, wie z. B. Diskussionsveranstaltungen in den Regionen. Dazu braucht es auch die Übersetzung von komplexen Inhalten in eine verständliche und anschlussfähige Sprache, damit sie abseits der Planungswelt auch wahrgenommen werden („Framing“, verhaltensökonomische Instrumente). Folglich wären auch Folgebudgets für die operative Umsetzung der Ergebnisse bzw. Empfehlungen erforderlich.

Hinsichtlich der längerfristigen Wirkungen der Ergebnisse der Partnerschaften fehlt derzeit ein Monitoring, das den Policy Impact auch nach Abschluss einer Partnerschaft evaluiert. Sinnvoll wäre eine Nachschau nach Beendigung der ÖREK-Partnerschaften im Rahmen von Reflexionsrunden, die der Frage nachgehen, wie die Ergebnisse umgesetzt worden sind und welche Wirkungen sie entfaltet haben.

Zur Kommunikation der Ergebnisse im Rahmen von ÖROK-Veranstaltungsformaten

Die ÖROK-Veranstaltungen, wie ÖREK-Impulstreffen oder Infrastrukturtage und die aus einer ÖREK-Partnerschaft hervorgegangene Veranstaltung Stadtregeionstag werden als Vermittlungsformate positiv aufgenommen und auch genutzt. Sie werden auch als Mittel gesehen, um Ergebnisse zu verbreiten und größere Gruppe einzubinden. Der weitere Ausbau solcher Veranstaltungen – auch stärker in den Regionen – wird gewünscht.

Von der Zusammensetzung her treffen sich vielfach die gleichen, bekannten „AkteurInnen der Planungsszene“. Dies ermöglicht einen intensiven gegenseitigen Austausch, birgt aber auch die Gefahr, sich zu sehr in den eigenen engen Fachzirkeln zu bewegen, weniger Neues und möglicherweise auch (Selbst-)Kritisches zu sehen.

5.2 Eingebundene AkteurInnen

Die Trennung zwischen der Frage der Einbindung der relevanten AkteurInnen und der Frage nach dem Ansprechen der „richtigen“ Zielgruppen ist insofern schwierig, da von der Konzeption der ÖREK-Partnerschaften her die Zielgruppen auch unmittelbar in den Erstellungsprozess eingebunden werden sollen. Während die Frage nach den Zielgruppen im vorherigen Kapitel behandelt worden ist, fokussiert die Analyse hier stärker auf den Prozess und die darin involvierten AkteurInnen.

Evaluierungsfragen

Ist bzw. wie ist die Einbindung der relevanten AkteurInnen gelungen? Müssen noch AkteurInnen ins Boot geholt werden? Wie könnte dies gelingen? Werden die „richtigen“ Zielgruppen angesprochen?

5.2.1 Ergebnisse der Erhebungen

Ergebnisse der Online-Befragung

In der Online-Befragung bezogen sich einzelne Antworten auch auf die Einbindung der AkteurInnen:

- VertreterInnen der (übergeordneten) gesetzgebenden PlanungsjuristInnen sollten besser eingebunden werden, um eine erfolgreiche Umsetzung der Planungsempfehlungen nicht an gesetzlichen Rahmenbedingungen scheitern zu lassen. Die Änderung entsprechender Gesetze wird nicht auf der richtigen Entscheidungsebene angeregt.
- (Informierte) BürgerInnen sollten verstärkt eingebunden werden (BürgerInnen-Räte), jedoch keine Lobbyorganisationen.
- Wichtig wäre das Einbinden von QuerdenkerInnen, Außenstehenden (aus anderen Disziplinen/thematischem Hintergrund).
- Da in einem Arbeitsprozess nur ein beschränkter Kreis von Personen kontinuierlich dabei sein kann, ist es wichtig, schon während des Arbeitsprozesses breitere Rückbindungen auch in Richtung Politik und verschiedenster Organisationen und Stakeholder zu ermöglichen.
- Es sollte sichergestellt werden, dass die nominierten Mitglieder den notwendigen Informationsfluss intern und extern sicherstellen. Es sollte nicht vorkommen, dass eine fertige Arbeit auf der politischen Ebene infrage gestellt wird, weil dort nicht bekannt ist, dass eine Vertretung gegeben war.

Ergebnisse der Interviews mit den StUA-Mitgliedern

- Die Einbindung der relevanten AkteurInnen ist grundsätzlich gut gelungen. Sie ist sektoren- und körperschaftsübergreifend, umfasst VertreterInnen von Bund, Ländern, Interessengruppen sowie einzelne FachexpertInnen. Es ist ein guter Querschnitt über die unterschiedlichen Governance-Ebenen Österreichs.
- Die sektorenübergreifende Zusammensetzung und die Wechselwirkungen zwischen ExpertInnen und Verwaltung werden als bereichernd eingestuft.
- Aufgrund der Zusammensetzung der ÖROK-Mitglieder ist auch die Zusammensetzung der ÖREK-

Partnerschaften eher verwaltungslastig. Oftmals ist es auch der gleiche Personenkreis, der an den Partnerschaften teilnimmt.

- Insbesondere der Gemeinde- und Städtebund sowie Raumplanungsabteilungen der Länder hätten zu geringe Ressourcen, um bei allen für sie relevanten Partnerschaften dabei zu sein.
- Gemeinden – vor allem Gemeinden des ländlichen Raumes – sind in den Partnerschaften wenig präsent. Es herrscht der Eindruck, dass die konkrete Rückbindung der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften mit der kommunalen Ebene für VertreterInnen mit „Rückkoppelungspotenzial zu den Kommunen“ (Gemeindebund, Länder, Städtebund) schwierig ist.
- Vorschläge zur Einbindung Externer – „Öffnung der Partnerschaften“ – sind z. B. VertreterInnen von Energieversorgungsunternehmen, RegionalmanagerInnen, ZiviltechnikerKammer – OrtsplanerInnen, VertreterInnen der Zivilgesellschaft, JournalistInnen.
- Interessant wäre auch die Einbindung von RegionalvertreterInnen. Dabei stellt sich die Frage, ob die Inhalte der ÖREK-Partnerschaften für regionale AkteurInnen attraktiv genug sind.
- Insbesondere den Ergebnissen sollte mehr Platz eingeräumt werden sowohl innerhalb der ÖROK (StUA, StVK) als auch in den Verwaltungsinstitutionen (Jour fixe mit zuständigen LandesrätInnen, Vermittlung an SachbearbeiterInnen) und der Politik (Pressekonferenzen mit PolitikerInnen zur Vorstellung von Ergebnissen).

Ergebnisse der Interviews mit der politischen Ebene

- Man sollte mit Raumplanungsthemen auch direkt an die Gemeinden herantreten, um bei den BürgermeisterInnen Bewusstsein zu schaffen.
- Allerdings sind manche Vorgaben für Gemeinden nicht relevant bzw. entsprechen die Ergebnisse der Partnerschaft oft nicht den Bedürfnissen vor Ort.
- Mit den Gemeinden braucht es eine Kommunikation auf Augenhöhe.
- Hilfreich wäre es z. B. wenn Gemeinden mehr Stimmen in den Partnerschaften gegeben würde, indem mehrere VertreterInnen der Gemeindeebene dabei sind. Dabei wäre auch auf eine regionale Streuung zu achten, um unterschiedliche Standpunkte abbilden zu können.
- Grundsätzlich werden als Ansprechpartner für die Ergebnisse weniger die einzelnen Gemeinden als die Zwischenebene zwischen Gemeinden und Land gesehen (Regionalmanagements, Planungsverbände).
- Generell sollte sich sowohl zeitlich als auch inhaltlich die Landespolitik mehr in die Themen ein-

bringen, da es teilweise divergierende Ansichten von Ministerien und Ländern gibt. Wichtig ist es dabei, bei allen Themen den Praxisbezug herzustellen.

Ergebnisse des erweiterten Netzwerktreffens

- Regionale VertreterInnen sind stärker in die ÖREK-Partnerschaften einzubeziehen.
- Die stärkere Einbindung von GemeindevertreterInnen und Ziviltechnikerbüros wurde vorgeschlagen. Dies ist wichtig für das Wechselspiel zwischen den FachexpertInnen und den praktischen AnwenderInnen in den Gemeinden.

5.2.2 Schlussfolgerungen

Die Einbindung relevanter AkteurInnen wird vonseiten der InterviewpartnerInnen und auch den TeilnehmerInnen des Netzwerktreffens als grundsätzlich gut gelungen bewertet, insbesondere weil in den Partnerschaften VertreterInnen unterschiedlicher Sektoren, Körperschaften, Interessengruppen ebenso wie FachexpertInnen eingebunden werden.

Allerdings wird vielfach angemerkt, dass insbesondere die vielen kleineren, ländlichen Gemeinden in den Partnerschaften wenig präsent sind und so wichtige Partner bei der Umsetzung der Ergebnisse fehlen. Viele erarbeitete Inhalte der Partnerschaften richten sich an die Gemeinden, aber diese seien zu wenig an deren Entstehung beteiligt.

Von manchen InterviewpartnerInnen wird darüber hinaus angemerkt, dass sich die Struktur der ÖROK stark in der Akteurszusammensetzung widerspiegle. Dadurch werden die Partnerschaften als verwaltungslastig empfunden. Zudem seien oftmals die gleichen Personen involviert.

Um diesen Kritikpunkten entgegenzuwirken, schlagen einzelne GesprächspartnerInnen vor, die Partnerschaften zu öffnen und vermehrt externe ExpertInnen, wie RegionalmanagerInnen, OrtsplanerInnen, die ZiviltechnikerKammer oder auch VertreterInnen der Zivilgesellschaft oder Studierende mit einzubeziehen sowie sich verstärkt um AkteurInnen auf der kommunalen Ebene zu bemühen. BürgermeisterInnen, AmtsleiterInnen oder auch BauamtsleiterInnen sollten frühzeitig eingebunden und nicht erst bei vorliegenden Ergebnissen informiert werden.

Angemerkt wird auch, dass die interne Rückkopplung des Partnerschaftsmitglieds mit seiner „Entscheidungorganisation“ unterschiedlich gut funktioniert. Funktioniert dies nicht gut, so kommt es zu Schwierigkeiten in der Umsetzung.

5.3 Rolle des StUA beim ÖREK-Umsetzungsprozess

Der StUA ist das zentrale Gremium im ÖREK-Umsetzungsprozess. Daher wird dieser in der Zwischenevaluierung explizit beleuchtet.

Evaluierungsfragen

Wie wird das Format des StUA zur Begleitung/Steuerung des ÖREK-Umsetzungsprozesses gesehen? Gibt es weitere/andere Bedarfe, Verbesserungsvorschläge (Arbeitsweise, Methoden,...)?

5.3.1 Ergebnisse der Erhebungen

Ergebnisse der Interviews mit den StUA-Mitgliedern

- Den Beitrag des StUA zur Begleitung und Steuerung des ÖREK Umsetzungsprozesses stufen die StUA-Mitglieder selbst als grundsätzlich positiv ein. Besonders geschätzt werden die fachlichen Präsentationen und sachlichen Diskussionen.
- Zwei Aspekte umreißen die Wahrnehmung der eigenen Rolle als StUA. Während einige InterviewpartnerInnen die Bedeutung als Diskussionsgremium herausstreichen, sehen andere den StUA vor allem in der Funktion des Aufsichtsrates. Durch seinen Auftrag, formale Schritte abzusegnen, unterstützt er frühe Kurskorrekturen bzw. schafft Akzeptanz für Entwicklungen im Rahmen der Partnerschaften und hat somit eine stabilisierende Wirkung auf den ÖREK-Umsetzungsprozess.
- Die Vorgangsweise im StUA, besonders im Rahmen der Abwicklung der Partnerschaften, wird als

angemessen empfunden: Vorschläge werden transparent eingebracht, im StUA diskutiert und abgestimmt sowie wichtige Beschlüsse und Empfehlungen in der StVK beschlossen.

- Eine Stimme thematisierte eine Art „systemische Unvereinbarkeit“: Bei der Etablierung von Partnerschaften ist keine klare Trennung zwischen den BetreiberInnen der Partnerschaft und dem Genehmigungsgremium gegeben, denn in einer Partnerschaft sind in der Regel auch Mitglieder des StUA aktiv beteiligt. Damit entsteht die Situation, dass ein Teil der Mitglieder des StUA seine „eigenen“ Partnerschaften beaufsichtigt.
- Kritisch wurde von manchen InterviewpartnerInnen die Beschickungspolitik einzelner StUA-Mitgliedsorganisationen gesehen. Manche der entsendeten VertreterInnen hätten zu wenig Pouvoir, um das auf Aushandlung basierende Format des StUA optimal zu nutzen. Ein Vorschlag war sowohl fachliche als auch RechtsexpertInnen im Gremium einzubinden. Zudem wurde mehrfach der Wunsch geäußert, „die Politik“ bzw. höhere Verwaltungsebenen stärker in den Prozess einzubinden.
- Den Ergebnissen der Partnerschaften solle im StUA mehr Raum gegeben werden – so mehrere Interviewte. Dies würde die Identifikation des StUA – und damit von Personen, die teils auch näher an der politischen Umsetzungsebene sind – mit den Ergebnissen der Partnerschaften erhöhen.

5.3.2 Schlussfolgerungen

Die Erhebung zeichnet ein recht deutliches Bild: Die Arbeit des StUA im Rahmen der Begleitung und Steuerung des ÖREK-Umsetzungsprozesses wird aus Sicht der TeilnehmerInnen sehr geschätzt, insbesondere, weil das Format es ermöglicht, auf sachlicher Ebene zu diskutieren und die einzelnen Positionen frühzeitig abzustimmen.

6 ÖROK-PRODUKTE

6.1 ÖROK-Empfehlungen als „wiederentdecktes“ Ergebnisprodukt

Nach einer Pause von sieben Jahren wurden ab 2015 wieder ÖROK-Empfehlungen als Ergebnis von ÖROK-Partnerschaften veröffentlicht: ÖROK-Empfehlung Nr. 54 „Risikomanagement für gravitative Naturgefahren in der Raumplanung“ (2015), ÖROK-Empfehlung Nr. 55 „Für eine Stadtregionspolitik in Österreich“ (2016) und ÖROK-Empfehlung Nr. 56 „Flächensparen, Flächenmanagement & aktive Bodenpolitik“ (2017).

Evaluierungsfragen

Welche Erwartungen bestehen in Bezug auf (die Wirkung von) ÖROK-Empfehlungen? Werden dazu Verbesserungsmöglichkeiten gesehen?

6.1.1 Ergebnisse der Erhebungen

Ergebnisse der Online-Befragung

- Bei über 95 Prozent der Partnerschaftsmitglieder sind die Empfehlungen bekannt, zwei Drittel nutzen sie regelmäßig oder fallweise – als Informationsquelle, inhaltliche und politische Argumentationshilfe, fachliche Handlungsanleitung.
- Auch in der Fachöffentlichkeit sind die Empfehlungen bei drei Viertel bekannt. Ein gutes Drittel nutzt diese auch fallweise.
- Laut einem Teilnehmer ist der Bekanntheitsgrad der ÖROK-Empfehlungen nur eingeschränkt vorhanden. Insbesondere die Gemeindeebene inklusive OrtsplanerInnen kennen ÖROK-Empfehlungen nur in Ausnahmefällen.
- Die ÖROK-Empfehlungen werden unter anderem genutzt als primäre Informations- und Wissensquelle und Nachschlagewerk, bei der Ausarbeitung von regionalen Leitbildern und bei der Umsetzung von Regionsprojekten, als inhaltliche und politische Argumentationshilfe. Sie bieten standardisierte Formulierungen für die Politikberatung.

Ergebnisse der Interviews mit den StUA-Mitgliedern

- Die ÖROK-Empfehlungen sind für ExpertInnen gut geeignet, um auf dem aktuellen Stand zu bleiben.
- Teilweise wird ihnen nachgesagt, dass sie zu akademisch geprägt und zu abstrakt sind, um Zielgruppen jenseits der ExpertInnen und direkt involvierten Personen zu erreichen.
- Möchte man die Ergebnisse der politischen (kommunalen) Ebene, Orts- und RegionalplanerInnen oder anderen interessierten Gruppen näher bringen, braucht es eine zusätzliche Übersetzungsleistung.
- Kritisch wird gesehen, dass die Umsetzung der – eigentlich unverbindlichen – ÖROK-Empfehlungen als Messlatte für den Rechnungshof oder auch die Opposition herangezogen werden kann.

Ergebnisse der Interviews mit der politischen Ebene

- Generell funktioniert die Systematik der verschiedenen Publikationen (Berichte, Empfehlungen, Gutachten, Prognosen etc.) sehr gut.
- Mit den ÖROK-Empfehlungen ist man sehr zufrieden. Sie sind gut aufgebaut und verständlich. Relevant waren v. a. die Best-Practice-Beispiele, um zu sehen, was auf Bundesebene oder in den anderen Bundesländern „geschieht“.
- Auch bei den Empfehlungen gilt: Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse sollte den Umfang von 15 Seiten nicht überschreiten.

Ergebnisse des erweiterten Netzwerktreffens

- Die ÖROK-Empfehlungen sind gut eingepasst. Sie haben einen guten „Maßstab“ und mit ihnen kann man auf „sichere Aussagen“ zurückgreifen.
- ÖROK-Empfehlungen bieten eine gute Argumentationsgrundlage für die behandelten Themen, sind eine Unterstützung für die Verwaltungsebene und können als „Lobbyinstrumente“ für Raumplanungsthemen genutzt werden.
- Allerdings gab es hohe Erwartungen an die „neuen“ ÖROK-Empfehlungen. Es wurden „Hoffnungen geweckt“, die in der Umsetzung teilweise nicht erfüllt worden sind.

- Es ist ein Vorteil, dass nicht 100 Prozent der Ergebnisse in jedem Bundesland umgesetzt werden müssen. Man kann sich jene Themen „herauspicken“, die für das eigene Bundesland passend sind.
- Die ÖROK-Empfehlungen sollten sich inhaltlich auf die Kernthemen konzentrieren (keine Inflation an Veröffentlichungen).
- Formal sollten die Empfehlungen auf drei bis vier Kernbotschaften reduziert werden (eine Seite). Die „alten“ Empfehlungen waren knapper/technischer. Ein Riesenkonvolut reduziert das Verpflichtungsgefühl.
- Es wäre gut, wenn Broschüren die Empfehlungen begleiten.

6.1.2 Schlussfolgerungen

Die ÖROK-Empfehlungen sind sowohl in der Verwaltung (bei 95 Prozent der Befragten) als auch in der Fachöffentlichkeit (bei 75 Prozent der Befragten) und der Politik bekannt. Sie sind ein sehr geschätztes Produkt der ÖROK. Sie repräsentieren den „Stand der Technik“ und werden als primäre Wissensquelle wahrgenommen, die zitiert werden kann. Als „fachliche Handlungsanleitungen“, „Nachschlagewerk“ oder auch als „Information zu Standpunkten“ werden sie beschrieben. Die Empfehlungen wirken auch in die Politik, da sie den BeraterInnen als Referenz zur Ausarbeitung für politische Empfehlungen und als Argumentationshilfe dienen.

Ihr knappes Format und gut verständlicher Text wird als „handlich“ empfunden. Besonders in Verbindung mit einer ausführlichen Broschüre können die Empfehlungen ÖROK-Themen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die ÖROK-Empfehlungen tragen auch zur Entwicklung eines gemeinsamen Bewusstseins innerhalb und außerhalb der Landesabteilungen bei, da die darin getroffenen Aussagen länder- und fachübergreifend erarbeitet und von den ÖROK-Mitgliedern abgestimmt wurden. Problematisch wird gesehen, dass ihre Umsetzung trotz der eigentlichen Unverbindlichkeit, als Messlatte für Rechnungshof oder auch die Opposition herangezogen werden kann.

Allerdings gibt es auch kritische Stimmen: Die Sprache der ÖROK-Empfehlungen sei für die Kommunikation zu bestimmten Zielgruppen (z. B. Gemeinden, Politik) zu akademisch geprägt und zu abstrakt. Auch ist der Text dafür zu lang. Möchte man die Ergebnisse der politischen (kommunalen) Ebene, Orts- und RegionalplanerInnen oder anderen interessierten Gruppen näher bringen, braucht es eine zusätzliche Übersetzungsleistung. Es wäre wichtig, sie auf Kern-

botschaften zu reduzieren. Auch in Zukunft sollten ÖROK-Empfehlungen nur zu den wichtigsten Themen ausgearbeitet werden.

6.2 ÖROK Raumb Beobachtung (Atlas, Raumordnungsbericht)

Die ÖROK stellt mehrere Formate der Raumb Beobachtung zur Verfügung, wie den ÖROK-Atlas und die regelmäßig in der gelben ÖROK-Schriftenreihe erscheinenden Raumordnungsberichte.

Evaluierungsfragen

Wie wird die Berichterstattung des Raumordnungsberichts gesehen? Inwiefern spielen europäische und internationale Prozesse eine Rolle bzw. könnten diese mitbeachtet werden (insbesondere Mainstreaming bzw. Berichterstattung zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen – SDGs im Zuge der ÖROK-Umsetzung)?

6.2.1 Ergebnisse der Erhebungen

Ergebnisse der Online-Befragung

- Der ÖROK-Atlas ist sowohl bei den Partnerschaftsmitgliedern als auch in der Fachöffentlichkeit recht ähnlich bekannt. 93 Prozent der Partnerschaftsmitglieder und 86 Prozent der Fachöffentlichkeit kennen ihn, 63 Prozent bzw. 53 Prozent nutzen ihn zumindest fallweise.
- Die Karten des ÖROK-Atlas werden v. a. als Informationsquelle für Regionaldaten auf Gemeinde- und Bezirksebene genutzt und für Präsentationen (Vorträge, Lehrveranstaltungen) und österreichweite Vergleiche herangezogen.
- Den Raumordnungsbericht kennen 83 Prozent der Partnerschaftsmitglieder und nur 59 Prozent der Fachöffentlichkeit. 50 Prozent der Partnerschaftsmitglieder und 26 Prozent der Fachöffentlichkeit nutzen ihn zumindest fallweise.

Ergebnisse der Interviews mit den StUA-Mitgliedern

- Die Dokumentation der Ergebnisse über die Website der ÖROK ist gut auffindbar. Die gelbe Reihe wird als Informationsquelle geschätzt.
- Der ÖROK-Atlas versucht gewisse Themen so zu begleiten, dass man sie auch kartografisch darstellen kann.
- Der Druck von Publikationen ist zu hinterfragen, weil viele Personen Publikationen nur noch online verwenden.

Ergebnisse des erweiterten Netzwerktreffens

- Ein Raumbenutzungssystem hat sich etabliert: z. B. gibt es erstmals eine österreichweite Darstellung der Flächenwidmung und deren Veröffentlichung im ÖROK-Atlas.

Ergebnisse der Interviews mit der politischen Ebene

- Generell funktioniert die Systematik der verschiedenen Publikationen (Berichte, Empfehlungen, Gutachten, Prognosen etc.) sehr gut.

6.2.2 Schlussfolgerungen

Die ÖROK-Geschäftsstelle unterstützt die Kommunikation der Ergebnisse mittels unterschiedlicher Formate, wie den Raumordnungsberichten in der ÖROK-Schriftenreihe und dem ÖROK-Atlas. Für ExpertInnen seien diese Formate gut geeignet, um auf dem aktuellem Stand zu bleiben.

Der ÖROK-Atlas ist gut bekannt (93 Prozent der Partnerschaftsmitglieder und 86 Prozent der Fach-

öffentlichkeit kennen ihn) und wird auch benutzt. 63 Prozent der Partnerschaftsmitglieder beziehungsweise 53 Prozent der Fachleute nutzen ihn zumindest fallweise, vorwiegend für Präsentationen und österreichweite Vergleiche. Die Anstrengungen, bundesländerweise Informationen (z. B. Flächenwidmungsplanung) aufzubereiten, werden geschätzt.

Der Raumordnungsbericht weist wesentlich geringere Bekanntheits- und Benutzungswerte auf. 17 Prozent der Partnerschaftsmitglieder und 41 Prozent der antwortenden Fachleute kennen ihn nicht. Nur 50 Prozent der Partnerschaftsmitglieder und 26 Prozent der Fachöffentlichkeit nutzen ihn zumindest fallweise.

Hinterfragt wurde vereinzelt, ob der Druck noch zeitgemäß ist, da manch einer Publikationen nur noch online verwendet.

Seitens der Politik wurde der Wunsch geäußert, auf spezifische Nachfrage zu Themen vertiefte Analysen und Daten für die Arbeit der Fachabteilungen bekommen zu können.

7 AUSBLICK

7.1 Zukunftsperspektive – Themen für die finale Phase der Umsetzung des ÖREK 2011 und in den 2020ern

Die Frage nach der künftigen Arbeit im Rahmen des ÖREK bezieht sich u. a. auch auf die Themen, die noch in der Umsetzung des ÖREK 2011 bis 2021 behandelt werden sollten und darüber hinaus das ÖREK in den 2020er beschäftigen werden.

Evaluierungsfragen

Inhalte des ÖREK 2011: Welche Themen fehlen oder sind überholt?

Wie sollen die Ergebnisse der Zwischenevaluierung in die mittelfristige Arbeit des StUA eingebettet werden (Arbeitsprogramm 2018+, Zeitrahmen, Ressourcen, mögliche Ausrichtung,...)?

Das ÖREK in den 2020ern: Wie werden der inhaltliche Ansatz und die Ausrichtung des ÖREK 2011 gesehen? Braucht es eine grobe Änderung des Kurses oder eher kleinere Anpassungen? Was braucht es prozedural?

7.1.1 Ergebnisse der Erhebungen

Ergebnisse der Online-Befragung

- Die Handlungsfelder laut ÖREK 2011 werden sowohl von den Partnerschaftsmitgliedern als auch von der Fachöffentlichkeit als weiterhin sehr relevant bewertet.
- Bei den Partnerschaftsmitgliedern fällt die Bewertung je Handlungsfeld zwischen 65 Prozent und 90 Prozent aus, bei der Fachöffentlichkeit ist es geringfügig breiter gestreut (60 Prozent bis 95 Prozent).
- Als die wichtigsten Handlungsfelder sehen sowohl die Partnerschaftsmitglieder als auch die Fachöffentlichkeit (mit jeweils mind. 85 Prozent, die diese Felder als sehr wichtig oder wichtig bewerteten)
 - nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung,
 - Sicherung der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge sowie
 - nachhaltige Mobilität.
- Beide Gruppen sahen die Entwicklung einer österreichweiten Agglomerationspolitik – relativ gesehen – als das am wenigsten wichtige Handlungs-

feld an (65 Prozent der Partnerschaftsmitglieder halten dieses Handlungsfeld für wichtig bzw. sehr wichtig; 60 Prozent der Fachöffentlichkeit).

Als **künftige Herausforderungen** der Raumentwicklung – im Rahmen der ÖREK 2011-Handlungsfelder – wurden genannt:

→ Handlungsfeld 2.1 Einwanderungsland auf dem Weg zur Einwanderungsgesellschaft:

- Auseinandersetzung mit **sozialer Vielfalt**: sprunghaftes Bevölkerungswachstum in den vergangenen Jahren, Dynamik der internationalen Zuwanderung, räumliche Dimension der Integrationspolitik, Migrationsbewegungen verlangen Kooperation, effizientere und ressourcenschonendere Raumnutzung

→ Handlungsfeld 2.2 Sicherung der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge:

- **Abwanderung aus peripheren Gebieten**: Unterstützung im Umgang mit Schrumpfungsprozessen, geordnete und qualitätsvolle Schrumpfung, funktionale Reorganisation von Siedlungen, dezentrale Zentralisierung
- **Aufrechterhaltung der Infrastruktur**: Sicherung der Lebensbedingungen in ländlichen Räumen, Sicherung der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge, Mobilität als Schlüsselfaktor, Verstärkung der Gemeindekooperationen
- **Bewältigung des demografischen Wandels in benachteiligten Regionen**: Wanderungsbewegungen und Alterung der Gesellschaft (Demografie), neue Bedürfnisse, Entwicklungschancen für benachteiligte Regionen, Regionalentwicklung, infrastrukturelle Herausforderungen für Altern in strukturschwachen Regionen am Land, Leerstand, schleichender Kaufkraftrückgang
- **Soziale Innovationen in ländlichen Regionen**: „smarte“ Entwicklung des ländlichen Raumes, (klein-)regionale/lokale Kreisläufe/Identitäten – Lebensqualität – Nachhaltigkeit

→ Handlungsfeld 2.3 Wachstum qualitätsorientiert bewältigen:

- **Leistbarer Wohnraum**: Wohnraumschaffung, qualitätsvoller und leistbarer Wohnraum, Regelung der Kosten für die Errichtung leistbarer Wohnungen, Wohnbedarfsplanung im Zusammen-

spiel von regionalen und kommunalen Handlungsebenen, Bewältigung von Wohnungslosigkeit, Herausforderungen der Gentrifizierung von Städten durch Migration (auch 3.3 Nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung)

→ Handlungsfeld 3.2 Vorrangflächen zum Schutz vor Naturereignissen:

→ **Naturgefahrenmanagement:** Umgang mit Naturgefahren, Paradigmenwechsel von Ja/Nein-Entscheidungen hin zu Risikokultur (analog zu Hochwassermanagement), Verknüpfung von Lebensqualität, Arbeitsplatzsicherheit und Wettbewerbsfähigkeit mit nachhaltigen Strategien zum Schutz vor Naturgefahren

→ Handlungsfeld 3.3 Nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung:

→ **Fachlich fundierte Raum- und Infrastrukturentwicklung:** Verbesserung der Infrastruktur, Verkehrskonzepte, Fokus der räumlichen Entwicklung auf Achsen, energieeffiziente Raumstrukturen, Stadt der kürzeren Wege

→ **Flächensparen, nachhaltige Flächennutzung:** weiterhin starker Zersiedelungstrend und Bodenverbrauch, nachhaltige, ressourcenschonende Siedlungsentwicklung, kompakte Siedlungsstrukturen, Verdichtung nach innen, Baukultur, Reaktivierung Stadt- und Ortszentren, Bodenpolitik, Baulandmobilisierung, Flächenmanagement, Flächenrecycling, Mobilisierung Leerstand, Rückbau zersiedelter Gebiete und großflächiger Handelsstandorte an der Peripherie, Vertragsraumordnung, Verhinderung von Spekulation, Abstimmung Siedlungsentwicklung – ÖV, Bewusstseinsbildung zu Kosten der Zersiedelung

→ **Nutzungskonflikte:** Raumknappheit und unterschiedliche Nutzungsinteressen, steigende Nutzungskonkurrenz im Raum, Intensivierung Landwirtschaft/Tourismus/Wohnen, Flächenmanagement und Nutzungskonflikte um freie Flächen, Freiraumsicherung v. a. auf Ebene der Regionalplanung, Sicherung hochwertiger landwirtschaftlicher Flächen, Vorrangflächen zum Schutz vor Naturereignissen, nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung, Moderation und Mediation der unterschiedlichen Interessen

→ **Erneuerbare Energie – Energie sparen:** Dekarbonisierung der Energiegewinnung, raumplanerische Strategien für Energiewende und Bioökonomie, Energierraumordnung, energieautarke Regionen – Raumbezug des Energiesystems, Energiebereitstellung, Bruch mit den derzeitigen Planungs- und Steuerungsinstrumenten

→ Handlungsfeld 3.4 Nachhaltige Mobilität:

→ **Nachhaltige Mobilität:** klimaneutrale Mobilität, Dekarbonisierung der Mobilität und der Energie-

gewinnung, langfristige Abschätzung von raumstrukturellen Maßnahmen und deren Auswirkung auf die Nutzung des Raums (Wechselwirkungen Raumentwicklung – Verkehrsentwicklung). Erreichbarkeit statt Mobilität, autonomes Fahren, Eindämmung Individualverkehr, Sharing-Systeme im Bereich (E-)Mobilität, Stärkung intermodaler Transportlösungen, Ausbau und Bevorzugung des öffentlichen Verkehrs und des Radverkehrs

→ Handlungsfeld 4.1 Regionale Planungsebene stärken:

→ **Bedeutung von regionaler Governance:** veraltete föderale Kleinstruktur, Adaptierung des föderalen/cross-sectoralen Planungs- und Handlungsansatzes, Vereinfachung des politisch-administrativen Systems, Umverteilung von Kompetenzen, Vereinfachung, Harmonisierung und Effektivitätssteigerung des Raumordnungssystems, einheitliche Raumordnung in allen Bundesländern, Förderungen für Stagnation und Rückbau, nicht nur für Wachstum, handlungsunfähige kleinteilige Kommunalebene, Zusammenlegungen von Gemeinden, regionale Innovationspolitik, endogene Entwicklung (smarte Spezialisierung), regionales Branding, gesetzliche Verankerung interdisziplinärer Gestaltungs- und Planungsbeiräte

→ **Kooperationen zwischen Gemeinden:** Zusammenarbeit und Kooperation insbesondere in der Planung (Wohnen, Arbeiten, Verkehr, ...), Stadtreionspolitik, Förderung interkommunaler und stadtreionaler Zusammenarbeit (Schaffung von Planungsregionen mit gemeinsamer Governance), gesetzliche Verankerung von Instrumentarien und Prozessen der interkommunalen Raumentwicklung

→ Handlungsfeld 4.2 Entwicklung einer österreichweiten Agglomerationspolitik:

→ **Bewältigung des Urbanisierungstrends:** Bevölkerungswachstum in Städten und Agglomerationen, demografischer Wandel, Überlastung, nachhaltige Neuorientierung der Raumstruktur und Mobilität in Stadtreionen (steigender Wohnungsbedarf, soziale und technische Infrastruktureinrichtungen, Mobilität, Migration/Integration, Erhalt der Standortqualität,...), nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung, Entwicklung einer nationalen Agglomerationspolitik

→ Handlungsfeld 4.3 Neue Partnerschaften zwischen Stadt und Land:

→ **Kooperation Stadt – Land:** Austausch und ergänzende Funktionen von Agglomerationsräumen und ländlichen Gebieten, Kooperationserfordernisse Stadt – Land (Wirtschaft, Verkehr, Wohnbau,

Migration, ...), „balancierte“ räumliche Entwicklung, neue Partnerschaften zwischen Land und Stadt, engere Vernetzung von ProduzentInnen und KonsumentInnen (Lebensmittelversorgung, Naherholung, ...), räumliche Planung über Verwaltungsgrenzen hinweg, Förderungen über gemeinsame Planungsziele

Folgende Themen wurden in der Online-Befragung nur am Rande als künftige Herausforderungen der Raumentwicklung gesehen, zum Teil sind sie aber in anderen Themenfeldern „versteckt“:

- **Klimawandelanpassung, Klimafolgenanpassung:** Spannungsfeld wirtschaftliches Wachstum und Klimaziel 2050, räumliche Aspekte des Klimawandels (integrierte Raum-, Infrastruktur- und Umweltplanung), Mut zur tatsächlichen Umsetzung (z. T. in den Handlungsfeldern der Säule 3 behandelt)
- **Digitalisierung:** Auswirkungen der digitalen Welt auf den Lebensraum diskutieren und steuern, Breitbandversorgung, e-Learning, Digitalisierung, Produktions- und Dienstleistungsprozesse, Telearbeit, Digitalisierung/Onlinehandel (z. T. in den Handlungsfeldern der Säule 1 behandelt)

Folgende Themen – **jenseits der ÖREK 2011-Handlungsfelder** – wurden als künftige Herausforderungen der Raumentwicklung angesprochen:

- **Umgang mit natürlichen und kulturellen Ressourcen:** Verlust der Biodiversität und Lebensräume, daher Erhaltung der Biodiversität, Erhaltung der lebenswerten Kulturlandschaft und schützenswerten Kulturgüter, Umgang mit sensiblen Gebieten, Erhaltung eines Gestaltungsspielraumes für künftige Generationen
- **Freihaltegebiete** im Grünland – Vernetzung der Korridore
- **Sicherung** (hochwertiger) **landwirtschaftlicher Flächen**
- **Ortskernbelebung:** Herausforderung der Verdichtung der Ortskerne, Wiederentdeckung und Nutzung des öffentlichen (Straßen-)Raums, Ortskernentwicklung, Sicherheit im öffentlichen Raum

Abseits der thematischen Herausforderungen wurde das Thema Öffentlichkeitsarbeit als künftige Herausforderung genannt:

- **Kommunikation:** zentrale Herausforderung, um in Politik und Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden, zu viele ÖROK-Konzepte landen in der „Schublade“, politisches „Mandat“ wichtig, Programme benutzerfreundlich aufbereiten, längerfristiger Nutzen EU-geförderter Projekte sollte verstärkt propagiert werden, mehr Öffentlichkeitsarbeit für die Raumordnung allgemein, Öffentlichkeitsarbeit, dass Institutionen via EU-Förderungen finanziert werden, mehr zitierfähige Leitthemen

Ergebnisse der Interviews mit der politischen Ebene

- Folgende Themen stellen nach Meinung der GesprächspartnerInnen die größten zukünftigen Herausforderungen im Bereich Raumentwicklung dar:
 - Siedlungsentwicklung und Wohnen (Flächensparen, Verdichtung etc.)
 - Weiterentwicklung der Stadtregionen, Agglomerationen
 - Demografie/Abwanderung, Erhalt der Infrastruktur, Dezentralisierung
 - Tourismus, Zweitwohnsitze
 - Mobilität
 - Umwelt, Klimawandel
- Die Mitglieder der ÖROK bzw. der Partnerschaften könnten dabei vor allem durch folgende Beiträge Hilfestellungen geben:
 - Weiterhin Erfahrungsaustausch ermöglichen
 - österreichweit gültige Standards erarbeiten – zum „Benchmarking“ beitragen
 - Best-Practice-Beispiele aufzeigen und dokumentieren
 - Bewusstseinsbildung auf allen politischen Handlungsebenen forcieren
 - Ergebnisse auf Vorrat zu haben, die dann zum richtigen Zeitpunkt bei einer politischen Anfrage bereitgestellt werden.

Ergebnisse des erweiterten Netzwerktreffens

Im Netzwerktreffen wurden **Trends** angeführt, mit denen sich die österreichische Raumordnung in den 2020er-Jahren voraussichtlich befassen wird müssen:

- Trends der Siedlungsentwicklung, des Wohnens und der Flächennutzung
 - Das verfügbare Bauland in den Städten wird immer knapper und teurer. Die Immobilienpreise steigen. Immobilien werden noch stärker zur Kapitalanlage. Die Städte sehen sich in einer immer stärkeren Abhängigkeit von InvestorInnen.
 - Die Innenverdichtung in den Städten geht weiter. Dabei stellt sich die Frage, wo in den Innenbereichen noch Platz ist. Die Nachnutzung alter Dorfkerns bleibt bestehen. Die Leerstandsproblematik bleibt bestehen.
 - GrundeigentümerInnen werden immer unkooperativer (Nutzung als Kapitalanlagen). Im Immobilienmarkt kommt es zu einer weiteren Internationalisierung.
 - Die Mobilisierung von Bauland – v. a. in zentralen Lagen – wird immer schwieriger.
 - Die Leistbarkeit des Wohnens nimmt ab. Aufgrund der steigenden Kosten sind v. a. junge Menschen gezwungen ins Umland der Städte zu ziehen.
 - Das freistehende Einfamilienhaus bleibt der „Wunsch“ der ÖsterreicherInnen.

- Der Einzelhandel auf der grünen Wiese nimmt noch zu. Onlinehandel und die dahinterstehende Logistik nehmen zu.
- Die Herausforderungen für Umweltschutz und Raumordnung werden nicht leichter. Der Schutz von Boden, Landschaft, Freiraum wird immer wichtiger.
- Trends bezüglich der Entwicklung der Regionen
 - Der demografische Wandel erhält ein größeres Gewicht in der Regionalplanung.
 - Die Multilokalität nimmt zu. Die Menschen wechseln zwischen zwei bis drei Wohnsitzen.
 - Die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum wird zu einem großen Thema.
- Mobilitätstrends
 - Das Bewusstsein für den Klimawandel führt in eine nachhaltige Energienutzung und Mobilität
 - Die Motorisierung wird in Österreich weiter ansteigen. Es kommt zu einer Automatisierung des Fahrens. Die Veränderungen bei der E-Mobilität sind unklar, die Stromversorgung ist noch offen. Der Energieraumplanung kommt ein höherer Stellenwert zu.
- Trends bezüglich der Governance
 - Eine Stärkung der überörtlichen, regionalen Ebene ist im Kommen (z. B. in der Steiermark), aber es gibt immer wieder Rückschläge durch „Einzelfälle“.
 - Es kommt zu einer Zunahme soziodemografischer Themen: Sozialraumanalysen gewinnen an Bedeutung. Diese Themen werden zunehmend auf kommunaler Ebene nicht lösbar sein.
 - Gemeindekooperationen werden an Bedeutung gewinnen. (z. B. INKOBA in Oberösterreich)
 - Die „Verrechtlichung“ der Planung nimmt zu, vieles landet bei den Höchstgerichten (anlass-/projektbezogene „Probleme“).

Aufbauend auf den erwarteten Trends, wurden folgende Themen als wichtig für die künftige Raumentwicklung in Österreich identifiziert:

- Siedlungsentwicklung, Wohnen und Flächennutzung
 - Der Umgang mit Widmungsgewinnen und die Verteilung
 - integrierte Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung
 - Flächenmanagement Bauland für Gemeinden
 - Baulandmobilisierung Bestand
 - Freiraumplanung, „grüne Infrastruktur“
 - Alpenkonvention für Bundesaktivitäten im Bodenschutz prüfen
- Urbanisierung und Suburbanisierung
- Daseinsvorsorge im ländlichen Raum
- Landschaftsqualität, v. a. im alpinen Raum
- Klimathemen (Brände, Wasser, ...)
- Energieraumplanung, Raumstruktur für Klimawandel, Klimawandelanpassung, erneuerbare Energieträger im Raum integrieren

- Räumlich differenzierter Umgang mit Bevölkerungsprognosen

Bezüglich der Umsetzung der Themen in den ÖREK-Partnerschaften wurden folgende Aspekte diskutiert:

- Die ÖREK-Partnerschaften sollen weitergeführt werden. Ihre zeitliche Limitierung wird begrüßt.
- Weiterhin sollten schwierige und sperrige Themen behandelt werden.
- Kontroversiell diskutiert wurde, inwieweit sich die ÖREK-Partnerschaften auf „raumplanungsnahe Themen“ beschränken sollten, wie z. B. anhand der Partnerschaft „Vielfalt & Integration im Raum“. Diese wurde von manchen als wichtiger Beitrag zur Klärung von Grundbegriffen und Grundverständnis gesehen. Von anderen wurde sie als zu weit weg von den Umsetzungsmöglichkeiten durch die Raumplanung gesehen.

Zur Umsetzungskapazität der Raumplanung wurden folgende Aspekte diskutiert:

- Prinzipiell ist es für die Raumordnung schwierig, diese Herausforderungen umfassend zu lösen, da die Wirksamkeit ihrer Instrumente begrenzt ist. Der Einfluss ökonomischer Spielregeln/Regelungen auf den Raum ist viel höher als jener der Raumordnungsinstrumente (Grundsteuer, Kommunalsteuer, PendlerInnenpauschale, ...)
- Kritisiert wurde die „Verteidigungshaltung“ der Raumordnung (Diskussion darüber, wie viele „Fußballfelder“ täglich verbraucht werden. Raumplanung sollte mehr agieren statt reagieren).
- In einigen Bundesländern wurde die Landesplanung personell reduziert und erfüllt nur mehr die Funktion der Aufsichtsbehörde. Dadurch fehlen die Personalressourcen für die Beratung und Begleitung der Gemeinden. Durch die fehlenden Verwaltungsstrukturen wächst die Gefahr der Privatisierung von Behördenverfahren (Einsetzung privater GutachterInnen).

Im Netzwerktreffen wurden Vorschläge für die Positionierung der Raumplanung im Allgemeinen und das ÖREK in den 2020er-Jahren im Speziellen abgeleitet:

- Die AkteurInnen der Raumplanung sollten sich nicht für alle Themen zuständig fühlen. Themenvielfalt ist nicht alles: Besser wäre es, eine Auswahl zu treffen und die Themen mit mehr Tiefenwirkung zu behandeln („weniger ist mehr“).
- Man sollte nicht alles neu erfinden, sondern bestehende Themen fortführen.
- Angesprochen wurde die Herausforderung, Themen im öffentlichen Diskurs zu platzieren und den Diskurs über Themen zu verstärken. Wichtig ist das Übersetzen komplexer Inhalte in eine verständliche Sprache. Es entstand die Idee, ein eigenes Marketing einzuführen.

- Es sollte noch stärker auf die Umsetzungsorientierung und Handlungsorientierung geachtet werden.
- Um auf der politischen Ebene der Raumplanung stärker Gewicht zu geben, wurde die Einrichtung einer RaumplanungsreferentInnenkonferenz angeregt.
- Wichtig ist das Vermitteln von raumplanungsrelevanten Themen – z.B. durch Ausbildungsangebote der Erwachsenenbildung für EntscheidungsträgerInnen.
- Angeregt wird mehr Partizipation, mehr öffentliche Diskussion und Information. Die ÖROK sollte in den Bundesländern stärker präsent sein. VertreterInnen von Regionen sollten fallweise stärker eingebunden werden.
- Fiskalische Auswirkungen von Entscheidungen (Beziehungen, Wechselwirkungen) sollten für Gemeinden sichtbar gemacht werden.

7.1.2 Schlussfolgerungen

Die meisten Themen, die in der Online-Befragung sowie beim erweiterten Netzwerktreffen angesprochenen Trends und Handlungserfordernisse spiegeln sich in den Handlungsfeldern des ÖREK 2011 wider. Viele Themen sind auch in ÖREK-Partnerschaften behandelt worden. Trotz der bereits gesetzten ÖROK-Aktivitäten wird von Partnerschaftsmitgliedern und der Fachöffentlichkeit weiterer Handlungsbedarf gesehen.

Als die wichtigsten Handlungsfelder sehen sowohl die Partnerschaftsmitglieder als auch die Fachöffentlichkeit eine nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung, die Sicherung der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge sowie nachhaltige Mobilität.

Beim Handlungsfeld „**Nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung**“ werden der weiterhin starke Zersiedelungstrend und Bodenverbrauch sowie wachsende Nutzungskonflikte aufgrund von Raumknappheit als zentrale Herausforderungen gesehen. Um diesen Trends entgegenzuwirken, braucht es eine fachlich fundierte Raum- und Infrastrukturentwicklung, wie z. B. die Abstimmung der Siedlungsentwicklung mit dem öffentlichen Verkehr, Verkehrskonzepten, eine ressourcenschonende Siedlungsentwicklung, Bodenpolitik, Baulandmobilisierung, Flächenmanagement. Auch die Bewusstseinsbildung zu den Kosten der Zersiedelung und Mediation zum Ausgleich unterschiedlicher Interessen spielt hier eine wichtige Rolle.

Beim Handlungsfeld „**Sicherung der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge**“ wird die Abwanderung aus peripheren Gebieten als große Herausforderung gesehen. Hier ist mehr Unterstützung als bisher im

Umgang mit Schrumpfungsprozessen gefragt, um eine geordnete und qualitätsvolle Schrumpfung zu erreichen. Die Aufrechterhaltung von Infrastruktur und Mobilität, verstärkte Gemeindekooperationen und eine „smarte“ Entwicklung des ländlichen Raumes (kleinregionale Kreisläufe/Identitäten, soziale Innovationen) werden als Schlüsselfaktoren gesehen, um die Lebensbedingungen in den ländlichen Räumen weiterhin zu sichern.

Im direkten Zusammenhang mit der Abwanderung steht die Bewältigung des **demografischen Wandels** in den benachteiligten Regionen. Infrastrukturelle Herausforderungen des Alterns in strukturschwachen Regionen, Leerstand, schleichender Kaufkraftrückgang, neue Bedürfnisse sind zu bewältigen. Im demografischen Wandel werden aber auch Entwicklungschancen für benachteiligte Regionen gesehen. Die ÖREK-Partnerschaft „Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“ setzt sich derzeit mit dem Phänomen des demografischen Wandels, mit den Gemeinden und Regionen mit einem anhaltenden Bevölkerungsrückgang sowie den sich daraus ergebenden Problemen, Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten auseinander.

Das Handlungsfeld „**Nachhaltige Mobilität**“ steht im Zeichen der klimaneutralen Mobilität. Herausforderungen dabei sind die Dekarbonisierung der Mobilität und der Energiegewinnung, die Wechselwirkungen zwischen Raumentwicklung und Verkehrsentwicklung, d. h. die langfristige Abschätzung von raumstrukturellen Maßnahmen und deren Auswirkung auf die Nutzung des Raums. Der Trend geht in Richtung Ausbau und Bevorzugung des öffentlichen Verkehrs und des Radverkehrs, Eindämmung des Individualverkehrs, autonomes Fahren, Etablierung von Sharing-Systemen im (E-)Mobilitätsbereich sowie die Stärkung intermodaler Transportlösungen im Güterverkehr.

Durch den zu erwartenden Umstieg auf erneuerbare Energieträger und die Dekarbonisierung der Energieerzeugung gewinnen raumplanerische Strategien für Energiewende und Bioökonomie an Bedeutung. Der wachsende Raumbezug des Energiesystems äußert sich in der Etablierung der **Energieraumordnung**: Energieautarke Regionen etablieren sich, es wird zu einem Bruch mit den derzeitigen Planungs- und Steuerungsinstrumenten kommen.

Die Themen **Klimawandelanpassung**, **Klimafolgenanpassung** sowie die **Digitalisierung** wurden in der Online-Befragung nur am Rande als künftige Herausforderungen der Raumentwicklung gesehen. Die ist auch darauf zurückzuführen, dass diese Themen zum Teil in anderen Themenfeldern „versteckt“ sind.

Die Partnerschaftsmitglieder als auch die Fachöffentlichkeit sahen die Entwicklung einer **österreichweiten Agglomerationspolitik** – relativ gesehen – als das am wenigsten wichtige Handlungsfeld des ÖREK 2011.

Die Partnerschaftsmitglieder und die Fachöffentlichkeit haben bei der Online-Befragung auch Themen angesprochen, die für die künftige Raumentwicklung von Bedeutung sein werden, aber derzeit nicht explizit in den Handlungsfeldern des ÖREK 2011 abgedeckt werden – zum Teil werden sie „versteckt“ behandelt: Dazu zählen der Umgang mit natürlichen und kulturellen Ressourcen (Biodiversität, Erhaltung der Kulturlandschaft, Umgang mit sensiblen Gebieten), Freihaltegebiete im Grünland – Vernetzung der Korridore, Sicherung (hochwertiger) landwirtschaftlicher Flächen sowie Wiederentdeckung und Nutzung des öffentlichen Raums und die Ortskernbelebung. Die ÖREK-Partnerschaft „Stärkung der Orts- und Stadtkerne“ nimmt sich derzeit des letztgenannten Themas an.

Im **erweiterten Netzwerktreffen** wurden ebenfalls Trends abgefragt, mit denen sich die österreichische

Raumordnung in den 2020er-Jahren befassen wird müssen. Diese Trends decken sich im Wesentlichen mit jenen der Online-Befragung:

Das Bauland in den Städten wird sich weiter verknappen, die Mobilisierung von Bauland – v. a. in zentralen Lagen – wird immer schwieriger. Dadurch steigen in der Folge die Immobilienpreise und die **Leistbarkeit des Wohnens** nimmt ab.

In der Regionalplanung erhält der **demografische Wandel** ein größeres Gewicht. Die Daseinsvorsorge in den ländlichen Regionen wird zu einem großen Thema. Soziodemografische Themen werden zunehmend auf kommunaler Ebene nicht lösbar sein. Gemeindekooperationen werden an Bedeutung gewinnen. Eine Stärkung der überörtlichen, regionalen Ebene ist im Kommen.

Die Motorisierung wird in Österreich weiter ansteigen, allerdings führt ein stärkeres Bewusstsein für den Klimawandel in eine **nachhaltige Energienutzung und Mobilität** (E-Mobilität, erneuerbare Energieträger, Sharing-Systeme, Automatisierung des Fahrens etc.). Der Energieraumplanung in den Regionen kommt ein höherer Stellenwert zu.

8 EMPFEHLUNGEN

Die folgenden drei Unterkapitel bieten auf Basis der bearbeiteten Evaluationsfragen Empfehlungen für die Weiterentwicklung des ÖREK. Die Empfehlungen beziehen sich erstens auf das Themenspektrum, das im Rahmen des ÖREK bearbeitet wird, zweitens auf die Weiterentwicklung der ÖREK-Partnerschaften als zentrales Element der Umsetzung und drittens auf die Elemente des Raumbeobachtungssystems. Der zeitliche Horizont liegt dabei insbesondere in den 2020er-Jahren, wobei die eine oder andere Empfehlung auch schon in den aktuellen Umsetzungszyklus Eingang finden kann.

8.1 Welche Themen sollten in Zukunft stärkere Beachtung finden? (thematische Empfehlungen)

Die Ergebnisse der Zwischenevaluierung zeigen, dass das ÖREK 2011 mit seinen vier inhaltlichen Säulen (Regionale und nationale Wettbewerbsfähigkeit; Gesellschaftliche Vielfalt und Solidarität; Klimawandel, Anpassung und Ressourceneffizienz; Kooperative und effiziente Handlungsstrukturen) die Themenfelder der Raumordnung in Österreich gut abdeckt und immer noch zeitgemäß ist. Die Auswertung der Zukunftsthemen im Rahmen der Online-Befragungen und Interviews zeigen aber auch, dass in einigen Bereichen ein Nachschärfen erforderlich ist.

Auf Basis dieser Erkenntnisse wird empfohlen den Themenfeldern Klimawandel, Demografischer Wandel und Daseinsvorsorge im ländlichen Raum, flächensparende Siedlungsentwicklung sowie Digitalisierung in Zukunft mehr Gewicht zu verleihen.

Klimawandel – Anpassungsstrategien und Vermeidungsmaßnahmen

Ein Themenfeld, in dem der ressortübergreifende Diskurs besonders vordringlich ist, ist der Klimawandel. Selbst wenn es bei den Befragungen nicht explizit als wichtiges Zukunftsthema angesprochen wurde, „versteckt“ sich die Klimawandel-Thematik in vielen Unterpunkten. Das Klimawandelthema fließt z. B. in die Handlungsfelder „Energieautarke Regionen anstreben – Raumbezug des Energiesystems“, „Vorrangflächen zum Schutz vor Naturereignissen“, „Nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung“ sowie „Nachhaltige Mobilität“ ein.

Unter dem Hauptthema „Klimawandel – Anpassungsstrategien und Vermeidungsmaßnahmen“ sind insbesondere folgende Subthemen für die 2020er-Jahre von Bedeutung im Hinblick auf die österreichische Raumentwicklung:

- Klimafolgenanpassung: Tourismus, Landwirtschaft, Stadtplanung (Hitzeinseln, Kühlung, Grünraumgestaltung, ...)
- „Nachhaltige Mobilität“ – klimaneutrale Mobilität – Dekarbonisierung der Mobilität und der Energiegewinnung: Wechselwirkungen zwischen Raum- und Verkehrsentwicklung: Sharing-Systeme im Bereich (E-)Mobilität, Autonomes fahren – Auswirkungen auf Siedlungsentwicklung
- Resilienzentwicklung
- Raumbezug des Energiesystems bei Dekarbonisierung der Energiegewinnung
- Integrierte Betrachtung von Siedlungsentwicklung und Energieversorgung

Die Thematisierung des Klimawandels mit raumrelevanten Fragestellungen ermöglicht die politische Anschlussfähigkeit der Ergebnisse (z. B. zu den SDG-Zielen oder der Energiestrategie).

Demografischer Wandel und Daseinsvorsorge im ländlichen Raum

Der demografische Wandel in strukturschwachen Regionen stellt große Herausforderungen an die Infrastruktur: Leerstand, schleichender Kaufkraftrückgang und Unterauslastung der Infrastruktur sind zu bewältigen. Im demografischen Wandel werden aber auch Entwicklungschancen für benachteiligte Regionen gesehen. Künftige Themen für ein ÖREK in den 2020er-Jahren sind:

- Raumentwicklungsstrategien für „schrumpfende“ Regionen, geordnetes Schrumpfen, Rückbau
- Folgekosten des „Rückzugs“ von Infrastrukturen, Dienstleistungen etc. aus peripheren Räumen
- Aufrechterhaltung einer Basisinfrastruktur
- „Smarte“ Entwicklung des ländlichen Raumes
- Nahversorgung mit Mobilität abseits fossiler Brennstoffe – Sicherung der Mobilität in der Fläche
- Strategien gegen Abwanderung (junge Frauen, aktive Bevölkerung) und zum Zuzug durch Migration
- Überwindung einer irrelevanten Stadt-Land-Dichotomie im politischen Diskurs

Flächensparende Siedlungsentwicklung

Die bodensparende Siedlungsentwicklung ist ein Klassiker der Raumplanung. Sie fließt u. a. insbesondere in das Handlungsfeld „Nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung“ ein. Das Ziel ist, dem anhaltenden Zersiedelungstrend und steigenden Bodenverbrauch sowie wachsenden Nutzungskonflikten aufgrund von Raumknappheit als zentrale Herausforderungen entgegenzutreten. Dieses Thema wird die Raumplanung auch in den 2020er-Jahren beschäftigen, insbesondere in den Ballungsräumen, in denen Bevölkerungswachstum zu managen ist. Künftige Themen für ein ÖREK in den 2020er-Jahren sind:

- Innenentwicklung, Ortskernbelebung, Wiedernutzung nicht mehr benötigter Siedlungs-, Gewerbe- und Handelsflächen
- Rückbau zersiedelter Gebiete und großflächiger Handelsstandorte an der Peripherie
- Kostenwahrheit (Infrastruktur- und Mobilitätkosten) und Bewusstseinsbildung über die Folgen des Bodenverbrauchs durch lockere Bebauung
- Abstimmung von Siedlungsentwicklung und Verkehr (Autobahnanschlüsse, ÖV-Erschließung/ÖV-Kapazitäten)
- Zugriff und/oder Nutzung auf/von Baulandreserven
- Siedlungsdruck in Ballungsräumen: Wohnungsbedarf, Mobilität, Migration/Integration
- Sicherung von qualitativ hochwertigen Freiräumen (Erhaltung von Zugänglichkeit und Erlebbarkeit) und hochwertiger landwirtschaftlicher Flächen
- Abgleich von Raumordnungszielen und Förderung (Wohnbauförderung,...)
- gemeindeübergreifende Kooperationen

Digitalisierung

Das Thema Digitalisierung ist gemäß der Leistungsschau bisher im Rahmen des ÖREK nicht behandelt worden und wurde nur bei der Befragung auf der politischen Ebene als Zukunftsthema benannt. Da der digitale Wandlungsprozess vor allem den ländlichen Raum vor große Herausforderungen stellen wird, sollte im Rahmen des ÖREK eine vertiefte Diskussion über die Chancen und Risiken der Digitalisierung für die räumliche Entwicklung gestartet werden. Dementsprechende, interessante Fragestellungen im ÖREK in den 2020er-Jahren wären:

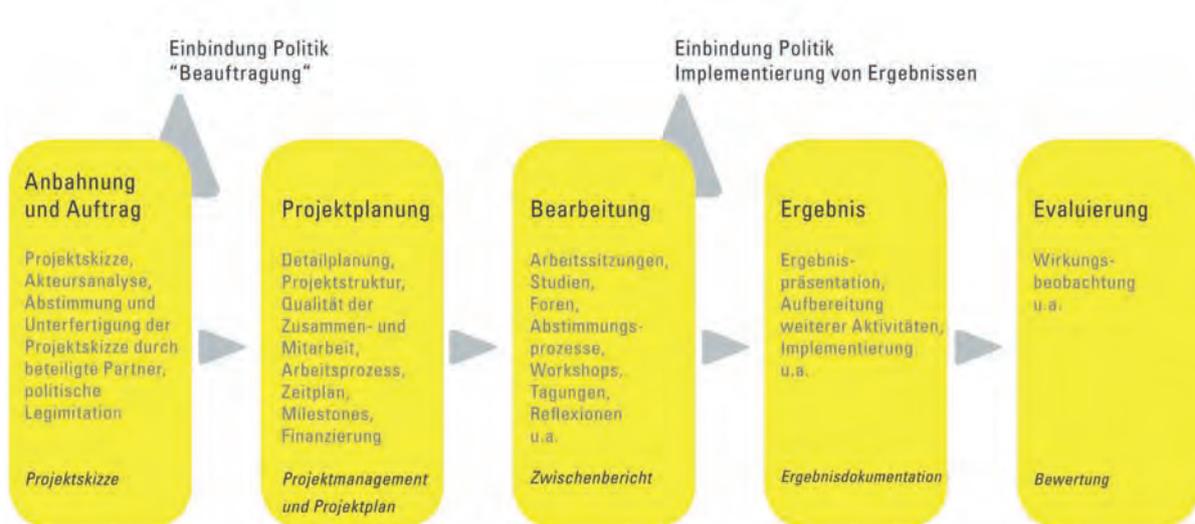
- Die räumlichen und regionalen Herausforderungen und Effekte der Digitalisierung
- Mögliche (Weiter-)Bildungsangebote insbesondere für Erwachsene und Auswirkung auf Lebensstile und den Arbeitsmarkt
- Regionalisierung der Innovationspolitik – Möglichkeiten für Regionen durch stärker innovationsorientierte Zugänge
- Auswirkungen auf den Handel und die Stadtzentren

8.2 Wie kann das ÖREK im Rahmen der Partnerschaften noch besser umgesetzt werden? (prozessuale Empfehlungen)

Wie im vorherigen Kapitel zu lesen, ist das ÖREK 2011 thematisch in seinen Hauptpunkten immer noch zeitgemäß. Auch die ÖREK-Partnerschaften werden gut angenommen und sollten daher als zentrales Element der Umsetzung des ÖREK unbedingt im bestehenden Format fortgeführt werden:

- Der Ansatz, dass Partnerschaften „bottom-up“ entstehen, sollte beibehalten werden. Er ermög-

Abb. 6: Schritte einer ÖREK-Partnerschaft im Überblick



Quelle: ÖROK-Gst. (2011) Leitfaden für ÖREK-Partnerschaften, Seite 3, © Marcus Werres

licht es, Energien und Ressourcen auf jene Themen zu fokussieren, die die AkteurInnen auch behandeln wollen und wo daher hohe Ergebniswahrscheinlichkeit besteht.

- Die sektoren- und ebenenübergreifende Zusammensetzung und die durchschnittliche Anzahl der Partnerschaftsmitglieder sollte beibehalten werden.
- Die formalen Vorgaben und insbesondere die Befristung der Laufzeit einer Partnerschaft sollte beibehalten werden, da dadurch ein sanfter Druck zum Produzieren herzeigbarer Ergebnisse innerhalb einer bestimmten Frist entsteht.

Neben dieser grundsätzlichen Empfehlung an den ÖREK-Partnerschaften festzuhalten, zeigt die Zwischenevaluierung auch Verbesserungsmöglichkeiten in der Umsetzung auf. Die Empfehlungen orientieren sich an den Umsetzungsschritten des 2011 produzierten Leitfadens für ÖREK-Partnerschaften.

Anbahnung und Auftrag

Die **Projektskizze** steht am Anfang einer ÖREK-Partnerschaft. In dieser Projektskizze sollen die Weichen für eine effiziente und produktive Partnerschaft gestellt werden. Daher soll in Zukunft ein besonderes Augenmerk auf dessen Erstellung gelegt werden:

- Eine **AkteurInnenanalyse** soll Klarheit darüber bringen, welche AkteurInnen in die Partnerschaft einzubinden sind.

In neuen Partnerschaften sollte überlegt werden, ob nicht – über die Verwaltung und Interessenvertretung hinaus – externe Fachleute und Stakeholder, wie RegionalmanagerInnen, PlanerInnen, die Ziviltechnikerkammer oder auch VertreterInnen der Zivilgesellschaft zur Teilnahme eingeladen werden. In vielen Partnerschaften scheint es auch angebracht, sich intensiver um VertreterInnen der lokalen Ebene zu bemühen.

- Hilfreich ist es auch, bereits zu Beginn einer Partnerschaft **die Ziele und die angestrebten Ergebnisse** zu definieren, um die Umsetzungswirkung zu steigern.
 - Ist es das Ziel, Konsens über eine Frage herzustellen?
 - Oder dienen die Ergebnisse als Grundlage für interne Entscheidungsprozesse?
 - Sollen Inhalte und Wissen aufbereitet werden, von dem sich jedes Mitglied die für sich notwendigen Ergebnisse herausholt und im eigenen Bereich umsetzt?
 - Sollen die Ergebnisse in Gesetze/Verordnungen/Förder- oder Investitionsrichtlinien Eingang finden?
 - Ist die Information der Öffentlichkeit über die Ergebnisse wichtig? Braucht es diese, um weitere

Aktivitäten anzustoßen? (Wenn ja, welche Formate werden gewählt?)

- Auch die **Zielgruppen der Ergebnisse** sind am Beginn einer Partnerschaft zu definieren. Ihre Einbindung sollte begleitend erfolgen, um auch die Diskussionen in der Partnerschaft anzureichern und auf die Erwartungen der Zielgruppen abzustimmen. Die Art der begleitenden Einbindung sollte Teil der Projektskizze sein. Auch sollte die Frage der **Umsetzungsformate** bereits zu Beginn mitgedacht und in die Laufzeit der Partnerschaft eingerechnet werden. (Wer sind die Zielgruppen und wie wollen wir sie mit unseren Ergebnissen adressieren? Individuell über das jeweilige Mitglied? Mit Publikationen? (Wie werden diese verteilt?) Über Austauschformate? Direkt angesprochene Key Player?)
- In jenen Partnerschaften, in denen insbesondere auch kleinere, ländliche **Gemeinden Zielgruppe** sind, ist zu Beginn der Partnerschaft zu überlegen, wie diese erreicht werden können. Gemeindebund und Städtebund sind dabei wichtige Partner, werden die Transmission zu den Gemeinden allerdings nicht alleine bewältigen (können). Mögliche Vorgangsweisen sind:
 - Mehr BürgermeisterInnen als Mitglieder der Partnerschaften gewinnen, die auch unterschiedliche regionale Ausgangslagen kennen (es ist von Vorteil, wenn sie eine Funktion auch als GemeindevertreterInnen innehaben).
 - Bestehende Vermittlungsformate nutzen (z. B. wenn es Bürgermeistergespräche auf Landesebene gibt)
 - Auf Zielgruppen abgestimmte, eigene Vermittlungsformate z. B. Veranstaltungen in den Regionen, zielgruppenspezifische Publikationen
 - Anstatt auf die Gemeindeebene zu fokussieren, die lokalen/regionalen MultiplikatorInnen adressieren, die ihrerseits die Weitergabe relevanter Ergebnisse auf Gemeindeebene sicherstellen können (Planungsverbände, Regionalmanagements, und eventuell auch OrtsplanerInnen)
- In vielen Fällen wird es Sinn machen, einen Gutteil der Laufzeit einer Partnerschaft (z. B. die Hälfte bis ein Drittel) der **Ergebniskommunikation** zu widmen und dies schon in der Projektskizze vorzusehen.
- Um das Interesse und die politische Akzeptanz der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften zu steigern, ist es unumgänglich, dass die beteiligten ÖROK-Mitglieder möglichst frühzeitig ein „**politisches Mandat**“ für die Unterstützung und Teilnahme an der Partnerschaft einholen. Die Form dafür wird den Regeln der eigenen Organisation entsprechen.

Zur Einbeziehung der Politik gilt es, politische „Windows of Opportunity“ durch geschicktes strategisches Platzieren von Themen bestmöglich zu nutzen.

Projektplanung und Bearbeitung

Der Zugang der ÖREK-Partnerschaften, **Ergebnisse ohne „Umsetzungszwang“** zu produzieren, sollte beibehalten werden, denn er schafft ein Klima, das einen fachlichen Austausch ermöglicht. Damit lassen sich ohne Beharren auf Positionsinteressen Lösungen erarbeiten, die dann in unterschiedlichen Wegen und Geschwindigkeiten durch die Mitglieder im eigenen Wirkungsbereich umgesetzt werden können.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass es sowohl Partnerschaften gibt, die eher dem fachlich-inhaltlichen Austausch dienen, als auch solche, wo abschließende ÖROK-Empfehlungen wichtig sind. In der Anbahnungsphase der ÖREK-Partnerschaften ist daher immer eindeutig zu klären, wohin die Partnerschaften führen soll, mit welchen Mitteln dieses Ziel erreicht werden soll und welche TeilnehmerInnen und AnsprechpartnerInnen es dafür braucht.

Um die Zusammenarbeit in und zwischen den Partnerschaften zu verbessern und effizienter zu gestalten, könnten

- ergänzende Kommunikationsformate, wie z. B. Webinare eingerichtet werden,
- Sitzungen unterschiedlicher Partnerschaften zeitlich gebündelt werden, um den Zeitaufwand für Mitglieder aus den Bundesländern zu reduzieren,
- QuerdenkerInnen und Fachleute (aus dem Ausland) als „Agent Provocateur“ Diskussionen stimulieren,
- der Austausch zwischen Partnerschaften in eigenen Formaten forciert werden.

Aus Sicht des Evaluierungsteams ist es zudem sinnvoll den **StUA als Diskussionsgremium** zu stärken, um dessen Entscheidungen auch inhaltlich mehr Gewicht zu verleihen. Die unabkömmliche Funktion als „Aufsichtsrat“ soll dadurch jedoch nicht beschränkt werden.

Ergebnis

Die Frage, wie es mit den Ergebnissen einer ÖREK-Partnerschaft weitergeht, sollte in Zukunft **größere Beachtung** finden – wenn auch die Befristung einer Partnerschaft beibehalten werden sollte. Dazu ist rechtzeitig und vorausschauend die Frage nach der Weiterführung der Ergebnisse zu stellen (siehe Empfehlungen für die Projektskizze im Abschnitt Anbahnung und Auftrag). Ergänzend ist es sinnvoll, im Laufe der Bearbeitung die einmal getroffenen Entscheidungen vor dem Hintergrund des Bearbeitungs-

standes zu reflektieren und die geplanten Aktivitäten anzupassen.

Empfohlen wird, den **Ergebnissen der ÖREK-Partnerschaften in den StUA-Sitzungen mehr Raum** zu geben. Eine ausführliche Präsentation der Ergebnisse sowie nachfolgende Diskussion – auch um eventuell nachfolgende Schritte zu besprechen – sollte zum fixen Bestandteil des „Partnerschafts-Zyklus“ gehören. Dazu müsste in der Tagesordnung entsprechend Zeit vorgesehen werden. Denkbar wäre, für die Diskussion von Ergebnissen aus zwei bis drei ÖREK-Partnerschaften eine eigene StUA-Sitzung einzuberufen (eventuell mit erweitertem TeilnehmerInnenkreis), in der dann ausreichend Zeit für einen vertieften Austausch ist.

Die Vorstellung, dass „die ÖROK“ „das Ergebnis“ einer Partnerschaft präsentiert, ist unserer Einschätzung nach schon aufgrund der Funktionsweise der ÖROK, dem Wesen der ÖREK-Partnerschaften und der Art der Ergebnisse nicht realistisch: Die ÖROK hat eine partnerschaftliche Ausrichtung – ein Zusammenschluss von Gleichberechtigten mit vielen unterschiedlichen Meinungen und Interessen. Die Partnerschaften dienen vor allem dem Informationsaustausch und der Suche nach Lösungen auf fachlicher Ebene und es besteht kein Zwang, ein über alle Gremien abgestimmtes Ergebnis zu produzieren. Vielmehr geht es um ein gemeinsames Verständnis über Herausforderungen und Maßnahmen, die dann in den einzelnen Organisationen eigenständig umgesetzt werden. Damit ist es kaum möglich, dass eine Person ein konkretes für alle verbindliches Ergebnis vermittelt. Auch für die ÖROK-Geschäftsstelle als Serviceeinrichtung für die ÖROK-Mitglieder kann diese Funktion eher nur in Ausnahmefällen übernehmen, braucht sie doch dafür einen konkreten Arbeitsauftrag.

Jedes Mitglied sollte **Formate finden, um die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften innerhalb der eigenen Institution** weiter zu diffundieren. Sinnvoll könnte in der einen oder anderen Organisation die Einführung eines Jour fixe oder anderer Formate zur Weitergabe der Informationen in den Verwaltungsinstitutionen sein. Auch das Weitertragen der Ergebnisse zu den politischen EntscheidungsvorbereiterInnen bzw. -trägerInnen würde dadurch vermutlich gestärkt werden.

Soll der **Diskurs in der Fachöffentlichkeit** durch die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften noch weiter gestärkt werden, sind gezielt weitere aktive Informationsaktivitäten zu setzen, die den Diskurs stimulieren. Dies sind vor allem Veranstaltungen und Publikationen. Hier kann die ÖROK-Geschäftsstelle mit ihrer Erfahrung auf Anfrage sicherlich unterstützend mitarbeiten.

Die **ÖROK-Veranstaltungen**, wie Infrastrukturtag und der von einer ÖREK-Partnerschaft weitergetragene Stadtregionstag sollten als Vermittlungsformate beibehalten und ausgebaut werden. Aber:

- Bezüglich des Veranstaltungsorts sollte überlegt werden, ob zusätzliche Veranstaltungsformate in einzelnen Regionen angeboten werden können.
- Bei der Zusammensetzung der ReferentInnen, aber auch bei der Streuung der Einladung sollte versucht werden, Reichweite über den engen Zirkel der Planungscommunity hinaus zu finden – z. B. könnten ÖREK-Veranstaltungen mit anderen Fachveranstaltungen gekoppelt werden.

Die **ÖROK-Empfehlungen** als Ergebnisprodukt sollten in ihrer Form als primäre Wissensquelle (die zitierfähig den „Stand der Technik“ repräsentiert und daher gerne zitiert werden,) für die Fachwelt beibehalten werden. Wie auch bisher sollten sie sich auf Kernthemen der Raumplanung beziehen. Auch der unverbindliche Empfehlungscharakter sollte beibehalten werden, da er die Flexibilität in der Umsetzung in den einzelnen Institutionen sicherstellt. Grundsätzlich ist es sinnvoll, bereits in der Anbahnungsphase der ÖREK-Partnerschaften zu klären, ob sich die TeilnehmerInnen primär fachlich austauschen wollen oder ob es eine abschließende ÖROK-Empfehlung braucht.

Zur Kommunikation in andere Zielgruppen – Politik, Gemeinden, Regionen, breite Öffentlichkeit – braucht es begleitende, speziell abgestimmte Kommunikationsformate. Diese sollten bereits im Entstehungsprozess mitgedacht werden. Entsprechende Ressourcen sind dafür bereitzustellen. Im Einzelnen sind dies:

- Jeder ÖROK-Empfehlung sollte eine kurze Zusammenfassung von ein bis zwei Seiten mit den drei bis fünf Kernbotschaften beigefügt werden.
- Für jede ÖROK-Empfehlung sollte geklärt werden, ob mittels begleitender Broschüre fachfernere Zielgruppen (Gemeinden, Landes- und Bundespolitik, Regionalpolitik) angesprochen werden sollen. Wenn ja, sind begleitende Formate zu entwickeln und zu erstellen.

Inhaltlich werden Interventionen in der Fachöffentlichkeit vor allem den Charakter haben, Probleme und unterschiedliche Herangehensweisen vorzustellen sowie Diskussionen über Lösungswege anzustoßen.

Die ÖREK-Partnerschaften sind vorwiegend mit Fachleuten mit hohem Fachwissen besetzt. Will man neben der engeren Planungscommunity auch weitere Gruppen oder Medien ansprechen, so ist eine **Übersetzungsleistung** zum zielgruppenangepassten Herunterbrechen der teils komplexen The-

men erforderlich. Dies braucht SpezialistInnen, die sich in der Regel nicht im Kreis der Partnerschaftsmitglieder finden lassen. Insbesondere die Übersetzungsleistung zur Politik ist eine eigene Technik, die auch eigene Fachleute braucht. Teilweise sind das Mitglieder des StUA, teilweise sind dies andere Personen in der eigenen Fachverwaltung, zum Teil sind dies weitere AkteurInnen (z. B. in den Kabinetten von MinisterInnen und LandesrätInnen). Es macht wenig Sinn, diese Übersetzungsleistungen den Fachleuten der ÖREK-Partnerschaften zu überantworten, da deren Stärken woanders liegen.

Die direkte Ansprache und das Einbeziehen von politischen EntscheidungsträgerInnen durch Mitglieder der ÖREK-Partnerschaften ist sicherlich auch gut, wird jedoch eher die Ausnahme darstellen.

Der **Informationsfluss an die Politik** kann im ÖROK-Kontext im Regelfall eigentlich nur von den Mitgliedern der Partnerschaften in die „Entscheidungorganisationen“ gehen. Seitens einer ÖREK-Partnerschaft sind folgende Aspekte wichtig:

- Das politische Mandat für die Teilnahme einer ÖREK-Partnerschaft ist bewusst erteilt, damit die Ergebnisse auch auf Interesse der politischen Ebene stoßen.
- Die Ergebnisse sind so aufbereitet, dass sie für die „politischen ÜbersetzerInnen“ kommunizierbar sind (eine Kurzform über die Ergebnisse – Executive Summary von 8 bis 15 Seiten –, mit der sie unter den knappen Zeitbudgets die Informationen für die Politik weiter aufbereiten können).
- Die jeweiligen „ÜbersetzerInnen in die Politik“ sind bekannt, Kontakte werden gepflegt und sie werden mit Informationen laufend versorgt. Damit soll sichergestellt werden, dass die Ergebnisse auch dort ankommen (und allenfalls in der Schublade liegen), wo die Informationen für die Politik aufbereitet werden. Ergebnisse sich politische „Windows of Opportunity“, können die bereits aufbereiteten Themen dann strategisch geschickt platziert werden.

Evaluierung

Als Abschluss einer Partnerschaft wird eine Reflexionsschleife mit den Partnerschaftsmitgliedern empfohlen, die dazu dient, sich der Lerneffekte bewusst zu werden, diese zu reflektieren und zu sichern.

Um auch die längerfristigen Wirkungen der Ergebnisse der Partnerschaften zu beobachten, wird zudem empfohlen etwa alle fünf Jahre eine fachliche Reflexion durchzuführen, die den Policy Impact auch nach Abschluss einer Partnerschaft evaluiert.

8.3 Wie kann das Raumb Beobachtungssystem geschärft werden? (Produkte)

Die Zwischenevaluierung stellt dem ÖROK-Atlas gute Noten aus: Er ist gut bekannt, wird genutzt und sollte daher in seiner bestehenden Form beibehalten werden. Auch in Zukunft sollte Wert darauf gelegt werden, den Atlas mit Daten aktuell zu halten und eventuelle Datenlücken zu füllen.

Der **Raumordnungsbericht** wird von einem größeren Teil der Fachwelt und von etwa der Hälfte der Partnerschaftsmitglieder nicht genutzt, teilweise ist er auch nicht bekannt. Aus Sicht der Evaluierung sollte daher an einer zeitgemäßen Darstellung gearbeitet werden. Folgende Aspekte könnten in die Überlegungen bei einer Überarbeitung miteinbezogen werden:

- Eine stärkere Verschränkung mit dem ÖROK-Atlas
 - Die Konzentration auf Veränderungen im gesamtösterreichischen Kontext (Zeitreihen, österreichweite Vergleiche)
- Eine systematische Beobachtung des Rechtssystems
- Auf plakative und zitierfähige Aussagen setzen (insbesondere im Themenbereich Flächennutzung und Flächenverbrauch)
- Der Raumordnungsbericht sollte auch als Download auf der Website zur Verfügung stehen. Dennoch ist es sinnvoll, eine Druckversion beizubehalten, um z. B. auch in Bibliotheken weiterhin präsent zu sein.

8.4 Das ÖREK in den 2020ern

Neue und alte Themen

Die Erhebung der Umsetzungsintensität der Aufgabenbereiche hat gezeigt, dass in über 60 Prozent der Aufgabenbereiche Umsetzungsaktivitäten der ÖROK und in weiteren 25 Prozent Umsetzungsaktivitäten ohne unmittelbaren Einfluss der ÖROK stattfanden. Das Format hat sich somit bewährt. Die Umsetzungsorientierung des ÖREK und die Aufteilung in Säulen/Handlungsfelder/Aufgabenbereiche sind für die Strukturierung der Umsetzung gut brauchbar. Diese Struktur sollte daher beibehalten werden.

Die Zwischenevaluierung zeigt auf, dass das ÖREK 2011 thematisch in seinen Hauptpunkten immer noch zeitgemäß ist. In der Vorbereitung des nächsten

Umsetzungszyklus wäre es daher angebracht, sich vornehmlich dem Umsetzungsprozess zu widmen.

Allerdings bedarf es auf der Ebene der Themen eines Screenings mit einem breiter angelegten Beteiligungsprozess, der alle ÖROK-Mitglieder sowie die Fachöffentlichkeit und vor allem auch die Zielgruppen mit einbezieht. Sinnvoll ist es, in diesem Prozess auch innovative QuerdenkerInnen und Positionen außerhalb des ÖROK-Umfeldes zu hören (z. B. ZukunftsforscherInnen, politische Think Tanks, europäische BeobachterInnen), um den Horizont zu öffnen. (Die Themensuche im Rahmen der Zwischenevaluierung brachte nämlich vor allem ein „Mehr“ und „Intensiver“ von bereits bestehenden Themen.) Beides wird wichtig sein: Dauerbrenner der Raumentwicklung (Klimawandel, Bodenverbrauch, Abwanderung im ländlichen Raum) weiter zu behandeln, wie neuere Themen (Digitalisierung, E-Mobilität) mit bisher vielleicht noch unbekanntem Konsequenzen für die räumliche Entwicklung zu antizipieren.

Umsetzungspartnerschaften beibehalten, regionale und kommunale Ebene besser adressieren

Zur Umsetzung der Aufgabenbereiche sollten auch in Zukunft ÖREK-Partnerschaften eingerichtet werden. Allerdings sollte – neben dem Prinzip der freiwilligen Teilnahme – auch die bessere Einbeziehung von VertreterInnen der zu erreichenden Zielgruppen verstärkt werden. Insbesondere gilt es, die kommunale und regionale Ebene besser einbeziehen und adressieren zu können.

Wichtig ist, den informellen Charakter der Partnerschaften beizubehalten und die Ergebnisse auf unverbindlicher fachlicher Ebene zu belassen.

Umsetzungsschritte mitplanen und Impact monitoren

Die Umsetzungsschritte der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften sollten bereits zu Beginn mitüberlegt und eingeplant werden. Ein Monitoring des Umsetzungsstands in drei bis fünf Jahren nach Abschluss einer Partnerschaft würde Lerneffekte ermöglichen.

GLOSSAR

ÖREK	Österreichisches Raumentwicklungskonzept
ÖROK-Gst.	Geschäftsstelle der Österreichische Raumordnungskonferenz
ÖROK	Österreichische Raumordnungskonferenz
ÖV	Öffentlicher Verkehr
ROB	Raumordnungsbericht
StUA	Ständiger Unterausschuss der ÖROK
StVK	Stellvertreterkommission der ÖROK
UA RegWi	Unterausschuss Regionalwirtschaft der ÖROK

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Ergebnis der Erhebung der Umsetzungsintensität der Aufgabenbereiche der ÖREK 2011, Stand September 2017	9
Abb. 2:	Die drei Hauptzielgruppen der ÖREK-Umsetzung und die Ergebniserwartungen an die Umsetzung	19
Abb. 3:	Beurteilungsskala der Umsetzungsintensität der Aufgabenbereiche der ÖREK 2011	29
Abb. 4:	Ergebnis der Erhebung der Umsetzungsintensität der Aufgabenbereiche der ÖREK 2011, Stand September 2017	32
Abb. 5:	Die drei Hauptzielgruppen der ÖREK-Umsetzung und die Ergebniserwartungen an die Umsetzung	35
Abb. 6:	Schritte einer ÖREK-Partnerschaft im Überblick	60

ANHANG

A.1 Leistungsschau

Nr.	Säule/Handlungsfeld/Aufgabenbereich	Bewertung	Gesetzte Aktivitäten
1 Regionale und nationale Wettbewerbsfähigkeit			
1.1	Erreichbarkeit schafft wettbewerbsfähige Standorte: Integrierte Weiterentwicklung der linienhaften Infrastruktur		
1.1.1	Nationales Mobilitätskonzept entwickeln	unabhängig v. d. ÖROK initiierte Aktivitäten	„Gesamtverkehrsplan für Österreich“: Dokument mit Zielen und Maßnahmen der österreichischen Verkehrspolitik bis 2025
1.1.2	Nahverkehr zur Sicherung regionaler Erreichbarkeiten effizient weiterentwickeln	dzt. laufend Aktivitäten	ÖROK-Erreichbarkeitserhebung 2016 läuft derzeit „Gesamtverkehrsplan für Österreich“ (Dokument mit Zielen und Maßnahmen der österreichischen Verkehrspolitik bis 2025): Referenz auf die ÖV-Güteklassen „Baukulturelle Leitlinien des Bundes“: Referenz auf die Partnerschaft „Stärkung der Orts- und Stadtkerne“ u. „Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastrukturen“ und auf die ÖV-Güteklassen und Erreichbarkeitserhebung
1.1.3	Digitale Agenda für Europa umsetzen – Telekommunikationssystem modernisieren, aufwerten und regional verbreitern	unabhängig v. d. ÖROK initiierte Aktivitäten	z. B. Initiativen seitens des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (Breitbandatlas, Breitbandbüro, Breitband Austria 2020, Breitbandstrategie 2020, Masterplan zur Breitbandförderung), Breitband-Masterplan für Tirol, Breitbandstrategie des Landes Kärnten 2020, Masterplan Breitband Region Obersteiermark West
1.1.4	Korridore für hochrangige Infrastrukturen sichern	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	Partnerschaft „Flächenfreihaltung f. linienhafte Infrastrukturen“: Wirkung auf gesetzlichen Grundlagen für die Flächenfreihaltung im Bundesstraßengesetz, Tiroler Raumordnungsgesetz, Flächenfreihaltung für 380 KV-Leitung, Verordnung zur Flächenfreihaltung für eine RegioTram (Linz – Pregarten) - Bewirkung von veränderten Fristen für Genehmigungsverfahren (Oberösterreich, Salzburg, BMVIT) - Beratung in der LandesraumplanungsreferentInnenkonferenz am 6. 10. 2014 „Gesamtverkehrsplan für Österreich“ (Dokument mit Zielen und Maßnahmen der österreichischen Verkehrspolitik bis 2025): Referenz auf die ÖV-Güteklassen
1.2 Wachstumsmotor Forschung, Technologie und Innovation			
1.2.1	Forschungspolitische Steuerung verbessern und FTI-Inhalte abstimmen	Aktivitäten mit sichtbaren Ergebnissen abgeschlossen	STRAT.AT 2020-Partnerschaft „Smart Specialisation“: - Vertiefung des Wissens und des Verständnisses der Partner zu „Smart Specialisation“ in Österreich - Ermöglichen eines inhaltlichen Austausches der Strategieverantwortlichen des Bundes und der Länder
1.2.2	Innovation Leadership ausbauen und räumliche Wirkungsorientierung stärken	Aktivitäten mit sichtbaren Ergebnissen abgeschlossen	STRAT.AT 2020-Partnerschaft „Smart Specialisation“: - Vertiefung des Wissens und des Verständnisses der Partner zu „Smart Specialisation“ in Österreich - Ermöglichen eines inhaltlichen Austausches der Strategieverantwortlichen des Bundes und der Länder
1.3 Regionale Innovationspolitik, Beschäftigungswachstum und Qualifizierung			
1.3.1	Regionales Bildungsmanagement implementieren	keine maßgeb. Aktivitäten bisher	
1.3.2	Regionale Innovationsmanagements aufbauen und weiterentwickeln	unabhängig v. d. ÖROK initiierte Aktivitäten	z. B. CLLD – (Community Led Local Development) Aktivitäten (im Rahmen des Operationellen Programms für den Einsatz der EFRE-Mittel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“) –, Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie

Nr.	Säule/Handlungsfeld/Aufgabenbereich	Bewertung	Gesetzte Aktivitäten
1.3.3	Tourismus sowie Land- und Forstwirtschaft als Landschaftsgestalter konzeptionell einbinden	unabhängig v. d. ÖROK initiierte Aktivitäten	z. B. Tourismusregionen
2 Gesellschaftliche Vielfalt und Solidarität			
2.1 Einwanderungsland auf dem Weg zur Einwanderungsgesellschaft			
2.1.1	„Vielfalt und Kohäsion“ – Leitlinien & Integrationsstrategien auf lokaler und regionaler Ebene erarbeiten	Ergebnisse wirken auf der informellen/fachlichen Ebene	Partnerschaft „Vielfalt & Integration im Raum“: - Schaffung einer Grundlage für eine Erweiterung der strukturellen Voraussetzungen für die Politikkoordination zwischen den Gebietskörperschaften und zwischen Raum- und Integrationspolitik - Wirkung auf die Stadtentwicklungsplanung der Stadt Innsbruck bzw. der Integrationsstellen OÖ (Weiterbildungscurricula) und Stadt Innsbruck - Behandlung der Ergebnisse in einzelnen Veranstaltungen (z. B. jährliche Integrationskonferenz in Vorarlberg)
2.2 Sicherung der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge			
2.2.1	Raumsensible Bildungspolitik – Versorgungsstandards festlegen	keine maßgeb. Aktivitäten bisher	
2.2.2	Mindeststandards der öffentlichen Verkehrserschließung definieren	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	Partnerschaft „Raumordnung & Verkehr“: - Anwendung der Ergebnisse seitens des BMVIT (Gremien, LandesverkehrsreferentInnen Bund – Länder, Adaptierung Erreichbarkeitsmodell, Förderungen) - Partnerschafts-Ergebnisse als Grundlage für Mobilitätsleitbild Salzburg und für Abgrenzung von Siedlungsschwerpunkten - Anwendung der ÖV-Güteklassen in: OÖ Raumordnungsprogramm, Beurteilung der Attraktivität von Ortszentren, Verkehrsplanungen der Verbände, Entwicklung eines Güteklassenmodells d. Stadt Wien zur Beurteilung von ÖV-Projekten, Bundeskanzleramt in Verhandlungen mit Finanzministerium zur Gemeindefinanzierung und zum Finanzausgleich für periphere Regionen, Erstellung von kommunalen Energie-Konzepten „Gesamtverkehrsplan für Österreich“ (Dokument mit Zielen und Maßnahmen der österreichischen Verkehrspolitik bis 2025): Referenz auf die ÖV-Güteklassen Beiträge der Bundesministerien zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch Österreich: Referenz auf die Partnerschaft „Plattform Raumordnung & Verkehr“, „Risikomanagement Hochwasser“ und „Kooperationsplattform Stadtregion“
2.2.3	Zentrale Orte als Standorte der sozialen Infrastruktur nutzen	dzt. laufen Aktivitäten	Partnerschaft „Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“ läuft derzeit
2.2.4	Daseinsvorsorge neu organisieren – Modellbeispiele ausarbeiten und Übertragbarkeit prüfen	dzt. laufen Aktivitäten	Partnerschaft „Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“ läuft derzeit
2.2.5	Eine regional differenzierte, aktive Arbeitsmarktpolitik verstärken	keine maßgeb. Aktivitäten bisher	
2.3 Wachstum qualitätsorientiert bewältigen			
2.3.1	Kostenwahrheit bei Aufschließungskosten vermitteln	unabhängig v. d. ÖROK initiierte Aktivitäten	z. B. NÖ Infrastrukturkostenkalkulator: Tool zur Einschätzung der Errichtungs-, Erweiterungs- und Erhaltungskosten von Infrastruktur bzw. deren erwartete Einnahmen

Nr.	Säule/Handlungsfeld/Aufgabenbereich	Bewertung	Gesetzte Aktivitäten
2.3.2	Neuwidmungen umfassend beurteilen	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	<p>Partnerschaft „Raumordnung & Verkehr“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anwendung der Ergebnisse seitens des BMVIT (Gremien, LandesverkehrsreferentInnen Bund – Länder, Adaptierung Erreichbarkeitsmodell, Förderungen) - Partnerschafts-Ergebnisse als Grundlage für Mobilitätsleitbild Salzburg und für Abgrenzung von Siedlungsschwerpunkten - Anwendung der ÖV-Güteklassen in: OÖ Raumordnungsprogramm, Beurteilung der Attraktivität von Ortszentren, Verkehrsplanungen der Verbände, Entwicklung eines Güteklassenmodells d. Stadt Wien zur Beurteilung von ÖV-Projekten, Bundeskanzleramt in Verhandlungen mit Finanzministerium zur Gemeindefinanzierung und zum Finanzausgleich für periphere Regionen, Erstellung von kommunalen Energie-Konzepten <p>Partnerschaft „Leistbares Wohnen“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergänzung bzw. Anpassung der Rechtsgrundlagen bzw. Instrumente der Raumordnung (Oberösterreich, Burgenland, Salzburg, Wien) - Wirkung auf Landesentwicklungsplan/Grundlagen (Oberösterreich) - Übernahme von Vorbehaltsflächen für geförderten Wohnbau in Landesraumordnungsgesetze - Grundlage für die Beschäftigung mit Instrumenten der Baulandmobilisierung im Bereich der Planungsgemeinschaft Ost - „Novelle zum Salzburger Raumordnungsgesetz 2009“: Referenz auf ÖROK-Schriftenreihe 191 „Beiträge der Raumordnung zur Unterstützung „leistbaren Wohnens““ - „Rechtsfragen der Vertragsraumordnung in Österreich“, Beiträge der Raumordnung zur Unterstützung „leistbaren Wohnens““
2.3.3	Wohnbauförderung an raumplanerische Kriterien koppeln	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	<p>Partnerschaft „Leistbares Wohnen“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergänzung bzw. Anpassung der Rechtsgrundlagen bzw. Instrumente der Raumordnung (Oberösterreich, Burgenland, Salzburg, Wien) - Wirkung auf Landesentwicklungsplan/Grundlagen (Oberösterreich) - Übernahme von Vorbehaltsflächen für geförderten Wohnbau in Landesraumordnungsgesetze - Grundlage für die Beschäftigung mit Instrumenten der Baulandmobilisierung im Bereich der Planungsgemeinschaft Ost - ÖROK-Empfehlung „Flächensparen, Flächenmanagement & aktive Bodenpolitik“ (Ergebnis der gleichnamigen Partnerschaft) - „Novelle zum Salzburger Raumordnungsgesetz 2009“: Referenz auf ÖROK-Schriftenreihe 191 „Beiträge der Raumordnung zur Unterstützung „leistbaren Wohnens““ - „Rechtsfragen der Vertragsraumordnung in Österreich“, Beiträge der Raumordnung zur Unterstützung „leistbaren Wohnens““

3	Klimawandel, Anpassung und Ressourceneffizienz		
3.1	Energieautarke Regionen anstreben – Raumbezug des Energiesystems		
3.1.1	Flächen für Energieerzeugung und Energieverteilung sichern	Aktivitäten mit sichtbaren Ergebnissen abgeschlossen	<p>Partnerschaft „Energieraumplanung“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Definition von Standards, Kriterien und Methoden für energieoptimierte räumliche Strukturen - Analyse & Bewertung von bestehenden Instrumenten
3.2	Vorrangflächen zum Schutz vor Naturereignissen		

Nr.	Säule/Handlungsfeld/Aufgabenbereich	Bewertung	Gesetzte Aktivitäten
3.2.1	Hochwasserrückhalte- und Hochwasserabflussflächen freihalten	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	<p>Partnerschaft „Risikomanagement Hochwasser“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anwendung der Ergebnisse auf Hochwasserrisikomanagement Rheintal und auf Hochwasserschutz Eferdinger Becken - Integration einer differenzierten Gefahrendarstellung bei Sturzprozessen in den Gefahrenzonenplan nach dem Forstgesetz - Nutzung der Ergebnisse im Landesraumordnungsprogramm Oberösterreich <p>Partnerschaft „Risikomanagement für gravitative Naturgefahren in der Raumplanung“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mithilfe der Partnerschafts-Ergebnisse Erstellung von Gefahrenzonenplänen der Wildbach- und Lawinenverbauung - Anwendung von Standards für Gefahrendarstellung (Geologische Bundesanstalt) sowie allgemein fachliche Erläuterungen - Integration einer differenzierten Gefahrendarstellung bei Sturzprozessen nach dem Forstgesetz - Anwendung der Ergebnisse auf Hochwasserschutz Eferdinger Becken <p>Beiträge der Bundesministerien zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch Österreich: Referenz auf die Partnerschaft „Plattform Raumordnung & Verkehr“, „Risikomanagement Hochwasser“ und „Kooperationsplattform Stadtregion“</p>
3.2.2	Gefahrenzonenpläne erweitern und aktualisieren	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	<p>Partnerschaft „Risikomanagement Hochwasser“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anwendung der Ergebnisse auf Hochwasserrisikomanagement Rheintal und auf Hochwasserschutz Eferdinger Becken - Integration einer differenzierten Gefahrendarstellung bei Sturzprozessen in den Gefahrenzonenplan nach dem Forstgesetz - Nutzung der Ergebnisse im Landesraumordnungsprogramm Oberösterreich <p>Partnerschaft „Risikomanagement f. gravitative Naturgefahren in der RPL“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mithilfe der Partnerschafts-Ergebnisse Erstellung von Gefahrenzonenplänen der Wildbach- und Lawinenverbauung - Anwendung von Standards für Gefahrendarstellung (Geologische Bundesanstalt) sowie allgemeine fachliche Erläuterungen - Integration einer differenzierten Gefahrendarstellung bei Sturzprozessen nach dem Forstgesetz - Anwendung der Ergebnisse auf Hochwasserschutz Eferdinger Becken <p>Beiträge der Bundesministerien zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch Österreich: Referenz auf die Partnerschaft „Plattform Raumordnung & Verkehr“, „Risikomanagement Hochwasser“ und „Kooperationsplattform Stadtregion“</p>
3.3	Nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung		
3.3.1	Flächensparen und Flächenmanagement implementieren	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	<p>Partnerschaft „Leistbares Wohnen“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergänzung bzw. Anpassung der Rechtsgrundlagen bzw. Instrumente der Raumordnung (Oberösterreich, Burgenland, Salzburg, Wien) - Wirkung auf Landesentwicklungsplan/Grundlagen (Oberösterreich) - Übernahme von Vorbehaltsflächen für geförderten Wohnbau in Landesraumordnungsgesetze - Grundlage für die Beschäftigung mit Instrumenten der Baulandmobilisierung im Bereich der Planungsgemeinschaft Ost <p>Partnerschaft „Flächenmanagement & -monitoring“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Realisierung eines Projekts zur Landnutzungskartierung (Land Tirol) - Entwicklung des Datensatzes „Bodenbedeckung“ entsprechend

Nr.	Säule/Handlungsfeld/Aufgabenbereich	Bewertung	Gesetzte Aktivitäten
			dem LISA-Modell (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen) - Weiterverfolgung der Partnerschafts-Anliegen betreffend das „Flächenmonitoring“ im Rahmen der Arbeiten zum „Raumbeobachtungssystem“ bzw. „ÖROK-Atlas“ Partnerschaft „Flächensparen, Flächenmanagement & aktive Bodenpolitik“: - Betreiben von Öffentlichkeitsarbeit (Landwirtschaftskammer NÖ) Partnerschaft „Stärkung der Orts- und Stadtkerne“ läuft derzeit „Gesamtverkehrsplan für Österreich“ (Dokument mit Zielen und Maßnahmen der österreichischen Verkehrspolitik bis 2025): Referenz auf die ÖV-Güteklassen „Novelle zum Salzburger Raumordnungsgesetz 2009“: Referenz auf - ÖROK-Schriftenreihe 191 „Beiträge der Raumordnung zur Unterstützung „leistbaren Wohnens“ - „Rechtsfragen der Vertragsraumordnung in Österreich“, Beiträge der Raumordnung zur Unterstützung „leistbaren Wohnens“
3.3.2	Freiräume schaffen und sichern	unabhängig v. d. ÖROK initiierte Aktivitäten	z. B. als Ziel in örtlichen/überörtlichen Entwicklungsprogrammen
3.3.3	Energieeffizienz raumplanerischer Maßnahmen steigern („Energieraumplanung“)	Aktivitäten mit sichtbaren Ergebnissen abgeschlossen	Partnerschaft „Energieraumplanung“: - Definition von Standards, Kriterien und Methoden für energieoptimierte räumliche Strukturen - Analyse & Bewertung von bestehenden Instrumenten
3.3.4	Rohstoffversorgung sichern	unabhängig v. d. ÖROK initiierte Aktivitäten	z. B. „Der Österreichische Rohstoffplan“ (Masterplan zur Rohstoffsicherung)
3.4 Nachhaltige Mobilität			
3.4.1	Ausbau intermodaler Schnittstellen intensivieren	dzt. laufen Aktivitäten	Partnerschaft „Stärkung der Orts- und Stadtkerne“ läuft derzeit „Gesamtverkehrsplan für Österreich“ (Dokument mit Zielen und Maßnahmen der österreichischen Verkehrspolitik bis 2025): Referenz auf die ÖV-Güteklassen
3.4.2	Verkehr und IKT technisch und organisatorisch weiterentwickeln	unabhängig v. d. ÖROK initiierte Aktivitäten	z. B. Bike- & Car-Sharing-Initiativen
4 Kooperative und effiziente Handlungsstrukturen			
4.1 Regionale Planungsebene stärken			
4.1.1	Regionale Governance-Modelle erarbeiten	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	Partnerschaft „Regionale Handlungsebene stärken“: - Weiterentwicklung der Regionalstruktur bzw. Neustrukturierung der regionalen Handlungsebenen (Steiermark bzw. Niederösterreich mit GmbH-Modell) - Einrichtung eines sektorübergreifenden Steuerungsgremiums (Oberösterreich) - Umsetzung des Konzeptes „Regionalmanagement 2020“ und Einrichtung eines landesweiten, EDV-technisch begleiteten Qualitätsmanagements der (EU-)Regionalentwicklung (Tirol) - Anwendung der Partnerschafts-Ergebnisse in KMU-Förderungen (BMWFV) und Leader-Programmierung (BMLFUW)
4.1.2	Modelle und Anreizsysteme für interkommunale Kooperationen prüfen und weiterentwickeln	unabhängig v. d. ÖROK initiierte Aktivitäten	z. B. Stadt-Umland-Kooperationen Oberösterreich (IWB 2020–EFRE Oberösterreich): Förderprogramm mit den Zielen, die Wettbewerbsfähigkeit, das Wachstum und die Beschäftigung zu steigern

Nr.	Säule/Handlungsfeld/Aufgabenbereich	Bewertung	Gesetzte Aktivitäten
4.2	Entwicklung einer österreichweiten Agglomerationspolitik		
4.2.1	Stadtregionen zukunftsorientiert positionieren	Ergebnisse wirken a. d. informellen/fachlichen Ebene	Partnerschaft „Kooperationsplattform Stadtregion“: -Etablierung von Stadtregionstagen mit Schwerpunktthemen zum Austausch der AkteurInnen von Stadtregionen ÖROK-Empfehlung Nr. 55: „Für eine Stadtregionspolitik in Österreich“ Beiträge der Bundesministerien zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch Österreich: Referenz auf die Partnerschaft „Plattform Raumordnung & Verkehr“, „Risikomanagement Hochwasser“ und „Kooperationsplattform Stadtregion“
4.2.2	Kooperationsplattform „Stadtregion“ installieren	Ergebnisse wirken a. d. informellen/fachlichen Ebene	Partnerschaft „Kooperationsplattform Stadtregion“: Etablierung von Stadtregionstagen mit Schwerpunktthemen zum Austausch der AkteurInnen von Stadtregionen Beiträge der Bundesministerien zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch Österreich: Referenz auf die Partnerschaft „Plattform Raumordnung & Verkehr“, „Risikomanagement Hochwasser“ und „Kooperationsplattform Stadtregion“
4.2.3	„Smart cities“ – Forschung und Entwicklung in Städten und Städtenetzwerken gezielt fördern	unabhängig v. d. ÖROK initiierte Aktivitäten	z. B. ETZ-Förderungen; „Smart City“-Maßnahmen/Konzepte der Städte/-regionen; Klima- und Energiefonds (BMVIT): Unterstützung für nachhaltige und klimarelevante Technologien in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Mobilität und Marktdurchdringung, Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit; INTERREG (Gemeinschaftsinitiative des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung)
4.3	Neue Partnerschaften zwischen Land und Stadt		
4.3.1	Strategische Maßnahmen zur Entwicklung ökonomisch wettbewerbsfähiger ländlicher Regionen ausarbeiten	dz. laufen Aktivitäten	Partnerschaft „Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“ läuft derzeit
4.4	Gesamtösterreichische und europäische Perspektiven stärken		
4.4.1	Adäquate Management- und Begleitstrukturen für die Raum- und Regionalentwicklung installieren	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	Partnerschaft „Regionale Handlungsebene stärken“: - Weiterentwicklung der Regionalstruktur bzw. Neustrukturierung der regionalen Handlungsebenen (Steiermark bzw. Niederösterreich mit GmbH-Modell) - Einrichtung eines sektorübergreifenden Steuerungsgremiums (Oberösterreich) - Umsetzung des Konzeptes „Regionalmanagement 2020“ und Einrichtung eines landesweiten, EDV-technisch begleiteten Qualitätsmanagements der (EU-)Regionalentwicklung (Tirol) - Anwendung der Partnerschafts-Ergebnisse in KMU-Förderungen (BMWFW) und Leader-Programmierung (BMLFUW)
4.4.2	Sektorpolitik „verräumlichen“ – Schnittstellen verbessern	Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	Partnerschaft „Raumordnung & Verkehr“: - Anwendung der Ergebnisse seitens des BMVIT (Gremien, LandesverkehrsreferentInnen Bund – Länder, Adaptierung Erreichbarkeitsmodell, Förderungen) - Partnerschafts-Ergebnisse als Grundlage für Mobilitätsleitbild Salzburg und für Abgrenzung von Siedlungsschwerpunkten - Anwendung der ÖV-Güteklassen in: OÖ Raumordnungsprogramm, Beurteilung der Attraktivität von Ortszentren, Verkehrsplanungen der Verbände, Entwicklung eines Güteklassenmodells d. Stadt Wien zur Beurteilung von ÖV-Projekten, Bundeskanzleramt in Verhandlungen mit Finanzministerium zur Gemeindefinanzierung und zum Finanzausgleich für periphere Regionen, Erstellung

Nr.	Säule/Handlungsfeld/Aufgabenbereich	Bewertung	Gesetzte Aktivitäten
4.4.3	Kooperation mit den Nachbarstaaten – grenzüberschreitende Perspektiven stärken	unabhängig v. d. ÖROK initiierte Aktivitäten	<p>kommunaler Energie-Konzepte</p> <p>Beiträge der Bundesministerien zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch Österreich: Referenz auf die Partnerschaft „Plattform Raumordnung & Verkehr“, „Risikomanagement Hochwasser“ und „Kooperationsplattform Stadtregion“</p> <p>z. B. Makroregionale Strategien (Strategie für europäische Zusammenarbeit im Ostsee- und Donauraum); Europäische Territoriale Kooperation 2014–2020 (grenzüberschreitende EU-Kooperationen), STRAT.AT 2020 (österreichische Partnerschaftsvereinbarung zur Umsetzung der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds 2014–2020)</p>

A.2 Interviewleitfaden für StUA-Mitglieder

Fragen zu Ihrer persönlichen Rolle in der ÖREK-Partnerschaft

- Haben Sie an einer ÖREK-Partnerschaft teilgenommen?
- An welcher/welchen ÖREK-Partnerschaft/en haben Sie teilgenommen?
- Welche Rolle haben Sie in der/den ÖREK-Partnerschaft/en übernommen?

Fragen zu Inhalt und Umsetzung

A ERGEBNISSE

- Haben Sie die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft(en) genutzt?

Wenn ja:

- Welche Ergebnisse haben Sie genutzt? Wie haben Sie diese genutzt?
- Welche – an die Ergebnisse anknüpfenden – Aktivitäten wurden gesetzt?
- Nennen Sie drei Vorzeigebispiele für eine erfolgreiche Umsetzung des ÖREK 2011.
- In welchem Bereich sehen Sie Verbesserungsbedarf?

B AKTEURINNEN

- Ist die Einbindung der relevanten AkteurInnen gelungen?
Müssen noch weitere AkteurInnen ins Boot geholt werden?
Wer könnte das sein? Wie könnte dies gelingen?
- Wer sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Zielgruppen für die Umsetzung?
Wie gut haben die ÖREK-Partnerschaften diese (bzw. die definierten) Zielgruppen erreicht?
Nennen Sie Gründe für das Erreichen/Nichterreichen.

C UMSETZUNG & STEUERUNG

- Wie schätzen Sie die Transmission zu den Zielgruppen (Verwaltung inkl. Gemeinden, EntscheidungsträgerInnen, Politik, ...) ein?
Sind die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft(en) für die Zielgruppen verständlich, werden sie akzeptiert und umgesetzt?
In welchen Bereichen funktioniert die Transmission gut, in welchen Bereichen weniger gut?
Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten?
- Wie beurteilen Sie den formalen Umsetzungsprozess im Rahmen der ÖREK-Partnerschaften?
Wo liegen seine Stärken/Schwächen?
Wie sehen Sie die Rolle des StUA zur Begleitung/Steuerung des ÖREK-Umsetzungsprozesses und der ÖREK-Partnerschaften?
Haben Sie Verbesserungsvorschläge hinsichtlich des Prozesses (Arbeitsweise, Methoden, Befassung des StUA mit Ergebnissen etc.)?

A.3 Online-Fragebogen für die Mitglieder der ÖREK-Partnerschaften

1	Waren Sie Mitglied einer ÖREK-Partnerschaft? Wenn ja, an welcher ÖREK-Partnerschaft/welchen ÖREK-Partnerschaften haben Sie teilgenommen? <i>(Auflistung aller ÖREK-Partnerschaften)</i>	ja/nein ankreuzen
2	In welcher Rolle haben Sie an der ÖREK-Partnerschaft/den ÖREK-Partnerschaften mitgewirkt? <i>(es werden nur jene gezeigt, die in Frage 1 angekreuzt wurden)</i>	– Leitung der Partnerschaft – Mitglied – ExpertIn – Sonstiges: offen
3	Wie schätzen Sie die Intensität ihrer Beteiligung an den ÖREK-Partnerschaften ein? <i>(es werden nur jene gezeigt, die in Frage 1 angekreuzt wurden)</i>	Für jede ÖREK-Partnerschaft: – sehr hoch – hoch – mäßig – gering
4	Bitte geben Sie Ihre Zufriedenheit mit den Ergebnissen (im Falle abgeschlossener Partnerschaften) bzw. mit dem Verlauf (im Falle noch laufender Partnerschaften) an. <i>(es werden nur jene gezeigt, die in Frage 1 angekreuzt wurden)</i>	– sehr zufrieden – zufrieden – weniger zufrieden – nicht zufrieden – Anmerkungen: –.....
5	Wie schätzen Sie die Wirkungen der ÖREK-Partnerschaften ein, inwieweit erfüllen sie die erwarteten Ergebnisse? (Beantworten Sie diese Frage für jene Partnerschaften, für die sich am meisten engagiert haben, max. 3) – Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung – Steigerung der politischen Akzeptanz hinsichtlich der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften – Steigerung der Kooperation zwischen den ÖROK-Mitgliedern, insbesondere zwischen raumbezogen und fachbezogen orientierten Institutionen – Steigerung der Wahrnehmung der bearbeiteten Aufgabenbereiche in der interessierten Öffentlichkeit	Für jede der vier Erwartungen: – erfüllt – teilweise erfüllt – wenig erfüllt – nicht erfüllt – Anmerkungen:
6	Kennen Sie konkrete Anwendungsbeispiele, die die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften nutzen? Wenn ja: Welche?
7	Worauf sollte man bei künftigen Umsetzungspartnerschaften achten, insbesondere in Bezug auf – Einbindung relevanter AkteurInnen – Erreichen der Zielgruppe
8	In ÖROK-Veranstaltungen, wie ÖREK-Impulstreffen, Stadtregionstag oder Infrastrukturtag, werden Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften vorgestellt und gemeinsam reflektiert. Haben Sie an solchen Veranstaltungen teilgenommen?	– ja – nein
9	Haben Ihnen diese Veranstaltungen einen Einblick in die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften gebracht?	– Einblick in Detailergebnisse – Überblick über den Stand des Umsetzungsprozesses – keinen Einblick – Anmerkungen:
10	Waren Sie mit diesen Veranstaltungen zufrieden?	– sehr zufrieden – zufrieden – wenig zufrieden – nicht zufrieden – Anmerkungen:

- | | |
|--|---|
| <p>11 Bund, Länder, Städte, Gemeinden und Interessenvertretungen erarbeiten gemeinsam Empfehlungen zu raumrelevanten Themen. Kennen Sie das Format der ÖROK-Empfehlungen? Wenn ja, wie nutzen Sie diese?</p> | <ul style="list-style-type: none"> – ist mir nicht bekannt – ist mir als Format bekannt – benutze ich fallweise als Informationsquelle, nämlich für: – benutze ich regelmäßig, nämlich für: |
| <p>12 Kennen Sie den Raumordnungsbericht („ROB“) der ÖROK? Wenn ja, wie nutzen Sie ihn?</p> | <ul style="list-style-type: none"> – ist mir nicht bekannt – ist mir als Format bekannt – benutze ich fallweise als Informationsquelle, nämlich für: – benutze ich regelmäßig, nämlich für: |
| <p>13 Kennen Sie den ÖROK-Atlas www.oerok-atlas.at? Wenn ja, wie nutzen Sie ihn?</p> | <ul style="list-style-type: none"> – ist mir nicht bekannt – ist mir als Format bekannt – benutze ich fallweise als Informationsquelle, nämlich für: – benutze ich regelmäßig, nämlich für: |
| <p>14 Beurteilen Sie die zukünftige Bedeutung der Handlungsfelder des ÖREK 2011: <i>(Auflistung aller 14 Handlungsfelder)</i></p> | <p>Für jedes Handlungsfeld:
Das Handlungsfeld wird in Zukunft</p> <ul style="list-style-type: none"> – sehr wichtig – wichtig – weniger wichtig – nicht wichtig – Anmerkungen: |
| <p>15 Wo sehen Sie die künftigen Herausforderungen der Raumentwicklung in Österreich? Welche Trends und Handlungsfelder werden eine wichtige Rolle spielen?</p> | <p>.....</p> |

Fragen zur Person

- | | |
|--|--|
| <p>16 Geschlecht</p> | <ul style="list-style-type: none"> – männlich – weiblich |
| <p>17 Alter</p> | <ul style="list-style-type: none"> – bis unter 30 – 30 bis unter 45 – 45 bis 65 – über 65 |
| <p>18 Ich ordne mich dem folgenden Bereich zu:</p> | <ul style="list-style-type: none"> – Öffentliche Verwaltung (Unterscheidung: Bund, Land, Stadt/Gemeinde, sonstige) – Interessenvertretung – Universität (lehrend) – Universität (studierend) – Consulting/Planung – Privates Interesse – Sonstiges: |

A.4 Online-Fragebogen für die Fachöffentlichkeit

- | | |
|---|--|
| <p>1 Kennen Sie das ÖREK 2011?
Wenn ja, wie nutzen Sie es?</p> | <p>– ist mir nicht bekannt
– habe ich gelesen, nutze es aber nicht weiter
– nutze ich als Informationsquelle
– nutze ich im Arbeitsalltag
konkrete Anwendung, nämlich:
.....</p> |
| <p>2 In den ÖREK-Partnerschaften werden die Themen des ÖREK 2011 in Kooperation verschiedenster Körperschaften und/oder Organisationen bearbeitet.
Welche ÖREK-Partnerschaften bzw. deren Ergebnisse kennen Sie?
Wenn ja, welchen Nutzen haben diese für Sie?
<i>(Auflistung aller ÖREK-Partnerschaften)</i></p> | <p>Für jede ÖREK-Partnerschaft:
– ist mir nicht bekannt
– weiß über die Existenz der Partnerschaft
– kenne die Ergebnisse der Partnerschaft
– nutze die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft
konkrete Anwendung, nämlich:
.....</p> |
| <p>3 (nur für jene Partnerschaften relevant, die in Frage 2 mit „kenne die Ergebnisse“ oder „nutze die Ergebnisse“ assoziiert wurden)
Welche Partnerschaften, deren Ergebnisse Sie kennen, haben folgende Wirkungen am besten erzielt:
Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung
Steigerung der politischen Akzeptanz hinsichtlich der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften
Steigerung der Kooperation zwischen den ÖROK-Mitgliedern, insbesondere zwischen raumbezogen und fachbezogen orientierten Institutionen
Steigerung der Wahrnehmung der bearbeiteten Aufgabenbereiche in der interessierten Öffentlichkeit</p> | <p>Für jede der vier Erwartungen:
– erfüllt
– teilweise erfüllt
– wenig erfüllt
– nicht erfüllt
– weiß nicht
– Anmerkungen:</p> |
| <p>4 Kennen Sie konkrete Anwendungsbeispiele, die die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften nutzen?
Wenn ja: Welche?</p> | <p>.....</p> |
| <p>5 In Veranstaltungen der ÖROK, wie ÖREK-Impulstreffen, Stadtregionstag oder Infrastrukturtag, werden Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften vorgestellt und gemeinsam reflektiert. Haben Sie an solchen Veranstaltungen teilgenommen?</p> | <p>– ja
– nein</p> |
| <p>6 Haben Ihnen diese Veranstaltungen einen Einblick in die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften gebracht?</p> | <p>– Einblick in Detailergebnisse
– Überblick über den Stand des Umsetzungsprozesses
– keinen Einblick
Anmerkungen:</p> |
| <p>7 Waren Sie mit diesen Veranstaltungen zufrieden?</p> | <p>– sehr zufrieden
– zufrieden
– wenig zufrieden
– nicht zufrieden
Anmerkungen:</p> |
| <p>8 Bund, Länder, Städte, Gemeinden und Interessenvertretungen erarbeiten gemeinsam Empfehlungen zu raumrelevanten Themen.
Kennen Sie das Format der ÖROK-Empfehlungen?
Wenn ja, wie nutzen Sie diese?</p> | <p>– ist mir nicht bekannt
– ist mir als Format bekannt
– benutze ich fallweise als Informationsquelle, nämlich für:
.....
– benutze ich regelmäßig, nämlich für:</p> |

-
- 9 Kennen Sie den Raumordnungsbericht („ROB“) der ÖROK?
Wenn ja, wie nutzen Sie ihn?
- ist mir nicht bekannt
 - ist mir als Format bekannt
 - benutze ich fallweise als Informationsquelle, nämlich für:
 - benutze ich regelmäßig, nämlich für:
-
- 10 Kennen Sie den ÖROK-Atlas *www.oerok-atlas.at*?
Wenn ja, wie nutzen Sie ihn?
- ist mir nicht bekannt
 - ist mir als Format bekannt
 - benutze ich fallweise als Informationsquelle, nämlich für:
 - benutze ich regelmäßig, nämlich für:
-
- 11 Beurteilen Sie die zukünftige Bedeutung der Handlungsfelder des ÖREK 2011:
(*Auflistung aller 14 Handlungsfelder*)
- Für jedes Handlungsfeld:
Das Handlungsfeld wird in Zukunft
- Sehr wichtig
 - Wichtig
 - Weniger wichtig
 - Nicht wichtig
 - Anmerkungen:
-
- 12 Wo sehen Sie die künftigen Herausforderungen der Raumentwicklung in Österreich? Welche Trends und Handlungsfelder werden eine wichtige Rolle spielen?
-

Fragen zur Person

- 13 Waren Sie Mitglied einer ÖREK-Partnerschaft?
Wenn ja, an welcher ÖREK-Partnerschaft haben Sie teilgenommen?
(*Auflistung aller ÖREK-Partnerschaften*)
- ja/nein
ankreuzen
-
- 14 Geschlecht
- männlich
 - weiblich
-
- 15 Alter
- bis unter 30
 - 30 bis unter 45
 - 45 bis 65
 - über 65
-
- 16 Ich ordne mich dem folgenden Bereich zu:
- Öffentliche Verwaltung (Unterscheidung: Bund, Land, Stadt/Gemeinde, sonstige)
 - Interessenvertretung
 - Universität (lehrend)
 - Universität (studierend)
 - Consulting/Planung
 - Privates Interesse
 - Sonstiges:

A.5 Auswertung der Online-Befragung

Bitte beachten Sie, dass die in den Grafiken angebrachten Icons darauf verweisen, ob die Ergebnisse aus der Befragung der Fachöffentlichkeit oder jener der Mitglieder von Partnerschaften stammen.



Ergebnisse stammen aus der Online-Befragung der Mitglieder der Partnerschaften

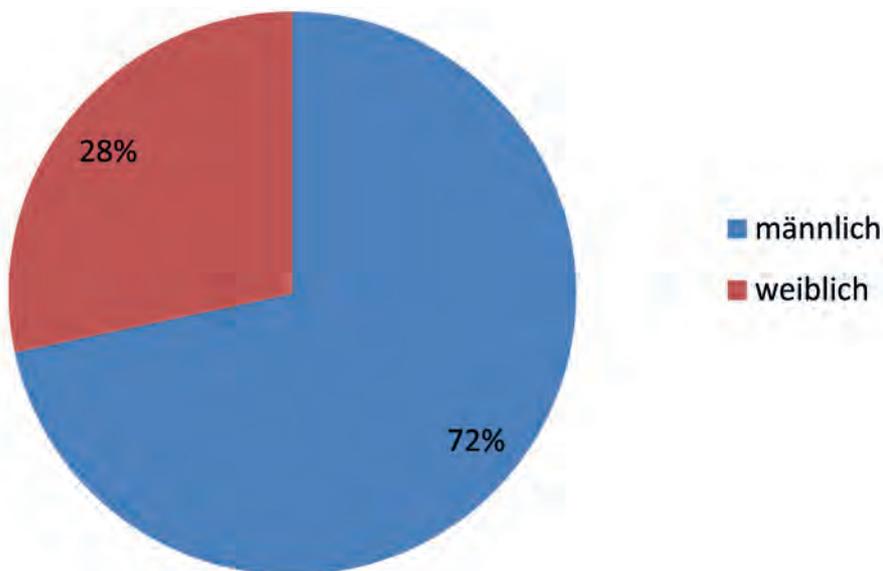


Ergebnisse stammen aus der Online-Befragung der Fachöffentlichkeit

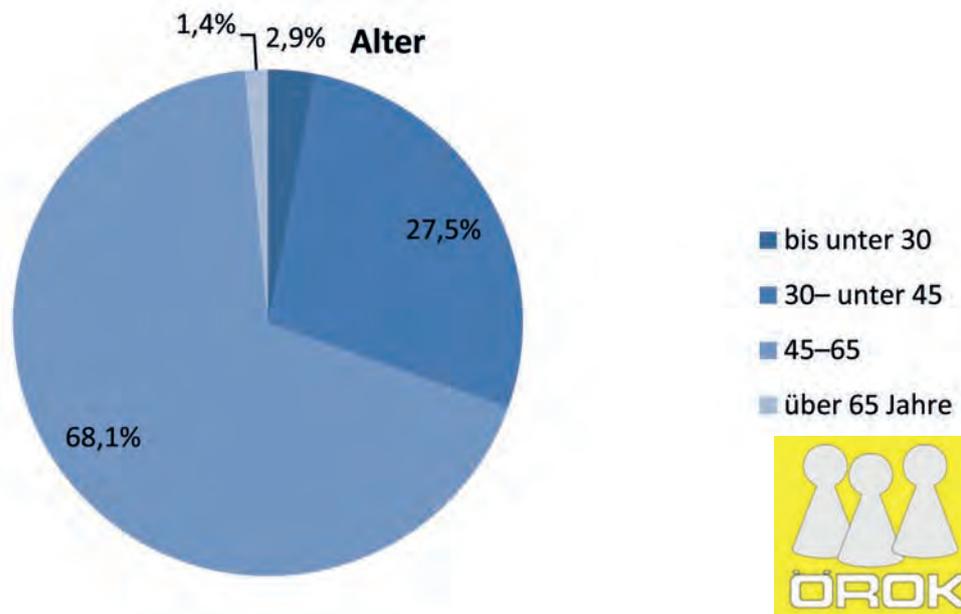
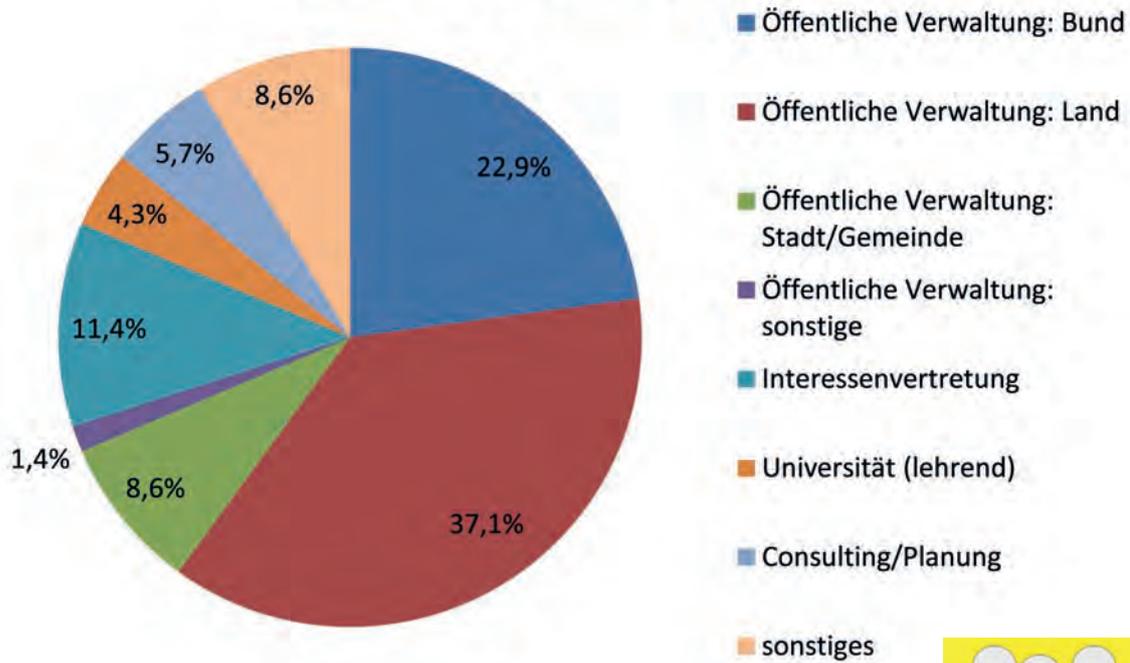
Partnerschaftsmitglieder

Allgemein

Umfrage vollständig durchgegangen (bedeutet aber nicht, dass alle Fragen auch beantwortet wurden)	68
Umfrage abgebrochen	28
davon keine Antwort gegeben	8
Summe	96



Zugeordneter Bereich der Befragten

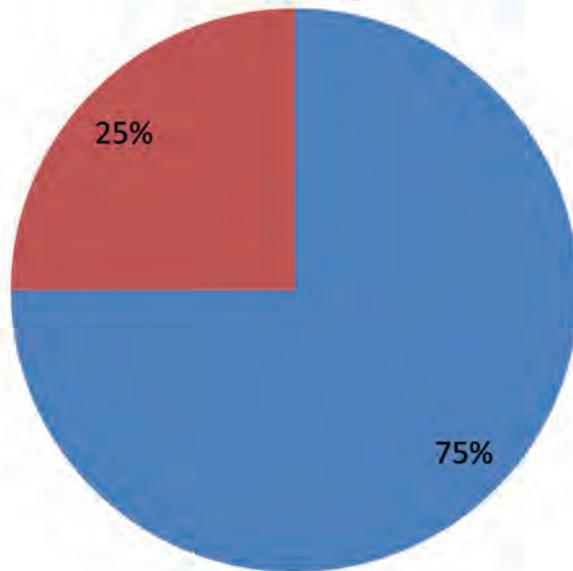


Fachöffentlichkeit

Allgemein

Umfrage vollständig durchgegangen (bedeutet aber nicht, dass alle Fragen auch beantwortet wurden)	63
Umfrage abgebrochen	73
davon keine Antwort gegeben	13
Summe	136

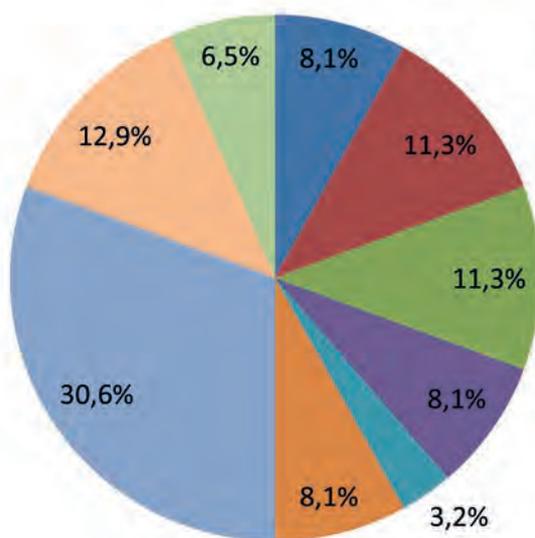
Geschlecht



- männlich
- weiblich



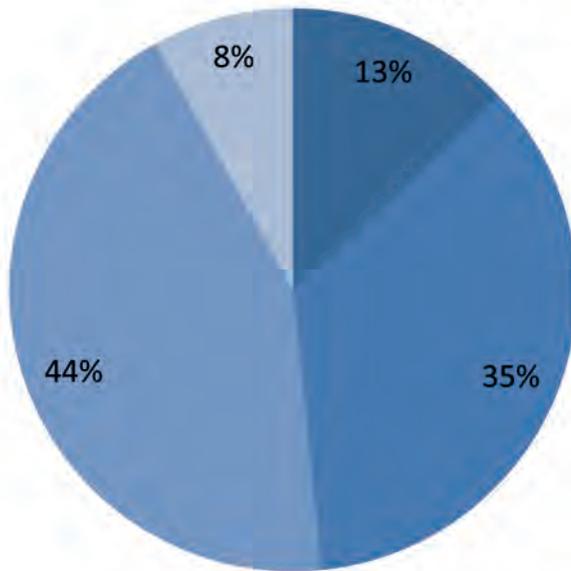
Zugeordneter Bereich der Befragten



- Öffentliche Verwaltung: Bund
- Öffentliche Verwaltung: Land
- Öffentliche Verwaltung: Stadt/Gemeinde
- Öffentliche Verwaltung: sonstige
- Interessenvertretung
- Universität (lehrend)
- Consulting/Planung
- sonstiges
- Universität (studierend)



Alter

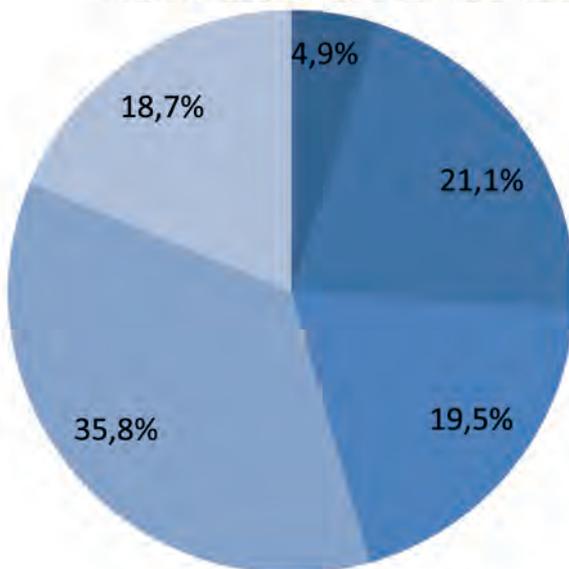


- bis unter 30
- 30– unter 45
- 45–65
- über 65 Jahre



Kennen Sie das ÖREK 2011? Wenn ja, wie nutzen Sie es?

Kennen Sie das ÖREK 2011?



- nutze ich im Arbeitsalltag
- benutze ich als Informationsquelle
- habe ich gelesen, nutze es aber nicht weiter
- kenne ich
- ist mir nicht bekannt



Anmerkungen

nutze ich im Arbeitsalltag, konkrete Anwendung, nämlich:

als Grundlage in einer Lehrveranstaltung

bei der fachlichen Begründung zur Ausarbeitung von Regelungsvorschlägen

Diskurs über das Recht auf Wohnen respektive auf die Folgewirkungen der Tatsache, dass Österreich das Menschenrecht auf Wohnen weder explizit in der Verfassung verankert hat, noch in den wohnrelevanten Rechtsmaterien eine entsprechende Verbindlichkeit vorsieht, die einem individuell durchsetzbaren Recht auf Wohnen entsprechen könnte.

Dokumentbezug in SUP

universitärer Unterricht

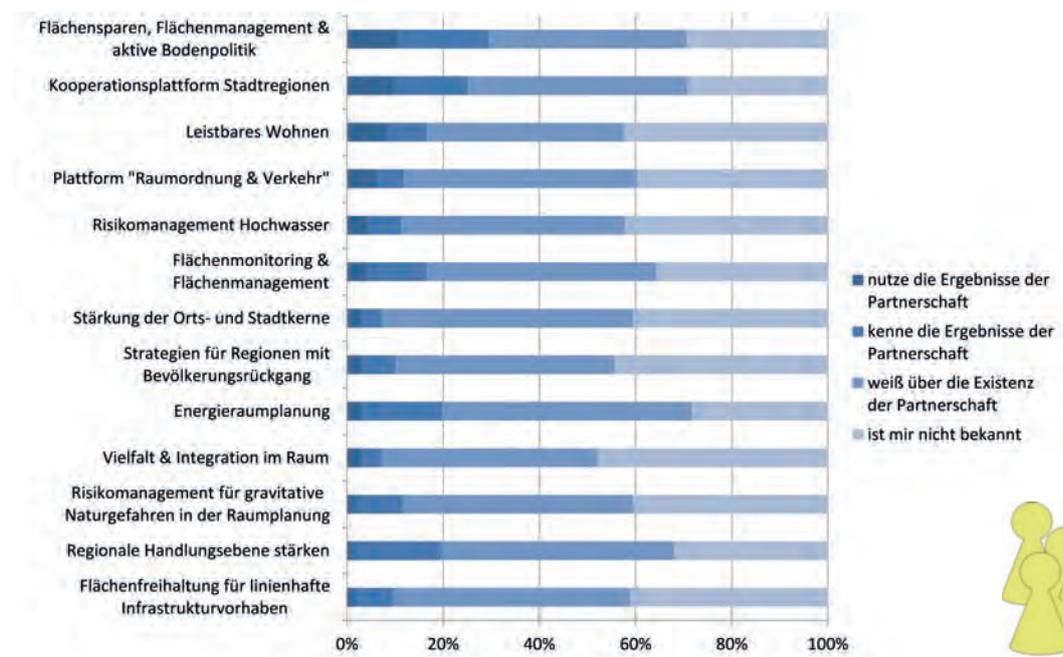
benutze ich als Informationsquelle

Im Studium genutzt

In den ÖREK-Partnerschaften werden die Themen des ÖREK 2011 in Kooperation verschiedenster Körperschaften und/oder Organisationen bearbeitet.

Welche ÖREK-Partnerschaften bzw. deren Ergebnisse kennen Sie?

Wenn ja, welchen Nutzen haben diese für Sie?



n = 5-16, absteigend sortiert nach Anteil der Nennung „nutze die Ergebnisse der Partnerschaft“

Anmerkungen

Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastruktur

→ Sachprogramm Freihaltung von Verkehrs-Infrastrukturkorridoren

Flächenmanagement & -monitoring

- Beratungen im Rahmen des oberösterreichischen Fachbeirates für Bodenschutz
- Flächenbilanzierung im Land Salzburg – Ausarbeitung von Indikatoren – Raumordnungsbericht
- Ich würde die LISA-Daten für die Forschung nutzen, wenn diese tatsächlich flächendeckend für Österreich vorliegen würden.

Regionale Handlungsebenen stärken

- Evaluation der Regionalplanung
- Vielfalt & Integration im Raum
- Ausarbeitung eines neuen Salzburger Landesentwicklungsprogramms

Leistbares Wohnen

- Ausarbeitung eines neuen Salzburger Landesentwicklungsprogramms
- Masterprojekt, Diplomarbeit
- Projekte im Studium
- universitärer Unterricht
- Wohnungslosigkeit steht in einem engen Konnex zu Fragen der Wohnungsnot und dem aktuell zunehmenden Mangel an verfügbaren leistbaren adäquaten Wohnungen. Davon sind in erster Linie die größeren Städte betroffen, insbesondere wohl Salzburg und Innsbruck.

Energieraumplanung

- Ausarbeitung eines neuen Salzburger Landesentwicklungsprogramms

Risikomanagement für gravitative Naturgefahren in der Raumplanung

- Ausarbeitung eines neuen Salzburger Landesentwicklungsprogramms
- Umsetzung INTERREG-Projekte, Handlungsweisen, Wissenstransfer

Plattform Raumordnung & Verkehr

- Ausarbeitung eines neuen Salzburger Landesentwicklungsprogramms
- Bei der Bewertung von Änderungen des Flächenwidmungsplanes nutze ich die Methodik der ÖV-Güteklassen. (Als Amtssachverständiger im aufsichtsbehördlichen Genehmigungsverfahren)

Kooperationsplattform Stadtregionen

- Ausarbeitung eines neuen Salzburger Landesentwicklungsprogramms
- EFRE-Programm IWB – Stadtregionale Entwicklung in Oberösterreich
- Erstellung einer Stadtregionalen Strategie für die Stadtregion Wels (Stadt-Umland-Kooperation; EFRE/IWB)
- Im Rahmen der wohnpolitischen Diskurse in den Städten, insb. Salzburg, werden, m. E. zu wenig, aber immerhin, auch Fragen einer adäquaten Nutzung von bestehendem Wohnraum diskutiert und in ersten Ansätzen Maßnahmen zur Verhinderung von irregulärer Nutzung respektive zur Mobilisierung von Leerstand entwickelt und realisiert.
- Seminare an der TU Wien

Risikomanagement Hochwasser

- Ausarbeitung eines neuen Salzburger Landesentwicklungsprogramms
- Projekte, Strategische und inhaltliche Arbeiten, Wissenstransfer

Flächensparen, Flächenmanagement & aktive Bodenpolitik

- Beratungen im Rahmen des oberösterreichischen Fachbeirates für Bodenschutz
- Diplomarbeit
- Erläuterungen zur ROG-Novelle 2017 und Ausarbeitung eines neuen Salzburger Landesentwicklungsprogramms
- Im Rahmen der wohnpolitischen Diskurse der letzten Jahre steht immer auch die Frage einer kontrollierenden, steuernden und zielorientierten Raumplanung zur Diskussion. Aktuell etwa im Rahmen der ROG-Novelle in Salzburg
- Im Studium
- Projekte, strategische und inhaltliche Arbeiten, Wissenstransfer
- Universitärer Unterricht

Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang

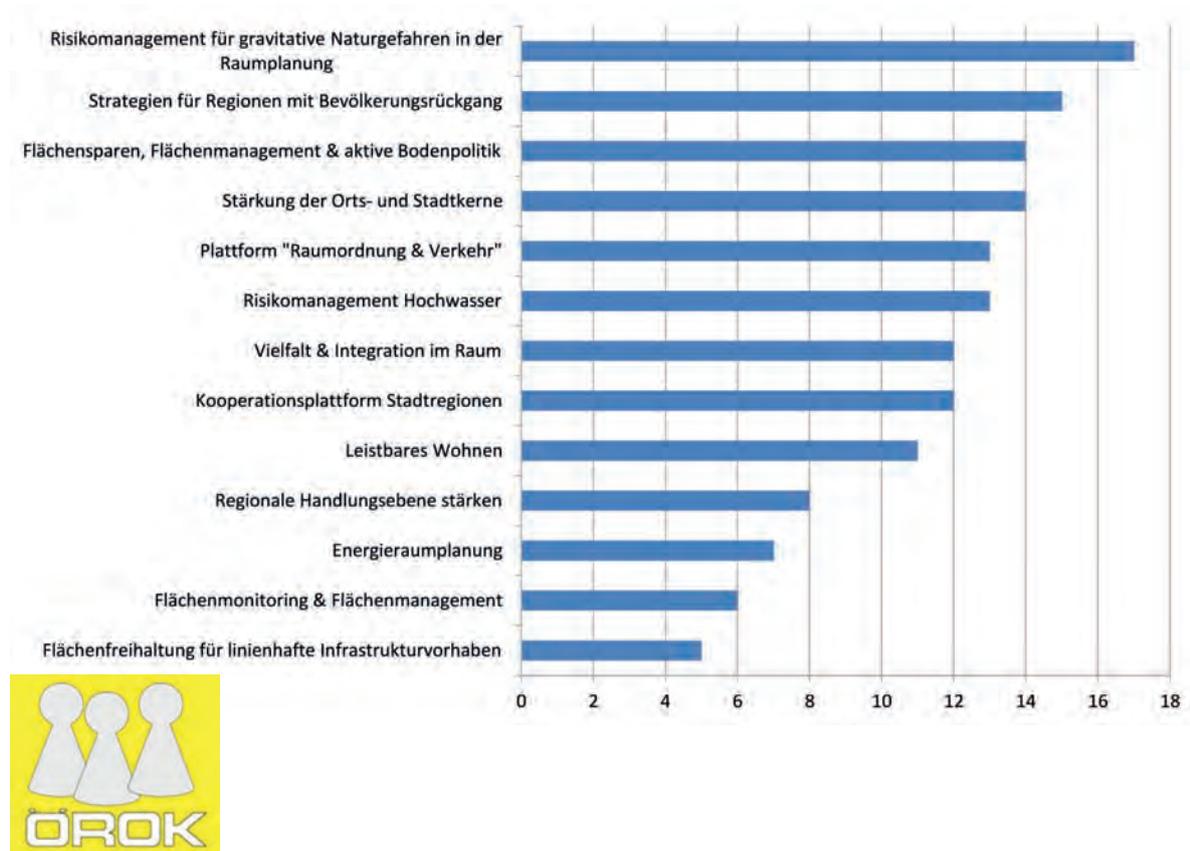
- Ausarbeitung eines neuen Salzburger Landesentwicklungsprogramms

Stärkung der Orts- und Stadtkerne

- Ausarbeitung eines neuen Salzburger Landesentwicklungsprogramms
- Umweltstammtisch, Ortsentwicklung

1. Waren Sie Mitglied einer ÖREK-Partnerschaft?

Partnerschaftsmitglieder



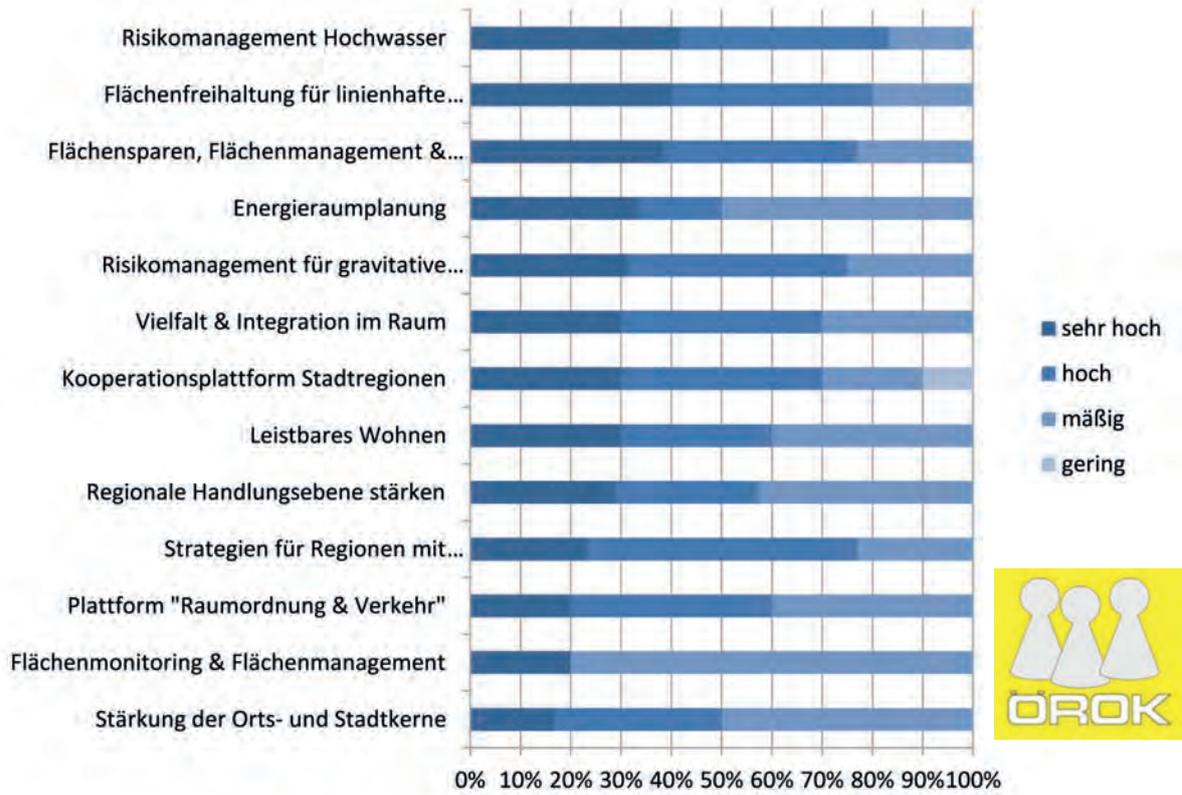
2. In welcher Rolle haben Sie an der ÖREK-Partnerschaft/den ÖREK-Partnerschaften mitgewirkt?

Anzahl der Nennungen (Partnerschaftsmitglieder)

Partnerschaft	Federführ. Partner	Mitglied	ExpertIn	Sonstiges	Nennungen zu „Sonstigem“
Energieraumplanung	0	4	2	1	k. A.
Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastrukturvorhaben	2	3	0	0	
Flächenmonitoring & Flächenmanagement	1	2	2	0	
Flächensparen, Flächenmanagement & aktive Bodenpolitik	2	9	2	1	Prozessbegleitung/Moderation
Kooperationsplattform Stadtregionen	1	7	0	4	Hörer, Moderation bzw. k. A.
Leistbares Wohnen	2	6	2	1	Unterstützung des stmk. Mitgliedes
Plattform „Raumordnung & Verkehr“	1	8	2	0	
Regionale Handlungsebene stärken	2	2	1	2	Ersatzmitglied bzw. k. A.
Risikomanagement für gravitative Naturgefahren in der Raumplanung	1	7	5	3	Prozessbegleitung/Moderation bzw. k. A.
Risikomanagement Hochwasser	2	7	4	0	
Stärkung der Orts- und Stadtkerne	1	8	3	1	Förderstelle Dorfwentwicklung
Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang	3	8	1	3	Beobachter, Prozessbegleitung/Moderation
Vielfalt & Integration im Raum	2	7	1	1	Vertretung Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration Innsbruck

3. Wie schätzen Sie die Intensität Ihrer Beteiligung an den ÖREK-Partnerschaften ein?

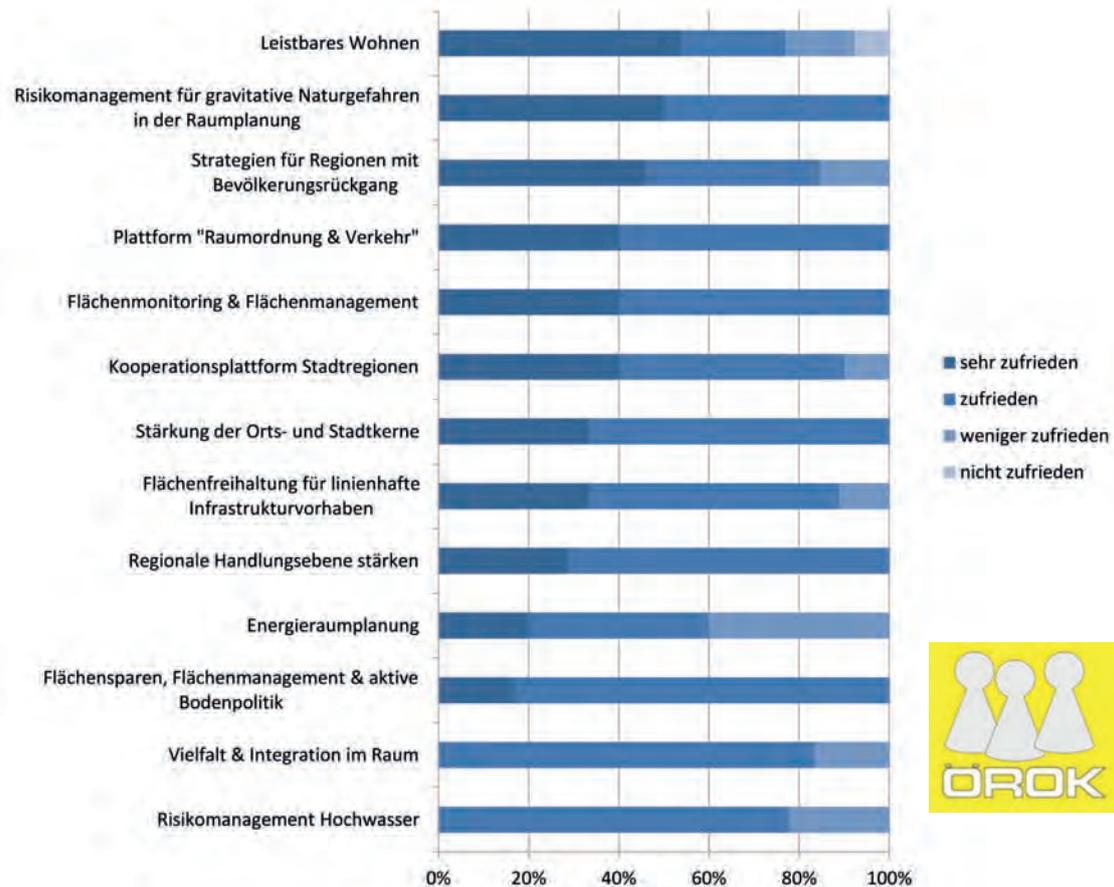
Partnerschaftsmitglieder



n = 5-16, absteigend sortiert nach Anteil der Nennung „sehr hoch“, bei Gleichstand nach „hoch“

4. Bitte geben Sie Ihre Zufriedenheit mit den Ergebnissen (im Falle abgeschlossener Partnerschaften) bzw. mit dem Verlauf (im Falle noch laufender Partnerschaften) an.

Partnerschaftsmitglieder



n = 5-16, absteigend sortiert nach Anteil der Nennung „sehr zufrieden“

Anmerkungen

Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastrukturvorhaben

sehr zufrieden Die Informationen, die ich bei den Arbeiten in der Partnerschaft erhalten habe, haben wesentlich dazu beigetragen, dass wir in OÖ mittlerweile die Möglichkeit der Flächensicherung im OÖ ROG verankert haben.

Flächenmonitoring & Flächenmanagement

weniger zufrieden Das angestrebte Projektziel wurde nicht erreicht.

Regionale Handlungsebene stärken

zufrieden Hohes Engagement der Beteiligten, professionelle Unterstützung durch Geschäftsstelle, konstruktive externe Expertise

zufrieden Zahlreiche fachlich wertvolle Teilergebnisse im Zuge der Projektumsetzung (Cld-Klärung, RHE-Wirkungsmodelle als Referenz für LEADER-Programmierung, ö RegGov Agenda etc.); explizite Empfehlung der ÖROK-STVK (Herbst 2015), dass BKA eine Ö-Plattform konzipieren soll, ruht seitdem.

Vielfalt & Integration im Raum

zufrieden Erstmals Schnittfelder Raumentwicklungs- und Integrationspolitik gemeinsam bearbeitet – Pilotcharakter.

	Angebahntes Follow up auf nationaler Ebene zwischen BKA und BMEIA an mangelnder politischer Bereitschaft BMEIA gescheitert – daher vorerst Wirksamkeit auf nationale Ebene beschränkt, aber wesentliche Entwicklungen auf Landes- und kommunaler Ebene angestoßen
zufrieden	Es war ein intensiver stufenweiser Prozess, der durch den Erfahrungsaustausch und die Diskussionen mit verschiedensten FachexpertInnen und VertreterInnen öffentlicher Stellen allein schon einen persönlichen Informationsgewinn gebracht hat, der in den Ergebnissen der Partnerschaft gut herauszulesen ist. Dabei war das Thema Integration und Vielfalt im Raum nicht leicht zu fassen, da allein die Begrifflichkeiten sehr unterschiedliche Auslegungen und Planungsansätze provoziert. In den Arbeitsgruppensitzungen hat es hier besondere Aufmerksamkeit gebraucht, um einen gemeinsamen Fokus zu finden, was nicht immer zu aller Zufriedenheit passiert ist.
zufrieden	Gute Organisation
zufrieden	Gute Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an Stakeholdern
weniger zufrieden	Das Ergebnis war zu wissenschaftlich orientiert und hat die Möglichkeiten einer Auseinandersetzung in Pilotregionen nicht genutzt. Nichtsdestotrotz stellte die Partnerschaft einen wichtigen Beitrag dar, AkteurInnen aus der Raumplanung und Regionalentwicklung sowie AkteurInnen aus der Integrationsarbeit zusammenzubringen und eine Diskussion zu moderieren, die in der Form sonst nicht stattgefunden hätte.

Leistbares Wohnen

sehr zufrieden	Erheblicher Einfluss auf Inhalte der Raumordnungsnovellen in den Bundesländern
zufrieden	Gesamtthema geht weit über Raumordnung/raumbezogene Aspekte hinaus. ÖREK-Plattform als Mittel, um einige Aspekte eines hochpolitischen Themas in einem konsensbasierten Instrument abzuarbeiten.

Energieraumplanung

zufrieden	Die Partnerschaft hatte aus meiner Sicht zwei „Konstruktionsfehler“: Der Leadpartner BMLFUW hat weder Energie- noch Raumordnungskompetenzen, der Energiesektor war von der energiewirtschaftlichen Seite nicht vertreten. Das Thema ist sehr mühsam und wird noch viel weitere Bearbeitung brauchen. Im Schlusspapier konnte sich die Partnerschaft aber auf gemeinsame Formulierungen einigen.
zufrieden	Diskussionsprozess war sehr aufwendig aufgrund der unterschiedlichen Ansätze und Meinungen.
zufrieden	Ein erster Aufriss zum Thema
weniger zufrieden	Manche Vorschläge sind aus meiner Sicht in der Praxis nicht umsetzbar. Da ÖROK-Empfehlungen aufgrund der österreichweiten Betrachtung immer auch Kompromisse sind, hat sich hier öfters die Frage nach eher unverbindlichen Formulierungen gestellt.

Risikomanagement für gravitative Naturgefahren in der Raumplanung

sehr zufrieden	Trotz unterschiedlicher Meinungen war die Dynamik sehr positiv und konstruktiv, und es konnte ein Ergebnis erzielt werden, mit dem alle sehr gut können.
zufrieden	Da wir in OÖ dieses Thema zum Zeitpunkt des Beginns der Partnerschaft gerade nach erheblichen politischen Diskussionen abschließen konnten, war es für uns wichtig, dass durch die Empfehlungen, die teilweise von einem anzustrebenden Idealzustand ausgehen, nicht unsere in OÖ getroffenen Maßnahmen und Vorgangsweisen zu diesem Thema konterkariert werden und sich für uns daraus ein erneuter Diskussionsbedarf auf der Landesebene ergibt.
zufrieden	Die Arbeit war sehr vielfältig und spannend. Somit wäre eigentlich ein „sehr zufrieden“ zu erwarten gewesen. Aber etwa in der Mitte der Laufzeit wurde der Beschluss gefasst, einen Materialienband zu verfassen und das zweite Jahr war nahezu ausschließlich dem Materialienband gewidmet. Für inhaltliche Bearbeitung war die Zeit dann sehr eingeschränkt.
zufrieden	Erwartungsgemäß ist der Wirkungsgrad aufgrund der Unverbindlichkeit von ÖROK-Empfehlungen begrenzt. Der Vernetzungseffekt zwischen den AkteurInnen war jedoch beachtlich.
zufrieden	Fachlich sehr zufrieden – auf dem Wege zur Politik/Richtlinien... ist manches sinnvolle „verloren gegangen“.

Plattform „Raumordnung & Verkehr“

sehr zufrieden	Das Ergebnisprodukt „Bundesweite ÖV-Güteklassen“, das auch in der LandesverkehrsreferentInnenkonferenz positiv zur Kenntnis genommen, wurde ist ein Meilenstein für eine bessere Abstimmung von Siedlungsentwicklung und ÖV-Erschließung.
sehr zufrieden	Sehr gute Plattform für einen laufenden Info-Austausch; Ergebnisse zum Thema ÖV-Güteklassen stellen für uns wesentliche Grundlagen dar, um eine stärkere Abstimmung zwischen Siedlungsentwicklung und ÖV zu argumentieren bzw. an einem entsprechenden Umsetzungsvorschlag für die Landespolitik arbeiten zu können; diese Grundlagenherstellung wäre auf Landesebene nicht möglich gewesen.
zufrieden	ÖV-Güteklassen als brauchbares Instrument

Kooperationsplattform Stadtregionen

sehr zufrieden	Sehr wertvolle Arbeit, Umsetzung langfristig
zufrieden	Für jene Teile, an denen man involviert war, hat sich ein schlüssiges Bild ergeben.
zufrieden	Potenzial für weitere Bearbeitung wäre vorhanden.
weniger zufrieden	Sehr umfassende Empfehlung, wo allerdings die AdressatInnen aus meiner Sicht nicht immer die Richtigen sind; vielfach wird hier die Landesverwaltung genannt, unsere Erfahrungen im Umgang mit Stadtregionen haben aber gezeigt, dass es meist am mangelnden Kooperationswillen der Städte liegt, die Empfehlungen sprechen daher oft die falschen AdressatInnen an.

Risikomanagement Hochwasser

zufrieden	Obwohl die Zielsetzungen der Partnerschaft klar sind, werden durch Berücksichtigung externer und nicht klar belegter Interessen sowohl die Umsetzung erschwert als auch die Zielsetzungen verwässert.
-----------	---

Flächensparen, Flächenmanagement & aktive Bodenpolitik

sehr zufrieden	Ergebnis war politisch verabschiedete ÖROK-Empfehlung.
sehr zufrieden	Sehr zügige Partnerschaft mit Ergebnissen, trotz hochemotionalem Themenfeld
zufrieden	Die ÖREK-Empfehlungen sind gut gelungen. Wenn sie auch noch umgesetzt werden, dann ist Österreich auf dem besten Weg zu einer effizienten Landnutzung. Es liegt vor allem an den Ländern und Gemeinden dies zu tun.
zufrieden	Einige Empfehlungen kontrovers
weniger zufrieden	Sehr schwieriger Diskussionsprozess

Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang

sehr zufrieden	Bisher sehr spannender Verlauf mit dem Schwerpunkt Framing
sehr zufrieden	Ist noch nicht abgeschlossen, mit dem Verlauf bin ich sehr zufrieden.
sehr zufrieden	Partnerschaft hat erst Arbeit aufgenommen. Erfolg, dass dieses tabuisierte Thema proaktiv aufgegriffen und bearbeitet wird.
sehr zufrieden	Sehr interessanter Ansatz für dieses Thema; bietet die Möglichkeit, sich dem Thema von einer neuen Seite zu nähern.
sehr zufrieden	Sehr interessant und innovativ
zufrieden	Noch im Laufen
weniger zufrieden	Derzeit sind keine konkreten Ansätze für Maßnahmen erkennbar.
weniger zufrieden	Es zeigt sich derzeit, dass die Sichtweisen zum Thema sehr unterschiedlich sind; es ist ein schwieriges, und die Entwicklung des gemeinsamen Zieles, eines gemeinsamen Verständnisses etc. braucht Zeit.

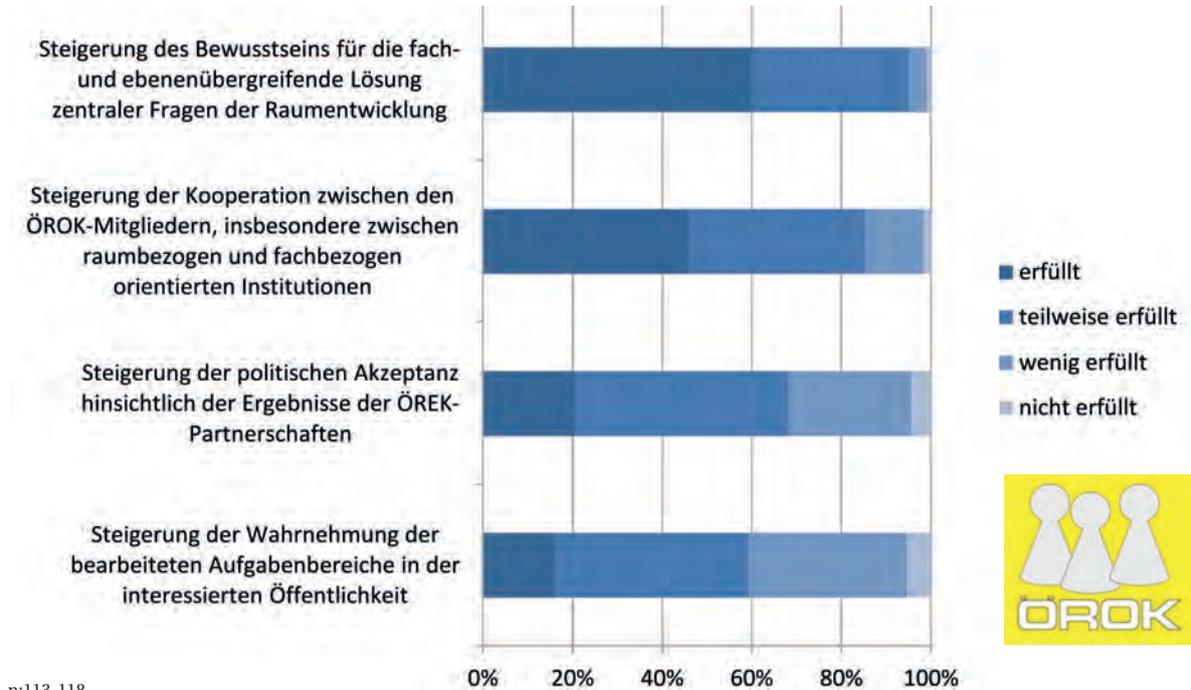
Stärkung der Orts- und Stadtkerne

zufrieden	Der Erfahrungsaustausch zwischen den Bundesländern ist sehr interessant.
(Leer)	Hat erst begonnen, kann daher noch nicht abgeschätzt werden.
(Leer)	Hat gerade erst begonnen – noch keine Einschätzung möglich.
(Leer)	ÖREK-Plattform hat sich erst konstituiert.

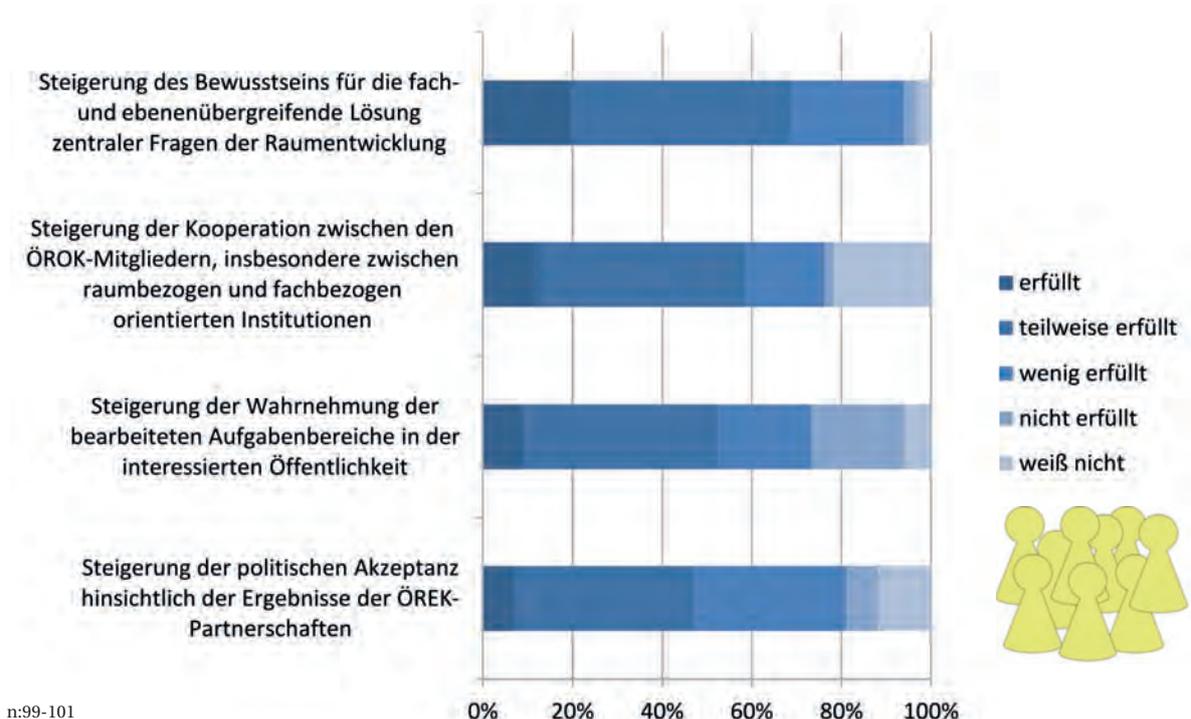
5. Wie schätzen Sie die Wirkungen der ÖREK-Partnerschaften ein, inwieweit erfüllen sie die erwarteten Ergebnisse? (Beantworten Sie diese Frage für jene Partnerschaften, für die sich am meisten engagiert haben, max. 3)

Alle Diagramme absteigend sortiert nach Anteil der Nennung „erfüllt“, bei gleichem Anteil absteigend sortiert nach „teilweise erfüllt“

Partnerschaftsmitglieder

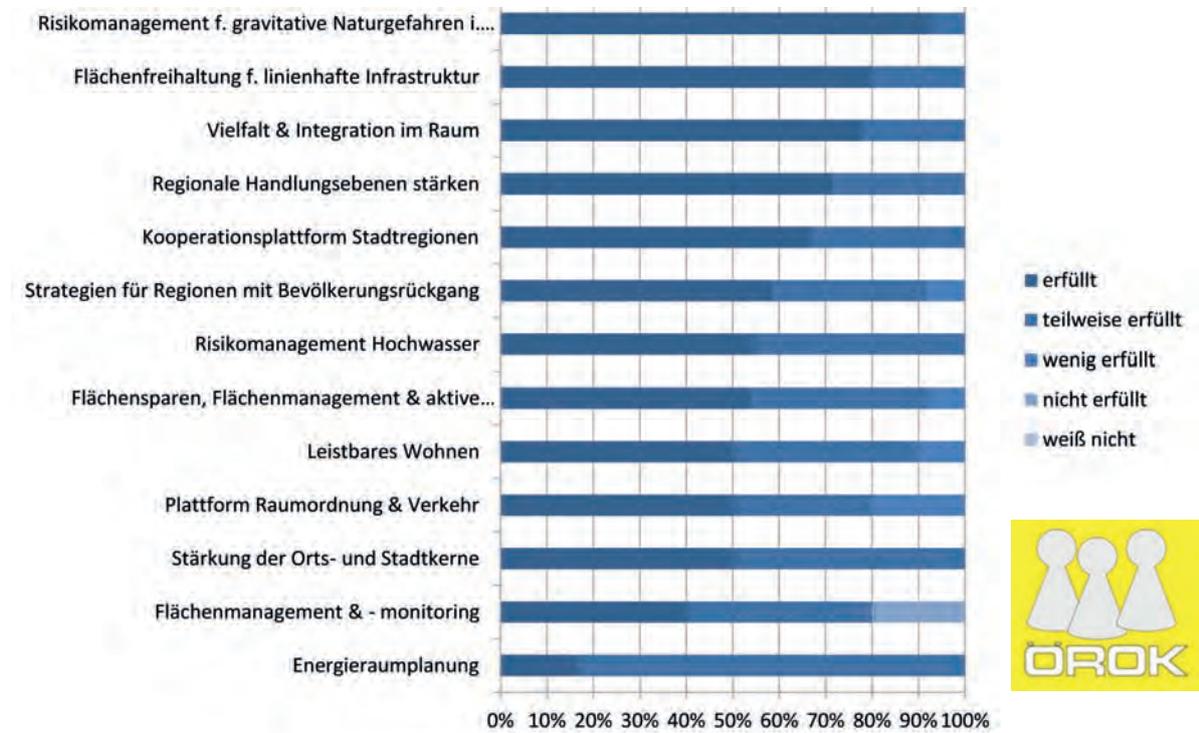


Fachöffentlichkeit

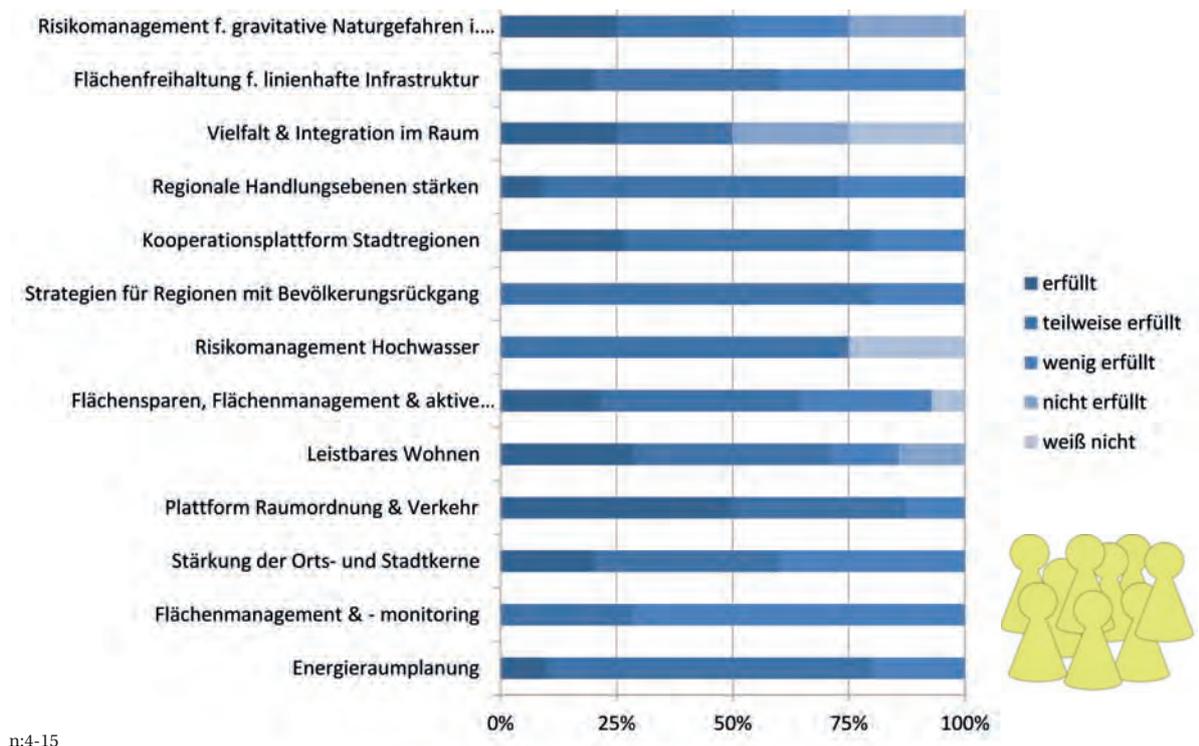


Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung

Partnerschaftsmitglieder

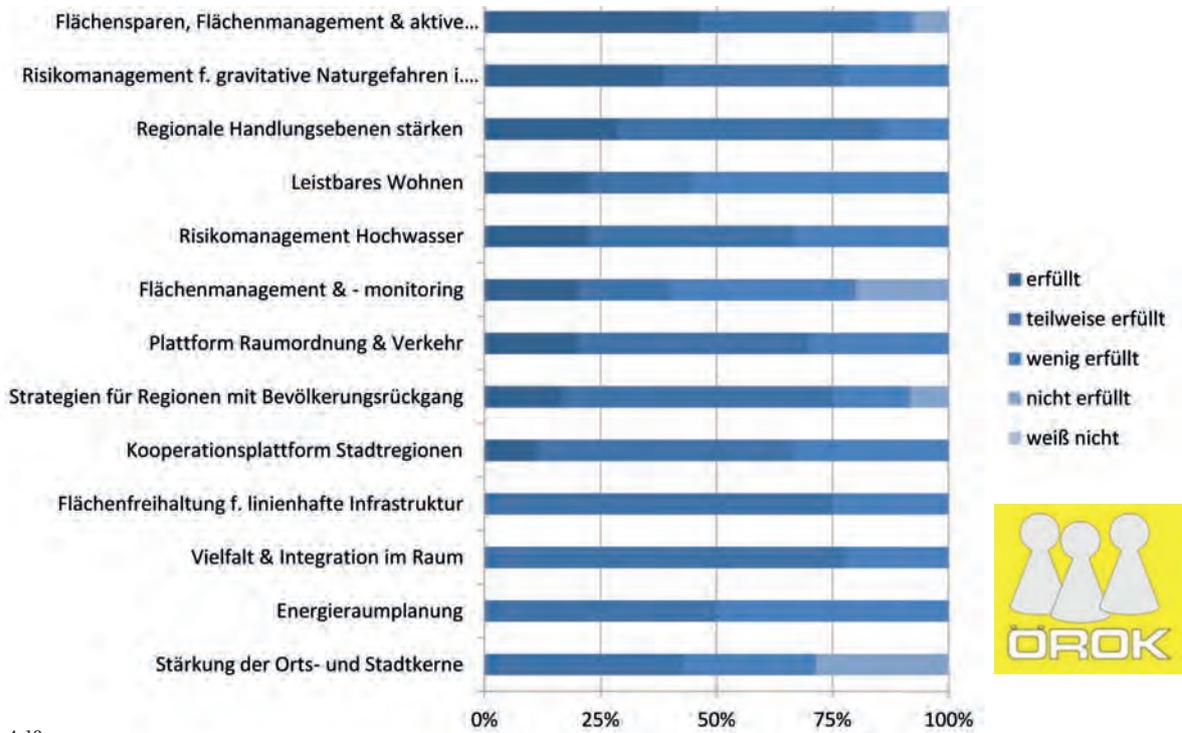


Fachöffentlichkeit



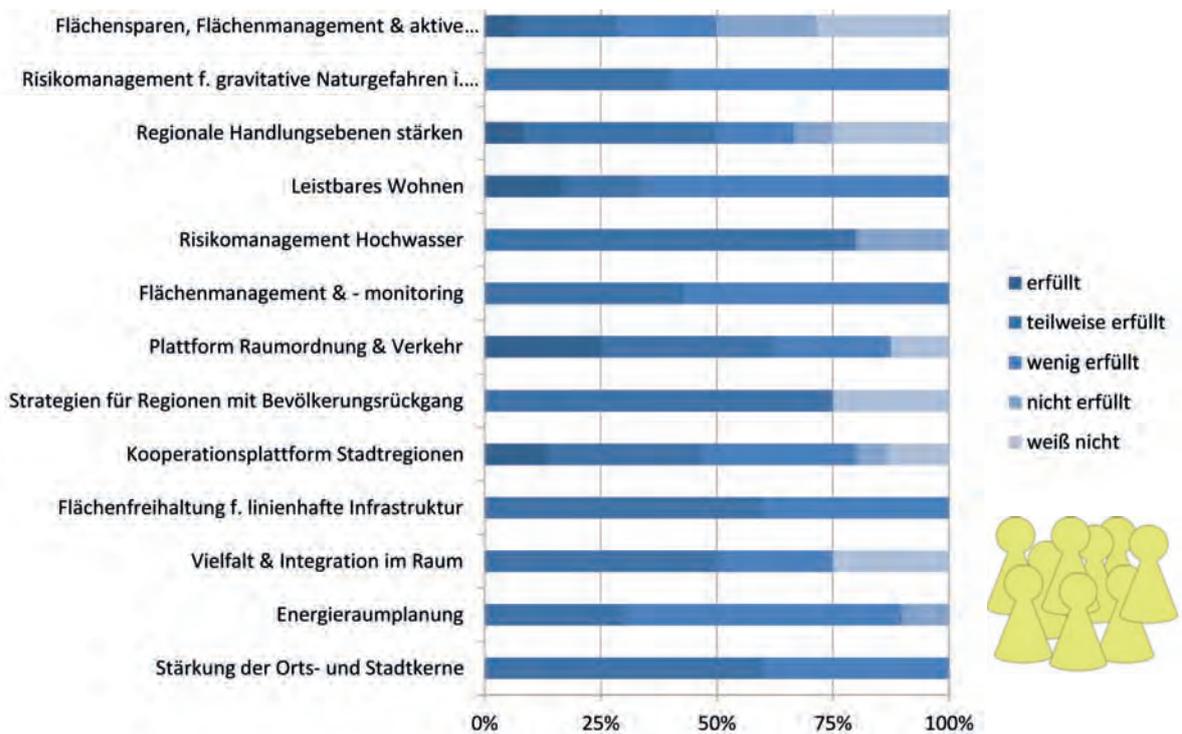
Steigerung der politischen Akzeptanz hinsichtlich der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften

Partnerschaftsmitglieder



n:4-13

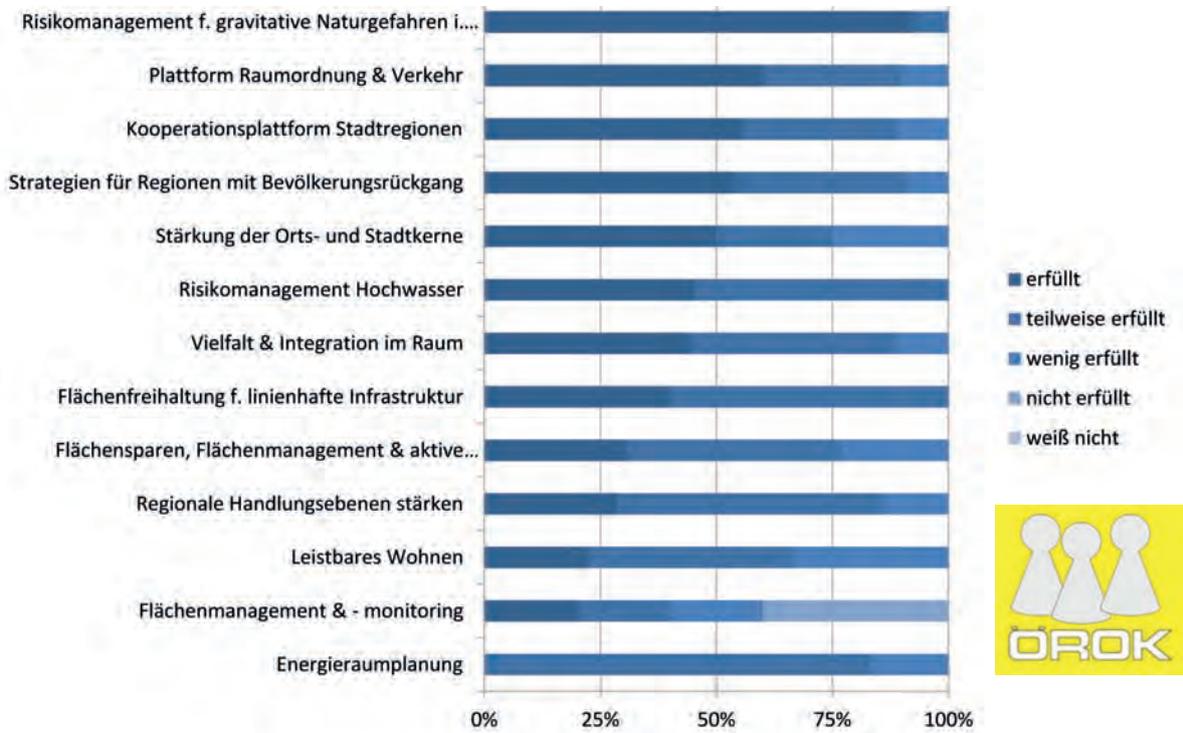
Fachöffentlichkeit



n:4-15

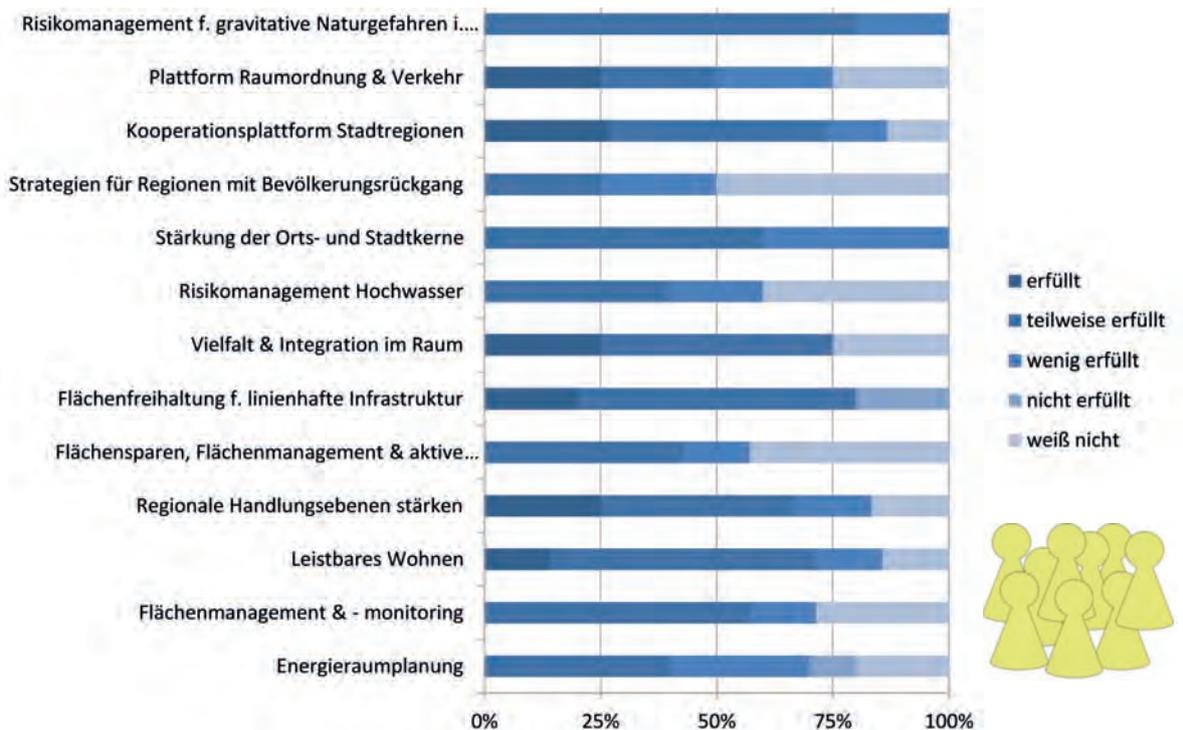
Steigerung der Kooperation zwischen den ÖROK-Mitgliedern, insbesondere zwischen raumbezogenen und fachbezogenen orientierten Institutionen

Partnerschaftsmitglieder



n:5-143

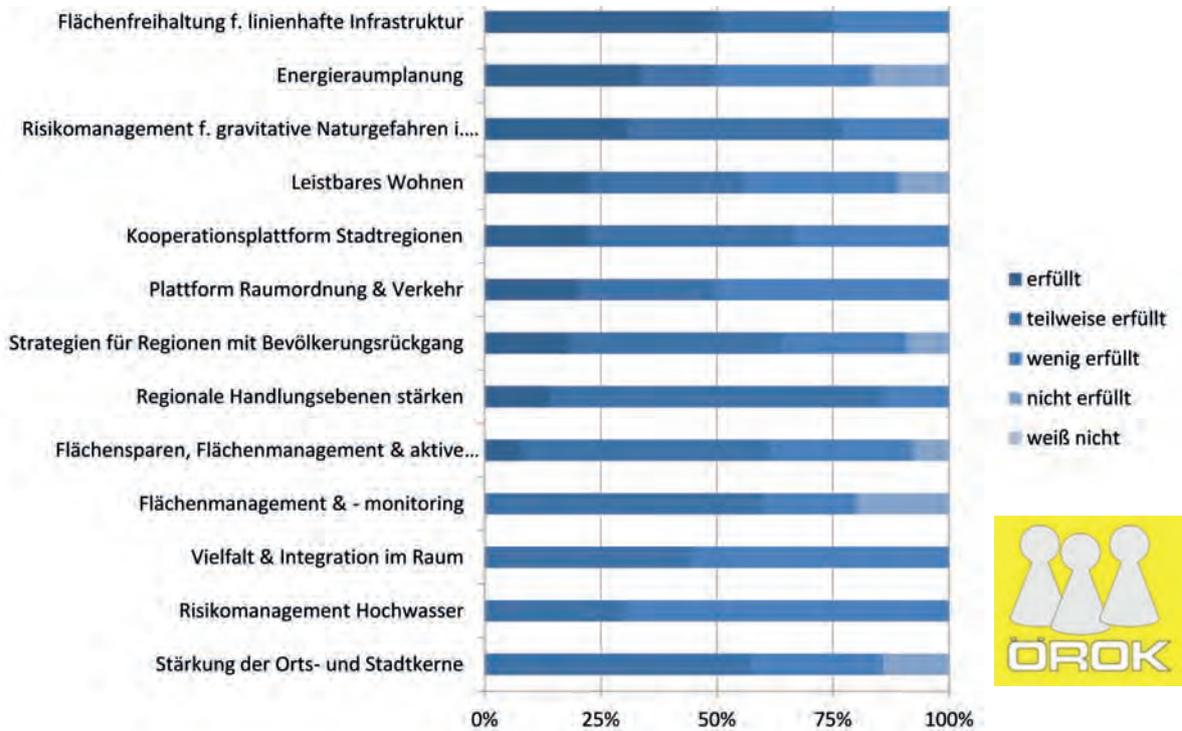
Fachöffentlichkeit



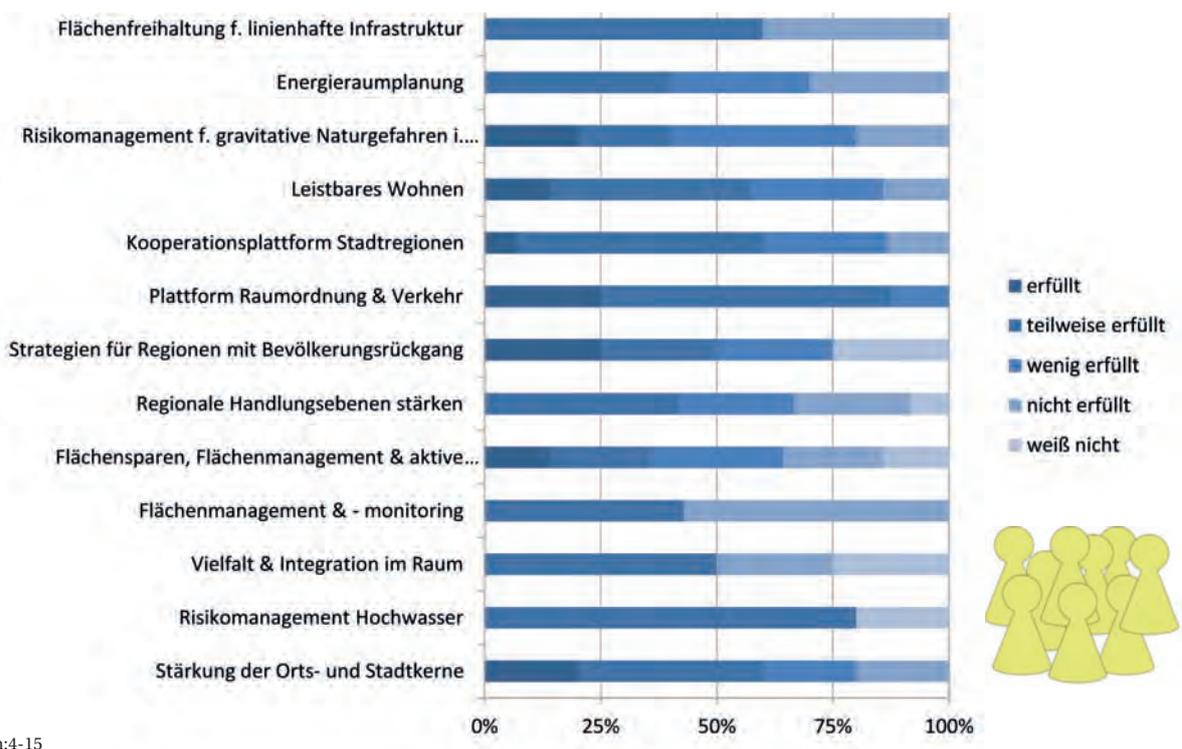
n:4-15

Steigerung der Wahrnehmung der bearbeiteten Aufgabenbereiche in der interessierten Öffentlichkeit

Partnerschaftsmitglieder



Fachöffentlichkeit



Partnerschaftsmitglieder – Anmerkungen

Partnerschaft	Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung	Steigerung der politischen Akzeptanz hinsichtlich der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften	Steigerung der Kooperation Mitgliedern, insbesondere zwischen raumbezogen und fachbezogen orientierten Institutionen	Steigerung der Wahrnehmung der bearbeiteten Aufgabenbereiche in der interessierten Öffentlichkeit	Anmerkung
Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastruktur					
	erfüllt	teilweise erfüllt	teilweise erfüllt	erfüllt	Politische Akzeptanz der Ergebnisse stand nie wirklich zur Debatte. Aber: Akzeptanz != Umsetzung
Regionale Handlungsebenen stärken					
	erfüllt	wenig erfüllt	wenig erfüllt	teilweise erfüllt beim BKA	Leider geringes Umsetzungsengagement
Vielfalt & Integration im Raum					
	erfüllt	teilweise erfüllt	erfüllt	wenig erfüllt	Politische Akzeptanz insofern, als in einigen Bundesländern politische Zustimmung für Beteiligung an der Partnerschaft aktiv eingeholt und in Folge gegeben wurde. Interessierte Öffentlichkeit war nicht unmittelbar Zielgruppe.
	erfüllt	wenig erfüllt	teilweise erfüllt	teilweise erfüllt	Da die Integration in der Stadt Innsbruck im Amt für Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration angesiedelt ist, war bereits zuvor ein großes Bewusstsein in der Stadtverwaltung, aber auch der Stadtpolitik für dieses Thema gegeben. Die Teilnahme an der Partnerschaft hat die fachliche Wahrnehmung weiter

				geschärft, die politische oder öffentliche Wahrnehmung wird weniger durch die ÖREK-Partnerschaft gelenkt, sondern vielmehr durch örtliche Gegebenheiten/Veränderungen.
teilweise erfüllt	teilweise erfüllt	erfüllt	wenig erfüllt	Insbesondere das Kennenlernen anderer zuständiger Stakeholder war ein Erfolg der ÖREK-Partnerschaft.
Leistbares Wohnen				
erfüllt	erfüllt	(Leer)	wenig erfüllt	Bewusstsein: Klarheit über die Möglichkeiten der Raumordnung auf leistbares Wohnen Einfluss zu nehmen. An Schnittstelle Raumordnung/Verfassungsrecht/Zivilrecht wichtige Klärungen, in Folge in RO-Novellen eingeflossen (insb. Vertrags-RO)
Risikomanagement für gravitative Naturgefahren in der Raumplanung				
(Leer)	(Leer)	(Leer)	(Leer)	Ich habe beruflich nichts mit Raumordnung zu tun, kann die tatsächliche Wirkung also schwer beurteilen.
Risikomanagement Hochwasser				
erfüllt	(Leer)	erfüllt	(Leer)	Ich kann zu der politischen Akzeptanz und zu Wahrnehmung in der interessierten Öffentlichkeit keine Angaben machen, da mir hierzu Informationen bzw. der Einblick fehlen.

teilweise erfüllt	teilweise erfüllt	teilweise erfüllt	wenig erfüllt	Die Ergebnisse sollten auf breiter Basis durch Veranstaltungen kommuniziert werden.
Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang				
erfüllt	erfüllt	erfüllt	wenig erfüllt	Partnerschaft ist noch nicht in einem endgültigen Stadium.
erfüllt	teilweise erfüllt	erfüllt	erfüllt	Da die Partnerschaft noch im Laufen ist und jetzt entscheidende Schritte erst gemacht werden, sind die Antworten relativ zu sehen. D. h. eine endgültige Aussage der Wirkung ist noch nicht möglich.
erfüllt	teilweise erfüllt	erfüllt	teilweise erfüllt	Noch nicht abgeschlossen.
erfüllt	teilweise erfüllt	erfüllt	teilweise erfüllt	Noch nicht abschließend beurteilbar -> d. h. Referenz für die Antwort ist hier eher der Wille hierzu etwas zu tun bzw. die Erwartungsziele (d. h. das Potenzial!)
erfüllt	teilweise erfüllt	(Leer)	(Leer)	Kann noch nicht wirklich beurteilt werden.
teilweise erfüllt	nicht erfüllt	teilweise erfüllt	nicht erfüllt	Nicht erfüllt, weil noch nicht bearbeitet.
wenig erfüllt	teilweise erfüllt	wenig erfüllt	teilweise erfüllt	Erstes Bewusstsein für Fragen der Raumentwicklung besteht, Kooperationsansätze sind noch wenig erkennbar. Öffentliche Wahrnehmung ist gegeben.
(Leer)	(Leer)	(Leer)	(Leer)	Partnerschaft steht erst am Anfang.

Stärkung der Orts- und Stadtkerne

erfüllt	nicht erfüllt	erfüllt	nicht erfüllt	Diese Partnerschaft wurde erst gestartet, daher sind teilweise noch keine Aussagen möglich.
teilweise erfüllt	nicht erfüllt	wenig erfüllt	wenig erfüllt	Ist ja noch nicht abgeschlossen.
teilweise erfüllt	teilweise erfüllt	teilweise erfüllt	teilweise erfüllt	Noch zu wenig weit bearbeitet.
(Leer)	(Leer)	(Leer)	(Leer)	Kann noch nicht beurteilt werden.
(Leer)	(Leer)	(Leer)	(Leer)	ÖREK-Plattform hat sich erst konstituiert.
(Leer)	(Leer)	(Leer)	(Leer)	Partnerschaft hat erst gestartet, dazu kann noch nichts gesagt werden.

keine Anmerkungen: Flächenmanagement & -monitoring, Energieraumplanung, Plattform Raumordnung & Verkehr, Kooperationsplattform Stadtregionen, Flächensparen, Flächenmanagement & aktive Bodenpolitik

Fachöffentlichkeit – Anmerkungen

Partnerschaft	Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung	Steigerung der politischen Akzeptanz hinsichtlich der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften	Steigerung der Kooperation zwischen den ÖROK-Mitgliedern, insbesondere zwischen raumbezogen und fachbezogen orientierten Institutionen	Steigerung der Wahrnehmung der bearbeiteten Aufgabenbereiche in der interessierten Öffentlichkeit	Anmerkung
---------------	---	---	--	---	-----------

Flächenmanagement & -monitoring

wenig erfüllt	wenig erfüllt	weiß nicht	teilweise erfüllt	Da offenbar mangels politischem Auftrag und Interesse kein flächendeckendes Monitoring stattfinden soll, steht auch für darauf aufbauende Forschungsfragen keine konsolidierte Datenbasis zur Verfügung. Vor allem im Hinblick auf energie- und klimabezogene räumliche Herausforderungen wäre dies jedoch dringend erforderlich.
---------------	---------------	------------	-------------------	---

Regionale Handlungsebenen stärken

teilweise erfüllt	teilweise erfüllt	erfüllt	wenig erfüllt	Zusammenwirken von Strukturen der Regionalentwicklung (EFRE, BKA) und Strukturen der ländlichen Entwicklung (ELER, BMLFUW) ist verbesserungsfähig.
-------------------	-------------------	---------	---------------	--

Leistbares Wohnen

teilweise erfüllt	wenig erfüllt	wenig erfüllt	wenig erfüllt	Das öffentlich deklarierte Primat der Bereitstellung leistbarer Wohnungen in einem bedarfsorientierten Ausmaß ist leider nur eine Sprachhülle, die bis dato weder im Bereich des (geförderten) Neubaus noch in einer proaktiven Bestandspolitik (gegen zweckwidrige Verwendung respektive Leerstand aus Spekulationsgründen) einen adäquaten Niederschlag findet. In diesem Sinne ist mit Bedauern festzustellen, dass die österreichische Wohnpolitik sich vom „Staatsziel“ eines Rechts auf Wohnen zunehmend entfernt.
wenig erfüllt	wenig erfüllt	teilweise erfüllt	wenig erfüllt	Leistbares Wohnen vor allem als politischer Slogan bzw. als Argument von Wohnbauträgern wahrgenommen, nicht als Themenfeld der Raumentwicklung/Raumplanung

Kooperationsplattform Stadtregionen

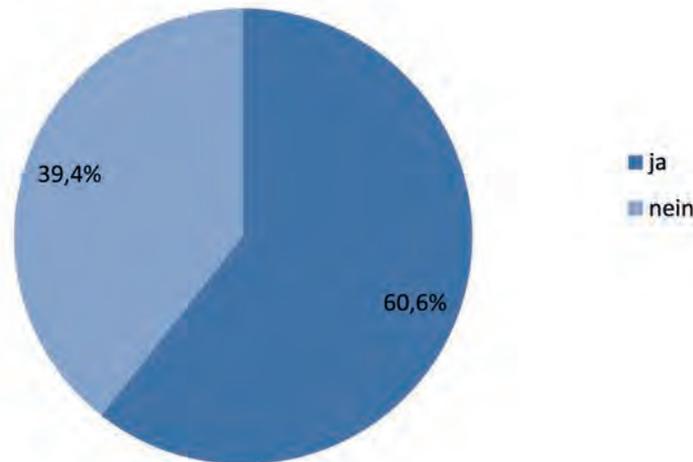
teilweise erfüllt	wenig erfüllt	erfüllt	wenig erfüllt	In der Kommunalpolitik sind die Ergebnisse der Kooperationsplattformen wenig bekannt; in der kommunalen Planungspraxis stehen Fragen der örtlichen Raumordnung im Vordergrund; die regionale Planungspraxis ist noch wenig erfahren, Fragen der überörtlichen Raumordnung haben wenig gesetzliche Verankerung, die Instrumentarien und Entscheidungsstrukturen sind wenig ausgereift.
-------------------	---------------	---------	---------------	---

keine Anmerkungen: Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastruktur, Vielfalt & Integration im Raum, Energieraumplanung
 Risikomanagement für gravitative Naturgefahren in der Raumplanung, Plattform Raumordnung & Verkehr
 Risikomanagement Hochwasser, Flächensparen, Flächenmanagement & aktive Bodenpolitik
 Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang, Stärkung der Orts- und Stadtkerne

6. Kennen Sie konkrete Anwendungsbeispiele, die die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften nutzen? Wenn ja: Welche?

Partnerschaftsmitglieder

Kennen Sie konkrete Anwendungsbeispiele, die die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften nutzen?



- ja** Bedienungsqualität im ÖV fließt in die Beurteilung der Attraktivität von Ortszentren ein

- Blauzone Rheintal bei Hochwasserrisikomanagement

- BMLFUW-LEADER, L (RM Reformen), BKA (Plattform selbst als Instrument, während des Umsetzungszeitraums zu diesem Thema als BundesakteurIn mitzuwirken; inkl. Kooperationen mit L und BMin)

- Die Empfehlungen der der ÖREK-Partnerschaft „Leistbares Wohnen“ werden durchaus bei der Diskussion hinsichtlich der Ergänzung bzw. Anpassung der Rechtsgrundlagen bzw. Instrumente der Raumordnung genutzt (z. B. angedachte Ergänzung der Planungsziele in der Bauordnung für Wien um den Aspekt „leistbares Wohnen“ bzw. parallel zum Prozess der Erstellung der Empfehlungen bereits verschiedene Instrumente in der Novelle der BO fW 2014 grundsätzlich berücksichtigt; Beschäftigung mit Instrumenten der Baulandmobilisierung im Bereich der Planungsgemeinschaft Ost (PGO); in Bezug auf die Empfehlungen der ÖREK-Partnerschaft „Kooperationsplattform Stadtregion“ wurden in einer gemeinsamen gekoppelten Veranstaltung des 3.Stadtregionstages und der SUM-Konferenz in Wien (2015) vorgestellt und diskutiert und somit auch in das Bewusstsein der politischen VertreterInnen der Stadtregion Wien gebracht.

- Die ÖROK-Empfehlung Nr. 56 sowie das System der ÖV-Güteklassen (ÖREK-Partnerschaft „Plattform Raumordnung & Verkehr“) wurden in die Diskussion um die Durchführungsbestimmungen zum Kommunalinvestitionsgesetz eingebracht bzw. vom BMF aufgegriffen.

- Diskussionen, Novellierungen Bau- und Raumordnungsrecht

- Einzelne Veranstaltungen zum ÖREK-Thema „Vielfalt und Integration“ fanden im Anschluss der Partnerschaft statt, z. B. in Vorarlberg.

- Energieraumplanung als Thema insgesamt und die Studie „Tools für Energieraumplanung“ für die Weiterentwicklung eines Bewertungssystems von Siedlungen und Quartieren

- Erstellung von Gefahrenhinweiskarten für Steinschlag

- Gefahrenzonenplanung Steinschlag

- Es sind allgemein die fachlichen Erläuterungen (z. B. die sehr detaillierten Begriffserklärungen) zum Umgang mit Naturgefahren (als Geologe), jedoch wenig in Bezug auf Raumordnung.

- Fachinfo ÖREK-Partnerschaft Flächensparen, Boden für Broschüren, Medien etc.

- Gemeinden, WLV

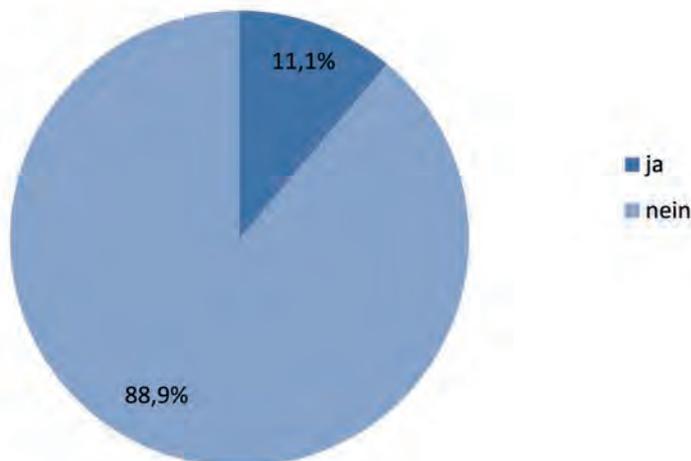
- Güteklassenmodell der Stadt Wien zur Beurteilung von ÖV-Projekten, aufbauend auf das ÖREK-Modell

- HWS Eferdinger Becken, HWV Aist

Infrastruktur-Gesetz des Bundes;
Flächenfreihaltung für 380 KV-Leitung
Integration der differenzierten Gefahrendarstellung bei Sturzprozessen in den Gefahrenzonenplan nach ForstG
Integrationskonferenz Vorarlberg
Land Salzburg – ROG Novelle
Landnutzungskartierung Tirol 2013
OÖ Landesraumordnungsprogramm
ÖV-Güteklassen, stadtrregionale Kooperation,...
ÖV-Güteklassen: Bundeskanzleramt in Verhandlungen mit Finanzministerium zur Gemeindefinanzierung und zum Finanzausgleich für periphere Regionen, Stadt Wien, Land Salzburg
Planung Lawinenschutz
Rechtsgutachten wird bei betreffenden Fragestellungen als Unterlage herangezogen
Regionale Handlungsebene: Leader-Programmierung; Flächenmanagement wird für die Widmungspraxis relevant werden, Empfehlung hilft derzeit entsprechende (lästige) parlamentarische Anfragen beantworten
Salzburger Raumordnungsbericht, Neuaufstellung des Salzburger Landesentwicklungsprogramms, Regionalprogramme diverser Regionalverbände, Aktuelle Novelle zum Raumordnungsgesetz
Übernahme von Vorbehaltsflächen für geförderten Wohnbau in Landesraumordnungsgesetze
Unsere Integrationsstelle bzw. die Stadtentwicklungsplanung
Veranstaltungen
Verkehrsplanungen der Verbünde
Verordnung zur Flächenfreihaltung für eine RegioTram (Linz – Pregarten)
Verwendung der ÖV-Güteklassen in der Erstellung kommunaler Energie-Konzepte
Viele Hand-in-Hand-Entwicklungen, d. h. Landesthemen werden mit/über ÖREK-Partnerschaften entwickelt, implementiert, argumentiert. Andere Fachbereiche nutzen die Ergebnisse für ihr „Lobbying“ gegenüber der Raumordnung.
Vielfalt&Integration: Einbau der Ergebnisse in Weiterbildungscurricula der Integrationsstelle OÖ bzw. jährliche Integrationskonferenz in VLBG unter Teilnahme LR Raumordnung und LR Integration
Leistbares Wohnen: Einfluss auf RO-Novellen in den Bundesländern
Weiterentwicklung der Regionalstruktur in der Steiermark
Wildbach- und Lawinenverbauung, Geologische Bundesanstalt: Standard für Gefahrendarstellung
nein Da die Partnerschaft noch nicht abgeschlossen ist.
Dazu sind die Ergebnisse zu neu (Dezember 2016).
Die Arbeiten in diesem Arbeitskreis stehen erst am Beginn
Ich hoffe aber, dass die Empfehlungen doch in die Landesgesetzgebung einfließen.
Noch nicht abgeschlossen

Fachöffentlichkeit

Kennen Sie konkrete Anwendungsbeispiele, die die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften nutzen?



Sachprogramm Freihaltung von Verkehrs-Infrastrukturkorridoren, Flächenbilanzierung im Land Salzburg – Ausarbeitung von Indikatoren – Raumordnungsbericht, Evaluation der Regionalplanung, Ausarbeitung eines neuen Salzburger Landesentwicklungsprogramms, Erläuterungen zur ROG-Novelle 2017

Leistbares Wohnen

Regionale Mobilitätspläne (RMP) in der Steiermark, Stadt-Umland-Kooperation Graz & Umgebung

Stadt- und Verkehrsplanung Stadt Wels, Stadt-Umland-Kooperation Stadtreion Wels, Leaderregion Wels Land (2007–2014), Regionalforum Wels Eferding

Stadtreionale Betrachtungen in der Mobilitätsplanung

Vorrangflächen für den Schutz vor Naturgefahren, Optimierung Datenmanagement für Risikogebiete, Vorschläge für gemeinsame/dienststellenübergreifende Herangehensweisen, Best-Practice für internationalen Know-how-Transfer (z. B. INTERREG-Projekte) stärkere Einbindung der AkteurInnen, Bewusstseinsbildung f. zuständige Behörden, Zusammenwirkung der unterschiedlichen Fachdisziplinen für abgestimmte Vorgehensweisen für fachliche Empfehlungen - Nicht direkt aber es gibt grundlegende Ausrichtungen und Planungen, die dann die Raumplanung unterstützen.

7. Worauf sollte man bei künftigen Umsetzungspartnerschaften achten, insbesondere in Bezug auf

→ Einbindung relevanter AkteurInnen

→ Erreichen der Zielgruppe

Partnerschaftsmitglieder

Allianz der Willigen -> Balance zwischen gemeinsamen Zielen bzw. Ergebniserwartungen und eigenen (oft selektiven) Nutzungsinteressen wahren.

Anfragen bei eingeladenen Stakeholdern, ob es weitere AkteurInnen auf dem Gebiet gibt, jedoch auch nicht zu große Anzahl an Personen, die den Prozess (Terminfindung, Rückmeldung etc.) verlangsamt.

Weiterhin Einbindung wissenschaftlicher Institutionen und damit Erkenntnisgewinn aus der Wissenschaft

Ausgewogenheit der Expertise bei Begleitteam

Auswahl der Mitglieder in den Partnerschaften; Fachinformationen gezielt einsetzen (Workshops, Tagungen, print, e-media).

Bei der Einbindung relevanter AkteurInnen sollten verschiedene Formate zu genutzt werden (z. B. Art of Hosting), um den Austausch zwischen den einzelnen AkteurInnen zu intensivieren. Es sollte unbedingt Platz dafür sein, das jeweilige Thema von verschiedenen Seiten zu betrachten und auch AkteurInnen aus anderen Disziplinen/thematischem Hintergrund mit einzubeziehen.

Beide Punkte werden m. E. zufriedenstellend erreicht.

Beides + verstärkte Öffentlichkeitsarbeit

Beschreibung von Prozessen sollte ergebnisorientiert sein. Wenn teilweise die Methoden für die Zielerreichung derzeit nicht vorhanden sind, sollten entsprechende Methoden entwickelt werden oder Ziele mit geringeren Anforderungen an die Methoden formuliert werden.

BürgerInnenräte

Die Frage möchte ich eher vor dem Hintergrund anderer ÖREK-Empfehlungen beantworten, insb. der AG Leistbares Wohnen. Hier scheinen VertreterInnen der Politik und der (übergeordneten) gesetzgebenden PlanungsjuristInnen zu wenig eingebunden gewesen zu sein, da eine erfolgreiche Umsetzung der Planungsempfehlungen in erster Linie an den unzureichenden, teils sogar widersprechenden gesetzlichen Rahmenbedingungen scheitert und nicht an der planungsfachlichen Zielsetzung. Eine Änderung entsprechender Gesetze wird offenbar nicht auf der richtigen Entscheidungsebene angeregt, Stellungnahmen der Gemeinden/Städte in Novellierungsverfahren sind erfahrungsgemäß nicht wirksam.

Einbindung der relevanten Politikbereiche auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene

Einbindung der VertreterInnen der Gemeinden; Good-practice-Beispiele veröffentlichen.

Einbindung relevanter AkteurInnen

Einbindung relevanter AkteurInnen in der Umsetzung

Einbindung von politischen EntscheidungsträgerInnen wie z. B. LandesverkehrsreferentInnenkonferenz war besonders wirksam (Beispiel ÖV-Güteklassen).

Ideal wäre eine RaumplanerreferentInnenkonferenz, die Partnerschaftsergebnisse zur Kenntnis nimmt oder sogar anfordert.

Erreichen der Zielgruppe

Es sind ausreichend AkteurInnen involviert.

Mehr den Empfehlungscharakter herausheben, dann ist der Umgang mit den Ergebnissen flexibler.

Folgebudgets für die operative Umsetzung der Empfehlungen aus Partnerschaften

hinsichtlich AkteurInnen besteht manchmal die Gefahr, dass die Partnerschaften zu groß werden (Arbeitsfähigkeit sollte noch gegeben sein.).

Der Bekanntheitsgrad der ÖROK-Empfehlungen ist eher nur sehr eingeschränkt vorhanden; insbes. Gemeindeebene inkl. OrtsplanerInnen, die wesentliche AkteurInnen wären, kennen ÖROK-Empfehlungen eher nur in Ausnahmefällen.

Hauptsächlich AkteurInnen aus den jew. betroffenen operativen Ebenen heranziehen.

Verpflichtende formale Kommunikation der Ergebnisse an Politik und Öffentlichkeit

In institutioneller Hinsicht waren z. B. in der ÖREK-Partnerschaft „Kooperationsplattform Stadtregion“ grundsätzlich die wesentlichen Ebenen und AkteurInnengruppen vertreten. Da aber in einem Arbeitsprozess nur ein beschränkter Kreis von Personen kontinuierlich dabei sein kann, ist es wichtig, auch schon während des Arbeitsprozesses breitere Rückbindungen auch in Richtung Politik und auch verschiedenste Organisationen und Stakeholder zu ermöglichen; der Stadtregionstag ist ein derartiger Ansatz.

Je nach Partnerschaft: ev. Einbindung von Vertretern der (informierten!) Zivilgesellschaft (aber keine Lobbyorganisationen!) Einbindung von „Außenstehenden“, fürs Querdenken;

Erreichen der Zielgruppen explizit zum Thema der Partnerschaften selbst machen!

Kein „Davongaloppieren“ der Mitglieder der Arbeitsgruppe mit anschließender Enttäuschung der mäßigen Umsetzungsbereitschaft, permanente Rückkoppelung mit der Zielgruppe notwendig

Klare Zielformulierung und Outputformulierung

Kritische Positionen/Geister ansprechen.

Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit

Mehr auf Webinare setzen und öfter Meetings mit nur 2–3 Stunden durchführen. Das würde die Teilnahme von Stakeholdern aus West-Österreich wesentlich erhöhen.

Mehr Bevölkerungsbeteiligung

Neben den o. a. Aspekten sollte v. a. die Nachhaltigkeit der Ergebnisse im Fokus stehen bzw. die Fortführung von weiteren Formaten.

Noch stärkere politische Einbindung bei der Themenfindung und der Ergebnispräsentation

Räumliche Konkretisierung, fachliche Begleitung, regionale Verankerung

RaumplanungsakteurInnen aus allen Bundesländern einbinden.

Realpolitische Zielsetzungen und Umsetzungsmöglichkeiten

Relevante Themen und Akteure, die aktiv mitwirken wollen.

Sicherstellung, dass die nominierten Mitglieder den notwendigen Informationsfluss intern und extern sicherstellen. Es sollte nicht mehr vorkommen, dass eine fertige Arbeit auf der politischen Ebene in Frage gestellt wird, weil dort nicht bekannt ist, dass eine Vertretung gegeben war.

Siehe 5. Bessere Erreichbarkeit der Zielgruppen (Anm.: Die Ergebnisse sollten auf breiter Basis durch Veranstaltungen kommuniziert werden.)

So wie bisher vorgehen.

Speziell zu Energieraumplanung muss erst ein Netzwerk von relevanten Akteuren etabliert werden. Diese sollten aber intensiv eingebunden werden.

Stärkere Kommunikation über die Partnerinstitutionen, Beteiligung war sehr auf handelnde Personen zentriert.

Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit

Umsetzung in der Praxis

Verbindung zu politischer Ebene nicht vergessen.

Verstärkte Abklärung der fachlichen Ergebnisse mit rechtlichen und organisatorischen Aspekten

Aktive Vermittlung der Ergebnisse durch die ÖROK-Mitglieder an ihre AdressatInnen

Vorprüfung sämtlicher Themen auf Wirkung für Städte/Stadtregionen („Urban Impact Assessment“)

Weitermachen wie bisher, es hat gut funktioniert.

Wichtig wäre es, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie die Ergebnisse der Partnerschaften auf die Entscheidungsebene gehoben werden können, wo auch konkrete Umsetzung möglich ist.

Zielgruppe: Von einer expertInnenspezifischen Sprache sollten wir uns um eine allgemein verständliche Sprache bemühen, da die Zielgruppe politische EntscheidungsträgerInnen und damit oft fachfern sind.

Relevante AkteurInnen: Die relevanten AkteurInnen sind im Bereich des Hochwasserschutzes wohl die politischen VertreterInnen. Wichtig ist, dass unsere Botschaften und Empfehlungen aus ExpertInnensicht eindeutig sind, und die Entscheidungstragenden über die Vor- und Nachteile aufklären. Es ist nicht notwendig, dass die ExpertInnen politisch opportune Empfehlungen abgeben, sondern dass sie sich an den Sachverhalt und die Tatsachen halten. Das ist meiner Meinung nach in der Partnerschaft nicht klar hervorgegangen bzw. wurde immer noch heftig diskutiert, und es war dazu ein Aushandlungsprozess notwendig.

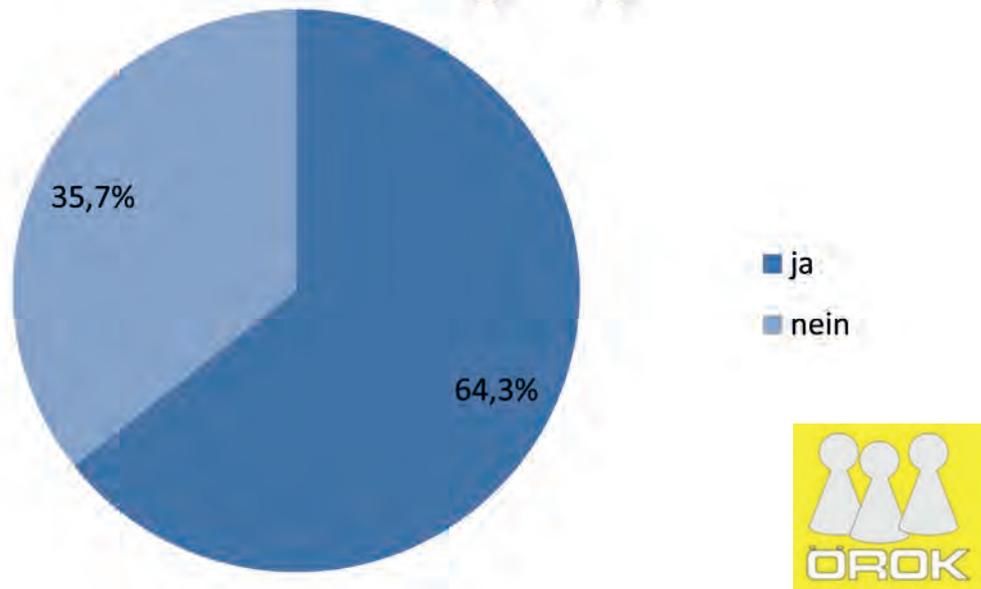
Zielgruppen & politische AkteurInnen, die „Erkenntnisse“ auch umsetzen können.

Zielgruppen brauchen einfache Instrumente, komplizierte Handbücher sind nur für ExpertInnen wichtig.

8. In ÖROK-Veranstaltungen, wie ÖREK-Impulstreffen, Stadtregionstag oder Infrastrukturtag, werden Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften vorgestellt und gemeinsam reflektiert. Haben Sie an solchen Veranstaltungen teilgenommen?

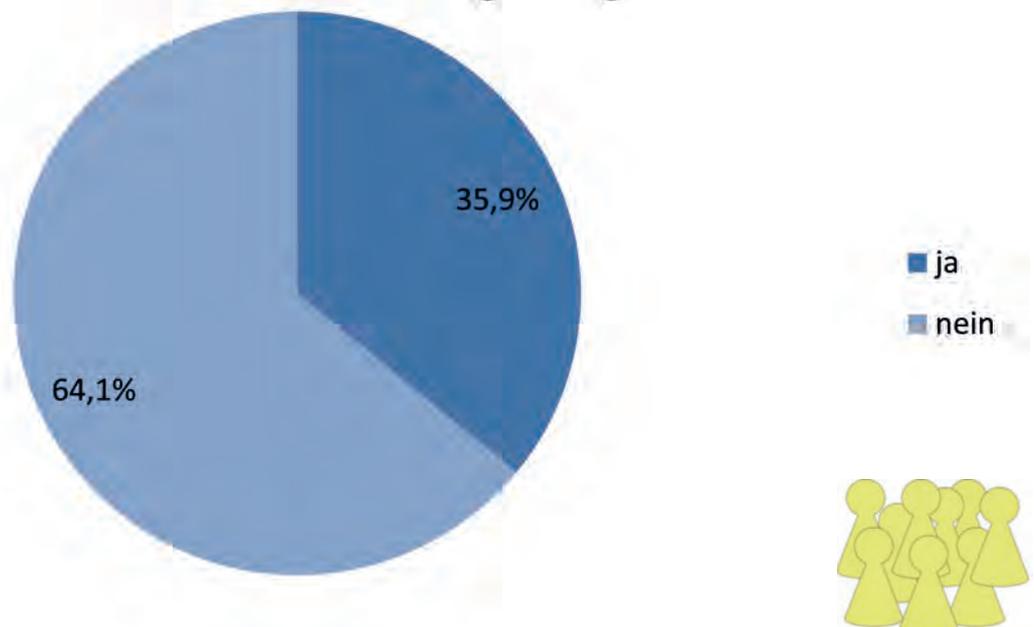
Partnerschaftsmitglieder

Haben Sie an ÖROK-Veranstaltungen teilgenommen?



Fachöffentlichkeit

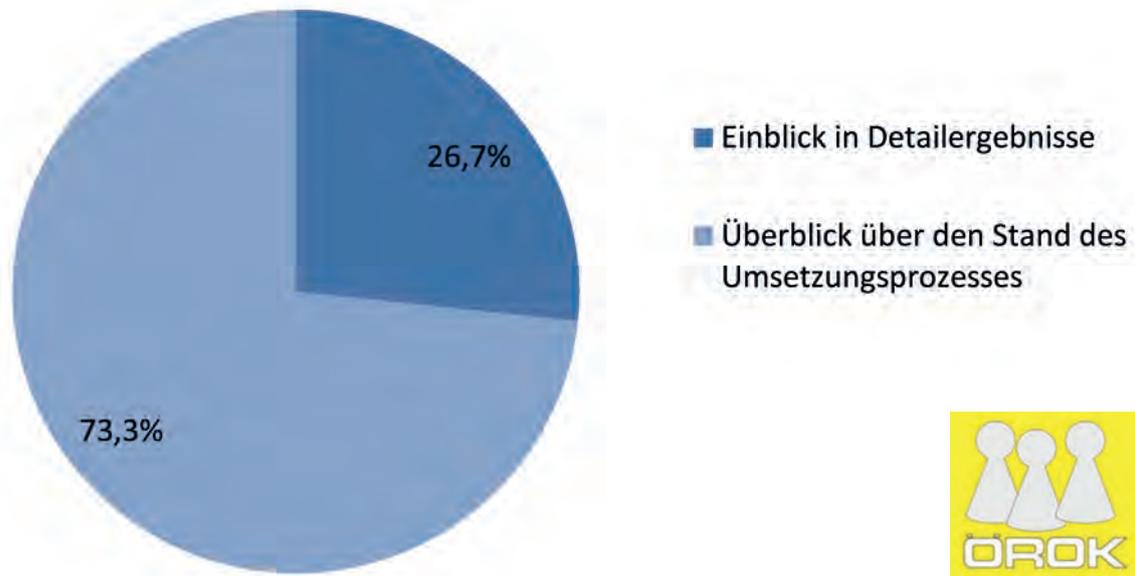
Haben Sie an ÖROK-Veranstaltungen teilgenommen?



9. Haben Ihnen diese Veranstaltungen einen Einblick in die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften gebracht?

Partnerschaftsmitglieder

Ermöglichten die Veranstaltungen Einblick in die Ergebnisse?

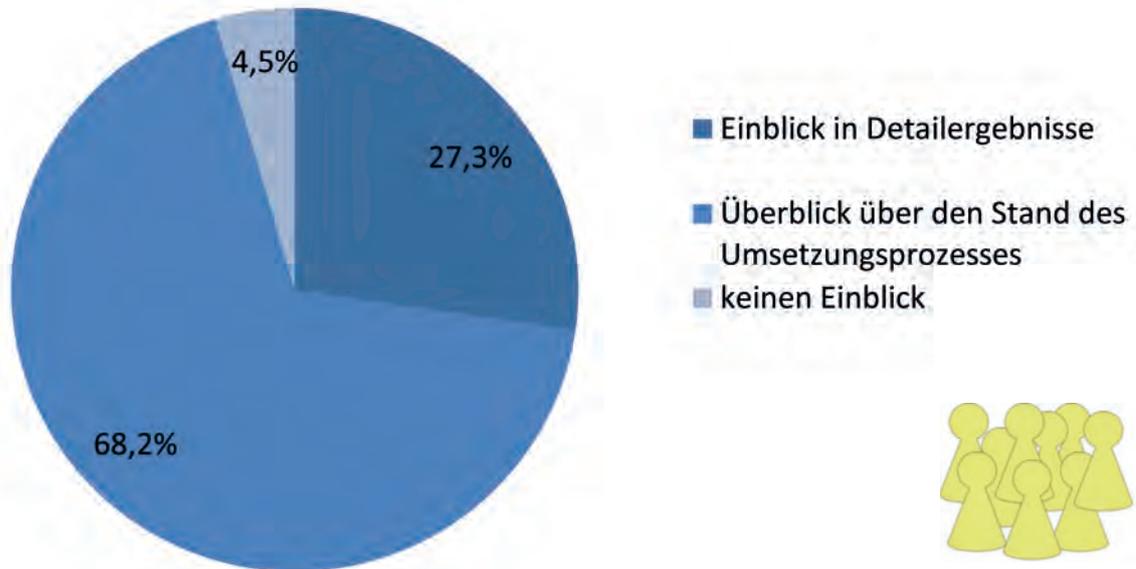


Anmerkungen

Einblick in Detailergebnisse	a und b (Anm.: Detailergebnisse & über Stand des Umsetzungsprozesses?)
	Als STUA Mitglied weitgehend bekannt
	Vor allem beim Thema Stadtregion
Überblick über den Stand des Umsetzungsprozesses	Bei solchen Veranstaltungen sind zumeist die ohnehin beteiligten AkteurInnen in der Überzahl.
	Detailergebnisse teilweise
	War hilfreich und notwendig, Detailergebnisse können je nach Bedarf selbst abgeholt werden.
	Fachöffentlichkeit

Fachöffentlichkeit

Ermöglichten die Veranstaltungen Einblick in die Ergebnisse?

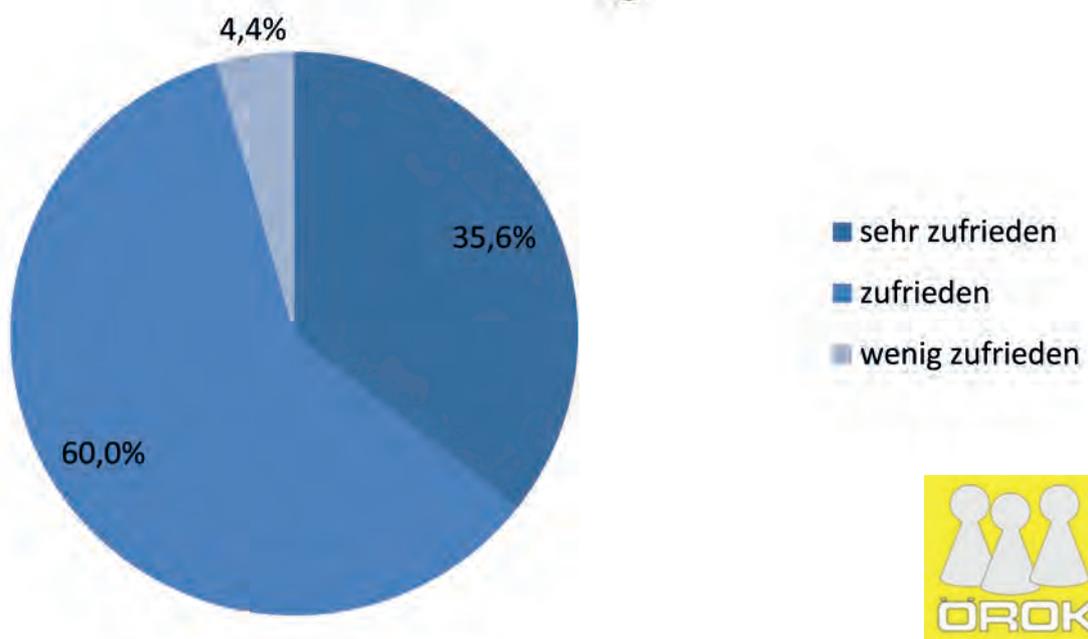


Keine Anmerkungen abgegeben

10. Waren Sie mit diesen Veranstaltungen zufrieden?

Partnerschaftsmitglieder

Waren Sie mit diesen Veranstaltungen zufrieden?

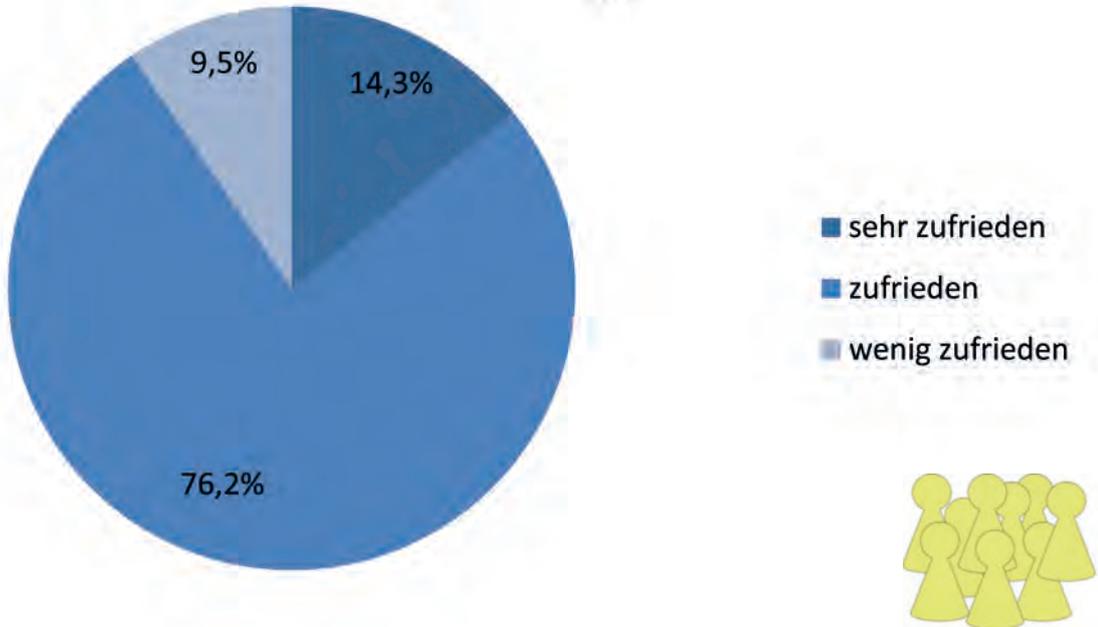


Anmerkungen

zufrieden	Die Informationsweitergabe steht im Vordergrund. Eine Reflexion der Inhalte findet kaum statt, weil zu wenig „kritische“ Teilnehmerinnen anwesend sind.
	War vor allem auch eine Gelegenheit, sich mit anderen relevanten Akteuren zum jeweiligen Thema auszutauschen.
wenig zufrieden	Der Erkenntnisgewinn war nicht sehr groß. Zu wenig Austausch mit Externen außerhalb der RaumplanerInnen-Welt (Anm.: Befragter ist Mitglied der Partnerschaft Plattform „Raumordnung & Verkehr“)

Fachöffentlichkeit

Waren Sie mit diesen Veranstaltungen zufrieden?



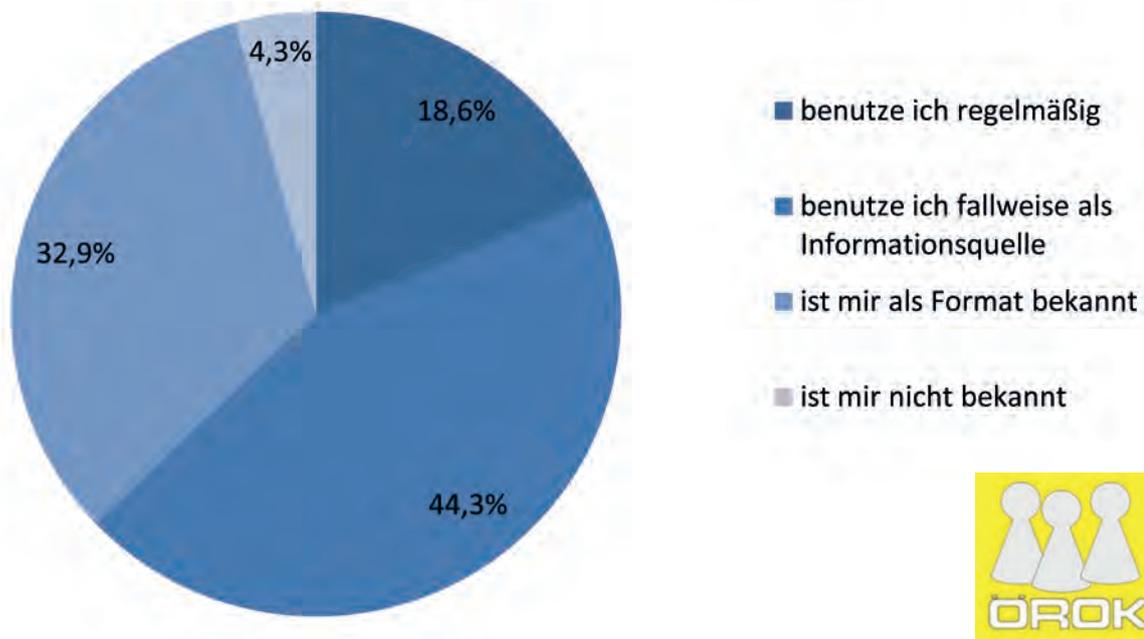
Anmerkungen

wenig zufrieden	Wenig konkreter Nutzung für unsere Arbeit, fehlende Vergleichbarkeit der Regionen
-----------------	---

11. Kennen Sie das Format der ÖROK-Empfehlungen? Wenn ja, wie nutzen Sie diese?

Partnerschaftsmitglieder

Kennen Sie das Format der ÖROK-Empfehlungen?

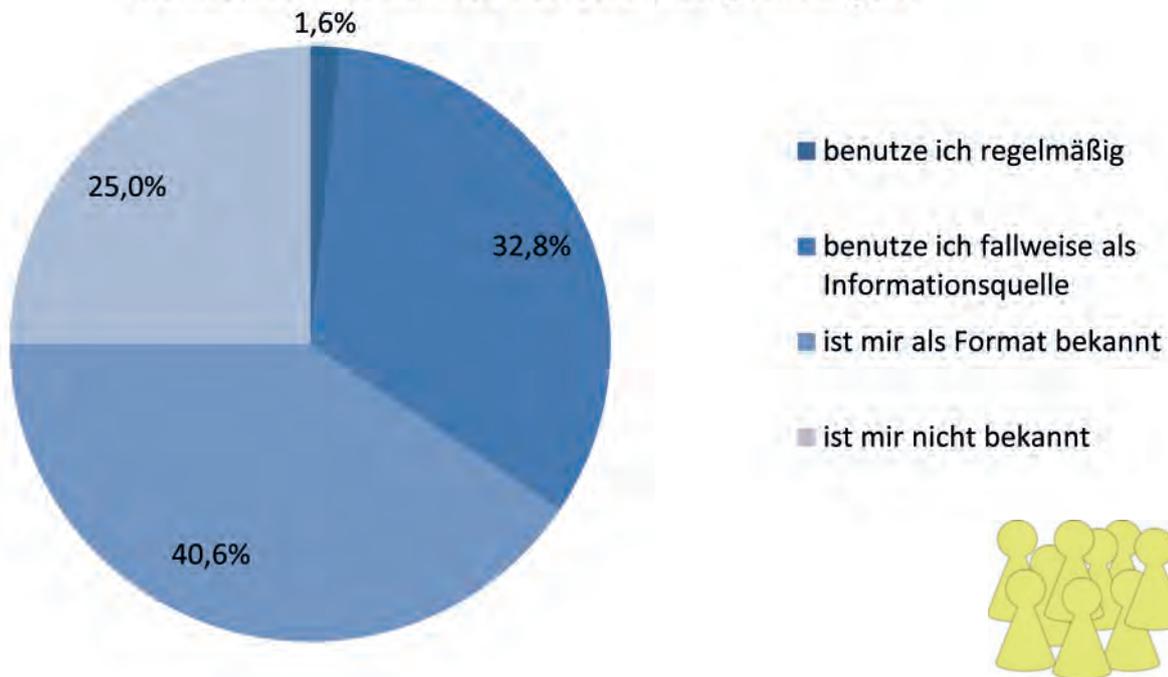


Anmerkungen zu „benutze ich regelmäßig, nämlich für“

- Als inhaltliche und politische Argumentationshilfe
- Berücksichtigung in den Baukulturellen Leitlinien des Bundes
- Fachliche Handlungsanleitung
- Standardisierte Formulierungen für die Politikberatung
- Primäre Wissensquelle
- Gute Quelle, um sich auf den Stand der Technik zu beziehen und die ÖROK-Empfehlung zu zitieren. Im Materialienband der ÖROK-Partnerschaft „Risikomanagement bei gravitativen Naturgefahren“ sind auch Prozesse beschrieben, auf die man z. B. bei Vergaben an die Privatwirtschaft verweisen kann.
- Ich bzw. meine Abteilung arbeitet daran mit und nutzt sie als Referenz für politische Empfehlungen.
- In dem bei Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen für raumplanungspolitische Entscheidungen nach Bedarf auf die Empfehlung Bezug genommen wird.
- In der Ausarbeitung von regionalen Leitbildern und bei der Umsetzung von Regionsprojekten
- Information zu Standpunkten
- Informationsaufbereitung für KollegInnen in den Landeskammern
- Als Informationsquelle für die Arbeit in der Sozialpartnerschaft
- Informationsbeschaffung
- Beantwortung von parlamentarischen Anfragen
- Nachschlagwerk, Argumentationsquelle
- Zur Argumentation und zur Ausarbeitung von Vorschlägen
- (Leer)

Fachöffentlichkeit

Kennen Sie das Format der ÖROK-Empfehlungen?

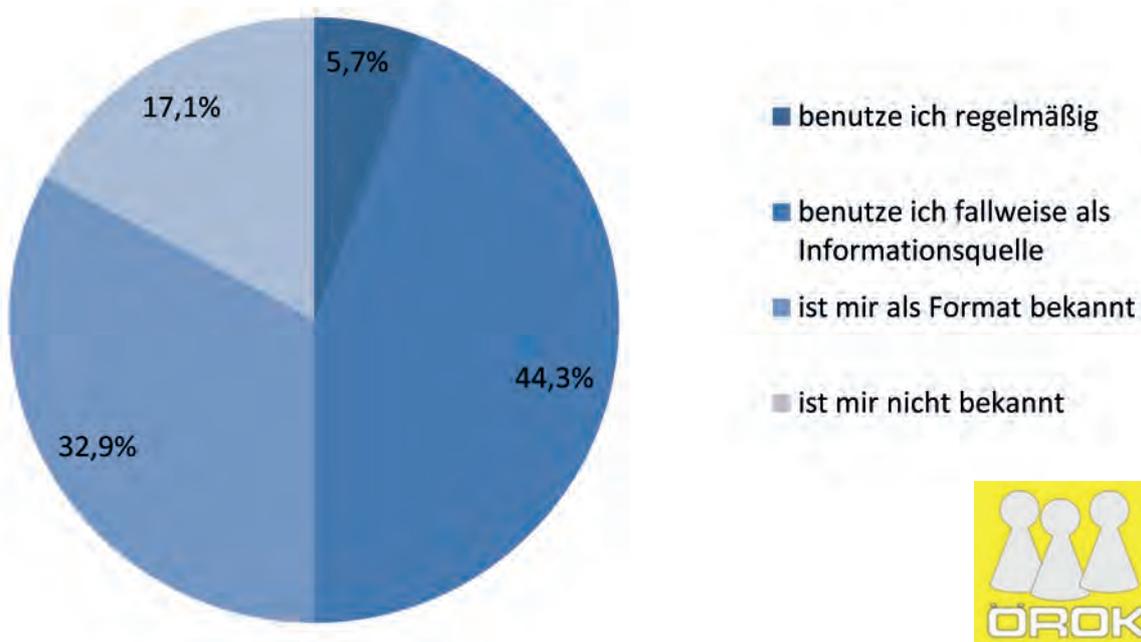


Keine Anmerkungen abgegeben

**12. Kennen Sie den Raumordnungsbericht („ROB“) der ÖROK?
Wenn ja, wie nutzen Sie ihn?**

Partnerschaftsmitglieder

Kennen Sie den Raumordnungsbericht der ÖROK?



Anmerkungen zu „benutze ich regelmäßig, nämlich für“

Als Arbeitsquelle und zur Argumentation

Als Informationsquelle

War Autor von Kapiteln zur ländlichen Entwicklung.

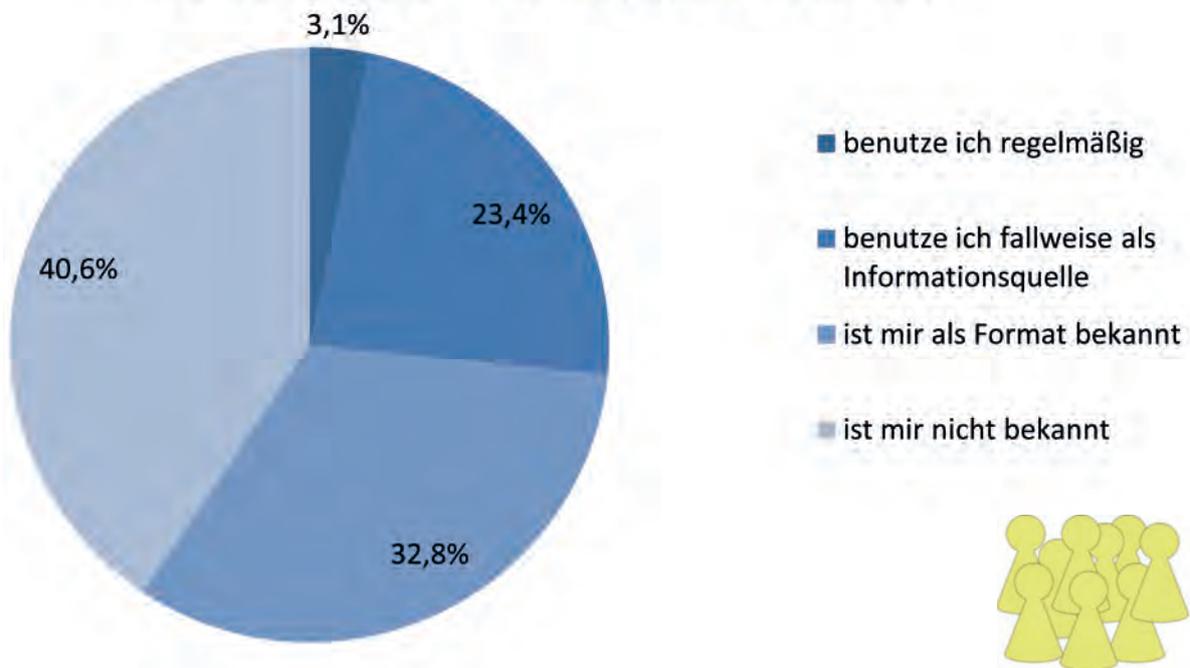
Daten und Informationen zur Raumentwicklung (Kapitel 1)

Entwicklung von Raumplanungsaktivitäten in den Ländern

Mitarbeit, Informationsquelle für Fach- und Politikbriefings; Grundlage für konzeptive Arbeiten

Fachöffentlichkeit

Kennen Sie den Raumordnungsbericht der ÖROK?



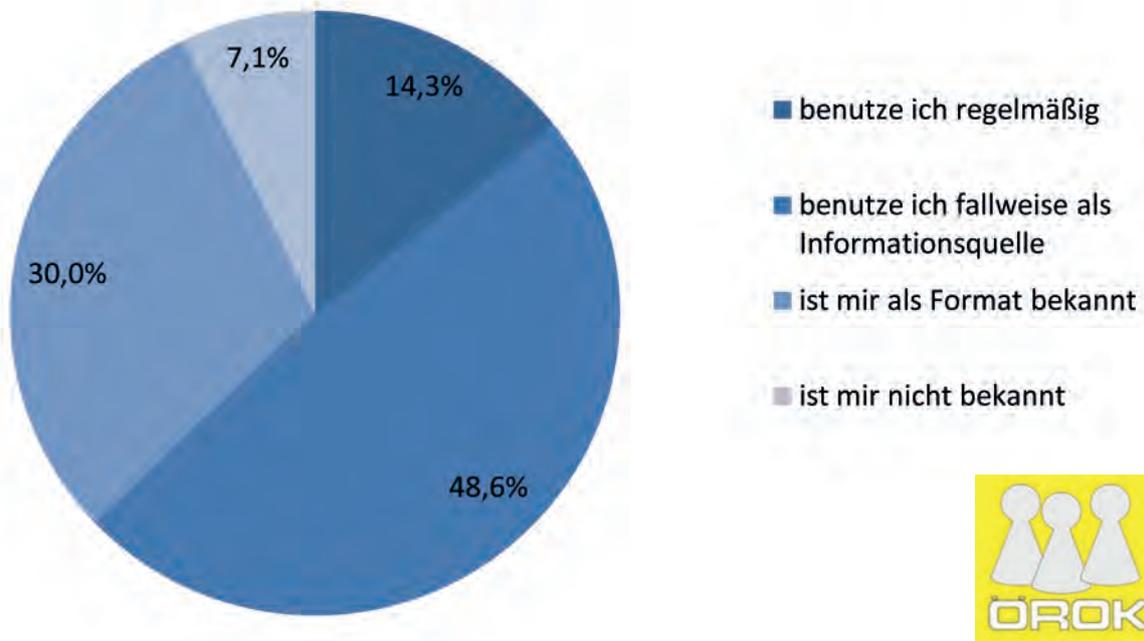
Anmerkungen zu „benutze ich regelmäßig, nämlich für“

Als Informationsquelle über raumrelevante Entwicklungen in Österreich und als Überblick über Ergebnisse von Umsetzungspartnerschaften.

13. Kennen Sie den ÖROK-Atlas? Wenn ja, wie nutzen Sie ihn?

Partnerschaftsmitglieder

Kennen Sie den ÖROK-Atlas?



Anmerkungen zu „benutze ich regelmäßig, nämlich für“

„Klassische“ Informationsquelle

Als Datenquelle für dienstliche Analysen und Argumentationshilfe in (politischen) Diskussionen

Als Informationsquelle zu verschiedenen Daten

Als Quelle für Regionaldaten auf Gemeinde- und Bezirksebene, Integration von Karten in Berichten

Bei österreichweiten Vergleichen zu gewissen Themen

Durchsicht zu Themen

Karten für Präsentationen

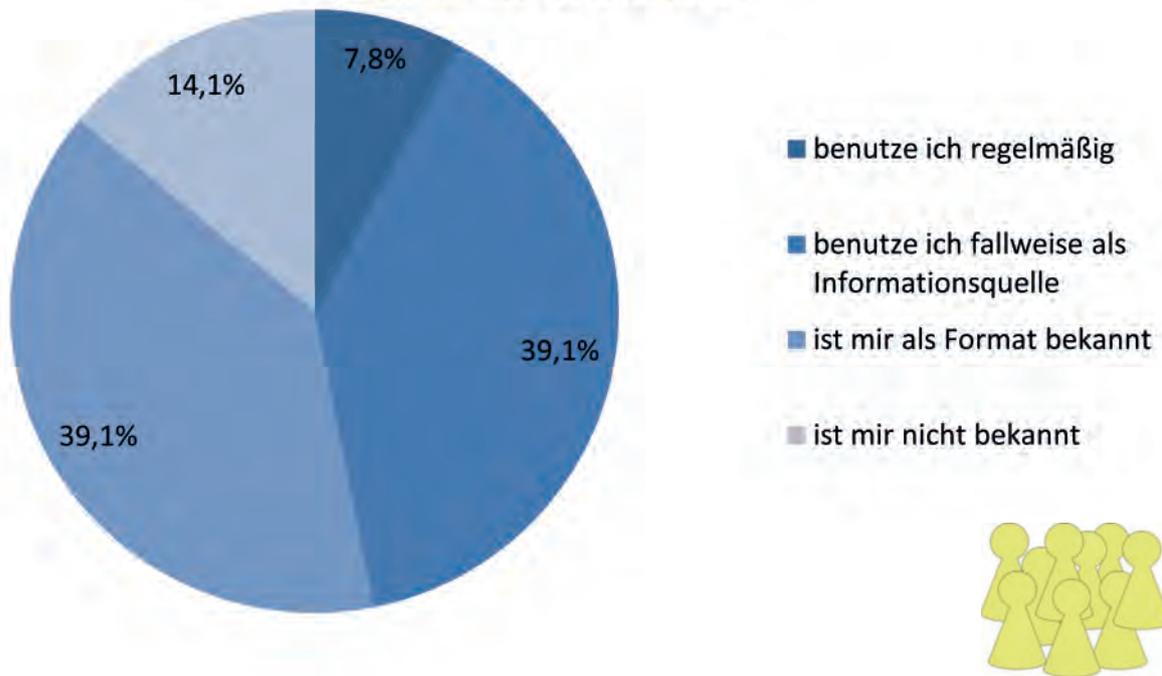
Kartenmaterial zu wechselnden Themen, insbesondere für Lehrveranstaltungen

Unterlage für z. B. Vorträge

Wie oben (Anm.: Als Arbeitsquelle und zur Argumentation)

Fachöffentlichkeit

Kennen Sie den ÖROK-Atlas?



Als Informationsquelle für einzelne Indikatoren. Die Funktionalität sollte jedoch vor allem in Richtung Open-Data aus-
 weitet werden.

Tatsächlich nutzbar wären die Ergebnisse erst, wenn diese einfach zugänglich und bearbeitbar wären.

Als Informationsquelle und als Download für PPT

Die österreichweit vergleichbar aufbereiteten Daten bieten eine hervorragende Datenquelle für raumordnungspolitische
 Gespräche. Zum Beispiel nutze ich bezirksweise Daten aus dem Bereich Flächenmonitoring (Versiegelung).

Durch Nutzung einzelner Themen; bzw. Fokussierung auf Informationen in bestimmten Regionen, im Vergleich zur
 gesamtösterreichischen Entwicklung

Teilweise auch europäische Entwicklung

Informationsquelle über Datenzusammenstellungen

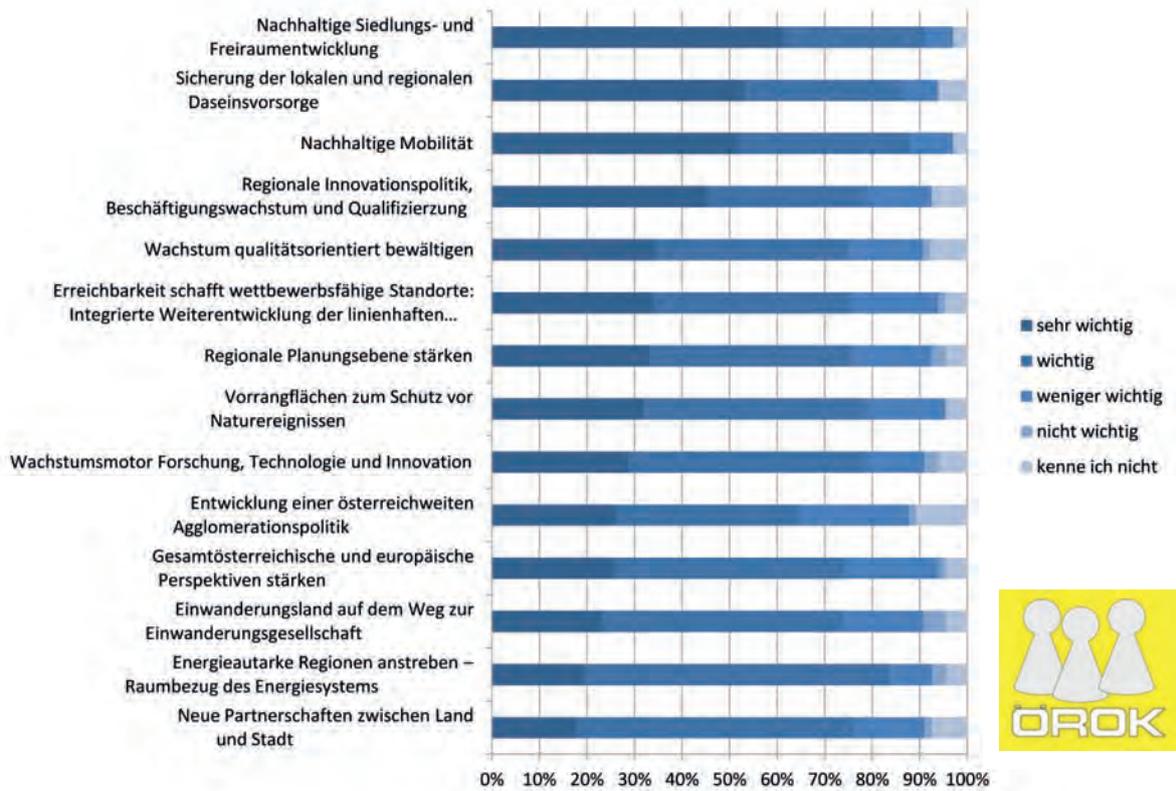
Suche nach Daten für konkrete Gemeinden (Landwirtschaft, Bevölkerung)

Überblicksabfragen, Vergleiche mit eigenen Auswertungen, Ideengeber für Indikatoren

Universitäre Lehre

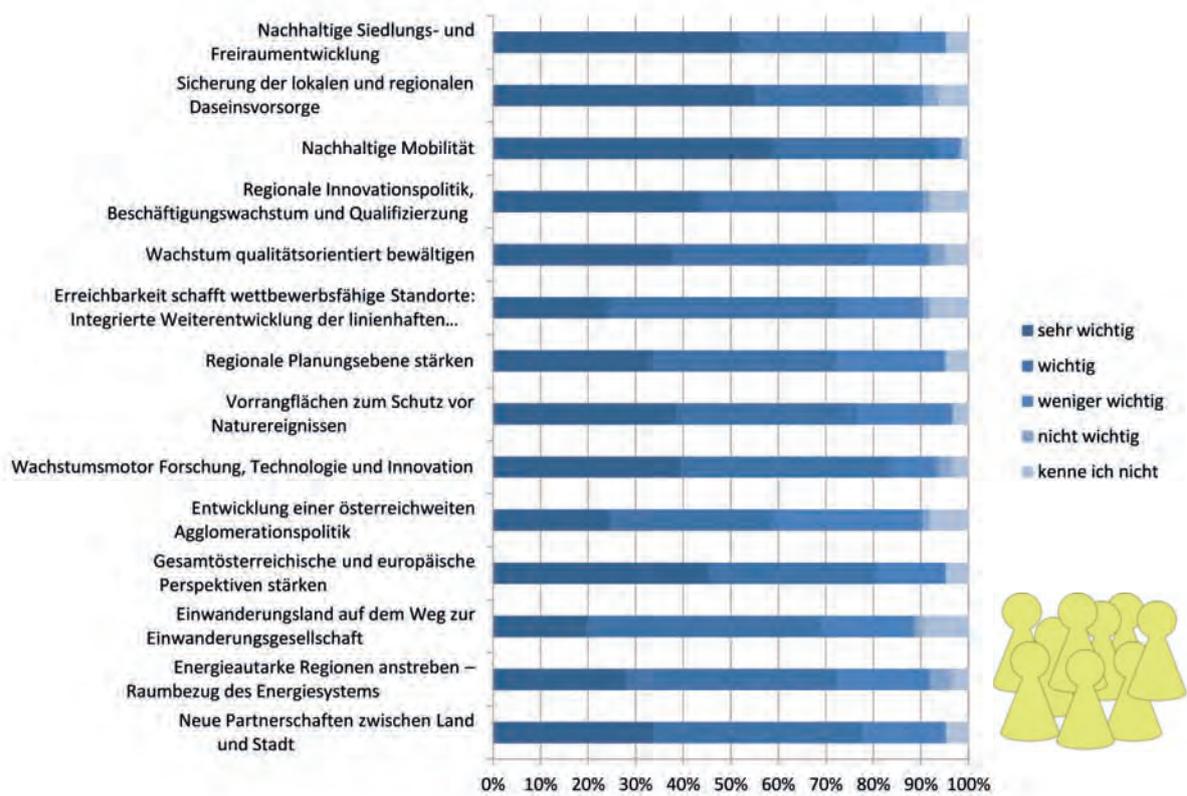
14. Beurteilen Sie die zukünftige Bedeutung der Handlungsfelder des ÖREK 2011:

Partnerschaftsmitglieder



n = 64-67, absteigend sortiert nach Anteil der Nennung „sehr wichtig“

Fachöffentlichkeit



n = 60–62, Handlungsfelder sortiert nach der Reihung, die bei der Befragung der Partnerschaftsmitglieder vorzufinden ist.

Partnerschaftsmitglieder – Anmerkungen

Erreichbarkeit schafft wettbewerbsfähige Standorte: Integrierte Weiterentwicklung der linienhaften Infrastruktur

sehr wichtig	Stadt-Land Nah-/Regionalverkehr
wichtig	Erreichbarkeit(en) schein(en) ein Hauptaspekt von Wanderungsbewegungen.
wichtig	Von Zentren zu Linien und schließlich in die Fläche (öffentliche Einrichtungen, Verkehr, dezentrale Infrastrukturen)

Wachstumsmotor Forschung, Technologie und Innovation

wichtig	Der Einfluss der Digitalisierung auf die Raumentwicklung sollte bearbeitet werden.
weniger wichtig	Geringe raumplanungsspezifische Relevanz
weniger wichtig	Raumordnungs- und Regionalpolitik sind nicht die entscheidenden Politikbereiche.

Regionale Innovationspolitik, Beschäftigungswachstum und Qualifizierung

sehr wichtig	Sehe ich als wichtige Maßnahme, um die fortschreitende Urbanisierung zu mildern.
weniger wichtig	Fachlich für ÖROK-Mitglieder sehr weit entfernt, allenfalls Mitwirkung
weniger wichtig	Geringe raumplanungsspezifische Relevanz

Einwanderungsland auf dem Weg zur Einwanderungsgesellschaft

wichtig	Der Aspekt der Migration wird im Bereich der Raumordnung auch in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle spielen.
weniger wichtig	Fachlich für ÖROK-Mitglieder sehr weit entfernt, allenfalls Mitwirkung (durchmischtes Wohnen ...)
nicht wichtig	Ist ein vorwiegend gesellschaftspolitisches und soziales Thema. Die Raumordnung und -entwicklung kann sich nicht um alles kümmern. Die anderen, räumlichen Themen sind komplex genug.
(Leer)	Geringe raumplanungsspezifische Relevanz

Sicherung der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge

sehr wichtig	Große Regionen leiden unter Absiedlung. Schwächung der lokalen Infrastruktur
sehr wichtig	Mobilität als Schlüsselfaktor
sehr wichtig	Sollte eine Hauptaufgabe der ÖROK sein, weil damit eine (letzte?) Bastion der Koordination in der Raumentwicklung besetzt werden kann.

Wachstum qualitätsorientiert bewältigen

sehr wichtig	Vor allem im urbanen Raum, wo die Immobilienpreise hoch sind, wird großteils nur „Kubatur“ gebaut, ohne auf grüne Infrastruktur und architektonische Aspekte zu achten.
wichtig	Deutlich mehr städtebauliche und architektonische Einflüsse auf die Siedlungsentwicklung im Suburbanisierungsgürteln wäre immens wichtig. Es gibt deutliche (demografische) Hinweise, dass sich Tourismuszentren zu kaum mehr ständig bewohnbaren Tourismus-Industriegebieten entwickeln.

Energieautarke Regionen anstreben – Raumbezug des Energiesystems

weniger wichtig	Nutzung regionaler Energiequellen ist wichtig, aber infolge der Variabilität von Bedarf und Erzeugung ist Energieautarkie kein sinnvolles Ziel.
weniger wichtig	Wichtig, aber kein (fachliches) Kernthema der ÖROK-Mitglieder
nicht wichtig	Das Konzept der Autarkie ignoriert die Vorteile eines überregionalen Energieaustausches und erfordert höhere Investitionen als nötig (Peak).

Vorrangflächen zum Schutz vor Naturereignissen

sehr wichtig	Hier insbesondere auch unter dem Aspekt von Planungsabwägungen bei Abwägung und (finanziellem, räumlichem, sonstigem) Aufwand von Schutzmaßnahmen
weniger wichtig	Ist ausreichend geregelt, allenfalls Ergänzung um gravitative Naturgefahren.

Nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung

sehr wichtig	Sollte eine Hauptaufgabe sein, ist aber von starken regionalen und lokalen Interessen geprägt.
--------------	--

Nachhaltige Mobilität

weniger wichtig	Seitens der ÖROK kann (nur) der räumliche und siedlungstechnische Bezug eingebracht werden.
-----------------	---

Regionale Planungsebene stärken

weniger wichtig Planung ist ohnedies bereits im regionalen und lokalen Bereich konzentriert.

Entwicklung einer österreichweiten Agglomerationspolitik

sehr wichtig Aber wer macht's?

(Leer) Was ist das ?????

Neue Partnerschaften zwischen Land und Stadt

sehr wichtig Generell ist eine engere Vernetzung von ProduzentIn und KonsumentIn wichtig. Dies gilt sicherlich für Lebensmittelversorgung und Naherholung. Genossenschaften sind zu wenig innovativ.

wichtig Aktuell finden stark divergierende gesellschaftliche und physische Entwicklungen statt.

wichtig Mit dem Fokus auf die zumutbaren/möglichen Verantwortlichkeiten und die rechtlichen Möglichkeiten, finanzielle Verteilungen/Förderungen entsprechend den gemeinsamen Planungszielen zu gestalten.

nicht wichtig Auf Basis eines Stadt-Land-Gegensatzes irrelevant – das ist ein völlig überholter Diskurs der 1980er-Jahre!

Gesamtösterreichische und europäische Perspektiven stärken

sehr wichtig Bereiche 1.1. und 1.3. können nicht nur im Rahmen der für Raumentwicklung Verantwortlichen bearbeitet werden, sondern brauchen Innovations- und Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktexpertise.

weniger wichtig Ernsthafte Bearbeitung nicht absehbar

weniger wichtig Im Rahmen der ÖROK kaum gestaltbar

weniger wichtig Sehr wichtig: Leerstands- und Baulandmobilisierung

Fachöffentlichkeit – Anmerkungen

Erreichbarkeit schafft wettbewerbsfähige Standorte: Integrierte Weiterentwicklung der linienhaften Infrastruktur

sehr wichtig	Dezentralisierung, Stärkung des ländlichen Raumes
sehr wichtig	V. a. Infrastruktur für öffentlichen Verkehr im ländlichen Raum/z. B. oberes Ennstal
sehr wichtig	Wichtig, intermunicipale Grenzen im ÖV zu überschreiten
wichtig	V. a. im ÖV

Wachstumsmotor Forschung, Technologie und Innovation

sehr wichtig	Forschung und Bildung im ländlichen Raum
weniger wichtig	Thema wichtig, aber in anderen Formaten/Prozessen laufend behandelt

Regionale Innovationspolitik, Beschäftigungswachstum und Qualifizierung

sehr wichtig	1.2 und 1.3 (Anm. „Wachstumsmotor Forschung, Technologie und Innovation“ u. „Regionale Innovationspolitik, Beschäftigungswachstum und Qualifizierung“) klingen sehr ähnlich. Insgesamt sehr wichtiges Thema, da endogene Raumentwicklung, S3 (ex-ante Konditionalität) an Bedeutung gewinnen werden.
weniger wichtig	Thema wichtig, aber in anderen Formaten/Prozessen laufend behandelt.

Einwanderungsland auf dem Weg zur Einwanderungsgesellschaft

wichtig	Regional unterschiedlich zu betrachten, Optimierung der Potenziale und Chancen
wichtig	Strategien gegen Segregation erarbeiten
weniger wichtig	Thema wichtig, aber in anderen Formaten/Prozessen laufend behandelt

Sicherung der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge

wichtig	Dort wo es wichtig ist (nicht alle Räume können vor Abwanderung geschützt werden!).
sehr wichtig	Reduktion des (Pkw-)Verkehrs

Wachstum qualitätsorientiert bewältigen

sehr wichtig	Auch Schrumpfung soll qualitätsorientiert bewältigt werden. Der ländliche Raum wird in Anbetracht reduzierter Finanzmittel nicht so versorgt werden können wie heute (Infrastruktur, Gesundheitsdienstleistungen etc.).
sehr wichtig	Nicht auf Kosten der Umwelt und Naturräume

Energieautarke Regionen anstreben – Raumbezug des Energiesystems

wichtig	Nicht um jeden Preis, Ortsbild, Landschaftsbild
wichtig	Optimierung der für den Raum effizientesten Systeme, nicht auf Kosten der Umwelt und Kostenwahrheit (unabh. von Förderungen), Berücksichtigung der Gesamten umweltrelevanten Auswirkungen (auch bei der Herstellung der Grundlagen/Materialien)
wichtig	Stärkung der Kleinstwasserkraft, Dekarbonisierung der Energiegewinnung

Vorrangflächen zum Schutz vor Naturereignissen

sehr wichtig	Vermeidet teure Verbauungsprogramme und Entschädigungszahlungen.
sehr wichtig	Wahre Partnerschaften (Interessenausgleich, finanzielle Abgeltung) zwischen Gemeinden am Flusslauf stärken
wichtig	Noch immer viel zu wenige, v. a. in Hochwasserbereichen

Nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung

sehr wichtig	Ökologische Ansätze sollen im Vordergrund stehen „Smart“
--------------	--

Nachhaltige Mobilität

sehr wichtig	Ausbau und Bevorzugung des Öffentlichen Verkehrs, des Radverkehrs, keine Brückenbauten ohne begleitenden Fuß- und Radweg
sehr wichtig	Weitere Investition in die Schieneninfrastruktur abseits der Hauptachsen, Bewahrung der regionalen Zubringerstrecken auch mit öffentlichen Zuschüssen
wichtig	Genaue Definition von Nachhaltigkeit und Mobilität (tw. im Widerspruch zur Optimierung der regionalen Kompetenzzentren, zusätzliche Lösungen/Skype, Telearbeit, ...)
weniger wichtig	Thema wichtig, aber in anderen Formaten/Prozessen laufend behandelt

Regionale Planungsebene stärken

sehr wichtig	Im Sinne dessen, dass Regionen Kompetenzen von Gemeinden erhalten sollen.
sehr wichtig	In Themenbereichen wie EKZ-Planung sowie bei kommunaler Infrastruktur wichtig
sehr wichtig	Verpflichtende Kooperation der örtlichen (kommunalen) Planungsautoritäten
wichtig	Was ist damit gemeint – zentralisierte(re) Steuerung wäre in vielen Themen wichtig.

Entwicklung einer österreichweiten Agglomerationspolitik

sehr wichtig	Ausbau der Erhebungsinstrumente, Monitoring der Agglomerationsentwicklung verpflichtend, Abbau kommunaler Planungshoheit, Stärkung der übergeordneten (Aufsichts-)Planungsautorität (aus 4.1 entwickeln!)
weniger wichtig	Nur in Flächenländern – für Tirol, Ktn. und VlbG. – nicht so entscheidend; auch im Salzburger Zentralraum sollte eher über die Grenze gesehen werden.

Neue Partnerschaften zwischen Land und Stadt

sehr wichtig	Ist in 4.2 (Anm.: Entwicklung einer österreichweiten Agglomerationspolitik) integriert.
--------------	---

Gesamtösterreichische und europäische Perspektiven stärken

sehr wichtig	Macht nur Sinn, wenn im Einklang mit Umstrukturierung der Planungshoheitsverhältnisse (siehe 4.1 und 4.2 (Anm.: „Regionale Planungsebene stärken“ u. „Entwicklung einer österreichweiten Agglomerationspolitik“))
--------------	---

**Wo sehen Sie die künftigen Herausforderungen der Raumentwicklung in Österreich?
Welche Trends und Handlungsfelder werden eine wichtige Rolle spielen?**

Partnerschaftsmitglieder

- Abwanderung periphere Gebiete
- Dezentrale Zentralisierung
- Überlastung der Agglomerationsräume
- Nutzungskonflikte Intensivierung Landwirtschaft/Tourismus/Wohnen
- Ortskernbelebung/fachlich fundierte Raum-/Infrastrukturentwicklung
- Abstimmung der unterschiedlichen Ebenen Politikbereiche Gemeinde, Länder, Bund
- Abwanderung in die Städte – Landflucht
- Verbesserung der Infrastruktur
- Wohnraumschaffung
- Aufgreifen des Stadtregionsthemas, Umgehen mit Schrumpfungsprozessen in Randgebieten, Vereinfachung des politisch-administrativen Systems – unterschiedliche Länderregelungen etc.
- Aufrechterhaltung der Infrastruktur (sozial und materiell) in der Fläche!
- Kooperationen zwischen Gemeinden (besonders auch in der Planung)
- Ausgleich zwischen den Agglomerationsräumen und den ländlichen Gebieten finden
- Umgang mit Zersiedelung und Management und ggf. Rückbau von großflächigen Handelsstandorten an der Peripherie
- Sicherung der Mobilität und Daseinsvorsorge im ländlichen Raum
- Baulandmobilisierung
- Bedeutung von Wanderungen der inländischen und ausländischen Bevölkerung und die Auseinandersetzung mit sozialer Vielfalt, Bedeutung von regionaler Governance, Bedeutung von Freiwilligenarbeit und deren Einbindung in Governance-Strukturen
- Umgang mit natürlichen und kulturellen Ressourcen, Biodiversität, soziale Innovationen in ländlichen Regionen, Zusammenarbeit und Kooperation
- Bestehende Strukturen (z. B. Zersiedelung) hinterfragen und wenn nötig ändern
- Kostenwahrheit (v. a. in Bezug auf Siedlungsstrukturen) verstärkt bewusst und öffentlich machen
- Auswirkungen der dig. Welt auf den Lebensraum diskutieren und steuern
- Bevölkerungswachstum (Ballungsräume) und Entvölkerung (Randlagen); Digitalisierung (Breitbandversorgung); Bildungsinfrastrukturen für die berufliche Weiterbildung (berufsbegleitend nahe am Arbeitsplatz oder Wohnort), weiterhin starker Zersiedelungstrend (siehe Strip-City Inntal, Westbahnkorridor)

Bewältigung des demografischen Wandels in Agglomerationen (Wachstum) und peripheren Regionen (Abnahme, Alterung), Abstimmung von Siedlungsentwicklung und ÖV-Erschließung/ÖV-Kapazitäten, Regionale Konsequenzen des wirtschaftlichen Strukturwandels

Dynamik der internationalen Zuwanderung

Bewältigung des Urbanisierungstrends (Wohnungsbedarf, Mobilität, Migration/Integration, Erhalt der Standortqualität,...)

Umgang mit Regionen mit Bevölkerungsrückgang oder -Stagnation – räumliche Auswirkungen

Verstärkung der Gemeindekooperationen insbes. im ländlichen Raum im Hinblick auf die Aufrechterhaltung einer hochwertigen Daseinsvorsorge

Bodenverbrauch – Zersiedelung

Baukultur

Nachhaltige Erreichbarkeit/Mobilität

Überalterung

Bodenverbrauch und Raumordnung:

Politischer Mut, diese Kompetenz den Gemeinden abzunehmen

Das Bevölkerungswachstum, insbesondere in den Städten und Agglomerationen stellt hohe Anforderungen an die Bereitstellung entsprechender Flächen für Wohnen, Arbeiten, Bewegungsräumen und Erholung, aber auch die entsprechenden sozialen und technischen Infrastrukturen und die Sicherstellung der Mobilität.

Dazu bedarf es intelligenter und ressourcenschonender, kostengünstiger und gleichzeitig qualitativvoller Lösungen mit dem besonderen Blick auf eine entsprechende Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen sowie den sozialen Zusammenhalt. Ein wesentlicher Aspekt dabei wird sein, wie es gelingt, auch durch die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen, das Denken und Handeln über administrative Grenzen hinweg zu forcieren.

Das Bewusstsein dafür, dass Entscheidungen aus anderen Politikbereichen häufig starke räumlich wirksame Auswirkungen haben, soll gestärkt werden und in die Entscheidungsprozesse stärker einfließen.

Demografischer Wandel, Veränderungen in der Mobilität (autonomes Fahren), Digitalisierung (z.B. e-learning)

Effizientere und ressourcenschonendere Raumnutzung

Eine „smarte“ Entwicklung des ländlichen Raumes

Entwicklungschancen für benachteiligte Regionen -->> demografischer Wandel

Klimafolgenanpassung, Resilienzentwicklung

Flächensparen, nachhaltige Flächennutzung

Entzug der politischen Einflussnahme

Erhaltung der lebenswerten Kulturlandschaft und schützenswerten Kulturgüter

Erneuerbare Energie – Energie sparen, Verdichtung mit Lebensqualität, nachhaltige Mobilität, Migrationsverhalten mit den Folgen Wachstum und Schrumpfung (Ist eine Steuerung möglich oder bleibt uns bloß zu reagieren?), Kooperation Stadt – Land, Umgang mit Naturgefahren

Flächenmanagement und Nutzungskonflikte um freie Flächen; Siedlungsdruck in Ballungsräumen

Urbanisierung und alternde Gesellschaft (v. a. in ländlichen Regionen)

Freiraum: Sicherung von qualitativ hochwertigen Freiräumen

Erhaltung von Zugänglichkeit und Erlebbarkeit

Siedlungsraum: maßvolle Verdichtung nach innen

Bodenpolitik, Verfügbarmachung von Bauland

Freiraumsicherung v. a. auf Ebene der Regionalplanung; Klimawandelanpassung; Naturgefahrenmanagement; Raumentwicklungsstrategien für „schrumpfende“ Regionen; Raumplanerische Strategien für Energiewende und Bioökonomie

Geordnetes Schrumpfen, Rückbau, nicht alles mehr überall möglich

Kompakte Siedlungsstrukturen mit ÖV-Erreichbarkeit

Gleichzeitige Entwicklung: Entleerung peripherer Räume und Verdichtung rund um städtische Räume
Aufwertung der regionalen Zentren notwendig; Daseinsvorsorge und Mobilität (ÖV) auch im ländlichen Raum sichern

Governance: Adaptierung des (föderalen) MLG/cross-sectoral Planungs- und Handlungsansatzes

Regionalentwicklung – Demografie

Digitalisierung – Regional-/Raumentwicklung

Energie“autarkie“ – Regional-/Raumentwicklung

(Klein-)regionale/lokale Kreisläufe/Identitäten – Lebensqualität – Nachhaltigkeit

Grenzüberschreitend funktionale Räume

Im Naturgefahrenbereich: Paradigmenwechsel von Ja/Nein-Entscheidungen muss hin zu einer Risikokultur erfolgen (analog zu Hochwassermanagement)
In der gesamthaften Betrachtung und Umsetzung einer nachhaltigen, ressourcenschonenden Siedlungsentwicklung
Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichem Wachstum und dem Klimaziel 2050 (weitgehend CO ₂ -neutral). Verdichtung als zentrales Element in der Siedlungsentwicklung; Bewältigung der Mobilitätsthemen
In der Stärkung der Umsetzung von Erkenntnissen
Klimaneutrale Mobilität, Energiebereitstellung
Klimawandel und Energiewende müssen räumlich koordiniert werden. Dazu braucht es einen vollkommenen Bruch mit den derzeitigen Planungs- und Steuerungsinstrumenten.
Knapper werdende Flächen für die Nutzungen werden mittelfristig zu großen Konflikten führen.
Leistbarer Wohnraum und die Herausforderungen der Gentrifizierung von Städten durch Migration
Migration-Stadt/Land-Verhältnis-(ungleiche) Lebensqualität-Daseinsvorsorge
Nationale Agglomerationspolitik entwickeln unter dem Aspekt einer starken Nutzung integrierter strategischer Handlungskonzepte
Nutzungskonkurrenz im Raum steigt weiter, dadurch werden Ansprüche an Raumentwicklung noch komplexer.
Räumliche Dimension der Integrationspolitik
Digitalisierung der Produktions- und Dienstleistungsprozesse
Regionen mit persistentem Bevölkerungsrückgang – Daseinsvorsorge
Energieraumordnung
Stadtregionspolitik
Raumordnung/Raumentwicklung und Mobilität
Regionale Abstimmungserfordernisse
Kooperationserfordernisse Stadt Land (Wirtschaft, Verkehr, Wohnbau, ...)
Sicherung der Lebensbedingungen in ländlichen Räumen
Umgang mit Zersiedelung
Stärkung kleiner lokaler Zentren
Sicherung hochwertiger landwirtschaftlicher Flächen in ausreichendem Ausmaß, Eindämmung des Individualverkehrs, Wiedernutzung von Brachflächen
Siehe Beantwortung der vorigen Frage: Aus der Priorisierung ergibt sich, dass die unterschiedliche regionale Bevölkerungsentwicklung und Migrationsbewegungen insbesondere eine vorausschauende Raumplanung (inkl. leistbares Wohnen) erfordern.
Stärkung des ländlichen Raumes; Schaffung hochrangiger Gewerbegebiete; Erhaltung eines Gestaltungsspielraumes für künftige Generationen
Überleben des peripheren ländlichen Raums sichern
Nachhaltige Neuorientierung der Raumstruktur und Mobilität in Stadtregionen
Vereinfachung, Harmonisierung und Effektivitätssteigerung des RO-Systems – insbes. vor den Herausforderungen der Globalisierung
Überwindung einer irrelevanten Stadt-Land-Dichotomie im politischen Diskurs; Förderung interkommunaler und stadtreionaler Zusammenarbeit (Schaffung – wenn nötig auch länderübergreifender – Planungsregionen mit gemeinsamer Governance
Verknüpfung von Lebensqualität, Arbeitsplatzsicherheit und Wettbewerbsfähigkeit mit nachhaltigen Strategien zum Schutz vor Naturgefahren
Wanderungsbewegungen und Alterung (Demografie)
Interkommunale Planung der Siedlungsentwicklung
Ausrichtung der Raumplanung auf Innenentwicklung von Siedlungen (Verdichtung in Agglomerationen, Reaktivierung von Stadt- und Ortszentren, funktionale Reorganisation von Siedlungen in Gebieten mit Bevölkerungsrückgang)
Wesentlicher Motor der Entwicklung ist aktuell das sprunghafte Bevölkerungswachstum, das in den vergangenen Jahren noch dazu sehr schnell/kurzfristig erfolgt und damit oft zeitlich sinnvolle/zweckmäßige/notwendige Planungsvorgänge überholt. Dies ist insbesondere da besonders herausfordernd, wo wenig Raum für flächige Entwicklungen zu Verfügung steht. Unter diesem Druck dennoch die richtigen Entscheidungen zu treffen, wird zunehmend schwierig.
Wie kommen wir endlich aus dem Flächenfraß heraus?
Zentrenbildung:
Ballungsräume haben Schwierigkeiten die Bedürfnisse der Zuziehenden zu erfüllen (Wohnraum, Arbeitsplatz, Infrastruktureinrichtungen, Integration...). Gleichzeitig leiden die Gemeinden unter Stoßbelastungen

in Tourismusregionen; in etlichen Regionen verschwindet jedwede Infrastruktur (öffentlicher Verkehrsanschluss, Post, Schule, Kleingewerbe, Gesundheitsversorgung, Gaststätten,...)

Zersiedelung in Österreich; Supermärkte am Ortsrand und Verödung der Ortskerne

Zugriff und/oder Nutzung auf/von Baulandreserven

Entwicklung nach Innen

Subzentren auch im ländlichen Bereich

Sharing-Systeme im Bereich (E-)Mobilität

Fachöffentlichkeit

- Demografischer Wandel
 - Ausdünnung des ländlichen Raumes
 - Bodenverbrauch
 - Talverdichtungen
 - Hochgebirgserschließungen (insb. im Tourismus)
 - Implizierung und Umsetzung der Alpenkonvention und seiner Durchführungsprotokolle
 - Erreichbarkeit
 - Anbindung an den öffentlichen Verkehr
 - Gute Verkehrskonzepte
 - Gute Infrastruktur
 - Räumliche Aspekte des Klimawandels (integrierte Raum-, Infrastruktur- und Umweltplanung)
 - Urbanisierung/Suburbanisierung – räumliche Planung, die über Verwaltungsgrenzen reicht
 - Post-fossile Mobilität
 - Fokus der räumlichen Entwicklung
 - Sicherheit im öffentlichen Raum
 - Qualitätsvoller und leistbarer Wohnraum
 - Stärkung intermodaler Transportlösungen
 - Dekarbonisierung der Mobilität und der Energiegewinnung
 - Strategien gegen Flächenversiegelung
 - Intermunizipelle Partnerschaften
 - Umsetzbarkeit von Planungen ermöglichen (Verfügbarkeit, Finanzierbarkeit)
 - Zentrale einheitliche Ziele
 - Stoppen des Flächenverbrauches und zurück zum Flächenrecycling
 - Ca. 2.300 Gemeinden sind viel zu viel für ein kleines Land – Zusammenlegungen wie in anderen europ. Ländern von Struktur und Verwaltung
 - Mehr fachliche Vernetzung
 - (Sub-)Urbanisierung versus Schrumpfung
 - Handlungsunfähige kleinteilige Kommunalebene
 - Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung im ländlichen Raum
 - Immer noch fortschreitende Zersiedlung und daraus resultierende Probleme für Infrastrukturen
 - Gemeindeübergreifende Sichtweisen etablieren sich zu langsam.
 - Raumordnungspolitik immer noch ohne erkennbare Strategie
- Auch wenn etwa in der ÖROK-Empfehlung 56 ganz allgemein auf die Notwendigkeit von Freihaltegebieten (mit Bauverbot) im Grünland hingewiesen wird, fehlen auf der lokalen Ebene oft Instrumente und Informationen, die die Freihaltung etwa im Hinblick auf Wildtierkorridore oder Lebensraumvernetzung darstellen. Bestehende Infos vernachlässigen in der Regel die größerräumige Vernetzungs- und Durchlässigkeitsqualität für die Ausbreitung der Arten. Hier sollten frühere Initiativen (etwa der ASFINAG) auch auf die umgebenden Siedlungsentwicklungen ausgeweitet werden und moderne Modelliermethoden besser genutzt werden.
- Aufgrund der Umgebungslärm-Richtlinie wird derzeit gerade die Widmung jener Flächen, die sich gut für eine Wohnnutzung eignen (Nähe zu ÖV) erschwert, da sie lärmbelastet sind. Hier gilt es, einen gangbaren Weg zwischen Lärmschutz und sinnvoller Siedlungsentwicklung zu finden.
- Weiterhin eine wichtige Rolle: Förderwesen (Wohnbauförderung, PendlerInnenpauschale) und dessen negative Auswirkungen auf die Raumentwicklung
- Gerade die örtliche Raumordnung ist in kleineren Gemeinden häufig wenig objektiv, es wird einfach gewidmet, weil jemand einen Bedarf angemeldet hat – ohne Prüfung von Sinnhaftigkeit, Alternativen oder Auswirkungen auf die räumliche Entwicklung. Dieses Problem ist lange bekannt. Die Lösung dieses

Problems sollte angegangen werden.

Die Babyboomer werden älter, mit der Zeit werden ihre Einfamilienhäuser an die nächste Generation übergeben. Doch haben die Bedarf an deren Häusern? Ist zunehmender Leerstand absehbar? Welche Chancen ergeben sich aufgrund des Generationenwechsels?

Selbstfahrende Autos oder Linienbusse (würde Senkung der Kosten für ÖV-Erschließung bedeuten) darf nicht als Argument für weitere Zersiedelung herangezogen werden.

Bodenknappheit

Bodenmanagement > Flächenverbrauch BODEN SPAREN

Stärkung des ländlichen Raums > evt. Gemeindegemeinschaften

Demografischer Wandel (insbes. in peripheren Lagen), Zunehmende Urbanisierung, Finanzierung und

Ausbau des Öffentlichen Verkehrs, Transformation der Arbeitswelt als Folge der Globalisierung und

Digitalisierung, Zunehmende Disparitäten zwischen (urbanen) Wachstumsräumen und (ruralen)

Schrumpfungsbereichen („Abwanderungsspirale“)

Der Erhalt hochwertiger landwirtschaftlicher Böden stellt für die Ernährungssicherheit das wichtigste Element der Sicherung des Lebensraumes dar!

Der Strukturwandel v. a. im ländlichen Raum wird weiter voranschreiten – qualifizierte Arbeitsplätze im direkten Wohnumfeld sind wesentlich für die Gemeinschaft.

Die „qualitätsvolle Schrumpfung“ ländlicher Bereiche ist notwendig, damit die betroffene Bevölkerung Unterstützung im Verlauf dieses Prozesses erhält. Heutzutage wird so getan, als könnte der gesamte ländliche Raum ohne Einschränkung mit Infrastruktur und Dienstleistungen versorgt werden. Das ist in Anbetracht der Überalterung und Landflucht nicht machbar, wenn man eine Kosten-Nutzen-Rechnung anstellt. Und das ist in Zeiten knapper Finanzmittel notwendig. ABER: Schrumpfende Regionen müssen dabei unterstützt werden zu schrumpfen, um eine allgemeine „Depression“ zu verhindern. Zeitlich limitierte Fördermittel für strukturierte Abwanderung, Abriss leerstehender Gebäude (um den Verwahrlosungseffekt zu vermeiden), lebenswichtiger Dienstleistungen etc. Schrumpfung wird geleugnet, sollte aber positiv gestaltet werden. Derzeit gibt es viele Bereiche in Österreich, die schrumpfen, dabei aber nicht unterstützt werden. Die Unzufriedenheit ist groß und die Bevölkerung fühlt sich im Stich gelassen. Das darf nicht sein!

Die alten, uralten „Herausforderungen“ bleiben, so lange unter Föderalismus die Konservierung bestehender Machtverhältnisse statt einer Verpflichtung zur Kooperation verstanden wird.

Die Frage ist zu weit formuliert für eine ernstzunehmende Antwort – vor allem sprengt sie die Ankündigung, dass der Fragebogen in zehn Minuten bewerkstelligt werden kann, erheblich.

Die künftigen Herausforderungen der Raumentwicklung sehe ich vor allem in der weiteren Konzentration der Bevölkerung in den Städten und dem Aussterben der ländlichen Region. Hierbei stellt sich mir die Frage, wie wir unter diesen Voraussetzungen für eine Ernährungssicherheit sowie eine nachhaltige Landwirtschaft sorgen können.

Die Summe aller vorhin genannten und vorgeschlagenen zukünftigen ÖREK-Partnerschaftsthemen

Die zentrale Herausforderung ist Kommunikation, um in Politik und Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Leider landen zu viele ÖROK-Konzepte, Empfehlungen in der „Schublade“. Die ÖROK muss sich als Speerspitze für eine österreichische Raumentwicklung positionieren. Dazu braucht es einen politischen Auftrag, der aber gegenwärtig leider nicht absehbar ist. Offensichtlich ist es nicht gelungen, die Politik in der ÖREK-Umsetzung mitzunehmen, stattdessen werden neue Instrumente, Strategien initiiert (Masterplan Ländlicher Raum,...).

Digitalisierung, Raumknappheit bzw. unterschiedliche Nutzungsinteressen, Bodenverbrauch, Bioökonomie, Urbanisierung, Multilokalität

Endogene Entwicklung (smarte Spezialisierung – jedoch nicht in allen Regionen mit Technologie

gleichzusetzen), regionales Branding, Klimawandel (Anpassung in Tourismus, Ressourcen,...)

Entvölkerung abgelegener Gebiete;

Es ist wichtig, dass die Förderungen der Raumentwicklung nicht nur wenigen Expertinnen und Experten bekannt ist, sondern, dass die Programme so benutzerInnenfreundlich aufbereitet werden, dass diese „in a nutshell“ kommunizierbar sind. Abrechnungsmodalitäten sollen von Beginn an bekannt sein. Die Einbeziehung einer aktiven Arbeitsmarktentwicklung entlang der unterschiedlichen Förderstränge sollte erkennbar sein und an die Bevölkerung weiterkommuniziert werden. Viele ProjektträgerInnen machen einzelne Projekte, geben Wissen nicht weiter. Dieser „längerfristige Nutzen EU-geförderter Projekte“ sollte verstärkt propagiert werden. Auch die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit sollte dahin ausgelegt werden, dass die Institutionen via EU-Förderungen finanziert werden.

Fehlen einer Strategie für die zukünftige erforderliche Logistikentwicklung in der Versorgung und Exportwirtschaft

Flächensparendes Bauen, trotzdem mit Qualität, verknüpft mit einem leistungsstarken öffentlichen Verkehrsnetz
Flächenverbrauch eindämmen; Umverteilung von Kompetenzen; Innenentwicklung und Neuwidmungen hintanhalten; Bewusstseinsbildung über die Folgen des Einfamilienhauses und der zusätzlichen Mobilitätskosten
Folgen der bereits stattgefundenen Zersiedelung und des Autobahn-Ausbaus, Abbau von Bauland-Überhang und -Hortung, Interkommunale Zusammenarbeit, Mobilität
Förderale Kleinstruktur ist veraltet. Einheitliche Raumordnung in allen Bundesländern, stärkere Kontrolle der BürgermeisterInnen hinsichtlich der Baulandausweisung; Förderungen auch für Stagnationen und Rückbau, nicht immer nur für Wachstum.
Automatisiertes Fahren hinsichtlich der Raumwirksamkeit analysieren und geeignet steuern (nicht: so schnell wie möglich flächendeckend ermöglichen, sondern use cases nur dort, wo sie volkswirtschaftlichen Sinn machen)
Gemeindeübergreifende Kooperationen
Gesetzliche Verankerung von Instrumentarien und Prozessen der interkommunalen Raumentwicklung, Weiterentwicklung samt Rechtsgrundlagen für Vertragsraumordnung (Zweckbindung und Kumulierung von Mitteln aus Raumordnungsverträgen)
Gesetzliche Verankerung von interdisziplinären Gestaltungs- bzw. Planungsbeiräte (Besetzung und Kriterien aus Architektur, Freiraumplanung, Soziologie, Ökonomie)
Abgleich von Raumordnungszielen und Wohnbauförderung
Raumordnungsgesetzgebung als Bundesgesetz
Infrastrukturelle Herausforderungen für ein Altern am Land in strukturschwachen Regionen
Klimawandelanpassung
Konflikte in der Umsetzung des EU-Umwelt-Akquis – z. B. Naturschutz/Steigerung Erneuerbare Energien/sonstige Flächennutzungsinteressen
Konzentration der Aktivitäten auf bestimmte Räume (wenige Rückzugsgebiete), Verbrauch von Boden und Landschaft, Verlust der Biodiversität und Lebensräume, Konzentration auf Ballungsräume, flächendeckende Gesundheitsvor- und -versorgung, qualifizierte Jobs im ländlichen Raum, Kinder und Beruf (Frauenförderung), Bildungsangebote im ländlichen Raum, Verlust der Lebensqualität durch Reduktion der geistig schöpferischen Kommunikation
Kosteneffiziente und rationale Raumentwicklung
Ländliche Räume > Abwanderung urbane Räume > Zuwanderung Migration und tatsächliche Integration
Stadt-Land-Gefälle, Regionale Produkte, Qualifizierung, kurze Wege
Klimaschutz und Klimawandelanpassung und zwar nicht nur am Papier, sondern Mut zur tatsächlichen Umsetzung
Strategisches und nachhaltiges Flächenmanagement
langfristige Abschätzung von raumstrukturellen Maßnahmen und deren Auswirkung auf die Nutzung des Raums (Wechselwirkungen zwischen Raumentwicklung und Verkehrsentwicklung). Erreichbarkeit statt Mobilität (kurze Versorgungswege statt hohe Reichweiten ermöglichen). Neue Verhaltenstrends – wie fördert man nachhaltige Verhaltensmuster und vermeidet Rebound-Effekte.
Metropolpolitik, Siedlungs- (Wohnbau)politik, europäische Integration, Bevölkerungswachstum durch Migration
Moderation und Mediation der unterschiedlichen Interessen
Nachnutzung nicht mehr benötigter Siedlungs- und Gewerbe- und Handelsflächen; zu wenig landwirtsch. Boden für Ernährung und Rohstoffproduktion aufgrund zu großen Flächenverbrauchs; hohe Folgekosten bei der Erhaltung der sozialen und techn. Infrastruktur in den (zersiedelten) ländliche Gebieten
Öffentlichkeitsarbeit für die Raumordnung allgemein
Ortskernbelebung, energieeffiziente Raumstrukturen, Stadt der kürzeren Wege, ...
Raumentwicklung ist immer stärker unter großräumigen Einflüssen zu sehen; die politische Diskussion hat darauf jedoch keine entsprechenden Antworten, welche die spezifischen Stärken der Regionen hervorheben.
Vielmehr steht Anpassung (Standardisierung) oder lokale Spezifika (Provinzialisierung) im Vordergrund. Der Austausch und die ergänzende Wirkung und Funktion von Stadt und Land ist demzufolge eine der größten Herausforderungen, um effektiv eine „balancierte“ räumliche Entwicklung zu „erreichen“.
Raumentwicklung und Klimawandel
Masterplan Ländlicher Raum
Verkehr und Parkplätze in den Städten
Wachstum der Städte

Regelung der Kosten für die Errichtung leistbarer Wohnungen
 Mobilitätsinfrastruktur im regionalen Kontext
 Mobilisierung von Leerstand und Verhinderung von Spekulation mit Wohnraum
 Wohnbedarfsplanung im Zusammenspiel von regionalen und kommunalen Handlungsebenen
 Verhinderung von Wohnungslosigkeit – Bewältigung von Wohnungslosigkeit – Beendigung von Wohnungslosigkeit

Siedlungsentwicklung versus Mobilität – Rückbau zersiedelter Gebiete ?
 Umgekehrt in Ballungsräumen und Kernstädten: Grenzen der Verdichtung bzw. qualitätsvolle Verdichtung und zwar nicht als Schlagwort, sondern wie eine solche durch Politik (oder gegen heutige Politik?) durchsetzbar ist.

Stadt-Umlandentwicklung in den Ballungsräumen

Stadt-Stadtumland
 Mobilität-Erreichbarkeit
 Rückbau in peripheren Räumen
 Planungssicherheit/Versorgungssicherheit
 Zukunft regionaler Planungsebenen (Föderalismus, Subsidiarität)

Telearbeit

Wir leben über unserer Verhältnisse, aber der Tag der Abrechnung wird nie kommen, und das weiß jeder. Darum reagiert jeder auf „Ermahnungen“ nur halbherzig. Die Abrechnung wird eher als schleichender Vorgang passieren, sodass jeder Rückschritt im Sinne von „Simplify your life“ auch als Fortschritt gesehen werden kann.
 Handlungsfelder:
 Infrastrukturausdünnung in der Fläche
 Gesetzfreie Zonen (wo kein Mensch mehr ist, gibt es auch kein Gesetz?)
 Schleichender Kaufkraftrückgang
 Mittelfristig Sinken der Lebenserwartung (vgl. einzelne Regionen der USA), Demenzerkrankungen
 Steigende Abhängigkeit von Grundstoffindustrie außerhalb Europas
 Trend zur Entdemokratisierung
 Rückgang der Allgemeinbildung; Proletarisierung und Prekarisierung

Zunehmende Lokalisierung – Weg vom EKZ wieder hin zur lokalen Versorgung
 Digitalisierung/Onlinehandel – Geschäftsstraßen werden sich ändern
 Logistik – vor allem im urbanen Raum
 Umweltfreundliche Mobilität und Versorgung von peripheren Regionen
 Wiederentdeckung und Nutzung des öffentlichen (Straßen-)Raums
 Alterung der Gesellschaft --> neue Bedürfnisse

A.6 Liste der interviewten StUA-Mitglieder, Ersatzmitglieder und ExpertInnen

Mag. Walter Aigner	Amt d. Salzburger Landesregierung	StUA-Mitglied
Mag. Elisabeth Beer	BAK Österreich	StUA-Mitglied
Mag. Dominik Dittrich	Amt d. Niederösterreichischen Landesregierung	StUA-Ersatzmitglied
Dipl.-Ing. Johannes Fankhauser	Landwirtschaftskammer Österreich	StUA-Mitglied
Dr. Raimund Fend	Amt d. Vorarlberger Landesregierung	StUA-Mitglied
Oberst Claus Heitz	BM f. Landesverteidigung & Sport	StUA-Mitglied
Barbara Holzberger	BM f. Wissenschaft, Forschung & Wirtschaft	StUA-Mitglied
Ing. Ignaz Knöbl	BM f. Land- & Forstwirtschaft, Umwelt & Wasserwirtschaft	StUA-Mitglied
MMag. Rudolf Lichtmanegger	Wirtschaftskammer Österreich WKÖ	StUA-Mitglied
Dipl.-Ing. Manfred Riedl	Amt d. Tiroler Landesregierung	StUA-Mitglied
Dr. Andreas Schmidbauer	Österreichischer Städtebund	StUA-Mitglied
Dipl.-Ing. Christian Seidenberger	Amt d. Kärntner Landesregierung	StUA-Mitglied
Mag. Gerald Sochatzy	Amt d. Oberösterreichischen Landesregierung	StUA-Mitglied
Dipl.-Ing. Andreas Trisko	Amt d. Wiener Landesregierung	StUA-Mitglied
Dipl.-Ing. Christian Wampera	BM f. Verkehr, Innovation & Technologie	StUA-Mitglied
Dipl.-Ing. Martin Wieser	Amt d. Steiermärkischen Landesregierung	StUA-Mitglied
Mag. Peter Zinggl	Amt d. Burgenländischen Landesregierung	StUA-Mitglied
Mag. Roland Arbter	Bundeskanzleramt	StUA-Ersatzmitglied
Dipl.-Ing. Ilse Wollansky	Amt d. Niederösterreichischen Landesregierung	StUA-Ersatzmitglied
Mag. Georg Schadt	Bundeskanzleramt	StUA-Experte

A.7 Liste der interviewten VertreterInnen der Politik

LAbg. Erwin Dirnberger	Präs. Steir. Gemeindebund
Stadtamtsdir. Dr. Wolfgang Domian	Leoben
SC Dr. Stefan Imhof	Bundeskanzleramt
Generalsekretär Herbert Kasser	BMVIT
LR Anton Lang	Land Steiermark
Generalsekretär Dr. Walter Leiss	Österreichischer Gemeindebund
Bürgermeister Dipl.-Ing. Linhart	Bregenz
Generalsekretär Mag. Dipl.-Ing. DDr. Reinhard Mang	BMLFUW
2. Vizepräsident Bürgermeister DI Johannes Pressl	Österr. Gemeindebund, Gemeindeverband NÖ
Dipl.-Ing. Thomas Rockenschaub	Büro LH-Stv. Mag. Dr. Strugl
LH-Stv. Dr. Astrid Rössler	Land Salzburg
LH-Stv. Dr. Gaby Schaunig	Land Kärnten
LR Mag. Johannes Tratter	Land Tirol
Bürgermeister Wallner	Österr. Städtebund, Stmk

ÖROK-SCHRIFTENREIHENVERZEICHNIS

- 200 Fortschrittsbericht 2017 Österreichs zur Umsetzung des STRAT.AT 2020/Progress Report 2017 Austria on the implementation of STRAT.AT 2020, Wien 2017
- 199 Politikrahmen zu Smart Specialisation in Österreich/Policy framework for smart specialisation in Austria, Wien 2016
- 198 Agenda Stadtregionen in Österreich. Empfehlungen der ÖREK-Partnerschaft „Kooperationsplattform Stadtregion“ und Materialienband, Wien 2016
- 197 EFRE-Programm Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020, Wien 2015
- 196/III ÖROK-Regionalprognosen 2014–2030, Teil 3: Haushalte, Wien 2017
- 196/II ÖROK-Regionalprognosen 2014–2030, Teil 2: Erwerbsprognosen, Wien 2015
- 196/I ÖROK-Regionalprognosen 2014–2030, Teil 1: Bevölkerung, Wien 2015
- 195 14. Raumordnungsbericht, Analysen und Berichte zur räumlichen Entwicklung Österreichs 2012–2014, Wien 2015
- 194 Die regionale Handlungsebene stärken, Fachliche Empfehlungen und Materialienband, Wien 2015
- 193 Risikomanagement für gravitative Naturgefahren in der Raumplanung, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft. Fachliche Empfehlungen und Materialienband, Wien 2015
- 192 Energieraumplanung, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft, Materialienband, Wien 2014
- 191 Beiträge der Raumordnung zur Unterstützung „leistbaren Wohnens“, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft, Wien 2014
- 190 Vielfalt und Integration im Raum, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft, Wien 2014
- 189 Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastrukturvorhaben: Grundlagen, Handlungsbedarf & Lösungsvorschläge, Wien 2013
- 188 STRAT.AT Bericht 2012/STRAT.AT Report 2012, Wien 2013
- 187 13. Raumordnungsbericht, Analysen und Berichte zur räumlichen Entwicklung Österreichs 2008–2011, Wien 2012
- 186 Wirkungsevaluierung – ein Praxistest am Beispiel der EFRE-geförderten Umweltmaßnahmen des Bundes 2007–2013, Wien 2011
- 185 Österreichisches Raumentwicklungskonzept (ÖREK) 2011, Wien 2011 samt Ergänzungsdokumenten
- 185en Austrian Spatial Development Concept (ÖREK) 2011, Wien 2011
- 184 ÖROK-Regionalprognosen 2010–2030: Bevölkerung, Erwerbspersonen und Haushalte, Wien 2011
- 183 15 Jahre INTERREG/ETZ in Österreich: Rückschau und Ausblick, Wien 2011
- 182 STRAT.AT Bericht 2009, Wien 2010
- 181 Neue Handlungsmöglichkeiten für periphere ländliche Räume, Wien 2009
- 180 EU-Kohäsionspolitik in Österreich 1995–2007 – Eine Bilanz, Materialienband, Wien 2009
- 179 Räumliche Entwicklungen in österreichischen Stadtregionen, Handlungsbedarf und Steuerungsmöglichkeiten, Wien 2009
- 178 Energie und Raumentwicklung, Räumliche Potenziale erneuerbarer Energieträger, Wien 2009
- 177 Zwölfter Raumordnungsbericht, Wien 2008
- 176/II Szenarien der Raumentwicklung Österreichs 2030, Regionale Herausforderungen und Handlungsstrategien, Wien 2009
- 176/I Szenarien der Raumentwicklung Österreichs 2030, Materialienband, Wien 2008
- 175 strat.at 2007–2013, Nationaler strategischer Rahmenplan Österreich, Wien 2007
- 174 Erreichbarkeitsverhältnisse in Österreich 2005, Modellrechnungen für den ÖPNRV und den MIV (bearbeitet von IPE GmbH.), Wien 2007
- 173 Freiraum & Kulturlandschaft – Gedankenräume – Planungsräume, Materialienband, Wien 2006
- 172 Zentralität und Standortplanung der öffentlichen Hand (bearbeitet von Regional Consulting ZT GmbH), Wien 2006
- 171 Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit ländlicher Räume (bearbeitet von Rosinak & Partner), Wien 2006
- 170 Elfter Raumordnungsbericht, Wien 2005
- 169 Europaregionen – Herausforderungen Ziele, Kooperationsformen (bearbeitet von ÖAR), Wien 2005
- 168 Präventiver Umgang mit Naturgefahren in der Raumordnung, Materialienband, Wien 2005
- 167 Zentralität und Raumentwicklung (bearbeitet von H. Fassmann, W. Hesina, P. Weichhart), Wien 2005
- 166/II ÖROK-Prognosen 2001–2031
Teil 2: Haushalte und Wohnungsbedarf nach Regionen und Bezirken Österreichs (bearbeitet von STATISTIK AUSTRIA), Wien 2005

- 166/I ÖROK-Prognosen 2001–2031
Teil I: Bevölkerung und Erwerbstätige nach Regionen und Bezirken Österreichs (bearbeitet von STATISTIK AUSTRIA), Wien 2004
- 165 EU-Regionalpolitik und Gender Mainstreaming in Österreich (BAB GmbH & ÖAR GmbH), Wien 2004
- 164 Methode zur Evaluierung von Umweltwirkungen der Strukturfondsprogramme (bearbeitet vom ÖIR), Wien 2003
- 163 Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2001, Wien 2002
- 163a Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2001 – Kurzfassung, Wien 2002
- 163b The Austrian Spatial Development Concept 2001 – Abbreviated version, Vienna 2002
- 163c Le Schéma autrichien de développement du territoire 2001 – Résumé, Vienne 2002
- 162 Räumliche Disparitäten im österreichischen Schulsystem – Strukturen, Trends und politische Implikationen (bearbeitet von Heinz Faßmann), Wien 2002
- 161 Ex-post-Evaluierung Ziel-5b- und LEADER II-Programme 1995–1999 in Österreich, (Bearbeitung: Forschungszentrum Seibersdorf Ges.m.b.H), Wien 2002
- 160 Zehnter Raumordnungsbericht, Wien 2002
- 159 Freiflächenschutz in Stadtregionen (Teil I bearbeitet von Stadtland, Teil II bearbeitet vom ÖIR), Wien 2001
- 158 Soziale Infrastruktur, Aufgabenfeld der Gemeinden; Expertengutachten des ÖIR (bearbeitet von Claudia Doubek und Ulrike Hiebl), Wien 2001
- 157 Aktionsprogramme der Europäischen Union – Die Beteiligung Österreichs 1999/2000 (bearbeitet von ÖSB-Unternehmensberatung GesmbH. und ÖAR-Regionalberatung GesmbH.), Wien 2001
- 156 Literatur zur Raumforschung und Raumplanung in Österreich, ÖROK-Dokumentation 1999/2 (Bearbeitung ÖIR, KDZ), Wien 2000
- 155 Erreichbarkeitsverhältnisse im öffentlichen Verkehr und im Individualverkehr 1997/98, Gutachten der Firma IPE (Integrierte Planung und Entwicklung regionaler Transport- und Versorgungssysteme), Wien 2000
- 154 Transeuropäische Netze und regionale Auswirkungen auf Österreich – Ergänzungsstudie, Gutachten des ÖIR (bearbeitet von Reinhold Deußner unter Mitarbeit von Eckhard Lichtenberger, Ursula Mollay, Wolfgang Neugebauer und Herbert Seelmann), Wien 2000
- 153 Literatur zur Raumforschung und Raumplanung in Österreich, ÖROK-Dokumentation 1999/1 (Bearbeitung ÖIR, KDZ), Wien 2000
- 152 Aktionsprogramme und transnationale Netzwerke der EU – überarbeitete und erweiterte Fassung Handbuch der ÖSB-Unternehmensberatung GesmbH/ÖAR-Regionalberatung GesmbH/invent – Institut für regionale Innovationen (bearbeitet von T. Brandl, L. Fidschuster, I. Gugerbauer, I. Naylor, F. Weber), Wien 2000
- 151 10. ÖROK-Enquete am 20. Mai 1999 in Wien: Das Österreichische Raumordnungskonzept 2001 – Zwischen Europa und Gemeinde, Wien 1999
- 150 Neunter Raumordnungsbericht, Wien 1999
- 149 Zwischenevaluierung der INTERREG II-A Außengrenzprogramme (bearbeitet von der Trigon – Entwicklungs- und Unternehmensberatung GmbH), Wien 1999
- 148 Literatur zur Raumforschung und Raumplanung in Österreich, ÖROK-Dokumentation 1998/2 (Bearbeitung ÖIR, KDZ), Wien 1999
- 147 Auswirkungen Transeuropäische Verkehrsnetze auf die räumliche Entwicklung Österreichs (bearbeitet vom ÖIR), Wien 1999
- 146 Regionale Auswirkungen der EU-Integration der Mittel- und Osteuropäischen Länder Band I und II (bearbeitet vom ÖIR und dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung), Wien 1999
- 145 Strukturwandel und Flächennutzungsänderungen in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft (bearbeitet vom ÖIR), Wien 1999
- 144 Zwischenbewertung der Ziel-5b- und LEADER II-Programme 1995–1999 in Österreich (bearbeitet von Österreichisches Forschungszentrum Seibersdorf Ges.m.b.H und Regional Consulting Ziviltechniker Ges.m.b.H), Wien 1999
- 143 Siedlungsstruktur und öffentliche Haushalte, Gutachten des ÖIR (bearbeitet von Claudia Doubek), Wien 1999
- 142 Literatur zur Raumforschung und Raumplanung in Österreich, ÖROK-Dokumentation 1998/1 (Bearbeitung ÖIR, KDZ), Wien 1998

Sonderserie Raum & Region, Heft 3, Politik und Raum in Theorie und Praxis – Texte von Wolf Huber kommentiert durch Zeit-, Raum- und WeggefährtInnen, Wien 2011

Sonderserie Raum & Region, Heft 2, Raumordnung im 21. Jahrhundert – zwischen Kontinuität und Neuorientierung, 12. Örok-Enquete zu 50 Jahre Raumordnung in Österreich, Wien 2005

Sonderserie Raum & Region, Heft 1, Raumordnung im Umbruch – Herausforderungen, Konflikte, Veränderungen, Festschrift für Eduard Kunze, Wien 2003

